Des Barmhertzigen Samariters

Anderer Theil/

Darinnen

Drey besondere Abtheilungen.

In deren zwey erstern mancherley Zufälle des menschlichen Cörpers beederley Geschlechts / innerlich und äusserlich mit geringen Unkosten und leichter Mühe fordersamst zu heilen;

In der dritten aber ein vollständiger Chirurgischer Unterricht / in welchem nicht nur durch Fragen und kurtzen Antworten gründlich die völlige Chirurgie, sondern auch eine vollkommene Wissenschafft, was ein Chirurgus von der Anatomie, Urtheilung aus dem Geblüth und Chymie zu wissen höchst-nöthig hat, gezeiget,

und

Allen Chirurgis, sonderlich denen Wund-Aertzten auf dem Lande, und so distilliren wollen, zu sonderbahrem Nutzen wohlmeinend entdecket wird,

von

Adam Friedrich Kirsch.

Nürnberg/
Verlegts Buggel und Seitz, 1741.

Vorrede.

Geneigter Leser.

DU wirst dich nicht wundern / warum wir diesem Theil / wie dem ersten / den Titul eines Barmhertzigen Samariters geben / wenn du beliebest unsre Meynung mit wenigen zu vernehmen. Denn die Hochachtung gegen GOtt / dessen Ehre zu befördern / und die ungemeine Liebe gegen den nothleidenden Nächsten / absonderlich den armen Land-Mann / hat uns dahero gezwungen / gegenwärtiges Wercklein gleichfalls heraus zu geben / und in Teutscher Sprache / was in dem ersten Theil übergangen / hierinnen zu observiren. Es bestehet dieser andere Theil in einer aufrichtigen Unterweisung und deutlichen

Lehre / wie in allen Nothfällen und zustossenden Kranckheiten / wenn kein verständiger Medicus gleich bey Handen / oder wegen Armuth die kostbahren Medicamenten nicht zu bezahlen sind / mit Göttlicher Hülffe dem Ubel zu begegnen / und die Kranckheit zu heben sey. Und ist gewiß / daß ein jedweder Mensch mit leichter Mühe / wenn er sich dieser unserer vorgeschriebenen Ordnung gemäß verhält / sein bester Artzt seyn kan ; denn er weiß am besten seine Natur / Anliegen und Beschwerden / ja was ihme anständig oder nicht seye. Und ist dannenhero in solchem Zustand es viel thunlicher / dergleichen Artzney-Mittel zu gebrauchen / welche der Natur gemässer / als welche so nett ausgekünstelt / und von offt gantz widrigen Dingen zusammen gesetzet worden. Es ist kein einiges Artzney-Mittel

in diesem Wercklein anzutreffen / so da nicht vielmals mit dem grösten Nutzen der Patienten adhibiret worden wäre. Und diese sind meist in der ersten Abtheilung zu finden / auch von beederley Geschlecht mit ohnfehlbaren Nutzen zu gebrauchen.

In der zweyten Abtheilung haben wir einig und allein die Zufälle und Beschwerden des weiblichen Geschlechts bemercket / und mit kurtzen der meisten Kranckheiten (so dieses Geschlecht vor dem Männlichen unterworffen) ihre Ursachen / Zeichen und Curen nach dem allerhöchsten Geheimnus der Medicin entdecket. Und weil uns nicht unbewust / daß das weibliche Geschlecht / wegen angebohrner Zucht und Schamhafftigkeit ihre Zustände und Verdrüßlichkeiten eher verschlimmern und ärger werden lassen / als einer Manns-

Persohn solches zu entdecken / gegen ihres gleichen aber doch noch eher heraus gehen; Als sind wir dieser unzeitigen Scham vorgekommen / und so viel möglich alles Teutsch beschrieben / daß sie es also selbsten lesen / verstehen / und die Cur (nach unserer vorgeschriebenen Ordnung) entweder in Person vornehmen / oder von andern ihren Vertrauten sich helffen lassen können.

Die dritte und letzte Abtheilung aber handelt von der edlen Chirurgie, welche samt der gantzen Zergliederung des menschlichen Cörpers (so vornemlich einem Chirurgo nach seinen principalesten Theilen nöthig) wie auch mit einer kurtzen Anweisung zur Chymie in leichten Fragen und kurtzen Antworten von uns getreulich erörtert worden. Zwar / alles Verdachts einer Eigen-Ehr uns zu entschla-

schlagen/ so gestehen wir gerne/ daß wir keinen Unterricht vor erfahrne Practicos und Latein-verständige Chirurgos schreiben wollen. Nachdem aber derselben sehr wenig/ und die meisten Chirurgi die Lateinische Sprach öffters nicht zur Genüge verstehen/ noch aus denen Lateinischen Anatomicis, oder anderer Sprachen Auctoribus sich nicht helffen können/ sie aber doch in allerhand Zufällen sowol bey männ- als weiblichen Geschlecht in ihren höchsten Nöthen und Gefahren beyzustehen erfordert werden; als haben wir ihnen gründ- und eigentlich die Art/ Ursprung/ Fortgang und Cur in Kranckheiten/ die bewährtesten Artzney-Mittel/ samt Aderlassen/ Erkänntnus aus dem Blut der Menschen Zustand/ kurtzen Anleitung zur Chymie, und andern Chirurgischen Wissenschafften in Frag und

Antwort bestehend / gleichfalls nach unsern von GOtt verliehenen Talent dienen / und ihnen eine förmlichere Notiz von der edlen Chirurgie beybringen sollen.

Und in dieser Absicht / Geneigter Leser! ist dieses Wercklein dem grossen GOtt zu Ehren / und dem Nächsten zu sonderbahren Nutzen von uns ausgefertiget / und mit dem Titul des barmhertzigen Samariters beleget worden / damit sonderlich der arme Noth-leidende Land-Mann sich solches zu Nutz machen / und wo es an einem rechtschaffenen Medico ermangelt / kühnlich der vorgeschriebenen Art und Medicamenten sich bedienen / und dadurch nechst GOTT zu einer erwünschten Gesundheit wieder gelangen könne. Welches wir mitleidend und aus inbrünstigen Hertzen wünschen. Lebe wohl!

Die Erste Abtheilung/ Des Andern Theils, Des Barmhertzigen Samariters.

Von etlichen einfachen Kräutern, so ungemeinen Nutzen denen preßhafften Personen schaffen können.

Es ist in dem ersten Theil des barmhertzigen Samariters am 26. Blat gedacht worden, wie offters bey uns Europäern viel herrliche Erden-Gewächse aus blosser Unwissenheit von uns mit Füssen vertretten würden, so weit besser und herrlicher in der Medicin und Artzney ihre Würckung, als die, welche aus frembden Landen, mit denen grösten Unkosten, alt und verlegen zu uns gebracht würden, spühren liessen, so ferne wir nur deroselben Gebrauch recht wissen solten. Dieser Unwissenheit nun in etwas zu statten zu kommen, haben wir uns vorgesetzet, dem armen nothleidenden Landmann zu Nutz und Erspriessen, etlicher derselben Erd-Gewächse Nutzbarkeiten anzuführen, und wie solche zu diesen oder jenen Gebrechen dienlich, kürtzlichen Unterricht zu geben.

Unter allen bekand- und geringschätzigsten aber sind mit bey uns die Violen oder Veil zu zehlen, da doch deren Eigenschafften ungemein sind. Denn das Wasser von dem blauen Veil mäßiget das schwartze und hitzige Geblüt, machet schlaffen, stillet das Haupt-Weh, sänfftiget die Hitze der Brust, kühlet und öffnet die Leber, heilet die Gelbsucht, so man Abends und Morgends ein Glas voll davon trincket.

Veil-Wurtz eine Nacht in weissen Wein eingeweicht, ausgedruckt, und des Morgens getruncken, purgieret sänfftiglich.

Veil-Saamen gepulvert, und ein Loth davon in seinem eigenen Wasser eingenommen, erreget 3. oder 4. Stuhl-Gänge ohne Schneiden im Leibe.

Veil-Eßig ist gut vor Ohnmachten und andern jähen Zufällen, wenn man solchen in einem Lümplein auf die Puls-Ader legt, oder vor die Nase hält.

Von Wegwarten und deren Eigenschafften.

Dieses Kraut und sonderlich das Wasser davon ist von grossen Nutzen. Es erfrischet und stärcket den Magen, machet wohl schlaffen, und erquicket das Hertz, reiniget die Miltz, und hält den Leib offen. Die Blätter und Wurtzeln sind gut vor die verstopffte Leber, febrilische Hitze, Gelbsucht, Miltz-Beschwerung, Abnehmen des Leibes, eingewurtzelte Fieber, wie auch verlohrnen Appetit. Aeusserlich dienen die Blätter vor das Blutspeyen und Kopffweh.

Wegwart-Wurtzel ist das grosse Geheimnus der Ziegeuner, daß wenn sie solche in ein Bindel Stroh stecken, und ein Feuer darauf machen, dasselbe auslöschen muß. Sie hilfft auch vor die Verwundung, wenn man etliche Tropffen von dem Safft in die Wunde drücket; Sonst ist sie auch äusserlich gut in schwerer Geburt, Nasenbluten, sonderlich wenn sie um Jacobi oder am Tage Mariä Geburt gegraben wird.

Das gebrannte Wasser aus den Blumen ist gut zum Stein und Grieß bey den Kindern; äusserlich vor die rothe, weisse und andere Flecken, Nebel-Dunckelheit, Gewächse und Felle der Augen. Das Wasser aber aus der Wurtzel und Blättern ist neben oben-angeführten auch gut für den Sod und hitzigen bösen Fiebern.

Von der Distel Nutzen und Gebrauch.

Dieses Gewächses Nahmen und Arten sind unterschiedlich, wie dann eine andere Art, so in Gärten und auch ungebauten Orten, neben den Weegen wächset, so man Marien-Distel nennet: Eine andere Art heisset man die Stern-Distel, so gleichfalls an ebenen und ungebauten Orten, oder auch auf denen Feldern sich antreffen lässet. Wiederum wächst einige Art an sandigt- und rauhen Orten, welche die Weber-Distel benamset wird, welcher aller Eigenschafften wir hier nicht berühren wollen, sondern einig und allein bey unserer gemeinen Distel, welche allenthalben in den Feldern anzutreffen, verbleiben, und solche, als dem gemeinen Mann etwas bekandtes, in ihrer Wür-

ckung betrachten; Und zwar ist dieses Kraut ein sonderlich bewährtes Stuck in Brennung des Sodes; denn dasselbe darff man nur äusserlich anhängen, so hilfft es von Stund an, wie es dann sehr offt von uns ist probiret, und allezeit vor gut befunden worden.

Distel-Saamen in Wein gekocht und getruncken, heilet aller gifftigen Thiere Stich und Bisse, absonderlich der Scorpionen, Schlangen, Eidexen und dergleichen.

Vom Cardobenedicten-Kraut, oder gesegneter Distel.

Es ist gantz glaublich, daß dieses Kraut den Seegen mit sich träget. Denn es ist denen Menschen und Thieren in allerley Zufällen nützlich, weil es eröffnet, zertheilet, säubert, der Fäulung widerstehet, und das Geblüt verdünnet. Absonderlich dienet es dem Menschen in Hertz- und Brust-Kranckheiten, treibet den Harn, Schweiß und Gifft, heilet die Wunden, ist kräfftig wider die verstopffte Miltz und Leber, Miltz-Sucht, Scharbock, Mundfäule, Wasser- und Gelb-Sucht, allerley Fieber, Würmer, Schwindel, Kopffweh, Fraiß, blöde Gehör, Engbrüstigkeit, Husten, Seitenstechen, Schwindsucht, verlohrnen Appetit, Stein, verstopffte Weiber-Zeit, Aufsteigen der Mutter, Gifft, Pest, u. d. g. Aeusserlich ist dieses Kraut zu gebrauchen gegen den kalten Brand, wenn man es um das nothleidende Glied umschlägt; item in schwerem Gehör, da das Kraut gekocht, und der Dampff davon in die

Ohren

Ohren gelassen wird. Es heilet auch faule und löcherichte Wunden und Schäden, Krebs an denen Brüsten, Ohren- und Hals-Geschwär, da man das gepulverte Kraut nur in die Wunden streuen oder hinein blasen darff.

Cardobenedicten-Saamen hat gleiche Würckung mit dem Kraut, stehet dannenhero einem jeglichen frey, sich, in itzt angeführten Beschwerlichkeiten, entweder des Krauts oder Saamens zu bedienen. NB. Die Wolle oben auf dem Saamen und der Blüthe ist ein bewährts Mittel zur Blut-Stillung.

Cardobenedicten-Wasser erwärmet und trocknet, treibet Schweiß und Gifft, ist bewährt in Pestilentzialischen und Fleck-Fiebern, Blattern, Masern, (Durchschlägen,) Haupt-Wehe, Schwindel, Spannen der Nerven, Krampff, Seiten-Wehe; äusserlich hilfft es denen rothen und rinnenden Augen, blöden Gesicht und Taubheit. Wie durchdringend der Cardobenedicten-Spiritus (Geist) dieses wissen die Doctores Medicinæ wohl, indem sie solchen starck im Schlag, fallenden Sucht, Fraiß oder schweren Noth gebrauchen. Des Wassers kan man jederzeit 4. biß 5. Untzen, oder ein gutes Glas voll nehmen.

Von denen Pappeln und ihren Eigenschafften.

Diese Art wächst gleichfalls allen bekandt an denen Weegen und Zäunen. Die Blumen und Blätter davon erweichen, zeitigen und laxiren den Bauch, lindern die Schmertzen, und dienen

vor die Harnwinde, Versehrung der Blasen und Gedärm, Stein, Colic, Verhärtung der Mutter; in schweren Geburten kan man die Blätter samt der Wurtzel gebrauchen; den Safft aber von denen Blättern getruncken, treibet die verstandene Afterbürde; Heiserkeit, Husten und Fieber können auch hierdurch gestillet werden. Aeusserlich sind sie gut vor die harten Geschwulsten, Wehtagen, Nieren-Schmertzen, Brausen oder Klingen des Haupts, Bienen- und Wespen-Stiche, Brand 2c.

Pappel-Wurtz ist gut, sonderlich wenn man sich damit wäschet, vor die Schuppen des Hauptes, wie auch wenn sie angehängt wird, vor die Entzündung der Augen und Nasenbluten.

Pappel-Saame oder die Käßlein erweichen, und sind der Leber und Brust gesund.

Pappel-Wasser, so aus denen Blättern und Blumen gebrañt, ist zuträglich in Seiten-Stechen, Lungen-Sucht, rothen Ruhr, Nieren- und Blasen-Gebrechen, Stein- und Harn-Verstopffung. Es ist auch denen sehr nützlich, so heisser seyn, und nicht wohl reden können. Man muß davon ein Glas voll, mit Zucker oder Honig süß gemacht, des Morgens nüchtern trincken, wie auch des Abends 2. Stunden vor dem Nacht-Essen eben so viel. Denen schwangern und kreistenden Weibern befördert es die Geburt, so sie dessen etliche Löffel mit einem Löffel-voll süsses Mandel-Oel einnehmen. Es stillet die Ohren-Schmertzen, und hilfft für die ansetzende Taubheit, wenn man es mit Zwiebel-Safft und Nachtschatten-Wasser, jedes gleichviel, vermischet. Man macht es warm, und thut davon 3. oder 4.

Tropffen

Tropffen in die Ohren, man feuchtet auch ein Stücklein Baumwolle damit an, und leget es darüber, wenn man zu Bette gehet. Man muß aber nicht auf derjenigen Seiten liegen, auf welcher man dieses Mittel gebrauchet. Im Fall aber beyde Ohren leiden solten, so legt man es den ersten Abend auf das eine, den folgenden aber auf das andere Ohr.

Von dem Peterlein (Petersilgen) und dessen Würckung.

Peterlein-Kraut hat in seinen Blättern ein dünn flüchtiges Saltz, solches verdünnet, zertheilet und eröffnet; treibet Schweiß, Harn, Stein und Monat-Zeit. Bekommt wohl der Leber, Miltz und Magen; ist offt probiret in Verstopffung der Nieren, Blasen, Weiber-Zeit, Leber und Miltzes; Der Safft mit Eßig und Saltz vermischt, getruncken, dienet gegen das Lenden-Weh, Stein, Grieß, schwere Geburth, böse Gestalt des Leibes, Wasser- und Gelbe-Sucht, Keuchen, kurtzen Athem, Husten; (denen Kindern kan man den Safft mit Kümmel in der Mutter-Milch eingeben;) zertheilet das geronnene Geblüt, bringet Lust zum Essen und Beyschlaff. Aeusserlich wird es gebraucht zu den hitzigen Geschwulsten, blauen Augen und Mählern, harten Brüsten, in Abnehmung der Kinder, die Milch zu benehmen, dem Haar-Ausfallen zu wehren, eine Lauge davon mit Stab-Wurtz gemacht. Jedoch ist dieses wieder dabey zu bemercken, daß wenn man des Peterleins zuviel geniesset, so schwächet es die Däuung, bringt dem Haupt grosse Beschwerung und Dummheit; absonderlich ist der viele Genuß

desselben denen Schwangern, Säugenden, und zur Fallenden-Sucht geneigten, höchst-schädlich, und ob dieses fast die eintzige Ursache, warum bey denen Völckern, die des Peterleins (Peterle-Fleisch) zu starck, und fast wöchentlich 1. 2. biß 3. mal solches mit dem grösten Appetit essen, so viel Kinder (und dann biß ins Alter) das Fraiß, hinfallende Sucht oder schwere Noth bekommen. Ist dannenhero sich wohl vorzusehen, daß dieses sonst in seiner Maas zu gebrauchende dienliche Kraut und Wurtzel, nicht zum höchsten Gifft, bey der überflüßigen Niessung desselben, werde. Wie es dann bey jedweden, auch deren allerbesten Artzneyen heisset: Allzuviel ist ungesund.

Peterleins-Saamen hat fast eben mit den Blättern seine Eigenschafft- und Würckungen; denn er machet das Geblüt dünne, eröffnet, beweget den Urin und Frauen-Zeit, nützet der Leber, Nieren und Blase, vertreibet die Harn-Winde, Gifft und Aufblähung des Leibes.

Peterlein-Wasser erwärmet, trocknet, treibet den Harn, zermalmet den Stein, öffnet die Verstopffungen, benimmt das Hertz-Gespan und reiniget die Nieren. Man kan alle Wochen etwan 2. biß 3. mal frühe nüchtern ein Gläslein voll trincken, und wer es haben kan, derselbe thue 2. Tropffen Spiritum Vitrioli (Kupffer- oder Kupfferwasser-Geist) darunter, so hält es ihme den Magen gut, und den Leib offen.

Vom Beyfuß.

Dieses Kraut eröffnet, zertheilet und reiniget; ist

ist sehr gut in denen Mutter-Schmertzen, treibet den Harn und Blasen-Stein. Vornehmlich wird dieses Kraut bewährt befunden die Monat-Zeit, Frucht und Nach-Geburt zu befördern; wie dann rother Beyfuß mit Lavendel-Saamen in Bier gekocht, und die Wurtzel darzu gethan, jederzeit die todte Geburt austreibet, und dannenhero schier um dieses einigen grossen Nutzens willen, solches Kraut hoch zu halten; Von dem abgekochten Safft oder Wasser gibt man der Kreistenden 3. biß 4. Löffel voll, den Beyfuß aber bindet man ihr auf den Nabel.

Beyfuß-Wurtzel, wann sie mit dem Kraut abgekocht wird, und über den schmertzhafften Ort geleget, vertreibet das Zipperlein, und Glieder-Zittern; Die Erlahmung der Glieder kan sowol als die Müdigkeit derselben dadurch geheilet werden, sonderlich, wenn man sich fleißige Fuß-Bäder davon machen lässet.

Beyfuß-Wasser treibet die Monat-Blüh, Geburt, Affter-Bürde, reiniget die Mutter, erwärmet den Magen, macht schlaffen, dient wider den Husten, verstopffte Leber, Nieren- und Harn-Gänge 2c.

Von dem Wermuth und dessen Eigenschafften.

Dieses Kraut dienet ungemein in Fiebern; Verstopffung der Leber, Miltz, Monat-Zeit. Vertreibet Gifft, Pest, Miltz-Beschwerungen, Scharbock, Wasser- und Gelbsucht. Aeusserlich auf die Schläffe geleget, machet schlaffend; die Fuß-

sohlen damit gerieben, bringet den verlohrnen Appetit wieder; Wenn man sich aber damit räuchert, so stärcket es das Gehör, und stillet das Sausen der Ohren und Zahnweh.

Wermuth-Blumen gekocht und genossen unter andern Speisen, ist ein sehr bewährtes Stuck wider die Pest, oder Pestilentzialischen Seuchen, item, vor gifftiger Thiere Bisse und Striche, als auch vor gifftige Schwämme, wenn solche mit anandern Schwämmen genossen worden.

Wermuth-Saamen stopfft allerhand Bauch-Flüsse.

Wermuth-Wasser ist gut wider das Haupt-Wehe, flüßige Ohren, und schärfft das Gesicht. Der Safft aber macht sonderbahren Appetit zum Essen.

Wermuth-Oel vertreibet das Magen-Wehe, Schlucken (Hetschen,) und schweres Gehör.

Von des Schlehen-Dorns Nutzbarkeit.

Die Blätter von diesem Gewächs dienen äusserlich in denen Mund-Wassern, bevorab wenn die zartesten darzu genommen werden; Man darff solche nur mit Wein absieden, und mit etwas Baumwolle den Safft auf die hohlen Zähne, Fisteln, und andere Venerische Mund-Geschwär legen, da es dann wunderbahre Krafft und Würckung thut.

Schlehen-Dorns-Blüh, wenn sie Büschelweis in Wein oder Bier gehänget werden, und darüber verjähren lassen, treiben den Harn und Grieß der Nieren, wehren dem Hertz-Gespan, Seitenstechen, kalten und feuchten Husten, und erleich-

erleichtern auch den Bauch. Das Wasser von der Blühe nützet wider den Stein, Seiten-Stechen, geronnen Geblüt und Lungen-Geschwär.

Schlehen (Beere) in den Tranck gethan, stärcket den Magen, stillen allerhand Bauch-Flüsse und übrige Monat-Blüth. Wenn man solche zu Pulver stösset, und eines Quintleins schwer davon einnimmt, hilfft augenscheinlich in denen Stein-Schmertzen.

Schleh-Dorns-Wurtzel, indem man zuvor die äussere schwartze Rinde davon thut, und dann in Eßig oder Bier siedet, vertreibet die Wehtagen und andere Gebrechen der Zähne und des Zahn-Fleisches.

Schlehen-Dorns-Moos verhindert das Wachsen und Zunehmen der Brüche.

Von der Juden-Kirschen Natur und Qualitäten.

Diese Beere zermalmen bey denen Menschen den Stein, stillen das Nieren-Wehe; dienen wider den Nieren- und Blasen-Stein, Wasser- und Gelbsucht, Blut-Harnen.

Safft, so von denen Juden-Kirschen ausgepreßt wird, zertheilet das geronnene Geblüt, stärcket den erkälteten Magen, vertreibet die Blähungen desselben, und befördert die Dauung.

Von denen Beeren und Juden-Kirschen 3. oder 4. alle Abends gegessen, sind ein offt probirt- und gut befundenes Mittel wider das Zipperlein.

Von des Knoblauchs Natur, Zubereitung und Nutzen.

Knoblauch-Kraut durchschneidet, macht dünne, eröffnet, verzehret, zertheilet, löset ab, reiniget, treibet den Harn, widerstehet dem Gifft, verhütet die Fäule, und heilet gifftiger Thiere Bisse. Der Tranck davon gekocht, mit Baum- oder Lein-Oel vermischt, hilfft vor den kurtzen Athem.

Knoblauchs-Safft wird unter die Salben und Pflaster genommen, welche in dem kalten Brand, und andern faulen, bösen und unreinen Schäden reinigen und heilen.

Im Clystiren wird das Kraut wider das Hüfft-Wehe, Nieren-Schmertzen, und Bauch-Grimmen gebrauchet; denn es vertheilet die Bläste, und stillet die Wehtagen.

Der gestossene Saame, wenn er mit Eßig zu einem Pflaster gemacht, und den Weibern auf die Scham geleget wird, wehret dem Auffsteigen der Mutter. Gepülvert vor die Nasen gehalten, macht niesend, reiniget das Gehirn, und ermuntert aus den schweren Gebrechen (Fraiß,) wie auch aus der Schlaff-Sucht.

Den Safft mit Milch vermischt, hilfft wider die Würmer; und so man denselben mit der Milch Abends und Morgens im abnehmenden Monde geniesset, treibet alle böse und gifftige Feuchtigkeiten, und andern Unrath aus; Man kan solchen auch statt der Milch mit Eßig anmachen, hat gleichfalls seine vortreffliche Würckungen, sonderlich in den Pest- und andern contagieusen Zeiten. So einem auf dem Feld Schlaffenden eine Eider durch

den

den aufgesperrten Mund in den Magen gekrochen, der bediene sich alsbalden des Knoblauch, als eines unbetrüglichen Mittels; wie wir dann selbsten Zeugnus stellen können, daß in unserm Beyseyn einem Weibe dergleichen Ungeziefer aus dem Magen, bloß mit dem Knoblauchs-Safft, ist durchs Erbrechen von ihr getrieben worden, und dasselbe noch biß auf diese Stunde, da wir solches schreiben, frisch und gesund sich befindet, und zu einer sonderbahren Gifft-Cur, so ihr nicht undienlich, wöchentlich 1. oder 2. mal eine Knoblauchs-Zwiebel entweder in Suppe, oder sonst in etwas verzehret. Wenn dieses Krautes oder der Zwiebel-Safft mit Spick-Oel vermenget, und samt dem Uberbleibsel zu Zäpfflein gemacht, und in den Mutter-Hals gestecket werden, befördert die Empfängnus, und bringet die verstandene Monat-Zeit wieder. Mit Schweinen-Schmaltz, so man diesen Safft vermischet, heilet in kurtzem ohn einig-zu besorgendes Ubel die Krätze. Den Safft alleine genommen, und den Kindern die Köpffe ein paar mahl damit bestrichen, dienet vor Nisse und Ungeziefer auf dem Kopff, wie man dann auch die Kleider darmit rein halten kan. Knoblauch-Zwiebeln in der Asche gebraten, und auf den hohlen Zahn gelegt, befreyet von Stund an den Menschen vom Zahn-Schmertzen. Vor zerquetschte Nägel ist nichts bessers als diese Zwiebeln, man muß solche nur zu einem Brey oder Mus stossen, und also überlegen. Denen kleinen Kindern wird der Knoblauch angehänget, so sind sie gesichert vors Beruffen. Die Asche aber davon dienet zu offenen Schäden. Jedoch muß man sich im Ge-

brauch

brauch dieses Gewächses wohl prüfen, ob man nicht etwa mit Schwachheiten des Hauptes, oder einem blöden Gesichte beladen ist; denn solchen Personen ist es mehr schäd, als nützlich.

Von denen gemeinen Zwiebeln und ihren Eigenschafften.

Diese durchschneiden, eröffnen, reinigen, treiben Harn und Schweiß, sind gut vor den Schleim auf der Lungen, sonderlich wenn sie mit Honig gekocht seyn. Aeusserlich zeitigen und eröffnen sie die Geschwär, Pest-Beulen, dienen auch zum tollen Hunde-Biß, it. Wartzen, Hüner-Augen, Schrunden und Wolff im Hindern; Wann man sie in den Mutter-Hals stecket, so bringen sie die verstopffte Monath-Blüh, denen Manns-Persohnen aber die güldene Ader, so sie im Hindern eine Zeitlang behalten wird. Zwiebeln den Weibern auf den Nabel gebunden, bringt die verstandene Nachwehen denen Kindbetterinnen. Der ausgedruckte Safft dienet vor Entzündung und Staar der Augen, Ohren-Klingen und Schmertzen; it. wenn er in die Ohren getröpffelt wird, vertreibt er die Taubheit; in die Nasen aber gezogen, reiniget das Gehirn von Flüssen, und stillet das Nasen-Bluten. Die mit dem Zwiebel-Safft geschriebene Buchstaben kan man über dem Feuer lesen.

Zwiebeln offt und viel genossen schaden denen hitzigen Leuthen, dem Haupte, Magen und Gesichte, machen Blähungen, und grobe Geblüt, verursachen Durst und Thränen.

NB. Die Wunden, oder auch die Pflaster, so mit einem Messer, damit Zwiebeln geschnitten worden, zugefügt oder aufgestrichen werden, heilen nicht leicht; die aber mit einem Säbel oder Degen verursachte Wunden, wenn das Gewehr zuvor mit gedachten Safft bestrichen wird, sind gar tödtlich.

Von denen Korn-Blumen.

Diese Blumen nützen in Pestilentzialischen Fiebern, Wasser- und Gelbsucht, wie auch geronnenen Geblüt, wenn man etliche derselben unter das Essen menget; Ausserlich nützet der ausgepreste Safft, vor die Blätterlein im Munde, Wunden und Schäden.

Gebranntes Korn-Blumen-Wasser dienet vor die Verstopffung des Urins; Aeusserlich vor die hitzige, rothe, schmertzhaffte und trieffende Augen, und Entzündung der Wunden.

Von des Gundermanns Eigenschafften.

Dieses Kraut wird auch an andern Orten Gundelreb, Erd-Epheu, oder Gundedrage benamset, wächst auf den Wiesen, in den Gärten, und an den Zäunen. Das Kraut samt denen Blumen eröffnet, machet dünn, saubert, dienet der Brust, ist ein Wund-Kraut, treibet die Monat-Zeit und den Stein; räumet die Lungen und Nieren von dem Tartarischen Schleim, ist gut vor die Gelbsucht, Geschwür der Eingeweyde und der Kehlen, vor das Hüfft-Wehe, Blut-Aus-

werffen, geronnenem Geblüt, Pest, Durchbruch, rothe Ruhr, Miltz-Sucht, Würmer und Nieren-Weh. Aeusserlich in Bädern resolviret und zermalmet es den Stein, in Clystiren ist es ein offtversucht, und bewährt, befundenes Mittel vor die Colic; ein Gurgel-Wasser daraus gekocht, dienet vor den bösen Hals. Es heilet auch dieses Kraut die Wunden, alte Schäden, Fisteln, Krebs, Zipperlein (Podagra,) Taubheit und Hüner-Augen.

Das gebrannte Wasser, und der Safft davon, sind in innerlichen Geschwüren, Schwind-Sucht, Hertzklopff-Miltz-Schmertzen u. d. g. Gebrechen höchst-dienlich.

Wegerichs Natur und Eigenschafften.

Die Blätter dieses Krautes machen dick, nutzen der Leber, widerstehen dem Gifft, und zu den Wunden, Bauch- und Mutter-Flüssen, Blutspeyen, Saamen-Fluß, Blut-Harnen, Seitenstechen, 3. und 4tägigen Fiebern, Gelb- und Schwindsucht, wie auch Bauch-Würmern höchstdienlich. Aeusserlich dienet es zu den Wunden, Schäden, Fisteln, tollen Hunds-Biß, Geschwulst, Rothlauffen, Zahnweh, Ohrenschmertzen, hitzig- und trieffenden Augen, Zahnfleisch-Bluten und Würmern, mindert auch die Milch in Brüsten.

Wegerichs-Wasser dienet ferner vor den Durchlauff, rothe Ruhr, Blut-Auswerffen und Blut-Harnen, Nasen-Bluten, gifftige Bisse, hitzige

hitzige Leber, Febrilische Hitze, übrige Monat-Zeit, Pollutiones nocturnas (nächtliches Saamen-Auslauffen) und wenn man den Harn nicht halten kan. Aeusserlich vor die Fäule des Mundes und Halses, wackelnde Zähne, Wasser- und Schwind-sucht, hitziges Podagra (Zipperlein an Füssen) rothe und trieffende Augen, Franzosen-Geschwär, Fisteln und Krebs an Brüsten.

Wegerichs-Wurtzel widerstehet dem Gifft, und dienet vor die Verstopffung der Leber, Nieren- und Blasen-Geschwär.

Das Wasser aber aus dieser Wurtzel, ist gut vor den Grieß, Nieren- und Blasen-Stein. Aeusserlich vertreibet der Safft davon die Milch in Brüsten; die Wurtzel aber in der rechten Hand erwärmen lassen, stillet die Schmertzen der güldnen Ader.

Von denen Sau-Disteln und ihren Nutzbarkeiten.

Dieses Krautes Blätter kühlen, trucknen, ziehen ein wenig zusammen, bewahren das Geblüt vor Fäule, und dienen äusserlich vor Seiten-Stechen.

Der ausgepreste Safft ist gut vor Engbrüstigkeit, Keichen, tröpflenden Harn, Grieß- Nieren-Stein; Wenn man solchen im weissen Wein mit süssen Mandel-Oel einnimmt, ist es sehr gut in schwerer Geburt, im Bier aber genossen, vermehret die Milch. Aeusserlich dienet derselbe vor Ohrenweh, und wenn man solchen mit Baumwolle auf heimliche Glieder leget, so benimmt es die Entzündung und Geschwulst der weiblichen Scham.

Der Syrup hiervon treibet den Urin, bricht den Stein, und ist gut vor Engbrüstigkeit, kurtzen Athem, Entzündung der Lungen, Gebrechen der Leber und Verstopffung.

Vom Ehrenpreiß und dessen Würckung.

Dieses Kraut ist das warhafftige Europäische Thée, und wegen des vielfältigen Nutzen, dem Indianischen Thée weit vorzuziehen. Nur weniges davon zu gedencken, so ist zu wissen, daß dieses Kraut samt denen Blümlein ein recht Wundkraut, treibet den Schweiß, erweitert die Brust, macht die verfaulte Lunge wieder wachsend (wenn es noch nicht allzusehr überhand genommen, sonsten ist sie unheilsam) eröffnet Miltz und Leber, treibet den Grieß und Blasen-Stein ohne sondere Schmertzen, und wenn man das Kraut gepülvert in seinem eigenen Wasser einnimmt, so vertreibt es das Jucken der Haut, Krätze, Unreinigkeit der Mutter, und Unfruchtbarkeit; So man aber sich des besagten Pulvers im distillirten Wasser mit Theriac vermischet, bedienet, so ist es gut vor böse und gifftige Fieber und Pestilentzialische Anfälle. Siedet man das Kraut im Wasser, vermischet es mit Rosen-Honig, und spielet den Mund damit aus, so heilet es die Mund-Blätterlein und Geschwär der Mandeln; In Clystiren mit Küh-Milch, Zucker und Butter, oder frisch-ausgepreßten Mandel-Oel oder Koppen-Fett, vertreibet die Colic und den Stein. Wann es ein wenig warm gebührender massen beygebracht wird.

Das aus dem zu blühen angefangen- und aus dem Kraut gebrannte Wasser, befördert auch den Schweiß, stärcket das Gedächtnus, und ist gut vor Schwindel, Gifft, Pest, gifftige Fieber, Friesel, Pocken (Blattern) Masern, Frantzosen, Unreinigkeit des Geblüts, der Nieren, Blasen und Mutter, Leib-Reissen, verstopffte Leber und Miltz, Wassersucht, Blutspeyen; item, wann man das Wasser mit dem Safft und kleinen Rosinen gebrauchet, so ist es sehr dienlich vor die Schwindsucht. Aeusserlich kan man ein Tüchlein darein netzen, und über die Wund, Schäden und gifftiger Thier Bisse und Stiche legen.

Den Ehrenpreiß-Safft mit Zucker bereitet, bricht den Stein, reiniget das Geblüt und die Harn-Gänge, und ist gut vor Blut-Auswerffen, wenn man hoch herab gefallen, Lungen- und Schwind-Sucht, böse, gifftige und Pestilentzialische Fieber. In Summa, dieses Kraut verdienet mit gutem Fug Ehre und Preiß vor viel hundert andern, indem es dem Menschen eine rechte Panacea ist, und Kraut, so alles heilen kan; wie es dann auch in allerley Zufällen und Paroxysmis vor höchst-ersprießlich ausgeschlagen.

Und dieses mag hier genug zu einem kurtzen Unterricht derjenigen Kräuter dienen, so wir alltäglich vor unsern Augen sehen, mit Füssen tretten, und vor nichts-würdig achten. Die andern, welche wir etwas höher schätzen, als da sind Rosen, Roßmarin, Salbey, u. d. g. Diese wollen wir bis in die dritte Abtheilung, da wir von denen leichten Hand-Griffen und nöthigen Unterricht eines Chirurgi

oder Wund-Artztes handeln werden, verspahren. Hier aber wollen wir noch etliche warhaffte und offt probirte Artzney-Mittel beyfügen, deren Anschaffung wenig kostet, die Würckung im Gegentheil ungemein herrlich seyn wird. Und weil wir sie alle meistentheils selbst an krancken und preßhafften Personen adhibiret und gebrauchet, die Würckung auch jederzeit gut befunden; als haben wir desto weniger Bedencken getragen, solche zur Ehre GOttes und des armen nothleidenden Nächsten (der wegen Armuth die Medicos und Apothecker zu consuliren, und deren vorgeschriebene kostbare Recepte zu bezahlen nicht vermögend, oder aber wegen Entfernung und auf dem Lande nicht haben kan,) zum Besten, und seine Gesundheit zu erhalten, zu entdecken, und in Teutscher Sprache ohne Ordnung, wie sie uns von Recepten zu Recepten in die Hände gefallen, heraus zu geben.

Ein Syrup zu der Lungen.

Nehmet Isop-Safft 2. Pfund, Borragen- (Hertzblümlein-) Safft, Ochsenzungen, Melissen- und rothen Köhl-Safft, von jedweden ein Pfund, Schwefel-Blumen 2. Untzen, lasset es miteinander eine Viertelstunde auffsieden, hernach giesset es ohne Ausdrucken durch einen Seiher, und thut soviel Zucker darzu, als euch beliebet, und ihr es gern süß essen möget. Man muß des Morgens, Mittags und Abends vor der Mahlzeit 2. Löffel voll in einem Glas mit Isop-Wasser nehmen. Es verbessert und curiret die Lungen wunderbarlich, und zwar binnen weniger Zeit.

NB. Die-

NB. Diejenigen Kräuter, welcher wir itzo gedacht, und noch gedencken werden, so sie nicht alle bekandt, können insgesamt bey denen Kräuter- oder Gärtners-Weibern um geringen Preiß erkaufft werden.

Ein Syrup wider die Wassersucht.

Nehmet weissen Ruben-Safft, Peterlein, Bingel-Kraut, Kerbel und Cardobenedicten, jedes ein halb Pfund, Attich- und Wachholder-Beere, von iedem 1. Pfund, thut darein etliche Citronen klein geschnitten, sowol das Marck als die Schelffen, lasset alles zusammen wohl kochen. Darauf nehmet es von dem Feuer, seihets durch, und thut nach Belieben Zucker daran. Der Krancke kan hiervon 1. Untze (2. Loth,) in 2. Untzen Cardobenedicten-Wasser nehmen, wenn er sich zu Bette legen will, und soll sich warm im Bette halten. Diese Artzney wird durch den Urin oder Schweiß purgiren; wie dann auch dieses eine bewährte Artzney vor den Stein ist, und haben wir es auch mit sonderbahren Nutzen bey denjenigen verordnet, so beschwerlich harnen können.

Ein Safft oder Syrup wider die Wehtagen des Hauptes / und welcher zugleich sänfftiglich purgiret.

Nehmet Safft von Salbey und Betonien, jedes ein Pfund, bleiche Rosen 2. Pfund, Lerchen-Schwamm zerschnitten 1. Untze, Zimmet-Rinde und Würtz-Näglein, jedes ein Quintlein. Lasset alles zusammen eine Nacht in heisser Aschen weichen,

chen darnach ein Viertelstunde aufkochen, folgends seihet es durch, und thut zu jedem Pfund desselben Safftes 1. Pfund guten Canari-Zucker.

Von solchem Safft kan man von einer bis 2. Untzen, in einem Glas Betonien-Wasser einnehmen, und zwey Stunden darauf eine warme Fleisch- oder Hüner-Brühe. Diese Artzney purgiret gantz gelinde die wässerichte Feuchtigkeiten des Gehirns.

Ein purgierender Veil-Safft.

Nehmet ein Pfund blauen Veil, (Violen,) davon nichts weg gethan als die Stengel, lasset sie 12. Stunden in 2. Pfund Wasser weichen, darnach seihet sie durch, und drucket sie wohl aus; darauf nehmet wieder ein Pfund frische Veil, und thut sie in den ausgepresten Safft, und lasset sie abermahl, mit einer Untzen klein-zerschnittener Rhabarbar, 12. Stunden weichen, und prest sie wieder aus, wie zuvor; der Zucker kan, wie bey vorigen gedacht, hier auch genommen werden.

Wenn man nun purgiren will, so nimmt man davon, nach Beschaffenheit der Natur und Alter, 1. bis 2. Untzen, in einem Glas eines Laxier-Trancks, so von Hind-Leuffte, Bibernell- und Senet-Blättern gekocht worden. Dieser Syrup purgiret die Galle, mäßiget und kühlet die scharffen Feuchtigkeiten. Er bleibet aber nicht viel über ein Viertel-Jahr gut.

Eine andere, linde Manier zu purgieren.

Man nimmt anderthalb oder zwey Quintlein Safflor, oder weisse wilde Saffran-Körner zerstossen,

stossen, thut selbige in 3. bis 4. gute, safftige Feigen, und geniest solche Abends kurtz vor dem Schlaffen-Gehen. Dieses Remedium, so in wenigen bestehet, hält allezeit den Leib offen, ist sehr angenehm zu nehmen, und weit sicherer, als übrige purgirende Mittel. Verspühret man früh Morgens noch keine besondere Oeffnung, so kan man sich gegen 8. Uhr hin eine gute fette Hüner- oder Fleisch-Brühe fein warm bringen lassen, darinnen ein frisch und ungekochtes Eyer-Dötterlein eingerühret worden, darzu man nach Belieben etwas Zucker werffen kan; um sich dadurch Kräfften und Oeffnungen des Tages über gemächlich zu geben.

Ein bewährtes Remedium vor das Erbrechen / und so man keine Speise noch Tranck bey sich behalten kan.

Nehmet eine Hand voll dürre rothe Rosen-Blätter, und eine Hand voll dürre Deumenten, siedet diese zwey Stücke in einem Seidel Wein-Eßig; thuet alsdann diese Species in ein zartes Säcklein, und druckts zwischen zwey Tellers aus, daß der Eßig darvon komme, und leget es dem Krancken über dem Magen, es höret das Erbrechen bald darnach auf. Wann das Säcklein erkaltet, so kan man es nur wieder in die warme abgegossene Brühe tuncken, solches, wie zuvor, ausdrucken, und also etlichemal damit anhalten.

Für den Stuhl.

Nehmet 1. Loth Hirsch-Unschlit, und ein halb Achtlein Rosen-Eßig, thut es zusammen in ein

Pfännlein, lasst es einen Sud thun, biß der Rosen-Eßig sich mit dem Hirsch-Unschlit vermenget, und zu einem Sälblein werde. Wann dieses dicke genug gesotten, so giesset es auf ein Rosen-Wasser, nehmet, wenn es erkaltet, solches wieder heraus, reibet es mit einem Loth Rosen-Oel ab, so wird ein weiß Sälblein daraus, dieses streichet auf ein Tuch, welches vom Magen bis unter den Nabel und zu den Lenden reichen muß, und leget es über. Es befördert mit des Patienten grösten Vergnügen den Stuhl.

Ein Magen-Pflaster, wenn einer keine Speise behalten kan.

Nehmet 2. Stücklein Rocken-Brod, schneidet die Rinden rings herum ab, leget die Brosam auf eine Glut und bähet sie wohl; alsdann brechet solche in ein tieffes Schüsselein, giesst rothen Rosen-Eßig daran, soviel, bis das gebähte Brod zu einem Teig worden, welches man um desto eher zerfliessend zu machen, wohl reiben und herum rühren kan. Hierauf nehmet 1. Loth gestossene Würtz-Nägelein, 1. Loth gestossen Mastix, und rühret es gleichfalls unter das Brod. Diesen Teig breitet aus in ein Säcklein, in der Grösse des Magens, unternähet das Säcklein, damit der Teig, wenn er solte zu dürre werden, nicht untereinander falle, und mit solcher Manier legt es über den Magen; Jedoch ist wohl zu mercken, daß unter währenden Essen es jederzeit muß weggethan werden, damit der Magen nicht gepreſt werde, sondern eine Partie Speise, als zur Erhaltung des Patienten erfordert wird,

hinein

hinein kommen kan. Sobald aber sich bey dem Krancken kein Appetit mehr zu essen ereignet, so breitet das warm-gemachte Säcklein wieder darüber, und wenn es solte allzuhart werden, kan man es nur mit rothen Rosen-Eßig befeuchten und ansprengen, da es dann gewiß in kurtzer Zeit seine Würckung in der That zeigen wird.

Für die Bräune.

Nehmet Kütten-Kern, und leget sie in weiß Rosen-Wasser, setzet solche in die Wärme, damit sie desto eher zergehen mögen; Wenn sie zergangen, so zwinget sie durch ein Tüchlein, und mehret den Safft mit halb Rosen- und halb Brunnen-Wasser. Zum Gebrauch dienet ein Achtlein solches Safftes, darzu man dann zwey Löffel voll blauen Veil-Safft giessen, und sich darmit gurgeln oder schmieren kan.

Für das Grimmen im Leibe.

Nehmet eine grosse Zwiebel und bratet sie, wenn solche gebraten ist, so thut das innere heiß heraus, nehmet Koppen-Schmaltz, und thut so viel als man in die Zwiebel bringen kan, hinein, hernach leget ein Stücklein Brod unter die Zwiebel auf den Nabel, alsdann die Zwiebel, welche so lange auf dem Nabel bleibet, bis das Koppen-Fett zergangen. Wenn solches zergangen ist, so gibt man dem Krancken einen guten Löffel voll des nachgesetzten Wassers; und continuiret anbey die vorige Wiederholung der Zwiebel, biß es zum drittenmahl geschehen, da dann gewiß bey dem letztenmahle die Gesundheit erfolgen wird.

Ein Wasser, welches man in itzt beschriebener Cur und Heilung trincken muß.

Nehmet frischen Küh-Koth, zwinget ihn durch ein Tuch, dann das Weisse von einem frischgelegten Ey, dann Deumenten-Wasser und Baum-Oel, jegliches gleich viel, damit man drey Löffel voll haben mag; dieses Wasser muß man jederzeit austrincken, wenn die Zwiebel kalt worden, und dieses geschicht zu dreymahlen. Darauf dann die Hülffe GOttes ohnfehlbar erscheinen wird.

Wann einem Bläslein im Munde auffahren.

Nehmet ein halb Seidlein frisches Brunnen-Wasser, 5. Salbey-Blätter, und ein Stuck ungebrannten Allaun, zweyer Haselnüß groß, und dann zwey gute Eß-Löffel Rosen-Hönig lasset es so lange als harte Eyer sieden, und dann erkalten. Hiermit bestreicht den Mund und die Blätterlein inwendig mit einem darzu gemachten linden Päuschlein, wohl an, und wenn es zu heilen anfängt, kan man nach dem Bestreichen allezeit wieder etwas Rosen-Hönig in dem Mund nehmen.

Wann ein Kind einen grossen Nabel hat.

So die Erhöhung des Nabels, welche entweder von hefftigen Schreyen, durch Aufbäumen, Erbrechen, Husten, u. s. f. ohne Zerreis-

sung

sung des Peritonæi (umspannte Fell über die Gedärm) geschehen, als kan man folgendes überlegen: Nehmet Kümmerling-(Gurcken-)Saamen, Lorbeer- und Bohnen-Mehl, jedes gleich vermischt solche Stücke mit ein wenig rothen Wein, thut es in ein Säcklein, und lasst es ein wenig auffsieden; Alsdann legt es, so warm als es das Kind erleiden kan, über den Nabel, bindet es mit einem Bande, damit die fernere Ausdehnung verhütet werde.

Wider die Würmer im Leib.

Nehmet Küh-Milch, setzet sie zum Feuer, und wenn sie siedet, so muß diejenige Person, so Würme im Leib hat, frühe nüchtern den Rauch in den Mund gehen lassen, und dieses etliche Tage nacheinander, allemahl nüchtern, so werden endlich alle Würmer, so im Leibe durch den Stuhlgang von ihm gehen.

Ein bewährt Recept wider das Grimmen.

Nehmet 3. Lorbeer-Blätter, 1. Lorbeer, ein Stänglein Zimmet-Rinden, ein wenig Fenchel; diese Stücke in ein halb Seidlein Fleisch-Brüh gesotten, darnach abgesiehen, und diese Brüh fein warm getruncken, es hilfft, wann man es nur 2. biß dreymahl gebrauchet.

Eine gute Artzney wider die Bräune im Hals / so an vielen bewährt erfunden worden.

Nehmet vor 2. Pfenning Brandwein, dann ein neu-gelegtes Ey, thut das Weisse davon in ein

ein Schüsselein, und giesset den Brandwein daran, klopffet es wohl durcheinander, daß es wohl aneinander gerinnet, alsdann drucket es durch ein weisses Tüchlein, in dieses Ausgepreste thut ein gutes Würtz-Löfflein voll guten gestossenen Saffran, rühret es wieder durcheinander, und gebet es den Krancken nüchtern zu trincken, und lasset ihn eine Stunde darauf fasten, es hilfft ihme gewiß.

Ein purgirender Safft von Muscaten-Rosen.

Nehmet ein Pfund Muscaten-Rosen, lasset sie eine Nacht in 2. Pfund Wasser, in den Wurtzeln und Blättern von Borragen und Hindleuffte gekocht worden, einweichen, hernach seihet es durch, und thut nach Belieben Zucker darzu, und machet einen Syrup daraus.

Eine Untze dieses Safftes des Morgens eingenommen, purgiret gelinde, und sänfftig ich die serosischen Feuchtigkeiten, und hat man nicht nöthig sich dabey inne zu halten.

Ein Safft, die rothe Ruhr, den Durchlauff und Blut-Fluß damit zu stillen.

Nehmet Limonien-Safft 1. Pfund, Kütten 2. Pfund, lasset diese 2. Stücke 12. Stunden lang weichen mit einem Quintlein Zimmet-Rinden. Hernach seihet es durch, und thut drey Viertel-Pfund Zucker zu einem jedweden Pfund des Saffts.

Von diesem Safft nimmt man des Tages 2. oder 3. mahl eine Untze, jedesmahl in einem Glas

Wasser,

Wasser, darinnen glüend Eisen abgelöschet worden. Man muß aber damit, so es helffen soll, 3. oder 4. Tage anhalten.

Ein Safft den Magen zu stärcken.

Nehmet Wermuth, Deumenten, Wachholderbeer, jedes 2. Hand voll, machet einen Tranck daraus, darinnen lasset eine Nacht über weichen Zimmet-Rinden, Würtz-Nägelein, Ingwer und Muscaten-Nüß, jedes ein Scrupel, oder 10. Gersten-Körner schwer; darnach seihet es durch, und thut so viel Zucker nach Belieben, darzu, als es genug ist.

Ein Löffel dieses212afftes vor der Mahlzeit genommen, stärcket den Magen, befördert die Däuung und erfreuet das Hertz.

Ein Safft die Monatliche Reinigung zu befördern und die blasse Farbe zu vertreiben.

Nehmet Wermuth, Lavendel und Isop, jedes 2 Hand voll, lasset es einkochen in 6. Pfund Wasser, bis auf die Helffte; diese Species drucket dann aus, und weichet in dem ausgedruckten Wasser 12. Stunden lang Würtz-Nägelein, Saffran, Zimmet-Rinden, jedes ein Quintlein; seihet es dann durch, und machet es mit gutem Canari-Zucker zu einem Safft.

Will man sich nun dieses Solltes zu Beförderung der Monat-Blühe bedienen, so trincke man täglich ein Achtelein Wein, in welchen Saffran gethan, und brauche Abends und Morgens dann diesen Safft einer Untze schwer, mit diesem aber

muß

muß einen gantzen Monat lang angehalten werden, es ist gut und von sonderbahrer Würckung.

Purgierender Apffel-Safft oder Syrup.

Nehmet 12. Rubiner-Aepffel, schneidet solche klein, und ein halb Pfund Zwetschgen, diese lasset in 6. Pfund Wasser, bis sie wohl fliessend worden seyn, aufkochen; dann drucket sie aus, und lasset in dem ausgedruckten Safft 2. Untzen Senes-Blätter mit einem Quintlein Ingwer und Zimmet-Rinden 12. Stunden lang weichen. Darauf seihet es wieder durch, und thut nach Belieben Zucker hinein.

Der Gebrauch zum Purgiren ist folgender; Man brauchet erstlich zuvor ein oder 2. Wochen einen Kräuter-Wein, auch Bier oder Wasser, worinnen Melissen, Bibernellen, Roßmarin, Lungen- und Leber-Kraut gesotten worden (oder wer es bezahlen kan, einen guten Kräuter-Wein nehmen) und dann nehme er an statt der Purgantz 2. Untzen von diesem Safft, welcher dann seine Würckung herzlich zeigen wird; ob er schon nicht starck reisset, so purgiret er doch unvermerckt mit gelinden Stühlen die gallhafftigen und wässerichten Feuchtigkeiten mit grossem Vergnügen.

Ein anderer Safft von gleicher Würckung.

Man nimmt Borragen, Melissen, und Ochsenzungen, jedes ein halb Pfund, Hindleuffte, sowol die Blätter als die Wurtzeln; diese zerschneidet man, die Blätter aber werden gehackt oder zer-

stossen, zu diesem nimmt man 4. Untzen geschelter Gersten, und 6. Pfund gemein Wasser, die Kräuter aber, samt denen Wurtzeln, werden in ein Säcklein gethan, und also miteinander gekocht, bis es auf die Helffte eingesotten. Wann solches geschehen, so wird der Safft abgegossen, und 2. Untzen klein-geschnittene Rhabarbar, 1. Untze Senet-Blätter, und ein halb Quintlein Ingwer darzu gethan, welches dann wieder miteinander auf 24. Stunden in heisser Aschen weichen muß; Nach diesem seihet man es durch und druckts aus, und thut drey Viering Zucker zu jedem Pfund des durchgeseihten Safftes, und lasset es, bis es ein dicker Safft wird, einkochen.

Dieser Safft purgiret die Tartarische Feuchtigkeit des Magens, und der benachbarten Theile, heilet auch die Gelbsucht. Man kan davon zwey bis drey Untzen einnehmen,

Wider das Kopffwehe.

Stosset Pfirsing-Kern und weissen Mahn; machet einen Safft mit Rosen-Wasser daraus, befeuchtet ein kleines Tüchlein darmit, und legt es auf die Schläffe.

Oder:

Nehmet Brunnen-Kreß, zerquetschet solche, und bindet sie in einem Tüchlein auf die Stirn, es hilfft von Stund an.

Oder:

Bindet zerstossenen Kümmel, Saltz und geriebenes Brod in einem Schnupp-Tuch auf die Stirn. Welches dann auch die bloß-zerstossene Pfirsing-

Kern, so sie zu einem Teig in Wasser geknötet, und in dem Tüchlein auf die Stirn geleget werden, verrichten. Hat man aber keine Pfirsing-Kern, so nehme man Haußwurtz, zerknirsche solche, und binde sie ins Genick und auf die Stirn.

Haupt-Wehe, so vom Trincken entstanden, zu curiren.

Man trincke nur frühe nüchtern ein halb oder gantz Seidlein Wasser, darinnen Ehrenpreiß gesotten worden; oder wer es bezahlen und haben kan, der trincke glüenden Wein, welcher in einem Hafen voll siedenden Wassers warm gemacht worden.

Kopffwehe, von Kälte oder Frost, zu vertreiben.

Thüe Kleyen in ein Säcklein, oder welches noch besser, Hirs, der noch in seinen Hülsen, machet das Säcklein warm, und leget es auf den Haupt-Würbel.

Flüsse des Haupts und Zahnweh zu vertreiben.

Welche mit vielen Flüssen im Haupt beladen sind, und solche keine Haupt-Pillen, welche man in Apothecken hin und wieder haben kan, brauchen will, dieselben nehmen nur den Mund voll Eßig, und halten, so lange als sie es erdulten können, im Munde, es befestiget solcher die Zähne im Munde, und wehret denen herabfallenden Flüssen.

Oder:

Meister-Wurtz, oder auch Plätzlein Toback in Mund genommen, und ein wenig darinnen behalten,

cken, hat gleiche Würckung mit dem vorigen: So man auch nur ein wenig von dem Spiritu Camphorato in die Nase schnupfft, hilfft gewiß.

Oder:

Man nehme etwas Majen-Blümleins- oder Majorans-Wasser in die Hand, und ziehe es durch die Nasen ins Haupt, es macht augenblickliche Linderung.

Ein Tranck vor die Engen.

Nehmet eine Hand voll Schel-Kraut, eine Hand voll Erffer-Kraut, und eine Hand voll Wermuth, thut diese Stuck zusammen in einen Hafen, giesset Wasser daran, lasset es sieden, setzet alsdann den Hafen mit den siedenden Kräutern in einen Gemach-Stuhl, und dünstet euch 2. oder 3. mal darüber, es hilfft.

Die einschlaffende Arme zu bähen.

Nehmet braun Betonien-Kraut, Creutz-Salbey, Camillen, Roßmarin, Wachholder-Gipffel, rothe Rosen, jedes eine Hand voll, darnach nehmet einen guten Wein, (wer Ungarischen oder Malvasir haben kan, der nehme solche, weil sie hierzu am besten) giesset solchen auf die Kräuter, lasset solchen bey 2. Stunden darauf stehen, alsdann bringet den Hafen zum Feuer, und lasst es wohl sieden, und wenn es gesotten, so schmieret, so warm als ihr es ertragen könnet, den einschlaffenden Arm, das Bein, oder denjenigen Ort, wo es nöthig ist, es wird in kurtzer Zeit aller Schmertzen weichen, und wenn auch der Ort zuvor als wie

erstorben gewesen, so wird er wieder hierdurch curiret.

Eine Salbe zu erfrornen Füssen.

Nehmet weisse Ruben, die hart-gefroren sind, schneidet sie Plätzlein-weis, röstet sie in einem Schmaltz, giesset alsdann das Schmaltz auf eine Kraut-Brühe, wann es gestanden oder geronnen, so thut das Schmaltz herab in ein sauberes Tieglein, und schmieret alsdann die erfrorne Glieder damit. Es hilfft gewiß.

Eine Artzney wider den Schleim auf der Brust.

Nehmet blaue Veil-Wurtz, siedet sie im Gersten-Wasser, trincket Abends und Morgens frühe nüchtern ein Gläslein 2. biß 3. doch gantz gemachsam, damit es nur nach und nach in den Magen hinab fliessen möge, so löst es den Schleim gewaltig um die Brust ab, und verschaffet in kurtzem gute Linderung.

Ein Säcklein zu einen kalten Magen.

Nehmet 4. Händ voll Kümmel, füllet ein Säcklein damit, das fein viereckigt ist, darnach nehmet einen neuen Ziegelstein, leget solchen in das Feuer, lasset ihn heiß werden, wenn ihr euch nun wollet schlaffen legen, so spritzet einen Wein oder Brandwein darauf, leget das Säcklein darauf, daß es wohl heiß werde, und von dar leget es, so heiß als es seyn kan, auf den Magen, und dann 2. biß 3. warme Tücher, oder welches noch besser, eine

warme

warme Stürtzen darüber, so hilfft es, und das Magen-Drucken verlieret sich.

Ein Tranck wider den Husten.

Nehmet rauhe Gersten, Fenchel, Kümmel, Weinbeerlein, jedes eine Eyer-Schaalen voll, dann ein wenig Zimmet-Rinden, 5. Wegwart-Wurtzeln, und Süßholtz, diese Stück alle zerschnitten in drey Maas Wasser gesotten, einen Fingers-lang einsieden lassen, und davon getruncken. Ist jederzeit gut, und dabey dem Magen höchst-ersprießlich zu statten kommen, da sonsten bey dergleichen Tråncken die Mågen gemeiniglich Noth leiden und geschwåchet werden, so ist im Gegentheil dieses dem Magen dabey eine Stårckung.

Ein bewåhrtes Stuck, wann einem etwas vor die Ohren fållet, daß das Gehör sich darüber verlieret.

Nehmet Scheid-Tillen-Oel, und wenn ihr euch des Nachts wollet niederlegen, so lasset ein Tröpfflein in dasjenige Ohr, daran man nicht höret, und so es in beyden, so lasset in das andere auch fallen, stopffet alsdann etwas Baumwollen vor, und leget euch also, damit das Oel nicht zuruck in die Baumwoll fliesse, (bey dem einen ist es leicht, denn wenn nur ein Ohr übel hörend, so kan man sich nach der Eintröpfflung nur auf das andere legen, und also dem Oel die Würckung lassen;) dieses treibet man 8. 14. biß 20 Tage an; denn sobald man Linderung verspühret, so darff es nur noch 2. Abend gebraucht werden, alsdann so hat es gewürcket.

Wider den Schwindel.

Nehmet bitter Mandel-Oel, und wann ihr schlaffen gehen wollet, so bestreichet die Schläffe damit, und dieses treibet nur 2. biß 3. Wochen, es ist iedesmahl bewährt erfunden worden.

Eine Artzney wider das Fraischlich oder schwehre Noth.

Wenn ein Mensch das Fraischlich hat, so nehmet wild Katzen-Schmaltz, und streichet ihme das in den Nabel, und leget ein warmes Tüchlein darauf. Es hilfft, und ist gut.

Oder:

Sobald einem Menschen das Fraischlich würget, so nehmet einen lebendigen Spatzen (Sperling, Spercken) und bindet solchen dem Patienten lebendig in die rechte Hand, und lasst solchen darinnen ersterben, er mag nun vor sich ersterben, oder die mit der Kranckheit behafftete Person erdrücken, es hilfft gewiß, und ist an vielen Standes-Personen jederzeit gerecht befunden worden.

Oder:

Man nimmet Schlüssel-Blumen, siedet solche in Wein, thut darunter den Safft von breiten und schmahlen Wegricht-Blättern, und trincket solches aus.

Oder:

Purgiret 2. biß 3. Tage zuvor diejenige Person, welche mit dergleichen Ubel behafftet, wohl, alsdann gebet ihr etliche Tage nacheinander allemahl 3. biß 4. Tropffen Agtstein-Oel, in Linden-

Blüh-

Blüh-oder Mayenblümleins-Wasser. Dieses hat einem Menschen glücklich mit GOtt geholffen, der es zuvor alle Tage gehabt.

Oder:

Man gebrauchet sich auch des Rauchs von Ambra und gebrannten Hirschhorn, und lässet es denenjenigen krancken Personen in Mund und Nasen steigen.

Ein anders offt gut befundenes Remedium wider das Fraischlich.

Nehmet den in Scherben oder Nacht-Gefäß von Urin angelegten Grieß, welches man einer Erbsen groß heraus schaben kan, gebet solches dem Patienten nur in etwas frischen Brunnen-Wasser ein, da es sich dann bald zur Besserung oder zum Tod ändern wird.

Ein Pulver wider die fallende Sucht oder Fraischlich (schwere Noth.)

Nehmet præparirte Perlein oder Agtsteine, oder auch rothe Coralen einen Scrupel, Mosch 2. Gran, Peonien-Wurtzel 1. Quintlein, Peonien-Saamen, Elends-Klauen und Eichene Mispeln, jedes einen Scrupel, machet diese Stücke zusammen zu einem Pulver, und gebet solches der krancken oder mit diesem Ubel beschwerten Person offt ein, es ist gut, und offt mit Nutzen probiret worden.

Vor das Blut-Speyen.

Nehmet das Hartz von Pfirsing-Bäumen, zerlasset solches im Wein, und trincket selbigen, ist

 gut

gut vor das Blutspeyen, und eröffnet die verstopffte Brust und Lunge.

Ein gutes Artzney-Mittel wider den kurtzen Athem.

Trincket den Safft von Angelica im Wein oder Bier, es ist offt probiret und gut befunden worden. Item, die überzogene Alant-Wurtzel ist auch ein treffliches Brust-Remedium; Oder man nehme von oben Eingangs besagten Kräutern den Safft, und trincke solchen Frühe nüchtern, wie auch Abends beym Schlaffen-gehen, etliche Löffel voll; wie dann auch der Isopen-Safft, oder das davon gekommene Wasser, Abends und Morgens 4. Loth davon getruncken, die Brust trefflich erweitert, vor schweren Athem gesichert, und den Husten in kurtzen stillet.

Ein gutes Mittel wider die enge Brust.

Nehmet 9. Feigen, kleine Weinbeerlein, einen guten Löffel voll, Betonien-Kraut eine Hand voll, Anis und Fenchel, jedes einen Löffel voll, Süß-Holtz etliche Stengel, diese Stücke gröblicht zerschnitten, thut sie in einen 2. Maas haltenden Hafen, und füllet solchen mit frischem Brunnen-Wasser, lasset es auf dem Feuer so lange stehen, biß es wohl erwärmet, und daß es nicht siede, sondern nur ein wenig aufwalle; davon trincket Frühe nüchtern und Abends, wenn man will schlaffen gehen wieder einen guten Trunck, solches kan auch des Tages über nach Gefallen geschehen. Dieses einige Mittel hat schon vielen, welche in

gröster

gröster Engbrüstigkeit gelegen, wieder völlig gesund gemachet.

Wider den Husten.

Nehmet frische Wachholder-Beer, und solche in einem guten Wein gesotten und getruncken, ist gut vor den Husten, lindert den Krampff, und vertreibet alle böse Feuchtigkeiten.

Man siedet auch Bibernell im Wein, und trincket solchen, es löset praf ab, und erweitert trefflich die Brust.

Solches thun auch die grünen sowol als dürre Scabiosen, wenn sie im Wein gesotten, und derselbige einige Tage gebrauchet wird.

Ein ander bewährtes Mittel wider den Husten und Strauchen der Kinder.

Nehmet Hirsch-Talck, und schmieret selbigen die Fußsohlen damit, die Brust aber mit Camillen-Veil- und Mandel-Oel, wie auch mit ungesaltzner Butter.

Ein Pulver vor den Husten.

Nehmet etliche Tage Scordien- oder Cardobenedicten-Pulver in warmen Wein oder Bier ein, solches ist trefflich gut zur Erweiterung der Brust. Oder nehmet Anis-Oel Morgends und Abends in warmen Bier 4. oder 5. Tropffen.

Ein Blut-reinigender Tranck.

Nehmet Wurtzeln und Blätter von Wegwarten, Cardobenedicten, Kerbel, Peter ein, jedes eine Hand voll, (die Zäserlein und Filamenta der

Wurtzeln müssen alle davon gethan werden) zerstossene Wachholderbeere, lasset alles zusammen mit 4. Pfund Wasser bis auf die Helffte einkochen, seihet es durch, von diesem Tranck kan man allemahl im abnehmenden Mond, frühe nüchtern, alle Tage ein Gläslein trincken.

Ein Tranck wider die Krätze und Räudigkeit.

Nehmet Bibernell, Hundes-Gras, Kerbel, jedes eine Hand voll, Gersten eine Untze, Senet-Blätter 2. Untzen, Zimmet-Rinden 1. Untze, Tamarinden 2. Untzen, Süßholtz einen Stengel klein geschnitten, lasset alles miteinander in 6. Pfund Wasser biß auf die Helffte einkochen. Alsdann seihet es durch einen härinen Sack. Von diesem Tranck trincket man ein Glas voll des Morgens, und auch soviel nach der Mittags-Mahlzeit, und darmit etliche Tage angehalten, es hilfft.

Ein Tranck, so die Geschwulst des Leibes und der Schenckel / (welche nach denen Fiebern bleibet /) zertheilet.

Nehmet Bibinell, Odermennig, Betonien, Hundes-Gras, Blätter und Wurtzeln von Wegwarten, nicht aber von Betonien, denn dieselben Wurtzeln erregen ein Erbrechen, von jedem Stuck eine Hand voll. Lasset solche zusammen in 4. Pfund Wasser biß den dritten Theil einkochen, seihet es durch, und lasset eine Untze Senet-Blätter in gemeldter Brühe weichen, samt einem Quintlein kleinzerschnittenen Zimmet-Rinden. Von diesem Trank

mus

muß man nüchtern ein groß Glaß voll nehmen, und auch soviel 3. oder 4. Stunden nach der Mittags-Mahlzeit.

Wenn ein Mensch nicht harnen kan.

Nehmet einen neuen Ziegelstein, lasset solchen heiß werden, thut ihn in einen Gemach-Stuhl, und setzet den Krancken darauf, alsdann giesset auf den Stein einen weissen Wein, und werffet auf selbigen etwas Peterlein-Saamen und Kümmel, sobald er den Dampff empfinden wird, so bekommt er Anreitzung, solte aber der Rauch eher vergehen, als der Urin käme, so kan man es mit Auffgiessen und mit denen beyden Saamen wieder von neuen anfangen. Es ist probat.

Eine gute und bewährte Kunst, wenn einen der Schlag trifft / und die Rede sich verliehret.

Nehmet ein Büschel Garten-Köhl und röstet solchen in Baum-Oel, jedoch nicht zu dürre; alsdann nehmet ein Tüchlein, leget die Blätlein nacheinander darauf, daß die Zäser- oder Aederlein von dem Köhl über sich liegend kommen, darauf schlaget den Köhl mit dem Tuch in das Genick, nicht aber auf die Ancken, daß der Köhl bloß auf den Kopff komme, so erlangt der Patient die Rede wieder.

Wider das Reissen und Grimmen im Leibe.

Nehmet einen ziemlich-grossen Hafen, und thut unten eine Leg Aschen hinein, dann ein Strähnlein

lein Garn, und wieder eine Schlicht Aschen, wieder ein Strähnlein, und solches thut, biß der Hafen voll ist; wenn solches geschehen, so lasset es wohl miteinander sieden, und leget dann die Strähnlein Garn warm über den Leib. Es ist bewährt.

Den Harn wieder zu bringen.

Nehmet einen guten Theil Knoblauch, und eine Hand voll Pappeln, siedet es in einer Maaß Wein, und trincket es also warm.

Vor das üble Hören.

Wacholder-Oel in die Ohren gethan, vertreibet das üble Hören, es muß aber etwas Baum-Wolle, damit die Ohren zu verstopffen, in Bereitschafft seyn.

Oder:

Kochet Bohnen mit Wasser, giesset die Brühe ab, und empfahet den Dampff mit einem Triechterlein ins Ohr, und haltet damit etliche Tage an.

Vor den Ohren-Wurm.

Wann einem ein Wurm ins Ohr gekrochen, so giesse man Pfirsing-Laub-Wasser in die Ohren, so wird der Wurm getödtet.

Oder:

Thut den nüchtern Speichel in die Ohren, solcher tödtet sie und zeucht selbige heraus; wiewol es auch aller Speichel verrichtet.

Vor das Sausen und Brausen in den Ohren.

Nehmet bitter Mandel-Oel, tröpffelt es in

die Ohren, es hilfft von Stund an; Oder nehmet heiß Brod, wenn es aus dem Back-Ofen kommet, schneidet die Unter-Rinde davon, giesset darauf guten Brandwein, diesen Brodel lasset in die Ohren gehen, er benimmt in weniger Zeit die Schmertzen völlig.

Oder:

Nehmet Gersten-Brod, so gleichfalls heiß aus dem Ofen seyn muß, haltet es an das sausende Ohr, doch in derjenigen Weite, damit ihr euch keinen Schaden zufügen möget; Befindet man aber daß Würmer darbey in Ohren, so kan man nur etliche Tropffen Wermuth-Safft, oder bitter Mandel-Oel darein thun. Die Würmer zu tödten in Ohren kan man auch Bezoar-Eßig nehmen, und solchen einflössen.

Wider das Grimmen im Leibe.

Nehmet die gantze Unter-Rinde vom Brode, röstet sie wohl auf einem Roste, streuet darauf gestossene Würtz-Negelein, und leget es alsdann auf denjenigen Ort, wo das Reissen anhält.

Wider die Harnwinde.

Nehmet Rettig-Safft ein gutes Theil, und ein halb Loth Pappel-Safft, thut sie zusammen in Wein, last denselben sieden, und also warm getruncken. Ist bewährt.

Eine offt probirte Artzney zu Linderung des Zipperleins an Händen und Füssen.

Wenn man Wehtagen von dem Zipperlein em-

empfindet, so nehme man das Sälblein Popolium, so in der Apothecken zu bekommen, und schmiere den Ort damit; alsdann kan man ein mager Stuck Rindfleisch nehmen, dasselbe dünne zerschneiden, und auf den schmertzhafften Ort legen, es ziehet alle Hitze, so überflüßig ist, heraus und stillet den Schmertzen.

Wider die Darm-Gicht oder Colicam.

Nehmet von dem stärckstien Knoblauch, thut die äussersten Schelffen herab leget ihn 3. Tage in guten Brandwein, und trincket dann davon.

Ein bewährtes Mittel leicht zu schwitzen.

Nehmet gebranntes Hirsch-Horn 6. gute Messerspitzen voll auf einmal, in Hollunder-Blüh-Wasser, leget euch darauf zur Ruhe, es treibet ungemein den Schweiß.

Oder:

Nehmet Methridat, oder sonst einen Theriack, etliche Messerspitzen voll, es hat gleiche Würckung mit dem Hirsch-Horn.

Die Leber zu eröffnen.

Nehmet Stein-Leber-Kraut-Lungen- und Eisen-Kraut, Ispen, Hirschzungen, leget es in den Wein, und trincket davon.

Ein Magen-Pflaster zu machen zur Däuung.

Nehmet Kütten-Latwergen, zerschneidet solche klein, und thut selbe in ein Pfännlein, gies-

set rothen Wein daran, lasset es lange mit einander sieden, biß die Latwerge zerweichet und zerfliesset; hierauf nehmet Brosam von Rocken-Brod, bröselts darein, rothe Röselein, gestossene Negelein, jedes ein wenig, und rühret es alles untereinander, biß es dicke wird, bringet es alsdann auf ein Tuch, darüber wieder ein anders geschlagen worden, und leget es, so warm, als ihr es erleiden könnet, auf den Magen. Es hilfft gewiß.

Eine Latwerge guten Athem zu machen.

Nehmet Fuchs-Lunge 1. Loth; Fenchel, Rauten, Süßholtz, jedes drey Quintlein, machet solches zu Pulver, mischet darunter Zucker, und befeuchtet es mit Huf-Lattich-Wasser zu einer Latwerge; davon nehmet Morgens und Abends eines Eyes groß.

Ein bewähret Stuck wider die Krätze.

Nehmet kleine Kletten-Wurtzel, stosset sie zu Pulver, vermenget solche mit soviel Rhabarbar, nehmet des Abends und Morgens einen guten Löffel voll davon, thut es die Wochen dreymal; ihr könnet solches auch in den Wein thun, und davon trincken, es ist an vielen gut befunden worden.

Oder:

Nehmet Baum-Oel (Pomade,) Bleyweiß und Schwefel, mischet diese Stücke wol untereinander, schmieret euch in denen Gelencken, un-

wo die Krätze am ärgsten ist, fein warm damit, es hilfft innerhalb dreyen Tagen.

Ein andere Heil-Salbe zur Krätze.

. Nehmet Wachs, Hirsch-Unschlit, jedes 2. Loth, Mayen-Butter ohne Saltz 8. Loth, Schwalben-Wurtz, Braun-Wurtz, jedes eine Hand voll, Wintergrün, Ehrenpreiß, jedes ein wenig, zerhacket die Kräuter, und zerstosset die Wurtzeln, röstet sie alsdann wohl im Wachs, Unschlit und Mayen-Butter, seihet es durch, und schmieret euch warm damit.

Den Wolff im Hindern zu heilen.

Brennet Schnecken-Häuser, vermischet das Pulver mit Hüner-Fett, und legt es auf den Ort.

Vor den Krampff.

Nehmet Poley mit Eßig und Saltz gestossen, sich damit gerieben, vertreibet den Krampff.

Oder:

Anis-Oel in Wein eingenommen, vertreibet den Krampff.

Eine andere Linderung des Zipperleins.

Nehmet zeitige Wachholder-Beere, zerstosset solche, Venedische Seiffen wohl geschabet, Brandwein jedes 8. Loth, lassets über dem Feuer sieden, (ihr müsset euch aber in Obacht nehmen, daß der Brandwein nicht anbrenne,) hieraus wird eine braune Salbe werden, streichet solche auf ein Leder,

leget es warm über, es hilfft zur Linderung der Schmertzen.

Eine gute Wund-Salben so nicht viel kostet.

Man nehme eine Wagen-Schmier (Wagen-Ther) streiche solche auf ein Tüchlein, und lege es über die Wunde.

Wider die Flüsse.

Wider die Flüsse in Händen oder Schenckeln ist nichts bessers als wenn man dieselbigen Glieder mit Ziegel-Oel bestreichet.

Eine Kühlung wider die Hitze und den Durst.

Nehmet geschelte Mandeln, anderthalb Loth, Sauerampffer, Endivien- Rosen- und Erdbeer-Wasser, jedes 4. Loth, reibet die Mandeln mit dem Wasser ab, daß es eine weisse Milch gebe, die kan man alsdann wider Hitze und Durst gebrauchen.

Oder:

Nehmet ausgedruckten Safft von rothen Ruben, er kühlet und löschet den Durst mit Gewalt.

Oder:

Nehmet kleine Weinbeerlein, (Rosinen) 4. Loth, kochet solche in anderthalb Maaß Wasser, und bedienet euch alsdann solches Getrancks.

Eine Mandel-Milch wider die Hitze.

Nehmet geschelte Mandeln, reibet sie wohl ab zu einer Milch mit guten Rosenwasser, sie ist sehr

gut

gut in allerley Hitze und hitzigen Fiebern zu gebrauchen. Wie dann auch nach Belieben diese nachfolgende Wasser, so sonderbahre Mittel wider die Hitze seyn, zu besagter Mandel-Milch können genommen werden, als da sind; Klatsch-Rosen-Erdbeer-Endivien- und Sauerampffer-Wasser; diese Stücke alle untereinander zur Mandel-Milch gegossen, temperiren und mäßigen solche, daß sie nicht zu dick Geblüte machen möge.

Ein Balsam wider die Wehtagen des Hauptes/ so von Wunden verursachet sind.

Nehmet Blätter und Blumen von Salbey und Betonien, jedes ein Pfund, Ziegelstein-Oel 2. Pfund, setzet gemeldte Blätter und Blumen in ein Glas 40. Tage lang an die Sonne, hernach drucket es aus, und das Ausgedruckte setzet wieder an die Sonne, daraus wird ein Balsam der gut ist zu allen Schmertzen des Hauptes. Wenn man solches brauchet, so schmieret man den Haupt-Würbel und die Schläffe.

Ein Balsam, welcher das Zittern des Hauptes/ der Arme und der Hände stillet.

Nehmet Blätter und Blumen von Rauten, Salbey und Camillen, jedes 2. Untzen, Lorbeeren 4. Untzen, gedörrte bleiche Rosen 3. Untzen, stosset alles, und thut es in ein Glas, mit 2. Pfund guten Brandwein, und setzet es einen Monat lang an die Sonne, darnach drucket es aus. Mit diesem

Balsam, ein wenig låulicht gemacht, reibet man das Haupt, die Gurgel, die Arme und die Hånde, 2. oder 3. mal die Woche. Ehe man ihn aufstreichet, muß man zuvor gemeldte Glieder mit neuen warmen Tůchern eine Viertel-Stunde lang reiben, und alsdann solchen fein warm an besagte Orte schmieren.

Ein Balsam wider den halben Schlag.

Nehmet Blumen von Roßmarin, Salbey, Betonien, Camillen, St. Johannis-Kraut und Lavendel, von jedem 2. Untzen, Venedischen Terpentin, wohl gewaschen, 4. Untzen, Lohr- und Lein-Oel, jedes eine Untze, gantze Würtz-Negelein eine Untze, zerschnittene Zimmet-Rinde ein Loth, thut alles zusammen in eine Retorte mit zwey Pfund Spiritus Vini (Wein-Geist) stopffet die Retorte zu, und lasset die Species und Kråuter 9. Tage weichen, růhret sie anbey alle Tage zwey- oder dreymahl um. Nach diesem distiliret es in einer Capelle mit Feuer oben und unten, so gehet erstlich ein klar Wasser mit einem weissen Balsam; wenn aber ein rother beginnet zu gehen, so leget eine andere Vorlage vor, vermehret das Feuer, und fahret also darmit fort, biß nichts mehr distilliret, so gehet ein rother Balsam mit Wasser.

Das klare Wasser und der weisse Balsam werden innerlich gebrauchet, den Balsam kan man mit einem Triechter abscheiden. Ein Löffel voll des Wassers eingenommen, stårcket den Magen, befördert die Dåuung, treibet den verhaltenen Urin,

stillet das Erbrechen, bewahret vor der Pest, befördert die Geburt, und vertreibet die Darm-Gicht. Der weisse Balsam hat eben diese Krafft und Tugend.

Dieses Balsams Gebrauch ist 6. biß 8. Tropffen in 2. Löffel weissen Wein, oder sonst in einem andern zu der Kranckheit dienenden Getranck oder Brühe. Das Wasser und der rothe Balsam dienet zu den Schmertzen und Wehetagen, welche von der Kälte herkommen. Er heilet den halben Schlag; jedennoch muß man ihn vor dem Gebrauch etwas warm machen, und die Glieder zuvor mit der Hand wohl reiben, ein Papier damit befeuchten, solches auf den Schaden legen, und es mit einer Binden fest zubinden. Der Gebrauch dieses Balsams bestehet gleichfalls alltäglich in Frühe und Abends.

Eine gute Reinigung des Angesichts von allerley Masen und Flecken.

Nehmet Bleyweiß, so da mit Rosen-Wasser gewaschen ist, anderthalb Quintlein Kampffer (Caffer,) anderthalb Quintlein Rosen-Wasser, 6. Loth Bohnenblüh-Wasser, solches wird zusammen in ein Glas gethan, und wohl vermenget. Wenn man dieses gebrauchen will, so nimmt man nur 3. oder 4. Tropffen in die Hand, und reibet solche ins Gesicht.

Eine andere Reinigung des Gesichtes / welche gar hübsch und rein machet.

Nehmet Campfer (Caffer) und vermischet solchen mit Hönig uud Rosen-Wasser.

Oder:

Oder:

Nehmet Weinstein-Oel, welches nur bloß erwärmet, und ins Gesicht warm eingerieben wird, solches ist eine vortreffliche Artzney vors Gesicht.

Ein gut und offt-probirtes Wasser zu machen / welches alte / böse und verlegene Feuchtigkeit ausziehet / denen Fiebern wehret / den Magen stärcket / und die Wehetagen im Kopf stillet.

Nehmet Ispen, Deumenten, Weinrauten, Salbey, kleinen Poley, Lavendel, Majoran, Betonien, mit samt den Blumen, jedes soviel als des besten Rosen-Wassers daran, und setzet es dahin, allwo selten von der Sonne etwas vernommen noch gespühret wird.

Wann nun eines von vorbesagten Kranckheiten etwas an sich spühret, derselbe kan nur ein Tüchlein in das bemeldte Wasser tuncken, und solches, so warm als man es vertragen kan, auf den schadhafften Ort legen.

Wann ein Mensch grosse Wehetagen im Kopf hat.

Nimm Pfirsing-Kern eine Hand voll, lasset sie klein stossen, giesset daran Rosen- und Lavendel-Wasser, rühret es wohl durcheinander, und wenn ihr solches brauchen wollet, so streichet es an die zwey Schläffe.

Ein gutes Gurgel-Wasser wider die Mundfaulen und bösen Hals.

Nehmet Bertram-Wurtz 1. Pfund, und auch

soviel Alaun, dann drey Ståudlein Creutz-Salbey, thut es zusammen in ein Håfelein, giesset ein Seidlein frisch Brunnen-Wasser daran, setzet es auf ein gemåhlich Feuer, und lasset solches eines Glieds tief einsieden, hernach gurgelt euch so warm damit, als ihr es erleiden könnet; Sofern aber der Hals offen ist, so nehmet noch ein klein Stånglein Schwartzwurtz darein.

Ein gerechtes Mittel wider den Schwindel und Schlag.

Nehmet 3. Viering Salbey-Blåtter, Zimmet-Rinden, Galgant, Anis, Muscaten-Blůhe, Paradiß-Körner, Cubeben, langen Pfeffer, Muscaten, und Ingwer, jedes 1. Loth; diese Stůcke thut alle zusammen, und soviel diese in einem Hafen austragen, so thut 6. mahl soviel guten Rheinischen Wein daran, giesset es zusammen in ein zinnernes Geschirr, decket es wohl zu, damit kein Dampff davon gehe, setzet es 14. Tage in die Wårme oder Sonne; alsdann seihet den Wein von dem Gewůrtz durch ein sauberes Tuch, und stosset das Gewůrtz zu einem Mus; wenn solches geschehen, so thut es wieder zu den Wein, da es zuvor gewesen, ziehet solches in einem Kolben ůber dem Feuer gemåhlich ab, behaltet das Abgezogene in einem wohl-vermachten Glase, dann es viel grosse und schöne Tugenden hat, und sonderlich im Schwindel und Schlag eines der allerbesten Mittel ist.

Nechst dem sind folgende Tugenden an diesem Wasser zu bemercken.

1.) Wenn man Fleisch oder Fisch darmit bespren-

besprenget, so wird es nimmer riechend oder stinckend.

So ein Wein trüb ist, giesset etliche Tropffen hinein, so wird er wieder lauter, hell und klar, bricht nimmer wieder, sondern behält allemahl seine Farbe und Krafft.

3.) Alle Morgen ein wenig davon getruncken, ist gut wider die Pest.

4.) Es verzehret Apostemata und Geschwär.

5.) Das Wasser auf die Augen gestrichen, ist vor allen Schmertzen derselben gut.

6. Das Wasser in die Wunden gegossen, oder damit bestrichen, heilet sie innerhalb 8. Tagen; wenn sie nicht heilloß, Beinschrötig, oder sonst an Adern oder Nerven verletzet sind.

7.) Oeffters dieses Wassers sich bedienet, verjünget die Gestalt, und machet frisch und munter.

8.) Ist gut zu allen Kranckheiten des Haupts.

9.) Wer Flecken unter den Augen oder im Angesicht hat, der bediene sich dieses Wassers, und wasche sich alltäglich damit, es heilet und vertreibet sie bald.

10.) In langen Lagern und Kranckheiten ist es sehr gut, es stärcket, und läst nicht schlimmer werden.

Ja, das Wasser ist recht zu vergleichen dem gerechten Balsam des Lebens, wie es dann auch in jedweder Feuchtigkeit, darein man es thut, ausgenommen des Oeles, oben schwimmet, und wenn

man es anzündet, so brennet es so lange, als ein Tropffen von solchem Wasser darbey ist, ob man schon noch so viel kaltes Wasser daran giesset.

Ein leichtes Mittel wider die Dunckelheit der Augen.

Nehmet blauen Veil-Safft, thut solchen etliche Tröpfflein in die Augen, er vertreibet alle Dunckelheit derselben, verjünget das Gesicht, und reiniget die Augen von allen Flecken.

Wenn man einen Krantz vom blauen und gelben Veil auf dem Kopff träget, auch an selbigen öffters riechet, solches vertreibet auch die rothen und trüben Augen.

Oder:

Wermuth-Safft in die Augen-Winckel getröpfflet, und gelinde eingerieben; Oder aber den Safft von Angelica genommen, hat gleiche Würckung, und machet die Augen helle.

Zahn-Schmertzen zu vertreiben.

Nehmet Tobacks-Blätter, siedet solche mit Camillen-Blumen im frischen Brunnen-Wasser, gebrauchet davon einen Löffel nach dem andern, so warm als es seyn kan, nicht zwar, daß ihr einige Tropffen hinunter schlingen soltet, denn das würde euch grosse Verdrüßlichkeiten erwecken, sondern behaltet es nur in dem Munde, spritzet es wieder aus, und treibet solches 1. oder 2. Stunden lang, der Schmertzen wird gewiß nachlassen.

Oder:

Nehmet etliche Stücklein Bertram- oder

Angelica-Wurtz, stecket solche in den hohlen Zahn; Oder aber, wenn die Zahn-Schmertzen von Erkältung herkommen, so bediene man sich der Meister-Wurtz, und verfahre eben so, als wie mit der Angelica.

Oder:

Nehmet guten starcken Brandwein, netzet darein ein Tüchlein, oder ein wenig Baumwollen, drucket es auf und in den hohlen Zahn; Item, Spicanardi- oder Lavendel-Wasser in Mund gehalten, ist herrlich gut wider den Zahnweh.

Den verlohrnen Geruch wieder zu bringen.

Riechet offt am schwartzen Kümmel und Deumenten (Krausemüntze,) oder bedienet euch des Majoran-Oels oder desselben Balsams, auf 3. oder 4. Gerstenkörner schwer, welches dem Haupte sehr nützlich.

Oder:

Nehmet Rauten und Isopen, kochet sie in Wasser, seihet es durch, und gurgelt euch damit; Oder nehmet Majoran, Dosten und schwartzen Kümmel, machet es zu Pulver, thut solche Stücke in ein Büchslein und riechet offt daran.

Eine offt-probirte Blut-Stillung, sonderlich wider das Nasenbluten.

Nehmet ein Tüchlein, leget es doppelt zusammen, tuncket solches in halb Eßig und halb Wasser, und bindet solches auf die Stirn; Oder wo man keinen Eßig gleich bey Händen haben kan, so ist genug, wenn man nur das Tüchlein in frisch

Brunnen-Wasser tauchet, und um den Hals schläget.

Oder:

Nehmet Kümmel, stosset selbigen, und siedet ihn in Eßig, alsdann riechet daran, es stillet gleichfalls das Nasenbluten.

Ein gutes Fuß-Bad wider die Flüsse.

Nehmet Melissen, Deumenten, (Krausemüntze,) Himmel-Schlüssel-Blumen, Camillen, Dosten, Hasel-Wurtz, Wein-Blätter und Majoran, machet daraus ein Fuß-Bad, und badet euch 2. bis 3. Abend vor dem Schlaffengehen darinne, es benimmt und vertreibt die Flüsse.

Wider die Ohnmachten.

Nehmet guten starcken Wein-Eßig, und bestreichet denjenigen, so in der Ohnmacht lieget, mit einer Feder den Eßig in die Nasen, an die Schläffe, und auf den Würbel; die Fußsohlen kan man gleichfalls damit wohl reiben, so kommt derselbe desto ehender wieder zu sich.

Ein anders:

Nehmet Zimmet-Wasser, Negelein oder Mayen-Blumen-Eßig, und bestreichet die Hertz-Gruben damit, es hilfft gewiß; darauf öffnet dem Patienten (so er in einem zugemachten Ort in der Ohnmacht gelegen) die Fenster, lasset ihme frische Lufft schöpffen, spritzet ihme auch frisch Brunnen-Wasser, Wein, oder Wein-Eßig ins Gesicht und in die Ancken oder Nacken.

Räu-

Räucher-Pulver zu machen.

Nehmet Agtstein 2. Quintlein, Weyrauch anderthalb Quintlein, rothe Rosen ein Quintlein, Benzoi (bekommt man in denen Apothecken,) Citronen-Schelffen, jedes ein halb Quintlein, machet es zu einem gröblichten Pulver, und gebrauchet es zum Räuchern.

Wider die wütende Gicht im Haupte.

Trincket Morgens und Abends Camillen-Wasser, dieses eintzige Wasser ist genug die wütende Gicht zu vertreiben, und den Schmertzen in wenig Tagen zu stillen.

Für kalte Feuchtigkeiten des Haupts.

Wild Poley-Wasser getruncken, und das Haupt damit gewaschen.

Wider die Haupt Flüsse ein bewährtes Mittel.

So einem ein Fluß vom Haupt auf die Brust fället, daß er schwerlich reden kan, so soll er des Wassers trincken, so von Himmel-Brand- oder Himmel-Schlüssels-Blumen gebrannt ist, so stillet es die Flüsse und erweitert die Brust.

Wider den Schwindel.

Nehmet Pöonien-Wasser, bestreichet offt die Nasen und die Schläffe darmit, und trincket jedesmahl beym Schlaffen-Gehen ein Gläslein voll aus, es benimmt die Flüsse und Haupt-Schwindel.

Oder:

Wasser aus Beyfuß gebrannt, nüchtern getruncken, vertreibet gleichfalls den Schwindel. Gleiche Würckung hat auch das Salbey-Wasser.

Oder:

Das Wasser von Mausöhrlein getruncken, sowol Abends als Morgens, ist sehr bewährt in dergleichen Gebrechen befunden worden.

Den Schlaff wieder zu bringen.

Wer des Nachts nicht ruhen kan, derselbe nehme Wermuth-Wasser, und netze ein Tüchlein darein, und binde es sich des Nachts beym Schlaffen-Gehen um den Hals; Anbey hüte er sich, soviel möglich, vor dem Mittags-Schlaff.

Oder:

Nehmet Bilsem-Kraut-Wasser, leget solches in einem Tüchlein auf die Schläffe und auf das Haupt, wenn ihr anderst der Feuchtigkeiten auf dem Haupte gewohnet seyd; denn sonsten würde die Befeuchtung des Gehirns euch mehr Ungelegenheit, als Hülffe bringen, und ist also mehr als zu gut, wenn man nur gedachtes Wasser in einem Tüchlein auf die Schläffe leget.

Ein sehr geheimes Mittel, das Gedächtnis zu schärffen und gut zu behalten,

Nehmet Rauten-Oel, und lässet täglich 6. bis 8. Tropffen auf den Würbel des Hauptes fallen, reibet es wohl ein, und continuiret etliche Wochen

Wochen damit, es stärcket ungemein das Gedächtnus, und kan sicher ohne einige daraus entstehende Gefahr gebraucht werden. Dienet sonderlich denenjenigen Personen, so vieles mercken und im Gedächtnus behalten müssen.

Ein anders, so ebenfalls mit guten Nutzen ohne Schaden zu gebrauchen.

Es ist sonsten nicht allemahl viel auf diejenigen Remedia zu halten, so zur Verstärckung der Memorie oder Gedächtnus angeführet werden, indem meistentheils böse und üble Nachfolgungen daraus entstehen, und gemeiniglich diejenigen Unachtsame, so sich solcher bedienen, den daraus empfundenen Schaden mit allzuspäter Bereuung beklagen müssen; Nachfolgendes Stärckungs-Mittel aber kan ohne einige Gefahr von jedweden, alt oder jung (wie es dann auch jederman, sonderlich denen Studirenden zu rathen ist) gebraucht, und zur Erhalt- und Stärckung des Gedächtnusses adhibiret werden.

Nehmet Melissen, zerquetschet solche ein wenig, giesset darüber einen guten Wein, und lasset ihn 2. Nacht darüber stehen, aber in einem solchen Geschirr, daß keine Lufft darzu, noch aus demselben einiger Spiritus oder Geist auskommen kan. Nach zweyen Tagen destilliret und ziehet den Wein bey einem gelinden Feuer über, und vermachet dann diesen abgezogenen Spiritum wohl; wenn ihr nun solchen wieder 4. bis 8. Tage habt stehen lassen, so bedienet euch des Morgens frühe 1. bis 2. Löffel

voll 4

voll, denen Kindern aber von 6. bis 14. Jahren darff man nur 1. Löffel voll täglich geben. Dieses schlecht-ansehende Mittel ist von solcher vortrefflichen Würckung, daß es bey Anhaltung solches Gebrauches auch den Menschen von so schnellen Sinnen und Verstand machet, daß man alles, was man nur einmahl mit Aufmercksamkeit überlesen hat, auf lange Zeit behalten kan. Ja, es macht (wofern es recht gebraucht wird) einen recht gött- und herzlichen Verstand.

Ein köstlich Oel zu denen Fellen der Augen.

Nehmet ein Gläslein voll der grossen Ameisen, bindet selbiges fest zu, wickelts in einen Brod-Teig, und last es mit dem Teig bachen; wann nun das Brod gebachen und erkaltet, so schneidets auf, alsdann werdet ihr statt dieser Ameisen ein Oel antreffen, welches ein kostbares Mittel wider die Fell in Augen.

Haupt-Pillen zu machen.

Nehmet die Tinctur von Aloe und Rhabarbar, jedes eine Untze, Lerchen-Schwamm drey Quintlein, Rosen-Safft eine Untze, Mastix 2. Quintlein; stosset den Lerchen-Schwamm und Mastix, und menget die Pulver mit obgemeldten Tincturen und Säfften, und machets zu einem Teig, verwahret selbigen in einem Stücklein Leder mit Oel befeuchtet. Machet alsdann Pillen, so groß als die Erbsen, daraus, wägt solche, damit ihr gewiß wissen möget die Grösse derselben, sonderlich kan der Teig,

ehe

che und bevor solcher zu Pillen gemacht wird, auf 90. Gersten-Körner schwer abgetheilet, und also aus desselben jedem Theil 13. bis 17. Pillen gemacht werden. Diese nimmt man frühe nüchtern in etwas warmer Brühe, Brandwein, oder sonst einem Vehiculo ein, damit sie desto eher hinunter kommen und zerfliessen können: Jedoch kan es auch derjenige, so sie ohne Safft hinunter bringen kan, sicherlich brauchen. Sie purgiren das Gehirn, die Augen, Ohren, den Magen und die Mutter von ihren faulen Feuchtigkeiten, und stärcken dieselben.

Andere dergleichen Haupt-Pillen.

Nehmet den Safft von Salbey und Betonien, jedes ein Quintlein, den Safft von der schwartzen Nieß Wurtzel, und Lerchen-Schwamm, jedes einen halben Scrupel, Rhabarbar-Safft 2. Quintlein, mischet es alles zusammen über warmer Aschen in einer kleinen irrdenen Schalen, bis alles so weit gebracht, daß man Pillen daraus machen könne, welches man gar leicht erkennen kan, so man nur einen Tropffen auf einem zinnern Teller erkalten lässet, und selbiger weder am Teller noch Finger bekleben bleibet. Von diesem Teig machet 9. Pillen, solche 9. Tage nacheinander, jedesmahl eine davon einzunehmen; auf jede aber bedienet euch einer guten warmen Hüner-Brühe. Sie purgiren das Gehirn, die gelbe und schwartze Galle, die wässerige Feuchtigkeiten und tödten die Würmer bey alten und jungen Leuten.

Lavendel und Creutz-Salben, jedes eine Hand voll, schneidet alles gar klein, und thut es in eine Retorte, giesset darauf 2. Pfund guten Brandwein, zu welchen noch kan geworffen werden Wurtz-Negelein zwey Quintlein, und 1. Quintlein langer Pfeffer. Diese Stück lasset zusammen eine Nacht weichen, hernach distilliret es im Sande, so gehet ein Wasser und Balsam zugleich heraus, welche man dann durch einen Triechter voneinander scheiden kan. Einen Tropffen nun von diesem Balsam mit ein wenig Baumwolle auf den hohlen Zahn geleget, stillet die Schmertzen von Stund an; absonderlich wenn man zuvor eine Zeitlang etwas von vorgedachtem Wasser in dem Mund behalten. Mit dem Balsam muß man auch die Ohren und die Schläffe bestreichen.

Eine vortreffliche Salbe, das Gesicht schön weiß und wohlgestalter zu unterhalten.

Nehmet ein Pfund frische Mayen-Butter, die fetteste als immer zu bekommen, thut solche in ein weites irrdenes oder steinernes Gefäß, und setzet sie an die Sonne, wo sie fast den gantzen Tag hinscheinet, und wo keine Unreinigkeit hinein fallen kan. Wenn die Butter zerflossen, so giesset Wegbreit-Wasser darauf, und rühret es mit einem höltzernen Spatel wohl untereinander. Und wenn die Sonne das Wasser verzehret hat, so giesset anders darauf, und rühret es täglich 5. bis 6. mahl herum, und mit diesem Umrühren wird so lange angehalten, biß die Butter so weiß als Schnee worden. Und

solte

solte die Sonne solches nicht genug im May distilliret haben; so muß man biß im Junio damit anhalten, biß zur Vollkommenheit. Zuletzt, aber, wenn die Butter weiß worden, so giesset Pomerantzen-Blüh, oder Rosen-Wasser daran, um der Salben einen guten Geruch zu geben. Sie hält sich also viel Jahr lang, und verdirbet nicht. Ihr Nutzen bestehet darinnen, das Gesicht weiß und wohlgestalt zu unterhalten; Man muß sie des Abends auf- und das Gesicht über und über damit bestreichen, des Morgens aber sich wieder mit einem hänffenen Tüchlein abwischen und säubern.

Eine andere Salbe, das Gesicht frisch und glatt zu erhalten.

Nehmet Mayen-Butter und Rinder-Unschlit, jedes ein Pfund, lasset es mit einander zerfliessen in einem Hafen mit einem halben Seidlein Rosen-Wasser, hernach seihet es durch ein leinen Tuch in einen andern Hafen, darinnen ein halb Seidlein (Nössel) Rosenwasser ist. Wenn es alles kalt worden, so nehmet es mit einem silbern oder blechern Löffel ab, und thut es in einen steinern Mörsel, vermischet solches mit 6. Untzen Bleyweiß, so etlichemahl mit Rosen-Wasser wohl abgewäschen, und an der Sonnen getrocknet, und zu einem klaren Pulver gemacht werden: Alsdann verwahrets in einem saubern Hafen, und thut Zucker darüber, damit es sich desto besser halte. Diese Salbe oder Pomade gebrauchet Abends und Morgens, und nachdem ihr sie eine Stunde auf das Angesicht gestrichen, so trucknet sie wieder ab.

Eine Salbe oder Pomade von Schaafs-Füssen.

Nehmet 60. bis 80. Schaafs-Füsse, zwey oder drey Tage vor dem vollen Mond, thut alles Fleisch davon, und zerstosset die Beine, lasset sie in Rosen-Wasser oder weissen Wein, oder, wenn man beydes nicht haben kan, in fliessendem Wasser eine Viertel Stunde lang, in einem neu-glasirten Hafen, kochen, alsdann seihet es durch ein leinen Tuch in einen Hafen, darinnen ein halb Pfund entweder Rosen- oder sonst wohl-riechendes Wasser ist; Wenn es nun erkaltet, so hebet mit einem silbern oder blechern Löffel das Fett von dem wohlriechenden Wasser ab, und waschet es etlichemal mit Pomerantzen-Blüh, oder dergleichen Wasser ab, reibet es so lange mit einer Mörsel-Keule oder Spatel, bis es eine schöne weisse Farbe bekommet. Darauf thut ein wenig pulverisirten Zucker daran, wie bey dem vorigen gemeldet, und behaltet es in einem saubern Gefäß, mit etwas darauf gegossenen Rosen- oder nur gemeinen Wasser, zum Gebrauch.

Von dieser Pomade kan man wöchentlich zwey- oder dreymal gebrauchen, und nur das Angesicht damit überstrichen, es machet eine sehr glatte und reine Haut, und verjüngert den Menschen ungemein.

Ein Wasser wider die um sich fressende Flechten.

Nehmet Spanische Fliegen (Mucken) eine Untze, stosset solche zu Pulver, und löset sie mit etwas

was Wein auf. Nehmet alsdann Schaafs-Fett, so zuvor im Rosen-Wasser etlichemal wohl abgewaschen worden, lasset es schmeltzen und zergehen, mischet dann die pulverisirten Spanischen Fliegen darunter, hebet es von dem Feuer wieder herab, und rühret es so lange um, bis die Salbe kalt worden. Solche schmieret man Abends und Morgens auf die Flechten, bis man Linderung spühret, und dieses geschiehet, wenn man sich drey- bis viermal damit bestrichen hat.

Eine Salbe wider die aufgesprungene Hände.

Nehmet Weitzen, leget ihn auf einen Teller, lasset eine Feuer-Schauffel über dem Feuer glüend werden, hernach leget sie über den Weitzen, doch daß sie denselben nicht anrühee, so gehet ein Oel heraus. Nehmet dieses Oels 2. Untzen, Hüner-Fett 6. Untzen, Nuß-Oel 1. Untzen, setzet alles miteinander in einem kleinen Geschirr übers Feuer, darinnen ein wenig Rosenwasser ist, lasset solches erkalten, hernach nehmet die Salbe oben herab, stosset sie, und thut hinzu 2. biß 3. Tropffen Würtz-Nägelein-Essentz. Diese Salbe gebrauchet man an denen Händen Abends und Morgens, und beschmieret alsdann die Handschuh damit, es machet sehr schöne, saubere und glatte Hände.

Ein Zahn-Pulver zu machen.

Nehmet Rocken-Brod, je gröber je besser es ist, leget es auf Kohlen, und lasset es wohl rösten, stosset solches alsdann zu Pulver, darnach nehmet

halb soviel Myrrhen, und eben soviel Saltz, solche beyde Stuck gleichfalls zusammen zerstossen, und unter das Brod gemischet, giebet ein angenehmes Zahn-Pulver, und ist ohne Furcht zu gebrauchen.

Oder:

Nehmet dreymal in glüenden Kohlen oder offenen Feuer geglüeten, und allezeit im rothen Wein abgelöschten Kieselstein 2. Loth, Bimsen-Stein 3. Loth, Veilwurtz 1. Quintlein, Eyer-Schalen ein Loth, gemein Saltz 2. Quintlein, gebrannten Alaun 1. Quintlein, Würtz-Negelein 2. Scrupel, machet daraus ein zartes Pulver, und thut einen halben Scrupel Rhodis-Holtz darzu, vermacht es zum Gebrauch.

Ein anders Zahn-Pulver von geringen Preiß.

Nehmet Binsen-Stein 2. Loth, Eyer-Schaalen 1. Loth, præparirte Krebs-Augen, gebrannten Kieselstein, weissen Weinstein, jedes ein halb Loth, gebrannten Alaun einen Scrupel, rothe Rosen ein Quintlein, Margarethen-Blümlein einen Scrupel, Mastix ein Quintlein, Würtz-Negelein, Rhodis-Holtz, Florentinische Veilwurtz, jedes ein halbes Quintlein, und gemein Saltz zwey Quintlein; diese Stücke alle stosset zu einem kleinen zarten Pulver, und bedienet euch solches Abends und Morgens mit einem zarten Lümplein, und spühlet alsdann den Mund darauf wohl aus.

Eine bewährte Salbe wider den Erb-Grind.

Nehmet Mayen-Blümlein-Wasser, vermischet

schet solches mit Honig, und bestreichet das Haupt damit. Oder Milten-Wasser mit Aloe vermenget, vertreibet ebenfalls allen bösen Grind.

Eine andere Salbe in dergleichen Fall.

Nehmet rein-gestossenen Schwefel 2. Loth, Ruß aus dem Ofen, anderthalb Loth, mischet es mit ungewässerter Butter zu einen Klumpen, schmeltzet es zusammen, darnach giesset es auf frisch Brunnen-Wasser in einem Eimer, hebet solches, wann es gestanden, wieder ab, schmeltzet es noch einmahl giessets wieder auf frisch Wasser, hebts wieder ab, und schmeltzt es ebenfalls fein gemächlich, wie das vorige mahl über dem Feuer, giesset es nachmahls auf frisch Wasser, dann abgehoben, und damit geschmieret, ist gut.

Grindige Köpffe der jungen Kinder zu heilen.

Nehmet ein Ey, bratet solches in der Aschen, thut den Dotter inwendig heraus, sprenget heisse Butter, soviel ihr bedürffet, in frisch Wasser, rühret die Dotter und die abgehobene Butter untereinander, schmieret den Kopff damit, es vertreibet das Ungeziefer und heilet den Grind innerhalb wenig Tagen.

Augen-Röthe zu vertreiben.

Nehmet Erdbeer-Wasser, thut davon alle Abend beym Schlaffen-gehen etliche Tropffen in die Augen, benetzet auch ein Tüchlein damit, und legt es über.

Für die Fell in Augen.

Nehmet Wasser von blauen Korn-Rosen, leget solches mit einem Tüchlein auf die Augen, es zerbricht das Fell, machet das Gesicht lauter, und benimmet die Röthe derselben.

Oder:

Nehmet Wasser von den geschnittenen Wein-Reben in ein Gläslein aufgefangen, thut davon etlichemahl in die Augen, und benetzet eben wie im vorigen gemeldet worden, ein Tüchlein damit, leget es über, es vertreibet im kurtzen alle Felle.

Ein dickes Fell in Augen, in wenig Tagen zu vertreiben.

Nehmet drey frisch-gelegte Eyer in einem Tage, leget sie 3. Tage lang in scharffen Wein-Eßig, so verzehret sich die äusserste Schaalen gantz, und bleibet nur ein dünnes Häutlein; dadurch stecht mit einer Eß-Gabel ein Löchlein, thut das Weisse, welches in ein lauter und helles Wasser verzehret, in ein Schüßlein, und reibet eure schadhaffte Augen öffters darmit. Dieses ist so ein herrlich Mittel und ohne sondere Unkosten, daß man es nicht genug preisen kan, indem auch Menschen und Vieh, so stockblind gewesen, glücklich damit wieder sehend worden.

Ein Wasser für rinnende Augen.

Nehmet etliche Tropffen Himmel-Brand-Wasser, thut etliche Tage nacheinander 2. Tropffen allemahl in das Auge, so euch rinnet oder fliesset, es vertreibet dasselbe glücklich.

Wider den Stern in Augen.

Korn-Blumen-Wasser etliche Tage in die Augen getröpffelt, zerbricht den Stern, und macht schöne helle Augen, und sollten sie auch schon etliche Jahr schadhafft gewesen seyn.

Das Gehör wieder zu bringen.

Nehmet Wermuth-Wasser, tröpffelt desselben etliche Tropffen in die Ohren, es hilfft in kurtzen.

Oder:

Haußwurtz-Safft in die Ohren geträufft, bringet das verlohrne Gehör wieder.

Oder:

Nehmet Nacht-Schatten-Wasser, so im Junio gebrannt worden, tröpffelt es etliche Tage nacheinander in die Ohren, stopffet selbige des Nachts mit Baumwollen wohl zu, es ist probat.

Wider die Würm in den Ohren.

Nehmet Sau-Distel-Wasser, thut solches, sobald ihr vermercket, daß dergleichen Würmer vorhanden, in die Ohren, es tödtet nicht nur selbige augenblicklich, sondern ziehet sie auch wieder heraus.

Ein bewährtes Mittel wider die Mundfäule und Geschwär im Hals.

Nehmet wohl gebrannt- und distillirtes Erdbeer-Wasser, wischet und reibet das Zahnfleisch wohl damit, es heilet trefflich die Mundfäulen;

welche aber Geschwär in der Kehlen haben, die sollen solches nicht nur statt eines Gurgel-Wassers täglich gebrauchen, sondern auch 2. biß 3. Gläslein desselben Frühe und Abends trincken, es ist gut und vertreibet allen üblen Geruch des Mundes.

Für die Geschwulst des Halses

Kan man nur alle Tage Mayen-Blumen-Wasser, so lange als die Geschwulst anhält, trincken, wie auch ein Tüchlein mit gemeldtem Wasser netzen, und um den Hals binden, es thut grosse Wirckung, und vertreibet die Geschwulst ohne einig Melotten-Pflaster darauf zu legen. Dieses Wasser hat auch die Würckung, das üble Riechen aus dem Munde zu benehmen.

Heissern Hals zu vertreiben.

Nehmet etliche Zwiebeln Knoblauch, siedet solche im frischen Brunnenwasser, mischet sie alsdann mit Zucker und Honig, und bedienet euch dieses Safftes des Tages offtmahls, er hilfft und benimmt in wenig Tagen alle Heiserkeit.

Ein probirt Pulver und Artzney für die Wassersucht.

Nehmet 5. Muscaten-Nüsse, reibet solche auf einem Reib-Eisen zusammen, wieget hernach dieselbe, und nehmet gleiches Gewichtes von dem weissen Hirschhorns Pulver, mischet diese zwey Stuck wohl durcheinander auf einem reinen Papier, theilet nachmahls das Pulver in 9. gleiche Theile, und nehmet alle Morgens ein Theil davon 2. Stunden

den

den vor Tages in Raifel, (Reinfall ein gewisser Most oder Wein) ein, decket euch alsdann wohl zu, und schwitzet allemahl bey einer Stunden lang darauf. Es ist höchst gut und nutzlich vor die Wassersucht.

Ein gut Wasser für das Husten.

Nehmet 2. Weisse Ruben, 3. Feigen, und ein Händlein voll Weinbeerlein (kleine Rosinen;) giesset alsdann frisch Wasser daran, und lasset es miteinander wohl sieden; drucket solches, wenn es wohl gesotten, durch ein Tüchlein, und thut das Wasser wieder in ein ander Häfelein, mit etwas Kandel-Zucker, ohngefehr einer Haselnuß schwer, lassets noch einmahl sieden, und brauchts Morgens, gegen Abends vor dem Essen, und des Nachts beym Schlaffen, gehen allemahl ein Gläslein voll, es vertreibet den Husten, und erhält den Magen bey seiner Concoction oder Verdäuung.

Wenn man keine Speise bey sich behalten kan.

So nehme man einen weissen drey Batzen-Weck, schneide solchen in vier Theil, dann eine warme Milch gemacht, und den Weck oder Spuhlen darein getuncket, darauf so warm als man es erleiden kan, eines um das andere über den Magen geleget.

Wider die Engbrüstigkeit.

Wer des Nachts sehr schnarcht und viel Unraths um die Brust hat, der trincke beym Schlaf-

sen-gehen Senff-Wasser, ist sehr dienlich, wenn es einem auf der Brust lieget, und sich nicht heben will.

Oder:

Nehmet Baldrian-Wasser, trincket sowohl Morgens als Abends davon, es stärcket das Hertz, und reiniget die Brust.

Item:

Stosset Wegericht-Wasser, und trincket den Safft davon, solches machet weit um die Brust, und benimmt die Wehtagen im Hals.

Magen-Weh zu vertreiben.

Nehmet Wermuth-Wasser, vermischet solches mit Geiß-Milch, und bedienet euch solches als einer Frühlings-Cur im May, des Tages ein Seidlein, mehr oder weniger getruncken, kan nicht schaden: Dieser Tranck vertreibet alle Unreinigkeit des Magens, und reiniget ihn wohl.

Oder:

Wermut-Wein offt und sonderlich des Frühlings getruncken, dann ein Tüchlein darein genetzet, und warm über den Magen geschlagen, dienet unvergleichlich, sonderlich vor Erkältung des Magens.

Oder:

Nehmet die 3. Wasser zusammen, als Wermuth-Deumenten- und Peterlein-Wasser, trincket solche nüchtern ein Gläslein voll, und fastet darauf 2. biß 3. Stunden, dieses vertreibet alles Böse und Unreine aus dem Magen.

Wider das Magen-Brechen.

Bedienet euch des Morgens, wenn ihr es bezahlen könnet, der eingemachten Pomerantzen- und Citronen-Schelffen, sie stillen das Erbrechen des Magens, wärmen denselben, und machen guten Appetit.

Ein bewährtes Magen Pulver.

Nehmet Galgant (Kalmus) ein halb Quintlein, Zimmet-Rinden anderthalb Quintlein, Römischen Kümmel 2. Loth, weissen Canari-Zucker 4. Loth, weissen Kümmel ein halb Loth, Muscaten-Nüsse 2. Quintlein, und süsses Holtz 2. Loth; Machet diese Stücke zu einem Pulver, und bedienet euch desselben allemahl beym Schlaffen-gehen ein Gläslein voll, in warmen Wein, es ist ein sonderbahres Magen-Pulver.

Verschleimten Magen in kurtzen zu reinigen.

Nehmet Morgens und Abends 5. bis. 6. Tropffen Wachholder-Oel in einem Gläßlein guten Aqua Vitæ, oder Brandwein ein, es reiniget den Magen vortrefflich, und benimmet alle Wehtagen und Magen-Drucken.

Ein treffliches Remedium, den verlohrnen Appetit zum Essen wieder zu bringen.

Nehmet eingemachten Ingwer, oder wenn ihr solchen nicht haben könnet, nur gemeinen Ingwer, schneidet Plätzlein, und nehmet solcher zwey bis

bis drey, des Morgens in warmer Brüh, Bier oder warmen Wein ein, es ist sonderbar gut. Oder aber nehmet in dergleichen Vehiculo oder Brühe 3. 6. bis 7. Pfeffer-Körner, und verschlucket solche, an statt der Pillen, sie wärmen den Magen wohl, und bringen Lust zum Essen.

Oder:

Nehmet ein halb Maas rothen Wein, und eben soviel Wein-Eßig, siedet darinne Mastix ein Loth, tuncket darein ein Tüchlein, und leget es über den Magen; man kan auch an statt des Tüchleins einen grossen Schwamm nehmen, selbigen darein tuncken, und etwas wieder ausdrucken, und über den Magen legen.

Oder:

Nehmet Calmus (Galgant) Pfeffer und Peterlein-Saamen, iedes gleichviel, stosset solches untereinander zu einem Pulver, und geniesset solches alle Morgens etliche Messerspitzen voll darvon, es machet gute Lust zum Essen, und wenn man ein wenig dieses Pulvers, statt eines Schnup-Tobacks brauchet, und in das Gehirn wohl hinauf ziehet, solches reiniget und bewahret dasselbige ungemein von allen Flüssen.

Item:

Nehmet Cardemomen, vermischet selbige mit Fenchel- oder Anis-Saamen, thut solches in ein Säcklein, leget es in etliche Maas Wein, und trincket des Tages statt eines Kräuter-Weins davon, es bringet die verlohrne Lust zum Essen vollkommen wieder.

Geron-

Geronnen Geblüt zu zertheilen.

Wenn einer von einer Höhe herab gefallen, geschlagen, getretten oder gestossen worden, daß zu besorgen, er möchte geronnen Geblüt bey sich haben, demselben gebet einen guten Trunck scharffen Eßig zu trincken, so wird er solches oben und unten von sich brechen.

Oder:

Stosset etliche lebendige Krebse im Mörsel, zwinget solche mit Eßig, oder wer es haben kan, mit Wein, durch, lasset diesen Safft wieder warm werden, und trincket davon, das Geblüt zertheilet sich.

Oder:

Nehmet Körbel-Kraut, und sonderlich frisches, dieses zerstosset und zerquetschet, dann in Wein gesotten, und also getruncken, es zertheilet dasselbe, und treibet es Stück-weiß von dem Menschen.

Oder:

Nehmet Bocks-Blut mit Kressen-Saamen vermenget oder Schieß-Pulver, (sind alles gewisse Mittel,) jedes deren Stücke einen halben Löffel voll, sie zertreiben alles geronnene Blut, und machen den Menschen in kurtzem gesund.

Wider die Franzosen.

Nehmet den Safft von Hundszungen, Rosen-Hönig und Terpentin, mischet solches zu einem Pflaster, streichet es auf ein Tuch oder Leder, und leget es über.

Ein Brech-Mittel, so ohne Schaden zu gebrauchen.

Nehmet 1. biß 2. grüne Eichen-Blätter, oder im Mangel der grünen, könnet ihr nur die dürren etwas im Wasser weichen lassen, dann gekauet, und ein wenig im Munde behalten, das zeucht nicht nur starcken Schleim aus dem Magen, sondern macht auch leicht Vomiren oder Brechen.

Ein anders.

Nehmet 4. biß 5. gute Messerspitzen voll gedörrt- und gröblich-gestossene Hasel-Wurtz, thut solche in ein warmes Bier, so fein fett gemacht, oder in einer fetten Fleischbrüh, so könnet ihr euch leicht erbrechen.

Oder:

Welches am allerleichtesten, man stecke den Finger in Halß, so weit als man kan, es gehet felicissime und glücklich alles was im Magen, ohne sonderbahre Mühe herauß, sonderlich wenn der Magen mit Speise oder Tranck überladen ist.

Wider das Jucken und beissende Krätze.

Wer die juckende Krätze oder Räude hat, der wasche sich öffters mit demjenigen Wasser, darinnen Ehrenpreiß gesotten.

Oder:

Alantwurtzel fein klein geschabet, mit Eßig und gesaltzener Butter, so lange gesotten, biß sie wie ein Muß oder Brey wird, reibet diese Salbe wohl

wohl beym Ofen ein, lasset es 1. biß 2. Tage anstehen, und dann noch einmahl damit euch geschmieret, nehmet darauf ein Schweiß-Bad vor, es hilfft glücklich.

Uberbeine zu vertreiben.

Wer ein Uberbein hat, der schmiere solches mit Scorpion-Oel etliche Tage nacheinander; oder lege alle Tage ein frisch Blat von Haußwurtzel auf, es hilfft.

Oder:

Nehmet Todten-Beine, röstet sie ein wenig in Baum-Oel, leget sie in einem Tüchlein über das Uberbein, machet täglich frische, so vergehet es zusehens

Oder:

Nehmet eine Kugel, damit ein Hirsch oder Mensch getödtet worden, schlaget solche breit, und bindet es auf das Uberbein mit einem schwartzen Band.

Wider den Brand-Schmertzen.

Wenn man sich entweder mit Schmaltz, Wasser u. d. g. gebrannt hat, der stecke nur den beschädigten Ort, wenn es seyn kan, eine Stunde lang in Baum-Oel, oder aber, wo es am Leibe, oder im Gesichte, so netze man ein Tüchlein um das andere im gedachten Baum-Oel, und lege es bey zwey Stunden lang continuirlich über, so ziehet es nicht nur allen Brand und Hitze aus, sondern es wird auch so schön heilen, daß man kein Mahl sehen wird.

Das Glied-Wasser zu stillen.

Nehmet eine Kütten, es mag seyn ein Kütten-Apffel oder Birn, brennet solche zu Pulver, und so dann streuet des Pulvers ein wenig in den Schaden; Oder nehmet gebrannte Eicheln, pulverisiret selbige, und streuet sie darein. Dergleichen Würckung haben auch die grünen Schelffen von Hollunder, wenn sie gepülvert und eingestreuet werden.

Wider erfrorne Glieder ein gut Mittel.

Wann ihr einige Glieder erfrohren habet, so dürffet ihr selbige nicht in die Hitze bringen, noch mit warmen Tüchern bähen, sondern den Frost, entweder mit Schnee, gefrohrnen Ruben, Aepffeln oder kalten Wasser außziehen. Wenn man nun etwas Linderung verspühret, und vermeynet, daß der Frost herauß gezogen, so nehme man Baum-Oel, oder ander Fett, röste darinnen etliche Stuck weisse Ruben, drücke solche wieder aus, und schmiere die erfrohrne Glieder damit.

Oder:

Nehmet euern Harn (Urin) schlaget solchem warm auf einem Tüchlein über; oder aber, nehmet Lorbeer und dürre Salbey, siedet solche im Wein, und schlaget es warm über, es hilfft gewiß.

Wider erfrohrne Fersen.

Dieses Glied, wenn es einmahl erfrohren, heilet sobald nicht wieder, oder aber, es bricht doch bey annahenden kalten Wetter wieder auf;

wenn

wenn man nun spühret, daß solches erfrohren, so verfahre man, wie kürtzlich vermeldet, eben also, und ziehe erstlich den Frost mit Schnee oder gefrohrnen Ruben aus, darnach nehme man Baum-Oel und Mastix, jedes 2. Untzen, Terpentin eine Untze, und Wachs 2. Untzen, das Wachs und Terpentin mache man warm, thue den Mastix rein-gepulvert darein, nebst ein wenig weissen Weyhrauch, und streiche also gedachte Salbe auf ein Tüchlein und lege es über.

Oder:

So jemand die Füsse erfrohren, der nehme 3. oder 4. Händ voll Haber, siede solche im Wasser weich, seihe dann solches davon ab, und zerstosse den Haber im Mörßner, daß es eine dicke Salbe gebe, dieselbe auf ein Tuch gestrichen und übergeleget, es heilet solche erfrohrne Glieder wohl und bald. Nur ist dabey in Obacht zu nehmen, daß man immer frische Salbe, sobald die erstere trucken, überlegt.

Für die Feig-Wartzen

Nehmet ein reines Tüchlein, netzet solches in blau Veil-Wasser, legets doppelt oder dreyfach darüber, sowol Morgens als Abends, wenn es trucken, kan es wieder angefeuchtet und darmit bis 5. oder 6. Tage continuiret und fortgefahren werden, da sich dann binnen solcher Zeit die Blattern gewiß werden verzehret haben, und sie also abfallen müssen, wenn sie anderst nicht schon zu alt, und zu einen rechten Leibs-Schaden worden sind. So aber die Wartzen in dem Intestino

Recto oder Mast-Darm zuweit darhinten seyn, daß man nicht darzu kommen kan, so muß man das obgedachte Veil-Wasser zu ihnen spritzen, und soll der Patient 3. biß 4. Tage also liegen, daß das Wasser bey ihme bleiben kan. Befinden sich aber bemeldte Feigwartzen gar im Leibe, so ist es am sichersten, wenn man deß Wassers etliche Gläßlein trincket, da sie dann ohnfehlbar darvon abdorren werden.

Wider die Miltz-Kranckheit.

Nehmet Hirschzungen-Wasser, und trincket täglich ein oder zwey Gläßlein nüchtern davon, ist sehr vortrefflich in dergleichen Kranckheit befunden worden. Und wenn auch die Miltz (wie öffters geschicht) bey den Menschen Stein-hart wäre, so curiret dieses Wasser eintzig und alleine dieselbe nechst GOtt völlig und wohl; man muß aber mit obbeschriebener Dosi (nemlich des Tages 2. Achtels-Gläslein) bis vier Wochen anhalten.

Wider den Stein.

Ist nichts bessers, solchen zu treiben, und zu zermalmen, als ein gut Glas Rheinischen Wein, und dann alle acht Tage einmahl geschwitzet, welches dann entweder mit Einnehmung des Spiritus Salis Armoniaci Anisati, Krebs-Augen u. d. g. geschehen kan. Diejenigen aber, so den guten Rheinischen Wein nicht haben können, und die Cur vor ihnen zu theuer werden wolte, dieselbe bedienen sich des schwartzen Kirsch- oder Kerschten-Wassers, welches gleichfalls unvergleichliche Dienste in dergleichen Arbeit thut, indem es den Stein

Stein nicht nur bricht, sondern auch dabey den Harn wohl befördert und den Grieß darmit ausführet.

Ein anders:

Nehmet 1. Loth Camillen- und eben soviel Edbeer-Wasser, mischet solche wohl untereinander, trincket davon alle Tage, so offt euch beliebet ein Gläslein voll, sonderlich aber Früh nüchtern, des Mittags zwey Stunden nach dem Essen, und dann bey dem Schlaffen-gehen. Diese beyde Wasser haben eine solche Krafft und Würckung an sich, daß sie alle Stein brechen, so da nur den Harn hindern und aufhalten können.

NB. Sollten etwa diese zwey Wasser einer oder der andern Natur pur, und wie sie gebrannt, zuwider seyn, derselbe kan sie mit guten und absonderlich Rhein-Wein brechen.

Für die Harnwinde, Verhaltung des Harns/ oder so einer nicht harnen kan.

Nehmet Wegericht-Blätter eine gute Hand voll mit samt der Wurtzel, die Blätter oder Wurtzel von Poley, gleich viel, siedet solche mit gutem Wein, seihet alsdann den Wein schön rein wieder ab, und gebet es dem Patienten, in einem Bad, zu trincken.

Oder:

Camillen- und Erdbeer-Wasser mit Wein vermischet, befördert ebenfalls den Harn. Man kan auch wild Salbey-Wasser trincken, welches gleiche Krafft und Würckung hat.

Wider der allzuhefftigsten Natur.

Solcher, sonderlich ausser dem Ehestande, zu widerstehen, kan nechst GOtt und andern nöthigen Nahrungs-Geschäfften, auch kräfftig widerstehen, wenn man Salbey zwey biß 3. Hände voll nimmet, selbige in gutem Wein siedet, und sich damit bähet.

Die Geschwulst der Ruthen zu vertreiben.

Nehmet Ingwer und Pfeffer, jedes 1. Quintlein, Alant ein Loth, und Weyhrauch ein halb Loth; diese Stuck stosset untereinander, und bindet es in einem Gurt oder Band übers Glied und fest um die Lenden, es vertreibet dieses Mittel alle Hitze und Geschwulst.

Die benommene Natur wieder zu bringen.

Alle Bäh- und Bächlungen, so man sonst in dergleichen Fällen zu gebrauchen pfleget, sind meistentheils hier vergebens, und dienet gewiß dieses leichte Mittel mit einer solchen Würckung dem Patienten, (wenn er nemlich nur dahin zu bringen ist, daß er etliche Tag Körbel-Kraut-Wasser mit Wein vermischet trincket,) daß er nicht nur wieder völlig der Natur gemäß seyn pflegen, sondern auch zu glücklicher Kinder-Zeugung in kurtzen völlig gemacht werden kan. Wie wir dann an 3. bis 4. Personen dieses schlechte Mittel mit GOttes Hülffe jederzeit vor höchst-ersprießlich erfunden, so gar, daß bey der einen Person schon die völlige Mania

oder

oder Raserey sich eingefunden hatte, doch, nach Gebrauch dieses Wassers, welchem man zwar auch Nessel-Saamen-Wasser darunter gethan, völlig wieder restituiret worden, und noch zwey Kinder in selbiger Ehe glücklich gezeuget. Warum wir aber gesetzet, sofern die Patienten solches zu nehmen, darzu zu bringen seyn, hat uns dieses verursacht, daß bey 5. Personen, die wir in dergleichen Zustand gesprochen, allemahl bey der ersten Empfindung dieses Trankes, ein solcher Horror, Erschüttern und Eckel sich ereignet, daß sie es gäntzlich nicht, biß auf grosses Zureden und Drohen, nehmen wollen, wie dann auch der eine an solcher erbärmlichen Kranckheit gestorben, weil ihme gantz nichts davon ist hinein zu bringen gewesen.

Gifftiger Thiere Bisse zu heilen.

Nehmet Knoblauch, samt denen Zäserlein die daran hangen, siedet solche in Baum-Oel, und bestreichet mit solchem Oel die Wunde öffters, es ist probat, und ziehet allen Gifft aus, besonders wenn es nicht lange geschehen ist. Vor allen aber mercke man, daß, sobald man empfindet, von einem solchen gifftigen Thier gebissen zu seyn, man das Glied, wo es geschehen, fest unterwärts binde, damit das Geblüt nicht durch die schnelle Circulation und Umlauff desselbigen möge inficiret und verderbet werden. Denen Patienten auf dem Lande, so nichts anders in der Noth haben können, gibt man auch Zwiebel-Safft, mit Wasser vermischet, zu trincken: Wenn man aber die Apothecke haben kan, so ist es sicherer, so man den Extract

vom Hohlwurtz-Safft 1. Quintlein schwer in ei- Maaß guten Wein thut, und dem Patienten damit innerlich der Vergifftung zuvor kommet.

Oder:

. Man nehme Knoblauch pur, zerquetsche solchen, und reibe wohl und lange darmit die Stätte, wo der Biß geschehen, welches dann gleichfalls den Gifft heraus ziehet. Hat schier solche Würckung wie das Scorpion-Oel, so man es auffstreichet. Wenn jemand von einem Scorpion solte verletzet werden, der trachte nur gleich darnach, daß er selbigen habhafft werden kan, und drucke ihn alsbald mit der grösten Gewalt an den Ort, wo er hingestochen, und reibe ihn so lange und dessen Gifft auf dem Ort herum, biß er alles zerfället, und trocken wird, da er dann also seinen Gifft durch seinen Tod selbst wieder ausziehen muß; welches man auch von denen grossen Creutz-Spinnen meldet. Jedoch ist bey allen diesen zu mercken, daß man an der Hand, womit man das gifftige Infectum zertrucket und zerreibet, einen guten Handschuh haben, und d as Gesicht nicht so genau hinhalten möge.

Den Wurm am Finger zu curiren.

Dieses Ubel, welches man sonst auch das Ungenandt nennet, zu erkennen, ist gar leicht; denn der Schade setzet sich gemeiniglich zwischen die Gelencke oder Gleiche, und versammlet sich also der Wust nnd Eyter daselbst, diesen nun bey Zeiten zu tödten, so nehmet Knoblauch, stosset ihn wohl, vermenget ihn mit altem Schmeer, und bindet es über, es hilfft, und ist offt probiret worden.

Oder:

Oder:

Nehmet ein Ey, bratet es mit samt der Schaalen, schneidet es alsdann mitten voneinander, und stosset den Finger darein, so warm als ihr es erleiden könnet, es stirbet der Wurm alsbald davon.

Item:

Nehmet gepülverten Weyhrauch, mischet ihn mit Eßig, und streichet ihn um den Finger, der Wurm stirbt davon. Sonsten nimmt man auch Poley, und mischet ihn mit Saffran, und legt solchen über.

Für den Krebs, und andere fressende Schäden.

Nehmet Wegwarten-Wasser und bestreichet den Ort damit, bedienet euch auch solches im Trincken, es hilfft gewiß.

Oder:

Nehmet Kerbel-Kraut, machet solches zu einem Pulver, vermischet es mit Honig, und legt es auf den Krebs-Schaden.

Eine Salbe wider den Krebs.

Nehmet Rosen-Oel, Wachs, jedes 5. Loth, des Safftes von Juden-Kirschen 4. Loth, Bleyweiß 2. Loth, bereitetes Bley 1. Loth, Weyhrauch ein halb Loth, machet daraus eine Salbe, und leget sie auf den Krebs, es hilfft in kurtzen.

Oder:

Nehmet Alaun, pulverisiret selbige, und ver-

mischet selbige mit Regen-Würmen; Diese Salbe dienet sehr wohl, wenn man solche als ein Pflaster über den schadhafften Ort leget.

Wider die rothe Ruhr oder Durchfall.

So jemand die rothe Ruhr oder den Durchfall bekommet, der brauche nicht gleich in denen ersten Tagen Adstringenda, sondern lasse der Natur ihren Lauff, weil viel Böses hierdurch mit fortgehet, und ist jederzeit durch das allzu frühzeitige Vertreiben dieser Kranckheit, das Ubel mehr ärger worden, indem nicht nur Grimmen, Angst und Bangigkeit bey denen Patienten erwecket wird, sondern sie gehen meist gar zu ihren Vättern und sterben darüber, da sie vielleicht an dem Durchlauff nicht crepiret wären. Wann man aber nach 4. bis 5. Tagen spühret, daß sich die Natur greulich schwächet, alsdann kan man nach und nach Verstopffungen anwenden; wie dann sonderliche Dienste hierinnen die Quitten- (Kütten-) Zelten thun. Es ist auch ein allmählich Mittel dasselbe zu stopffen, wenn man im Trincken und Essen starck Muscaten-Nuß geniesset.

Oder:

Man nehme saure Kirschen, Birn und Kitten, diese koche man zusammen zu einem Muß oder Brey, alsdann zwinge man solche durch, damit die Kern von Kirschen zuruck bleiben mögen; dieses Saffts nun kan man sich stündlich als einer Erfrischung bedienen, und also allmählich die eröffnete Theile wieder zusammen ziehen. Statt des ordent-

dentlichen Trancks kan man auch Sauerampffer-Wasser trincken.

Ein köstliches und bewährtes Mittel wider den Durchfall.

Nehmet Tormentill-Wurtzel, stosset solche klein, Hecht-Zähne gestossen, jedes 1. Messerspitzen voll, machet diese 2. Stuck zusammen, und nehmet es in warmen Brühe auf einmahl ein; Will solches noch keinen Effect oder Würckung thun, so bereite man das Pulver noch ein oder zweymahl, da es alsdann gewiß sich äussern wird. Es muß auch dem Patienten 3. oder 4. mahl warm Bier oder Brühe mit Hunde-Fett geschmeltzet, eingegeben werden, aber ja keinen Wein, jedoch nachdem der Patient sich zuvor gewehnet hat. Das Bier aber muß jederezeit wohl mit gebehten Brod und starcker Muscaten-Nuß versehen seyn.

Wider die weisse und rothe Ruhr.

Nehmet 4. Loth Kütten-Wasser, vermischet solches mit 3. Loth Wein, trincket alsdann nach euren Belieben des Tages und Nachtes davon. Sonsten dienet auch sehr wohl den Durchfall zu stillen, wenn man praf Kütten- oder Hutzel-Brod isset, oder Rauten-Wasser trincket.

Den Stuhl zu befördern.

Nehmet Baum-Oel 2. Loth, wenn man des Gazzar-Oels bekommen kan, ists desto besser, thut solches in ein warm Bier, Thee oder Brühe, worinnen es auch am bequemsten einzunehmen, dieses erweichet, eröffnet und treibet in kurtzer Zeit, mit des Patienten grösten Vergnügen.

Wenn man nicht wohl harnen kan.

Nehmet Lorbeer 2. Loth, Wachholderbeer 1. Loth, etliche Zwiebeln, Knoblauch, zerstosset alles wohl untereinander, thut darzu eine Hand voll Gersten-Kleyen, giesset weissen Wein 2. Pfund darüber, siedet es, biß es zu einer Salben wird, streichet, es alsdann auf ein Tuch, und leget es auf die Scham.

Wider die kalte Bisse oder Seuche.

Nehmet Kůmmel, siedet solchen in Wein, und leget solchen in einem Tuch warm auf den Nabel.

Oder:

Nehmet frische Geiß-Milch, so noch warm, und erst von der Geiß kommet, trincket solche, es hilfft von Stund an, will man etwas gestossene Zimmet-Rinde, oder etliche Tropffen von Zimmet-Oel oder Zimmet-Wasser darein thun, kan auch nicht schaden.

Oder:

Nehmet Anis 1. Loth, siedet solchen in einem Seidlein (halb Maaß) guten Wein, lasset solchen wohl zugedeckt erkalten, und gebet alle Morgen und Abends dem Patienten ein Glåslein davon zu trincken.

Wider die Pollutiones nocturnas oder nächtlichen Saamen-Fluß.

Daß denjenigen, so durch allzu vieles venerisches Wesen und andern Ungebůhren, öffters die

die Vasa Spermatica und Saamen-Gefässe so erweitert werden, daß aller Chymus und Chylus oder Speise-Safft seinen Abgang dahin nimmet, und endlich die Gefässe so aufschwellend und voll machen, daß auch bey nächtlichen kleinen Träumen alsbalden der Ausfluß sich zeiget, ist ein grosser Verdruß, und müssen solche Unfläther hernach mit ihrer grösten Beschwehrden, ihre Boßheiten bereuen. Solchem Malheur aber wieder zu helffen, so nehme man Hiefen, (Hanbuten,) so wohl reif worden sind, aus denselben thue man das Woll- und Kernichte heraus, dürre sie auf, und mache sie zu einem Pulver, und gebe solches dem Patienten in Wein, Bier oder warmer Brühe ein. Es ist gut und offt probiret worden.

Oder:

Stosset den Saamen von Heiderich anderthalb Quintlein zu Pulver, und esset solchen 3. Morgen nacheinander in einem weichen Ey, und dürffet ihr, alle Mühe zu erspahren, gleich Anfangs eine gute halbe Untze von dem Heiderich-Saamen stossen, damit ihr es gleich in Bereitschafft haben möget.

Wenn ein Mensch eine Rippe im Leibe entzwey gefallen / und kein Barbierer zu bekommen.

Nehmet Ziegen-Mist, und kochet selbigen in gutem alten Wein, daß es fein dicke zu einer Salben wird, streichet alsdann auf ein Tuch, und leget es fein warm auf den Bruch, es heilet glücklich.

Ge-

Geschwär zu vertreiben.

Nehmet Bockshorn (Fœnum Græcum) siedet solches zu einem starcken Teig mit Bier und Butter, diese Salbe macht alle Geschwär weich und aufbrechend. Solches thut auch Pappel-Kraut, wenn man es quetschet und aufleget.

Oder:

Nehmet etliche Messer-Spitzen voll Theriac, vermischet solchen mit einem halben Loth Honig und Rocken-Mehl, streichet diese Salbe auf ein Tuch oder Leder, und leget solches über, es erweichet alle äusserliche harte Geschwär und Eyter-Beulen.

Die Rose zu vertreiben.

Nehmet Andorn, ein paar gute Hände voll, lasset solchen verdeckt mit frischen Brunnen-Wasser gantz weich sieden, wenn dieses geschehen, so lassets auf ein Tuch fallen, oder netzet solches darinnen, und schlagets laulicht über die Rose, es mag seyn am Beine, oder an andern Theilen des Leibes, und dieses thue man des Tages 2. biß 3. mal, es hilfft gewiß.

Oder:

Nehmet 3. Tage nacheinander von dem distillirten Holler-Wasser, laulicht gemacht, allemahl ein Achtel-Gläslein voll, leget euch darauf nieder und schwitzet wohl, (welches auch der Safft von Holder verrichtet) es benimmet alle Hitze, und macht den Schaden in kurtzen gut.

Oder:

Netzet ein Lümplein von einem Manns-Hembde in gedachten Holler-Wasser oder Safft, hernach

nach schabet auf daselbe Englisch Bleyweiß, und reibet solches mit Venedischer Seiffen wohl ein, alsdann schabet, wie vormahls, wieder Bleyweiß darauf, und reibet es mit gedachter Venedischer Seiffen nochmahls ein, und trucknet solches an dem Feuer; wenn ihr nun solches wollet auflegen; so brauchet zuvor Holler-Muß oder Wasser zum Schwitzen, und leget dann so lange frische Pflaster von der Salben auf, bis der Schade völlig geheilet.

Eine gute und offt wohlbefundene Blut-Reinigung.

Nehmet 6. Hände voll Wermuth-Saamen, so wohl gedörret, Rauten-Blätter 3. Hände voll, Pfeffer-Körner 2. Loth, stosset es alles zusammen, nähet es in ein Säcklein, und lasset also die Species mit 3. Maaß Wein wohl sieden; wenn ihr nun solchen Tranck gebrauchen wollet, so nehmet jederzeit ein halbes Seidlein (halb Nössel,) lasset solches wohl warm werden, und trincket solches beym Schlaffen-Gehen zum Schlaff-Trunck aus; Dieses wiederholet früh gegen Tages noch einmahl, und decket euch alshalden nach genommenen Tranck wohl zu, und schwitzet wohl darauf. Solches haltet 6. Tage an, so lange der Blut-reinigende Tranck währet, so werdet ihr nicht alleine eine völlige neue Belebung in euch spühren, sondern auch bey Herbst- und Frühlingischer Gebrauch desselben euch nechst GOtt in einem gesund- und frischen Stande sehen, und von allen gefährlichen Anfällen befreyet seyn.

Oder:

Oder:

Nehmet junge Hopffen-Käumlein, siedet solche, und richtet euch solche unter Brunnen-Kreß mit Baum-Oel und Eßig zu, so habet ihr die gesundeste Blut-Reinigung.

Oder:

Nehmet Erdbeer, siedet solche in Wein, wenn es gedörrte seyn, (die frischen aber kan man nur in frischen und recenten Wein gebrauchen) sie reinigen vortrefflich das Geblüt.

Das üble und garstige Geblüt auszutreiben.

Nehmet den im Frühling ausgezapfften Bircken-Safft, distilliret selbigen entweder am Feuer, oder an der Sonnen, und brauchet alsdann von selbigen des Tages 6. Loth, es treibet zwar anfänglich durch alle Poros und Schweiß-Löcher die garstigen Cruditäten und grob-gesammlete Feuchtigkeiten aus, daß man solte meynen, man bekäme im höchsten Grad die Krätze; allein, wenn es etliche Tage diesen Unrath ausgetrieben hat, so fällt es mit Erstaunen ab, und wird der Mensch schier inn- und auswendig als neu-geschaffen.

Ein gutes Gurgel-Wasser zu machen.

Nehmet Granat-Aepffel-Schelffen, und zwar sehr klein gepülvert 1. Loth, gebrannten Alaun, 1. Quintlein, drey Löffel voll geläuterten Honig, lasset dieses zusammen in einem Viertel rothen Wein einen Wall oder Sud thun; dieses Wassers könnet ihr

ihr euch, so warm als es zu erleiden ist, bedienen, und damit gurgeln.

Wann einem etwas im Halse stecken bleibet.

So trincke man nur Baum- oder süsses Mandel-Oel, es treibet alles fort, und machet die Passage oder den Gang geläuff- und schlüpffriger.

Wider den Hetschen (Schlucken) bewährte Mittel.

Nehmet einen Löffel voll Wein-Eßig, trincket solchen, sobald ihr vermercket daß ihr wieder hetschen oder schlucken wollet, so verstehet solches gewiß. Oder aber schmieret den Nabel offt mit Anis-Oel, brauchet Kümmel in warmen Bier, ziehet den Athem offt an euch, oder, welches auch sehr dienlich vor den kalten Magen, nehmet ein wenig Kütten-Zelten oder Brod, und esset solches, indem der Hetschen wieder ansetzen will.

Ein anders.

Nehmet Kümmel 1. Loth, Till-Saamen 1. Quintlein, Kalmus (Galgant) und Würtz-Negelein 1. Quintlein, Deumenten, (Krausemüntz,) Mastix und Weyhrauch, jedes auch ein Quintlein, stosset und reibet diese Stuck, thut sie in ein Säcklein, leget es etliche Stunden in Eßig, und hernach auf den Magen, sobald solches darauf recht erwärmet, so vergehet der Hetschen.

Wenn einem die Mandeln am Halse geschwollen.

Nehmet 3. Hände voll der frischesten (wo es anders wegen der Jahres-Zeit seyn kan) Camillen, nebet

nehet solche in ein klares Tuch, oder Säcklein, kochet dasselbe 2. Stunden lang, leget es dann warm um den Halß; machet darauf aus Honig und weissen Semmel-Brosamen eine Salbe, leget es darauf, nachdem ihr das Säcklein weggethan, es vergehet in anderthalb Tagen alle Geschwulst und daraus besorgendes Ubel.

Wider den Sod, so von unverdaulichen Magen herkommet.

Nehmet ein Quintlein Zimmet-Rinden, siedet solche mit einem Loth Anis, Fenchel und Mastix vermenget, solches wohl gesotten, nehmet es vom Feuer, lassets wohl erkalten, und dann seihet es durch ein rein Tüchlein, in ein neues Glas. Wenn euch nun der Sod, so gemeiniglich von einem erkälteten Magen entstehet, zu brennen anfänget, so trincket nur dieses Wassers ein Gläßlein, so stillet sichs im Augenblick.

Oder:

Nehmet ein halbes Seidlein Wein, schabet in dasselbige 2. biß 3. Messer-Spitzen voll Kreiden, dieses trincket mit einander aus, es hilfft gewiß, wo der Sod von einiger Hitze des Magens entstanden.

Item:

Man trincket auch Wegericht-Wasser ein Gläßlein voll, thut ebenfalls seine gute Würckung wider den Sod, und benimmt die allzustarcke Magen-Hitze.

Das

Das Zäpfflein im Hals, so es geschossen, wieder zurecht zu bringen.

Nehmet etwas weniges von Eyer-Teig, vermischet solchen mit einem starcken Spiritu oder Brandwein, bindet es oben auf den Wirbel, so ziehet er den abgesenckten Zapffen wieder an seinen Ort.

Oder:

Nehmet den Kern aus einer welschen Nuß, zerstosset solchen zu einem Brey im Brandwein, leget denselben oben aufs Haupt, wo sich eine kleine Höhle zeiget, es hilfft alsdann dem geschossenen Zäpfflein bald wieder auf.

Oeffnung der verstopfften Leber.

Nehmet Tormentill-Wurtzel 2. Loth, siedet solche, lasset sie wieder erkalten, und trucken werden, daß man sie pulverisiren kan. Wann ihr solches Pulver nun zur Eröffnung der Leber gebrauchen wollet, so nehmet den vierten Theil von einem Loth davon in warmer Brüh, oder Tormentill-Wasser; Dieses treibet den Gifft von Hertzen, machet schwitzend, ist gut vor die Pest, stopffet die rothe Ruhr oder Durchlauff, eröffnet die verstopffte Lunge und Leber, und ist ein heilsames Mittel vor alle innerliche Mängel und Gebrechen derselbigen.

Wider die hitzige Leber.

Wer eine hitzige Leber hat, der nehme einen Kürbis-Pfeben, (Melonen) oder von denen grossen Kümmerlingen das Marck heraus, drucke dasselbe durch ein reines Tüchlein, mische darunter

Eßig etliche Löffel voll, netze alsdann ein Tuch darein, und schlage es über die erhitzte Leber, und zwar um die Gegend, wo der Magen lieget, denn die Leber lieget über denselben, ihn zu erwärmen, ausgebreitet.

Eine Leber-Kühlung.

Trincket etliche Tage nacheinander frühe nüchtern Borragen-Wasser, netzet anbey Tüchlein in bemeldtes Wasser, und schlaget sie äusserlich über die Leber, es kühlet unvergleichlich.

Ein herrliches Præservativ und Verwahrungs-Mittel vor den Stein.

Esset offt Butter, vor und nach der Mahlzeit, so bekommet ihr den Stein nicht leichtlich. Oder aber esset alle Morgen 8. bis 10. frische oder dürre Wachholderbeere, solche sind vortrefflich den Grieß auszuführen.

Den Stein gewiß zu vertreiben.

Dieses Mittel, so gering und wohlfeil es zu stehen kommet, so ist es doch nicht, wegen seiner vortrefflichen Würckung, mit Geld zu bezahlen, indem es wunderbar den Stein zermalmet und durch den Harn forttreibet. Bestehet demnach solches darinnen, man nimmt Peterlein-Wurtzel, dörret und treuget sie wohl, schabet die äusserste schwartz-gelbe Schelffen ab, und stosset so dann das innere zu einem klaren Pulver, nimmt darvon allemahl eine halbe Stunde vor dem Essen zwey Messerspitzen voll in einem Gläßlein Rhein- oder andern guten Wein, oder aber in Bier ein, isset als-

alsdann eine halbe Stunde darauf seine ihm zubereitete Speise nach Appetit, und kehret sich weiter im Essen noch Trincken an etwas, so wird er alsdann befinden, wie herrlich nach 2. biß 3. Tagen dieses Pulver zu würcken anfänget, wie Hauffenweiß es den Grieß ausführet, und so man mit Geniessung desselben anhält, es auch nicht eher zu operiren und seine Würckung zu thun aufhöret, bis kein Ansatz mehr zum Stein zuruck sey. Ist offt probiret und allezeit bewährt erfunden, und mit der Patienten grösten Vergnügen gebraucht worden.

Ein anders.

Trincket alle Morgen und Abends ein gut Gläßlein überschlagenen Rhein-oder Haßlacher-Wein, schneidet darein etliche Stück oder Scheiblein von schwartzen Rettig, und last sie darinnen weichen, oder aber (welches viel besser) lasset 8. biß 10. Tropffen vom Rettig-Safft hinein fallen, es treibet und führet alles aus, was es nur vom Stein antreffen mag. Sonsten ist auch sehr gesund die Alant-Wurtz in dergleichen Beschwehrden, und kan man sich derselben im Trincken bedienen, oder aber das Bier im Faß darüber gähren und liegen lassen: Will man ein Pulver daraus machen, und alle Morgens 3. Messerspitzen davon im Alant-Wasser einnehmen, ist gleichfalls bewährt. Es erwärmt nicht nur den kalten Magen säubert die Nieren und Blasen, sondern ist auch sehr dienlich in Lenden-Schmertzen.

Wann die Nieren verstopffet sind.

So bediene man sich des guten Weinsteins (welcher wohl gepulvert seyn muß) in einer warmen

men Hüner- oder Fleisch-Brühe. Oder geniesset etliche Tage hinter einander in bemeldten Brühen den Geist oder Spiritum des Weinsteins, allemal 9. biß 10. Tropffen, es ist ein herrliches Mittel wider die verstopfften Nieren: Wenn man guten Rhein-Wein hat, kan es gleichfalls nicht schaden, wenn soviel Tropffen, als vorgeschrieben, in ein Seidlein desselben gegossen werden.

Wider das Hüfften-Wehe.

Nehmet Körbel-Kraut 3. Hände voll, thut solches in 3. Maaß Wein, und last solchen etliche Tage darüber stehen, alsdann bedienet euch desselben als eines Kräuter-Weins, alle Tag ein Seidlein, es benimmt alle Wehen.

Lenden und Nieren zu stärcken.

Bratet Zwiebeln, und geniesset solche entweder gleich vom Feuer weg, oder in einer warmen Brühe, sie ermuntern trefflich, erwecken Lust zum Beyschlaff und stärcken Nieren und Lenden.

Ein gewisses Mittel in contagieusen Zeiten zu erfahren / ob die Lufft noch rein oder inficiret und vergifftet sey.

Nehmet ein neugebachnes Brod, so erst aus dem Bach-Ofen gekommen, bindet dasselbe an eine hohe Stange, richtet solches in die Höhe; Des andern Tages beschaue man das Brod, ist es mit Schimmel und blaulichter Dufft überzogen, so ist die Lufft vergifftet, absonderlich, wenn man beym Aufschneiden befindet, daß es gelb oder grünlicht,

und

und eines unangenehmen Geruches ist, und so es die Hunde, Katzen oder Hüner fressen, und davon sterben, so ist es ein unfehlbares Kennzeichen der Pest. Und ist gewiß, man kan an keinem Stuck eher und gewisser die vergiffte Lufft erkennen, als an warmen Brod, dannenhero man sich in dergleichen gefährlichen Zeiten mit Brod auf ein Viertel-biß halb Jahr hinaus versehen soll, wo man anders solcher Vergifftung entgehen will; Indem dieses die einige Ursache mit ist, warum in contagieusen Zeiten und vergiffter Lufft eher und mehr Arme als Reiche sterben, weil sie das Brod von denen Becken von Tag zu Tag kauffen, und also das inficirte Brod essen müssen. Drum ist am sichersten, daß sobald man von nah angelegenen Orten höret, wie sie angestecket worden, man sich nach seiner Haußhaltung richte, und auf etliche Monaten Brod hinaus, noch in reiner Lufft bachen, und an einem wohl vermachten Ort, ohne schimmlicht zu werden, aufbehalten lasse.

Was sonsten vor herrliche und gewisse Mittel vor die Pest und gifftigen Kranckheiten mit guten Effect und Würckung zu gebrauchen, solches kan in des barmhertzigen Samariters I. Theil im Anhang weitläufftig und mit höchsten Nutzen nachgeschlagen werden; wohin wir den geneigten Leser, und der sich unserer meist selbst probirten, und alle bewährt-erfundenen Hülffs-Mittel bedienen will, weisen wollen; Hier aber melden wir.

Eine Magen-Latwerge zu machen.

Nehmet eingemachten Jngwer 2. Loth, Citrinadt anderthalb Loth, eingemachte Muscaten-

Blüh oder Nüß, anderthalb Quintlein, Kütten-Latwergen anderthalb Loth, Rosen-Zucker 2. Loth; Diese Stücke hacket oder schneidet alle klein, giesset darzu eine Ingwer-Brüh aus gantzem Ingwer gesotten, mischet solches alles untereinander, thut sie darauf in ein sauber Geschirr, so ist sie gerecht, und alle Stunden gut, einer Hasel-Nuß groß vor dem Essen davon zu nehmen.

Wann einem ein Fluß in ein Knie oder sonst in ein Glied gehet.

Nehmet kleine Weyhrauch-Kertzlein und Roßmarin, stosset solche ein wenig klein, leget selbiges Pulver auf Kohlen, und bähet das Glied darob, und lasset es wol erwarmen; Darauf machet etliche Tüchlein warm, bindet solche darüber, thut solches 5. Tage nacheinander, und zwar deß Tages 2. biß 3. mahl. Der Fluß zertheilet sich, und vergehen die Wehetagen in kurtzen.

Für das Stechen in der Seiten.

Nehmet gebranntes Saffran-Wasser, trincket davon einen guten Trunck, es stillet im Augenblick das Seiten-Stechen.

Oder:

Nehmet eine Hand voll Fenchel-Kraut und Wurtzeln, 6. bis 7. Ständlein Ispen, eine kleine Hand voll Weinbeerlein, dann 2. Drittel Wein, und eben so viel Wasser, lasset davon den dritten Theil einsieden, und trincket davon, wenn ihr wollet, es legt sich das Stechen zu Hand.

Für die Flechten im Angesicht.

Nehmet ein oder zwey Stück Weiß-Wurtz, stosset selbige klein, und giesset darüber Rosen-Wasser, lasset solches miteinander etliche Tage stehen, alsdann presset es durch, und schmieret die Flechten und Engerlein damit, sie vergehen gewiß davon.

Für die Engerlein im Gesicht.

Nehmet 2. Loth Mayen-Blümlein-Wasser, weiß Rosen-Wasser 2. Loth, blau Veil-Wasser 2. Loth, dann vor acht Pfennig Campher (Caffer) diesen stosset auf das zarteste, und thut denselben in das untereinander gemischte Wasser, rüttelt es wohl untereinander, waschet Morgens und Abends das Angesicht damit, und lasset es von sich selbsten trocknen.

Oder:

Nehmet Mayen-Blümlein, weiß Lilien, Bohnen-Blüh, Rosen- und Lavendel-Wasser, jedes 2. Loth, thut solches miteinander, samt den vorbeschriebenen Campher in ein Glaß, rüttelt es etliche mahl wohl untereinander, und gebraucht es, wie gemeldet. Es hilfft gewiß, und vertreibet alle Flecken im Angesicht.

Für das Augen-Wehe.

Nehmet Margaretha-Kraut, bindet es unter die Hechsen, wenn es aber zu starck ziehen solte, so leget es in die Schuhe, und gehet darauf, es ist dem Gesichte sehr zuträglich, und nimmt die Schmertzen hinweg.

Vor erfrohrne und offne Schäden.

Nehmet Hunds-Schmaltz, salbet den Schaden wohl damit, und streuet etwas Bleyweiß darüber.

Wartzen, Flecken und Mähler zu vertreiben.

Nehmet lebendige Krebse, stosset solche und mischet Honig darunter, darmit es zu einer Salben werde, leget es also über, es ist allezeit gut befunden worden.

Für die Wartzen.

Nehmet weidene Rinden, brennet solche, und temperiret sie mit Eßig, streichet solches auf die Wartzen, es vertreibet sie gewiß; Item: Brennet die Wartzen mit einem Drath, biß es euch wehe thut, alsdann nehmet Zwiebeln, siedet solche in Baum- oder Lein-Oel, mischet solche mit Saltz, und leget sie über.

Oder:

Nehmet eine Schnecken, welche noch in ihrem Häußlein sich befindet, werffet Saltz auf sie, so wird sie schäumen, denselben Schaum streichet auf die Wartzen, thut es offt, es hilfft nicht nur für die Wartzen, sondern auch für die Hüner-Augen.

Für die Gelbsucht.

Nehmet rothe Weiden, siedet solche im Hafen, daß der Dampff nicht davon gehe, und in diesem Wasser badet euch, so werdet ihr gute Besserung spühren.

Oder:

Oder:

Nehmet ein heisbachen Brod, leget es in ein Schäfflein, setzet euch darüber, und empfanget, fein zugedecket, diese Dunst wohl, es hilfft.

Das allzuhäufftig fliessende Blut zu stillen.

Nehmet ein Tuch, stosset und tuncket ein Theil davon in das ausgeflossene Blut, haltet es alsdann zu einem Feuer, daß es rösch und hart wird, schlaget solches darnach über die Wunde, und bindet sie zu, es vergehet das Bluten.

Brüche des Leibes zu heilen.

Wenn jemand einen Bruch bekommen will, der lasse sich beyzeiten eine Binde von Barchendt, so um die Lenden und zwischen den Beinen durchgehet, machen, befestige solche wohl um den Leib, und lege auf den Bruch ein Tüchlein in Wall-Wurtz-Wasser genetzet, er thue es offt, es ist sehr dienlich befunden worden.

Oder:

Er bediene sich öffters des Alant-Wassers, es heilet mit Verwunderung. Es dienet auch sehr wohl, wenn man Eibisch-Wurtzel und Blumen in Wein stösset und auf den Bauch leget.

Für einschlaff- und erstarrende Glieder.

Nehmet Finfffünger-Kraut-Wasser, benetzet alle Stunden die Glieder, an welchen ihr einige Schmertzen empfindet, fein warm damit, es vertreibet das Einschlaffen und Erstarren derselben.

Für den Krampff.

Nehmet Salbey-Wasser, bedienet euch desselben Morgens und Abends im Trincken, und schmieret damit die Glieder, und sonderlich die Schenckel, ihr werdet bald Linderung spühren. Solches thut auch das Lavendel-Wasser, wenn man es auf itztbesagter Manier gebrauchet.

Wider die Schwindung der Glieder.

Nehmet blaue Korn-Rosen, brennet daraus ein Wasser, und trincket solches nüchtern, es hilfft gewiß.

Ein anders für die Schwindung der Gliedmassen.

Nehmet die Blasen von einem wilden Schwein, lasset das Wasser darinnen, und dann von eben dem Schwein, soviel Schmeer, als die Blasen mit dem Wasser wieget, distillirets, unter- und miteinander, dann schmieret die Gliedmassen damit.

Für das tägliche Fieber.

Nehmet Holler-Blüh und Wermuth-Wasser, vermischt solches mit ein wenig Kandel-Zucker, es vertreibet das Fieber.

Oder:

Nehmet Feld-Kümmel und Wermuth-Wasser, vermischet eines mit dem andern, und trincket täglich 3. bis 4. Gläslein davon, es erweichet den harten Magen, und ist sehr dienlich wider das tägliche Fieber; Dieses Mittel ist jeder-

zeit wohl und gut befunden worden, und ist würcklich nichts bessers denen Armen zu rathen in solcher Kranckheit als selbiges.

Oder:

Nehmet Stein-Wurtz mit Wasser gesotten, und ehe euch das Fieber ankommet, so trincket solches, es vertreibet selbiges alle kalte Fieber; Wie es dann auch sehr gute Würckung von sich spühren lässet, wenn es in Oel gesotten, und der Magen äusserlich damit bestrichen wird.

Oder:

Nehmet eine Hand voll Wermuth, schneidet selbigen gantz klein, und thut ihn in ein Glas, giesset Wein daran, und bindet es mit einer Blasen zu, damit kein Spiritus davon kommen möge, lasset es 2. oder 3. Stunden stehen, darnach trincket es aus mit samt dem Wermuth; Ubet euch alsdann, entweder mit Gehen, Reiten oder Arbeiten, damit ihr darüber schwitzen möget, und solches 2. biß 3. Tage nacheinander, es hilfft gewiß.

Oder:

Nehmet Deumenten, Brenn-Nessel, Wegwarten, und Schell-Kraut-Wurtzel, jedes 10. Stück, siedet solche Wurtzeln miteinander in einem Viertel Wein, biß es auf ein Viertel einsiedet, gebet dem Febricanten Morgens und Abends davon zu trincken, doch also, daß ein alter oder erwachsener Mensch davon nicht mehr, als des Tages ein Seidlein, (Nössel) die Kinder aber nur halb soviel nehmen müssen, so wird ein jedes gute Besserung verspühren.

Ein ander bewährtes Mittel.

Nehmet gute Zimmet-Röhrlein und Spica-nardi, jedes 4. Loth, Koch-Zucker 1. Pfund, dürre Roßmarin-Blätter 1. Quintlein, machet dises alles zu einem Pulver oder Latwerge, brauchet es alsdann, es ist vortrefflich in denen Fiebern.

Wider das dreytägige Fieber.

Nehmet 3. Wegbreit-Wurtzeln, stosset selbige, thut darzu 3. Theil Wein, und 4. Theil Wassers, gebrauchets Morgens frühe nüchtern ein oder zwey Gläßlein, es hilfft.

Oder:

Nehmet Bibenell- und weisse Benedicten-Wurtzel, siedet solche wohl im Eßig, bey einer Stunden lang, seihet es dann durch ein Tuch, und bedienet euch desselben Getrancks frühe nüchtern, und Abends beym Schlaffen-gehen.

Ein Fieber-Wein, so nicht viel kostet.

Nehmet eine zinnerne oder irrdene Flaschen, giesset in solche drey Seidlein Wasser, und 1. Seidlein Wein, vermachet solche wohl, und setzet solche in einen Hafen voll Wasstr, lasset es darinnen sieden, kühlet solche hernach in kaltem Wasser wieder ab. Darauf giebet man dem Febricanten des Tages so vielmals, als es ihn dürstet, von diesem Wein, derselbe eröffnet und treibet alle böse Feuchtigkeiten von dem Menschen, und wird ihn von dem Fieber völlig befreyen.

Ein herrliches Præservativ wider das Fieber.

Nehmet Wermuth, Brandewein und Pfeffer täglich zusammen in einem kleinen Brandeweins-Gläslein ein, es erhält und præserviret herrlich vor das Fieber.

Ein anders Mittel wider das Fieber.

Wann euch das kalte Fieber oder der Schauer überfället, so nehmet nur, wenn ihr es haben könnet, ein Quintlein Methridat in Eßig ein, leget euch darauf nieder, decket euch wohl zu, und schwitzet bey einer Stund lang; Dieses Mittel ist gerecht, und hat vielen geholffen. Oder aber, so ihr keinen Methridat haben könnet, so nehmet etliche Morgen hinter einander Wermuth-Saltz in warmen Bier ein.

Oder:

Sobald ihr einen Ansatz vom Fieber verspühret, so nehmet augenblicklich, welche ein Haus-Vatter oder Mutter jederzeit in Bereitschafft haben soll, einen guten Löffel voll der gesegneten Distel, oder Cardobenedicten-Pulver in Eßig ein, und schwitzet darauf.

Für das viertägige Fieber.

Nehmet Peterlein und Fenchel mit der Wurtzel, siedet solche wohl in frischen Brunnen-Wasser, drucket den Safft durch ein reines Tüchlein, und lasset selbigen stehen; nach 2. Stunden seihet es durch ein ander Tüchlein, und lassets lauter werden. Wann ihr solches gebrauchen wollet, so machet das

Zurack-

Zuruckgebliebene mit einem Seidlein wieder warm, tuncket darein eines von denen vorigen Tüchlein, und leget selbiges, so warm als es der Patient erleiden kan, über die Stirn und Schläffe, und von dem lautern gebet ihm ein Achtelein früh nüchtern zu trincken; Zu gleicher Zeit müsset ihr auch Salbey im Wasser sieden, und solches zu einem Fuß-Bad dem Krancken geben, auch die Füsse so lange darinnen lassen, biß es völlig erkaltet, da ihm dann das Fieber gewiß nicht wieder ankommen wird.

Oder:

Nehmet kleinen Wegericht, drucket und presset den Safft heraus, und trincket solchen mit Eßig vermischet, zwey Stunden vor dem Fieber, es kommt über zweymahl dem Patienten nicht wieder an.

Oder:

Machet dieses obbesagten Wegricht-Krauts Wurtzeln trocken, stosset solche zu einen kleinen Pulver, und nehmet alle Morgens nüchtern 3. Messerspitzen voll, vor den Anfall oder Paroxysmo des Fiebers in guten Wein ein, es vertreibet solches gewiß.

Wider das Rothlauffen.

Nehmet Schlehen, siedet solche im Honig, und esset sie, es hilfft, und ist offt probiret worden. Oder aber trincket Brunellen-Wasser, täglich zwey Gläslein voll, ist gleichfalls ein herrliches Mittel wider das Rothlauffen, und hat schon vielen geholffen.

Eine gute Salbe den Franzosen-Wurm zu heilen.

Nehmet 1. Loth grauen Schwefel, Quecksilber, 1. Quintlein, Fœnum Græcum (Griechisch Heu, Bocks-Horn) Nieß-Wurtzel, jedes 1. Loth, und ein Viering (Viertels-Pfund) altes Schmeer; diese Stücke thut zusammen in einen Tiegel oder Stoll-Hafen, zerlassets untereinander, und rührets wohl um, darauf schmieret den Schaden fein warm damit, es hilfft.

Ein ander Mittel wider das Fieber.

Nehmet einen Apffel, der nicht gar sauer, am besten schicket sich ein Rubiner-Apffel darzu, schneidet denselben den Butzen aus, so groß und tieff hinein, daß ihr könnet einer Hasel-Nuß groß gelbes Wachs hinein bringen, leget ihn alsdann in das Oefelein (Röhren) oder auf den Ofen, doch also, daß das Wachs oben zu liegen komme, und lasset ihn also braten, da sich dann das Wachs gar subtil in den Apffel hin und wieder zertheilet, daß man solches nicht schmecket. Wenn euch nun das Fieber ankommen will, so nehmet den Apffel, und esset ihn also gebraten; wills nicht gleich beym ersten helffen, so thut es zum andern- und drittenmahl, da dann die völlige Verlassung des Fiebers nechst GOtt folgen wird; wir haben es öffters selbst probiret, und allezeit vor gut befunden, dahero wir es auch dem Nothleidenden wohlmeynend mittheilen wollen.

Vor die Geschwulst.

Nehmet grüne Wermuth-Blätter samt der

Wurtzel,

Wurtzel, schlaget und zerquetschet solche zwischen zweyen Steinen, alsdann bestreichet den geschwollenen Ort unterwärts damit, es hilfft und benimmt alle Geschwulst.

Wenn einer nicht schlaffen kan

So bindet ihme hinter jedes Ohr Wermuth, zugleich auch im Nacken, und stecket dieses Kraut auch in die Kopffküß-Züchen, so ruhet er darauf sehr wohl.

Wider den dürren Husten, wenn er sich nicht von der Brust heben will.

Nehmet weissen Thorandt, und siedet solchen in frischen Brunnen-Wasser, thut alsdann ein Loth weissen Candel-Zucker daran, trincket davon, wenn es euch beliebet, Frühe-Vor- und Nachmittags, auch beym Schlaffen-gehen, es hilfft und hebt allen Schleim von der Brust, und löset solchen auf zu einen guten Auswurff.

Ein anders vor den Husten und Heiserkeit.

Nehmet gantzen Saffran, Calmus (Galgant,) Zitwer, Zimmet-Rinden, jedes ein halb Quintlein, thut diese Stücke zusammen in ein Glas voll Brandwein, trincket davon Abends und Morgens. Es ist gut.

Ein bewährtes Mittel wider den Lenden-Stein.

Nehmet ein wenig Venedische Seiffen, Böcken-Unschlit, oder Hirsch-Marck, vor 6.

Pf. Wacholderbeer, und ein Seidlein Brandwein, mischet dieses untereinander, und geniesset täglich davon. Mit diesem Mittel sind sehr viel von dieser Beschwerung erlediget worden.

Ein kostbahres Haupt-Wasser.

Nehmet Poley- Hollerblüh- und Feld-Rosen-Wasser, jedes ein Seidlein, thut daran soviel Saltz, als ihr mit dreyen Fingern fassen könnet, und dann ein Stücklein geriebenen Zitwer; dieses mischet untereinander, und wenn ihr es brauchen wollet, so müsset ihr solches zuvor warm werden lassen, dann ein Tüchlein darein genetzet, und es dem Patienten fein warm auf die Stirn gebunden, wenn es erkaltet, müsset ihr solches wiederhohlen. Dieses ist ein vortreffliches Cephalicum und Haupt-Stärckungs-Wasser, so wenige Unkosten machet, und doch ersprießlichen Nutzen bey denen Patienten verursachet, wie es dann biß ans Ende in denen gefährlichsten Kranckheiten einen bey guter Vernunfft und Verstand erhält, und kan sonderlich Zeit grassirender Haupt-Kranckheiten gebrauchet werden.

Eine sehr nützlich- und wenig kostende Artzney, daß einem leichtlich keine Kranckheit anstossen soll.

Nehmet ein Küchlein Terræ sigillatæ (gesiegelte Erde) und halb so viel gebrannt Hirsch-Horn, dieses pulverisiret untereinander, und gebrauchet solches alle Viertel-Jahr einmahl des Nachts beym Schlaffen-gehen in einem guten Trunck Wein.

Ein bewährtes Mittel vor die Schwindsucht.

Nehmet eine Wolffs-Leber von einem Männlein, Fuchs-Lunge auch von einem Männlein, Ehrenpreiß eine Handvoll, Creutz-Salbey, Lungen- und Leber-Kraut, jedes eine Hand voll; diese Stücke werden gedörret, in einem Mörßner zerstossen, und des Morgens, soviel man mit drey Fingern fassen kan, eingenommen, und zwar in einer warmen Brühe, oder auf dem Brod, oder wie man es am füglichsten, seiner Natur und dem Appetit nach, hinunter bringen kan. Man muß aber jederzeit 2. biß 3. Stunden darauf fasten.

Wider das Blut-Auswerffen.

Nehmet eine Fuchs-Lunge von einem Fuchsen, welcher zwischen zwey Frauen-Tägen gefangen, und ein Männlein gewesen, schneidet die Gurgel von derselben ab, leget sie eine Nacht in sauren Wein-Eßig, thut sie hernach in einen neuen Hafen, vermachet die Stärtzen wohl mit einem Teig, daß keine Lufft hinein noch einiger Dunst heraus komme; lasset alsdann den Hafen in einen Back-Ofen setzen, und solchen so lange darinnen als das Brod bächet. Wenn solcher wieder heraus kommet, so nehmet davon 2. Loth, thut dazu Zimmet-Rinden, Zucker, Lungen- und Leber-Kraut, jedes 2. Loth, stosset dieses alles zu Pulver, und nehmet alle Morgen drey Messerspitzen davon ein. Es ist sehr offt probiret und vor gut befunden worden.

Eine gute Artzney wider den Stein.

Nehmet ein Maaß eines guten Brandweins,

drey Maaß Erdbeere, thut beedes zusammen in ein Glas, vermachet es wohl, daß es sich nicht verrieche, lasset es drey Tage in der Sonnen stehen, seihet sodann den Brandewein durch ein rein Tuch, drucket die Erdbeer ein wenig mit aus, schüttet sie alsdann weg, giesset den Brandwein wieder in das Glas, thut noch einmahl 2. Maas frische Erdbeer darein, machet es eben wieder, wie mit den vorigen, und nach diesem noch einmahl also: Hierauf lasset es drey bis 4. Wochen an der Sonnen stehen, und trincket allezeit Abends und Morgens einen Löffel voll davon. Dieser Tranck lindert nechst GOtt die Schmertzen, so vom Stein herkommen, mit des Patienten grösten Vergnügen.

Oder:

Nehmet 3. Löffel voll Bohnen-Asche, giesset darüber anderthalb Seidlein Wein, lasset es also drey Tage nacheinander stehen, darnach könnet ihr alle Abends-Zeit täglich 3. Löffel voll davon einnehmen, und dieses so lange continuiren und anhalten, bis der Wein aus ist.

Ein ander Mittel vor die Schwindsucht.

Nehmet Fuchs-Lungen-Latwerge, welche, wenn ihr sie nicht selber machen wollet, nur in denen Apothecken zubereitet kauffen könnet, davon nehmet alle Morgens und Abends 1. oder 2. Messerspitzen voll, werdet ihr aber Linderung spühren, so gebrauchet solche Latwerge wöchentlich nur dreymal, es wird euch alsdann zur völligen Genesung wiederbringen.

Für die Leich-Dorn oder Hüner-Augen.

Schneidet sie aus biß auf den Grund, wenns auch gleich bluten solte, nehmet alsdann eine junge Taube, reisset ihr den Kopff ab, lasset das Tauben-Blut in den Schaden, daß sichs liefere, darnach bindet es also zu, das thut drey Frey-Tage nacheinander, es hilfft gewiß.

Oder:

Nehmet eine Feigen, schneidet solche voneinander, und bratet sie beym Liechte, leget sie alsbald warm (wenn zuvor die Haut von dem Hüner-Auge geschnitten) über, und thut solches 3. Tage nacheinander, und leget allemahl frische über, es kommet weg ohne einigen Schmertzen.

Für den Husten.

Nehmet weisse Ruben, reibet solche auf einem Reibeisen, drücket den Safft durch ein Tüchlein, wärmet selbigen, und trincket ihn alsdann; es ist mit guten Nutzen jederzeit gebraucht worden.

Oder:

Nehmet Feigen, Candel-Zucker und Brandwein, mischet solches untereinander, zündet es in einem Schüßlein mit etwas Papier oder Schleissen an, und lassets brennen, biß nicht mehr anzuzünden ist, alsdann geniesset solches fein warm.

Wider die Schwindsucht.

Dieses ist gleichfalls ein Geheimnuß, und wenigen oder wol gar nicht bekannt, welches wir selbsten

an einer Persohn, die im höchsten Grad die Schwindsucht gehabt, vor höchst-nützlich befunden, haben auch jederzeit Bedencken getragen, solches jedweden zu communiciren, und gemein zu machen. Weil wir aber bey dieser Gelegenheit uns gäntzlich vorgenommen, alle gering-scheinende und wenig-kostende Artzney-Mittel dem armen und sonderlich auf dem Land lebenden Nächsten, willig, und nach unserm Gewissen, mitzutheilen, als haben auch wir dieses sonst im grösten Geheim gehaltene Mittel vor die Schwindsucht, entdecken wollen, und zwar

Nehmet die jungen Ausschößlinge von Wacholder-Bäumen, wie solche in einem Jahr getrieben werden, leget dieselben ausgebreitet auf Papier oder ein Tuch, lasset solche an einem Ort, wo die Sonne nicht sonderlich hinscheinet, jedoch aber auch nicht feucht ist, ertrucknen, und so lange liegen, biß man sie zu Pulver reiben könne. Wenn solche sich nun pulverisiren lassen, so mischet darunter etwas weniges von weissen Candel-Zucker, doch ist es besser, wenns der Patient ohne dergleichen Vermischung geniessen könte, weil die Würckung desto grösser. So nun solches zarte Pulver soll gebraucht werden, so trincket man dabey alle Tage ein Seidlein gute warme Geiß-Milch, und hält auf 3. biß 4. Wochen damit an; von dem Pulver aber geniesset man alle 4. Stunden 2. biß 3. Messerspitzen voll nur bloß, oder auch in der warmen Milch sobald sie von der Geiß kommen; Diese 2. Stücke sind durch GOttes Beystand jederzeit so glücklich angewendet worden, daß sie auch die Patienten, wenn jederman an ihrer Aufkunfft gezweiffelt, völlig wie-

der gesund worden, und die Lunge von neuem wieder wachsend gemacht.

Ein anders in dergleichen Kranckheit.

Wenn ein Mensch die Schwindsucht hat, soll er täglich Morgens und Abends, auch wohl zu Mittags, wenn mans haben kan, Weiber-Milch, etwa ein Achtelein oder halb Nössel, mehr oder weniger, warm von der Brust weg, trincken, und damit etwa 6. biß 8. Wochen anhalten. Dieses aber ist dabey zu mercken, daß, wenn es eine Manns-Person brauchet, so muß das Weib ein Mägdlein, ist aber eine Weibs-Person schwindsüchtig, und will es brauchen, so muß dasjenige Weib ein Knäblein säugen.

Ein ander bewährt Recept für die Schwindsucht.

Nehmet 9. Blätter von Hirschzungen-Kraut, Muscatenblüh, Zimmet-Rinden und Calmus (Galgant,) jedes ein wenig; Sanickel 9. Würtzlein, 3. Feigen, Lungen- und Leber-Kraut, jegliches eine Hand voll, Fenchel-Saamen 2. Löffel, Hönig 2. Löffel, und Anis 2. Löffel, 9. Cibeben, die Kern aber davon heraus gethan, (wer aber Datteln bezahlen kan, der nehme Datteln) Borragen-Blumen, blaue und gedörrte Veil, gelesene Gersten, jedes ein Händlein voll, und dann ein Stuck Candel-Zucker. Diese Stücke thut zusammen in einen wohlglasirten Hafen, der noch nicht gebrauchet, und bey nahe 4. Maas Wasser darzu; hierauf leget die Stürtzen über, und verkleibet dieselbe rings herum wohl,

wohl, damit kein Dunst heraus kommen, noch überlauffen möge, doch müst ihr genau in Obacht nehmen, daß es nicht zusehr einsiede, sondern die Zeit so ordentlich zu treffen wissen, daß es weiter nicht als zweyer Finger breit eingesotten sey. Von diesem Decocto und Tranck soll der Patient des Abends, wenn er nicht mehr trincket, und zu Frühe nüchtern allemahl ein halb Seidlein trincken, welches er dann auch Nachmittags, statt des Biers, thun kan. Wann solches abgetruncken, mag man wieder frisch Wasser über gemeldte Kräuter giessen, und sieden lassen, wie zuvor gemeldet, und also ein Viertel-Jahr damit anhalten. Wird dahero seine Lunge in kurtzen wieder erfrischet und gesund hergestellet werden.

Die Colicam oder Darm-Gicht zu vertreiben.

Nehmet Rauten-Saamen und Kümmel, siedet solche in guten Rhein-Wein, und trincket dieses, statt eines ordentlichen Truncks.

Oder:

Camillen-Wasser getruncken oder auch die Brühe, darinnen Camillen gesotten worden, ist trefflich gut in dergleichen Beschwerden.

Item:

Alte und dürre Eicheln gepülvert, und mit Wein vermenget, und getruncken.

Wider die Darm-Gicht, so von Winden entstanden.

Nehmet ein Quintlein gestossene Lorbeer, thut solche in ein Säcklein, und legets in euren Getranck,

es hilfft, wenn ihr nur anhaltet; denn die Lorbeer vertreiben unvergleichlich die Winde, darzu hat man eben, wider dieses Malheur und Kranckheit, in denen Apothecken das Electuarium de Baccis lauri.

Wachholderbeere in weissen Wein gesotten, und darvon getruncken, dienen für die Darm-Winde und Blähungen des Bauchs; dergleichen Würckung hat auch das Oel von diesen Beeren, wenn man 4. bis 5. Tropffen davon in Wein fallen lässet und solches trincket.

Oder:

Es dienet dem armen Land-Mann nichts bessers in Blähungen der Winde, als wenn er sich wohl gürtet, und dann zwey biß drey Stück Knoblauch mit Brod isset, und sich darauf starck beweget, und von Trincken sich enthält, biß auf den Abend, und damit beym Schlaffen-gehen einen guten Trunck Brandewein trincket.

Ein anders.

Wein, in welchem Kümmel und Ingwer gesotten, nimmet alles Reissen in Gedärmen hinweg, so von Winden entstanden. Solches thun auch Wermuth-Blumen mit Römischen Kümmel in Wein gesotten, und warm getruncken.

Ein gewiß Artzney-Mittel wider die innerliche Schmertzen / so von Aufblähungen der Winde kommen.

Brennet den Knöchel von einem Schwein-Fuß, biß er weiß werde, stosset solchen zu Pulver, und nehmet des Pulvers ein Quintlein in einem

Trunck

Trunck Wein ein, in welchem zuvor Camillen gesotten worden, es hilfft gewiß.

Wider die Colica von Feuchtigkeiten entstanden.

Feld-Betonien-Kraut mit Wein oder Wasser gekocht, und ein wenig Zimmet-Wasser darunter gethan, und solches getruncken, dieses hat sehr vielen geholffen.

Oder:

Nehmet zwey Theil gebrannten Wein, und den dritten Theil von gebrannten Erdbeer-Wasser, darvon gebet dem Patienten offt zu trincken.

Oder:

Nehmet 9. biß 10. Hecht-Augen, und gebet solche dem Krancken in Wein oder Brandwein zu trincken, es ist offt probirt worden, ob es gleich wunderlich scheinet.

Calmus (Galgant) in Wein gesotten, oder nur den Calmus gepülvert und in Wein gestreuet, und solches getruncken, vertreibet augenblicklich das Bauch-Grimmen, so von kaltem Schleim und Blästen entstanden.

Veil-Wurtzel zerschnitten, in guten Rheinischen Wein gesotten, und darvon einen ziemlichen Trunck gethan, und zwar frühe fein warm, etliche Tage nacheinander, benimmt alles Bauch-Grimmen.

Oder:

Nehmet Baldrian-Wurtzel, schneidet solche zu kleinen dünnen Plätzlein, oder dörret sie, und pulverisiret solche, thut sie hernachmals in Wein,

und trincket davon, es verzehret in kurtzem alle Winde.

Für das Haupt-Wehe.

Nehmet einen Löffel voll Wachholder-Beere, 20. Pfirsing-Kern, ein klein wenig weissen Weyhrauch, so viel als man etwa vor 2. Pfenning kauffen mag; stosset es alles untereinander klein, alsdann schüttet Rosen-Wasser darunter, und rühret es wohl durcheinander, daß es wie ein Muß wird, streichet solches alsdann auf ein leines Tüchlein, und schlagets dem Krancken über beede Schläffe und Stirn, so es dürre, so verneuert es wieder, darauf dann der Kopff-Schmertzen bald nachlassen wird.

Eine Wunde im Angesicht zu heilen, daß es keine Maasen giebet.

Nehmet einen Otter- oder Schlangen-Balg, brennet solchen zu Pulver, und streuet solches Pulver täglich, wenn die Wunde schier zuheilen will, in selbige hinein, es heilet überaus schön zu, daß man menig daran bemercken kan, daß allda eine Wunden gewesen.

Wenn einem das Zäpfflein sincket.

So man das Zäpfflein wieder in die Höhe bringen will, so nehme man nur ein breites Spänlein, welches fornen rund geschnitten seyn muß, damit man einen nicht sticht, leget darauf ein wenig Pfeffer oder Jngwer, und berühret das herabgeschossene Zäpfflein nur ein wenig, es wird sich bald wieder hinauf begeben; So aber solches sich davon nicht wollte heben lassen, so nehme man ein Ey, siede solches

solches hart, nehme den Dotter heraus, und binde solchen noch warm in die Ancken, und lege etwas Brod, so gebähet worden, mit Muscaten auf den Würbel, es hilfft gewiß, und ist eigentlich bewährt.

Oder:

Siedet Margarethen-Aepffel im rothen Wein, thut darauf Honig, so groß als eine Welsche Nuß austragen möge, darzu nehmet dann des Weins 1. Löffel voll warm in den Mund, und gurgelt euch damit. Es ist gut.

Für den stinckenden Athem.

Nehmet Nessel-Saamen, käuet solchen im Mund, behaltet ihn ein wenig darinne, dann sprizet ihn wieder weg, und spühlet so dann den Mund wieder mit frischen Brunnen-Wasser aus.

Wider die Mundfäule.

Nehmet spitzigen Wegericht, siedet solchen im Wein, behaltet solchen eine Zeitlang im Munde, und speyet ihn dann wieder weg.

Den Schlaff wieder zu bringen.

Nehmet weiß Rosen-Wasser, vermischet solches mit Saffran, und streichet es sodann an die Schläffe.

Für die Würmer im Leibe.

Nehmet Knoblauch, Regenwürmer und Baum-Oel, stosset solches untereinander, eines soviel als des andern, thut etwas davon in eine Nußschalen, stürtzet es um und bindets auf den Nabel,

Nabel, thut es 3. oder 4. Nacht nacheinander, habt ihr sodann Würmer bey euch, so müssen sie alle fort, und solte es auch ein gantzer Stock oder Wurm-Hauß seyn.

Wider das Erbrechen.

Trincket offt einen warmen Raifel, (Reinfall,) bähet Brod, und giesset einen Wein darauf, bestreuet solches mit gestossenen Würtz-Negelein, und leget es warm auf den Magen.

Wider das Fieber, ist offt probirt worden.

Nehmet Aristolochiam longam oder lange Osterlucey-Wurtzel, (wird auch sonst Hohl-Wurtz benahmset) solche pulverisiret, und gebrauchet davon allemahl 3. Messerspitzen voll in einer warmen Fleisch-Brühe.

Oder:

Nehmet einen guten Trunck Wein zu euch, sobald ihr vermercket, daß der Paroxysmus oder Anfall vom Fieber ansetzen will, will es nicht gleich zuruck bleiben, so haltet mit dem Wein an, er giebt nicht nur neue Kräffte, sondern dämpffet inwendig alle böse und kalte Feuchtigkeiten.

Ein bewährtes Remedium wider die Geelsucht.

Nehmet eine Hand voll Korn-Blnmen, das unterste werffet davon, Pomerantzen-Schelffen 1. Loth, siedet es in einem Bier, und seihet es ab, thut Mayen-Schmaltz darein, lasset einen Wall darüber thun, trincket es sodann fein warm, leget euch darauf

auf nieder, und schwitzet wohl bey einer Stunde lang; und wenn ihr dabey purgiren wollet, so nehmet um 2. Pfennige Saffran, und eine geschmeidige Ingwer-Zehe, wie auch 1. Loth Senes-Blätter, und etliche Zwetschken, bindets so dann in ein Tüchlein, und legets 24. Stunden in einem Wermuth-Wein, trinckets fein warm, es purgiret wohl. Darauf trachtet noch einmahl, daß ihr wohl schwitzen möget, so wird dann ein gantz gelber Schweiß von euch gehen, diesen müst ihr fein beyzeiten mit warmen Tüchern abwischen, und euch nicht zuweit entblössen oder nackend machen. Wenn ihr die ersten 2. Stuck brauchen wollet, so müst ihr eine Stunde vor dem Nacht-Essen erstlich einen Löffel voll Holler-Latwergen einnehmen, und dann beym Schlaffen-Gehen die Kornblumen und Pomerantzen-Schelffen, und darauf, wie gedacht, wohl schwitzen.

Wider das Nasen-Bluten.

Leget Alant-Wurtzel unter die Zungen, es vergehet gleich darauf.

Oder:

Leget Tormentill-Wurtzel unter die Zungen, sie hat gleiche Würckung. Oder aber, nehmet frische Rauten-Wurtzel, die im Korn wachsen, haltet dieselbe in der rechten Hand, lasset sie erwarmen, oder stosset ein wenig Schwamm in die Nasen, es höret alsdann auf.

Wider einen unverdaulichen Magen.

Nehmet Schelffen von Granaten-Aepffeln und

und derselben Blumen, stosset sie in Eßig, nehmet sodann einen Schwamm und netzet ihn in dem Eßig, und leget solchen auf den Magen, und dieses wiederhohlet 4. biß 5. mahl.

Für die wilden Wärtzlein, (Feig-Wartzen/) im Hindern oder bey der Scham.

Nehmet Lein-Oel, das in der Kirchen in der ewigen Lampen brennet, schmieret die Wartzen damit. Oder nehmet das Kraut Sieben-Zeit, trocknet und pulverisiret solches, alsdann streuet das Pulver darauf, und dieses thut so lange, bis es abfällt.

Ein Wasser zum Angesicht.

Nehmet kleine Nesselein, mit samt der Wurtzel, und bestreichet euch untern Angesicht mit desselben ausgepreßten Safft, oder auch gebrannten Wassers, so werdet ihr allezeit roth, wohlgefärbt, und schön gebildet aussehen. Im Winter ist dieses Wasser sehr gut im Gesichte, denn wenn man sich damit wäschet, so wird man nicht nur schön davon, sondern man friehret auch gar nicht im Gesichte, oder daß man blau würde.

Für den Zwang.

Nehmet Wermuth- und Camillen-Kraut, Liebstöck-Wurtzel, jedes 1. Loth, siedet diese drey Stuck in einem Wein, seihet alsdann solchen wieder ab, leget die gesottene Kräuter und Wurtzeln auf ein Tuch, und setzet den Krancken mit dem blossen Hindern darauf, so warm als er es erleiden kan, so vergehet der Zwang bald.

Oder:

Oder:

Nehmet heisse Aschen, thut solche in einen Sack, und setzet den Patienten darauf, es befördert gleichfalls den Stuhl.

Für die Harnwinde.

Nehmet dasjenige Unschlitt, so von denen Lichtern an denen Leuchtern herabfleußt, streichet solches fein warm in das Nabel-Loch, es hilfft gewiß; wiewohl dieses auch das Hirschen-Unschlitt verrichtet.

Oder:

Siedet Pfeben-Spiegel in frischer Küh-Milch, und trincket solches warm, es ist offt probiret und gerecht erfunden worden. Oder aber, esset weisse Ruben, so gebraten sind, sie haben gleiche Würckung.

Wider das Grimmen im Leibe.

Nehmet Hiefen, (Hahnbutten,) Hugeneuten, Hirsch, Camillen und welschen Kümmel, thut diese Stücke zusammen in ein Säcklein, machet solches warm, und legets übern Nabel, und dieses unterschiedliche mahl, so offt, als es kalt wird.

Oder:

Stosset Wachholder-Beere und Liebstöck-Wurtzel, jedes gleich viel, siedets im Wein, da zuvor die zwey Stück in ein Säcklein gethan worden, und legets warm übern Nabel, und verfahret damit wie zuvor.

Wenn sich jemand mit Wasser brennt.

Der siede weisse Lilien-Wurtzel im Wein weich,

weich, und zerreibe sie hernach im Rosen-Oel, und lege es übern Brand, es kühlt und heilet.

Oder:

Stosset lebendige Krebse, zwinget solche durch ein Tüchlein, und salbet den Brand damit, es legt den Schmertzen von Stund an, und ist offt probiret worden.

Wer eine allzuhitzige Leber hat.

Derselbe stosse Hauß-Wurtz, giesse Rosen-Wasser darzu, und thue es in ein wüllenes Tuch, und lege es auf der rechten Seiten über die Leber fein warm.

Für den Brand mit Wasser und dergleichen.

Wer sich mit Wasser oder anderer Materie verbrennet hat, derselbe trockne Hürsch, und stosse solche zu einem Pulver, vermische es mit Lein-Oel, und lege es über den Brand.

Oder:

Man schneide einen frischen ungesaltzenen Speck, thue denselben in ein Tuch, und salbe alle Tage den Ort, wo man sich gebrandt hat, damit.

Oder:

Siedet Hüner-Koth in einem ungeläuterten Schmaltz, zwinget solches durch, und salbet den Brand damit.

Für das Glieder-Schwinden.

Nehmet eines schwartzen Kalbes seine Leber, brennet solche zu Pulver in einem Hafen, thut solches

solches Pulver hernach in Salbey-Wasser, und schmieret die geschwundene Glieder damit, zum wenigsten alle Tage 2. biß 3. mahl; Es ist sehr gut.

Oder:

Nehmet Regenwürmer, so im Mayen gesamlet worden, siedet solche in Baum-Oel, biß sie dürre werden, thut dann die Regen-Würmer heraus, schmieret darauf in einem Schweiß-Bad die schwindende Glieder fein offt darmit.

Oder:

Nehmet einen Frosch, bindet solchen auf das schwindende Glied, ist es noch Hoffnung, daß dem Glied kan geholffen werden, so stirbet der Frosch bald, und schwillet sehr hoch auf, und ziehet die Sucht an sich, und wenn man dieses 4. biß 5. mahl thut, so daß die Frösche nicht mehr sterben, alsdann ist es gut, und wird binnen kurtzer Zeit das Glied wieder zunehmen; Die todten Frösche muß man alsbalden ins fliessende Wasser tragen lassen.

Für dem Schiefer auf dem Kopff.

Nehmet Frauen-Wurtz-Blätter, zerknirschet und zerquetschet solche, schmieret mit sothanem Safft den Kopff überall auf der Schwarten wohl hinein, lasset solches 24. Stunden miteinander stehen, darnach zwaget es ab.

Wider das Schossen und Stechen im Haupt.

Nehmet Schell-Kraut-Wasser, netzet ein

Tüchlein darinnen, und bindet solches auf die Stirn, und um die Schläffe, es hilfft.

Für finstere Augen.

Stosset Wermuth mit Honig, streichets zu Nachts aussen um die Augen, und um die Augen-Lieder, es machet solche gantz hell und klar.

Oder:

Streichet offt Fenchel-Wasser um die Augen, käuet sodann Wallrum-Wurtzel, und häuchet den Athem über sich in die Augen, es hilfft.

Für die Blattern in Augen.

Wann ihr Blattern in Augen bekommet, so lasset Haasen-Oehrleins-Kraut in Eßig sieden, bindet es hinter den Ellenbogen desjenigen Arms, in welchem Auge die Blatter ist; Es hilfft gewiß.

Oder:

Stosset Schell-Kraut, streichet den Safft an die Schläffe, und hinter dasjenige Ohr, auf der Seiten des Auges, da die Blatter ist. Oder aber, hencket Mayenblümlein-Wurtzel am Hals, und lasset solche erwarmen.

Eine Latwergen für die Ohnmachten.

Nehmet Alant-Wurtzel, schabet das äusserste wohl ab, schneidet die Wurtzel hernach klein überzwergs, siedet sie in guten Wein auf eine halbe Stunde lang; seihet hernach den Wein ab, giesset wieder einen heissen Wein darauf, und lasset sie mit ein-

einander stehen, biß die Wurtzel weich wird; Zwinget solches alsdann durch einen Seyher, (Durchschlag,) und siedets wieder ab im besten Honig, daß es so dick, als eine Weixel-(Kirsch-)Latwerge wird; Esset dann alle Morgens einer Haselnuß groß nüchtern davon. Wann sonst nichts helffen will vor Ohnmachten, so ist diese Latwerge gut.

Wider das Hertz-Klopffen und Bangigkeit des Hertzens.

Nehmet Senff-Körner und gedünste Feigen, stosset sie zusammen, und esset sie Abends beym Schlaffen-gehen; Es hilfft auch sehr wohl wider das Pfeiffen der Lungen, und die Versperrung thut sich davon auf.

Wenn die rothe Ruhr und der Zwang beysammen ist.

Nehmet einen Lebkuchen, der nicht gemandelt, sondern von dem Rümpffelkäß, welcher dick ist, leget selbigen auf einem Rost über die Kohlen, und wenn er wohl gedörret, so weichet solchen in einen Malvasier, kochet einen Brey oder Muß daraus, und geniest solches früh und spath.

Für den Zwang, so Blut mitgehet.

Nehmet Katzen-Kraut, Willich, Kümmel und eichenes Laub, siedet es in einem wohl verdeckten Hafen, stellet denselben in einen Gemach-Stuhl, lasset den Patienten sich darüber setzen, daß der Dunst bey ihm bleibe, thut darauf dieselbigen gesottenen Kräuter in ein Säcklein, und so man den Krancken von dem Stuhl hebet, so leget ihme das

Säcklein vors Gesäß; Es ist offt probiret und vor gut befunden worden.

Wann einem der Mast-Darm heraus gehet.

Nehmet ein Schüsselein voller Kleyen und Pappeln, siedets untereinander, biß es dicker wird, darnach mischet Butter darunter, thut solches in ein Säcklein, machet ein Wasser-Bad von Pappeln, setzet euch im Bad auf das Säcklein, thut solches offt, schmieret alsdann den Darm nach dem Bad mit weiß Lilien-Oel fein warm, leget ein warmes Tüchlein darauf, und drücket ihn gemächlich wieder hinein.

Oder:

Nehmet Birnbaum-Rinden, unten bey der Erden hinweg, siedet solche wohl in einem guten Wein, biß er 3. mahl einsiedet, giesset jederzeit eben wieder soviel daran, und trinckets warm aus.

Wenn einer, so starck purgiret, oder die Stühle überhand nehmen.

Setzet den Patienten über ein Schaff mit heissem Wasser, so heiß als ers erleiden kan, und lasset ihn darob schwitzen, so vergehet es in einem Tag, und dieses thut so offt, als es Noth ist.

Für die rothe Ruhr.

Nehmet Tormentill-Kraut, hackets und lassets sieden im Wein oder Eßig, haltet es so dann fein warm fürs Gesäß, oder lasset den Patienten sich darüber bähen, es hilfft, wenn es etliche mahl nacheinander geschicht.

Wenn

Wenn einer nicht harnen kan.

Nehmet Brunn-Kreß, der in Brunnen wächst, und Peterlein, siedet diese beyde Stücke in Wein, biß sie dicke werden, daraus machet ein Pflaster, leget es warm zwischen den Nabel, und die Scham, und wenn solches trucken worden, so netzet solches wieder, es wird bald harnend machen.

Für den Schlag oder Schlagfluß.

Esset alle Tage frühe nüchtern Fenchel oder Senff-Körner untereinander, und fastet allemahl zwey Stunden darauf; Anbey traget jederzeit die Körner in einem dünnen Säcklein auf der blossen Brust, hütet euch vor hitzigen Geträncke, Speiß und Zorn, wie denn auch die Bäder einem, der zum Schlagfluß geneigt, höchst schädlich seyn.

Wider den Krampff und Schlag.

Bindet ein Stuck einer Wolffs-Haut um das Glied, darinnen euch der Krampff reisset; oder aber, traget bey euch gelbe Lilien Wurtzel, so kommt euch der Krampf nicht an, ihr müst es aber allemahl am blossen Halse tragen, damit es warm wird.

Oder:

Nehmet Fuchs-Marck und Fuchs-Schmaltz, mischet solches untereinander, könnet ihr Beeren-Schmaltz darzu bekommen, so ist es gleichfalls gut, schmieret so dann das vom Schlag getroffene oder vom Krampff leidende Glied damit, welches vielen geholffen.

Wider die Nacht-Nebel.

Nehmet gute frische Wacholderbeere, käuet solche frühe nüchtern, und blaset den Athem aus dem Munde in die Höhe denen Augen zu, waschet alsdann die Augen mit Ritter-Sporn-Wasser; Es hilfft gewiß.

Wider die Augen-Flüsse, so von Kälte entstehen.

Nehmet ein neugelegtes Ey, leget solches in ein Glas, so voll Wein-Eßig, bindet selbiges wohl zu, und lasset es 12. biß 14. Tage stehen; Alsdann stechet mit einer Nadel ein Löchlein hinein, so wird das Weisse wie subtiles Wasser heraus fliessen, thut dasselbe in ein ander Glas, vermachet es wohl, und lasset davon täglich einen Tropffen in das Auge fallen; Es ist an vielen bewährt erfunden worden.

Wenn Augenflüsse von Hitze entstehen.

So esset frühe nüchtern Baldrian, und blaset gleichfalls den Athem über euch aus dem Munde zum Augen zu, es dienet denen Augen trefflich.

Bewährte Mittel wider die Ohnmachten.

Nehmet eine gute Hand voll Poley, siedet solchen in einem halben Seidlein starcken Wein-Eßig, und haltets dem Patienten vor den Mund und Nasen, und so dann brechet ihm den Mund auf, leget ein Salbey-Blat denselben auf die

Zunge.

Zunge, und waschet ihme zugleich die Füsse mit warmen Wasser.

Oder:

Leget ihme die Hände in Rosen-Eßig, reibet demselben auch die Puls-Ader mit Peterlein-Saamen oder Kraut, gebet ihm darauf Lavendel-Wasser im Mund, reibet auch dem Patienten zugleich Candel- oder Rosen-Wasser, oder den Eßig davon unter die Nasen, an die Schläffe und an den Puls, so kommt er alsobald wieder zu sich.

Oder:

Giesset ihme Zwiebel-Safft mit Wasser vermischet einen Löffel voll in den Mund, es hilfft gewiß.

Oder:

Brechet von einem Hauß-Laib-Brod, die untere Rinden ab, betropffet es mit Malvasier, bestreuet es mit welscher Kümmel-Blühe, theilet diese Rinden alsdann in 4. Theile, leget davon ein Theil warm auf das Haupt, ein Theil haltet dem Patienten vor den Mund und Nasen, und mit dem 4ten Theile reibet ihme die Fußsohlen und Fersen mit Saltz und Eßig oder Wein, haltet darauf die Füsse fein warm, es verlassen ihme die Ohnmachten, und bleibet, so lange er lebet, davon befreyet.

Für den Schwindel.

Esset Frühe Morgens Günsenwurtz, und zwar nüchtern ein wenig, es hilfft. Item: Bestreichet das Haupt offt mit Lavendel-Wasser, und lasset es von sich selber eintrucknen: Wie man dann täglich 1. bis 2. Loth auch davon trincken kan.

Oder:

Nehmet Wachtel-Schmaltz, salbet die Scheidel damit, traget anbey den Barillen-Stein bey euch, oder am Hals, es hilfft sehr wohl für den Schwindel.

Oder: Esset offt frühe nüchtern welschen Kümmel oder Cubeben. Item: Siedet Mahn- und Pilsen-Saamen in Wein fein weich, machet ein Pflaster daraus, bindet solche auf das Haupt, und thut solches 3. Tage nacheinander, allemahl zwey Stund vor dem Mittags-Essen; Es hilfft gewiß.

Oder:

Nehmet Betonien-Blätter, Spick, und Cubeben, siedet solche in einer Laugen, und zwaget das Haupt damit. Es ist diese Laugen jederzeit mit grossen Nutzen gebrauchet worden.

Haupt-Wehe, von grosser Hitze.

Nehmet Bethonien, weiß Rosen- und Kümmel-Wasser, machet solches über einem Kohl-Feuer etwas laulicht, und schlaget es alsdann über die Stirn und Schläffe.

Oder:

Nehmet gestossenes Krafft-Mehl, Saffran und Rosen-Wasser, temperirets und mischets untereinander, und streichet es an die Schläffe.

Oder:

Siedet Garthafen mit Eßig, und bindet solches warm auf das Haupt, es vertreibet in kurtzem die Hitze und Wehetagen.

Wider

Wider das Haupt-Wehe und den Schlag.

Nehmet drey Seidlein starcken, aber nur keinen Ungarisch- oder Welschen Wein, Salbey-Blätter, Lavendel-Blüh, jedes 6. Loth, Muscaten-Blüh, ein halb Loth, Würtz-Negelein, Ingwer und Paradieß-Körner, jedes ein halb Loth, Zimmet-Rinden 1. Loth; Dieses alles zerstosset wohl, und hacket die Kräuter darunter, thut solches in ein Glas, machet es wohl zu, und lasset es 10. Tage unter der Erden stehen, daß es miteinander gühre, alsdann distilliret es, und hebet es zum Gebrauch auf; Solches Wassers bedarf man des Tages nicht mehr als eines Löffels voll. Es hilfft gewiß.

Oder:

Nehmet Weinrauten, mischet solche mit Rosen-Oel, und streichet es auf den Wirbel.

Oder:

Nehmet Spick-Oel, bestreichet die Schläffe, wenn ihr schlaffen gehen wollet, damit, und den Wirbel, es ist offt probiret worden. Oder, bedienet euch des spitzigen Poley in Wein gesotten, und leget solchen warm auf das Haupt, den Wein aber könnet ihr trincken.

Oder:

Nehmet von einem frischen Ey das Weisse, thut darzu Weiber-Milch, Eßig und Rosen-Wasser, jedes gleichviel, rühret es wohl untereinander, bindet es sodann in einem Tüchlein um den Schlaf fein laulicht, wenn der Patient schlaffen gehen will.

Oder:

Nehmet welschen Kümmel, Feld-Kümmel und Negelein, jedes so viel als des andern, lasset diese drey Stücke im Wein wohl erweichen, trucket sie aus, und leget sie halb davon auf den Kopff, die andere Helffte aber beym Schlaffen-gehen warm aufs Hertz.

Es hilfft auch ein offt probirtes Mittel vor das Haupt-Wehe und den Schlag, wenn man täglich Galgant und Cubeben käuet oder isset; Oder Ingwer, Galgant und Cubeben in etliche Maaß Wein gethan, und davon getruncken.

Oder:

Nehmet Ingwer 2. Loth, Cubeben ein halb Loth, Süßholtz 2. Loth, welschen Kümmel 2. Loth, Zimmet-Rinden 1. Loth, Fenchel 16. Loth, Zucker 8. Loth; stosset alles untereinander. Nehmet alsdann des Pulvers Abends und Morgens, eines Gulden schwer, in was vor einem Liquore oder fliessender Materie ihr wollet, ein, hütet euch aber, daß ihr wenigstens drey Stunden darauf nicht trincket, und solches dürffet ihr nur thun, so lange ihr den Schmertzen am Haupte leidet.

Sonsten kan man auch nur in der Eil Wermuth in Wein sieden, und so warm den Dampff in die Nasen gehen lassen; Es hilfft.

Wider die Unsinnigkeit.

Nehmet Muscaten-Blüh ein halb Loth, Cuben 1. Loth, und Poley 2. Loth, thut darzu zweymahl so viel Canari-Zucker, und stosset es, nehmet Abends und Morgens auf einem gebähten Brod, wie ein Trisanet, ein; darauf siedet Beyfuß und

Nachtschatten in Wasser, und zwaget das Haupt wohl, haltet es dabey warm, thut solches dreymal in der Wochen; Es hilfft gewiß mit GOttes Hülffe.

Wider das Ohren-Schwellen.

Nehmet Nessel-Safft mit Wein vermischet, und tropffet solchen in Vermischung Weiber-Milch in die Ohren.

Für Sausen der Ohren.

Siedet Wermuth in Wasser, die Wurtzeln aber bratet weich, zwingets durch, und tropffets warm in die Ohren, oder aber tropffet nur warme Weiber-Milch in die sausende Ohren, es vergehet der Schmertzen in kurtzen.

Wider Verstopffung der Ohren.

Wer nicht wohl höret, derselbe lasse Erbsen in einem Hafen wohl sieden, alsdann thue er von einem Trichter das Weite über die heissen Erbsen, das spitzige Theil aber in das nothleidende Ohr, und laß den Dampf dadurch wohl hinein gehen.

Oder:

Siedet Salbey-Blätter in Laugen, machet alsdann ein Loch in eine grosse Zwiebel, giesset solche voll Baum-Oel, decket solche mit einer kleinen Zwiebel wieder zu, setzet oder knötet solche darauf in ein Laib Brod, lasset es in einen Back-Ofen schiessen, und 2. Bachens darinnen stehen, schälet sodann die Rinden herab, drucket das Oel, so noch in der Zwiebel seyn wird, 2. Tröpfflein in die Ohren, thut solches 3. Tage nacheinander, und täglich dreymal. Es ist gut.

Für

Für das Erstummen.

Nehmet Calmus (Galgant,) thut solchen in Eßig, und haltets dem Patienten unter die Nasen, giesset demselben auch Lavendel-Wasser in den Mund, er wird bald darauf die Sprache wieder bekommen.

Für die Riehen im Hals nach den Husten.

Esset alle Nachts Süssenholtz-Safft, so groß als eine Haselnuß austräget, solches könnet ihr auch alle Morgens, und nach dem Essen verrichten; lasset aber solchen Safft nur nach und nach im Halse zerfliessen.

Wider die Engbrüstigkeit und Keuchen.

Nehmet Jspen, thut solchen, sowol das Kraut als Wurtz, in euern Getranck, oder aber pulverisirets, und vermischet das Pulver mit Zucker, es ist gut Morgens und Abends zu gebrauchen, für alle Enge und stätes Keuchen.

Oder:

Leget rothen Beyfuß über Nachts in Wein, und trincket stets davon.

Oder:

Nehmet Lungen-Kraut, 3. Hand voll, Süßholtz 1. Loth, Candel-Zucker 2. Loth, Cibeben und Feigen, jedes ein halb Loth, Weinbeerlein, 1. Quintlein, diese Stück siedet zusammen in zwey Maaß Brunnen-Wasser, und lasset solches auf zwey quere Finger einsiden, mischet alsdann den Wein damit, und trincket selbigen.

Für die Strauchen (Schnupffen.)

Nehmet Camillen, siedet selbige in Wasser, und brauchet solches zu einem Fuß-Bad. Oder: Riechet offt an gebratene Muscat-Nüsse, oder Majoran, (Messoran,) lasset den Rauch in die Nasen gehen; Oder aber, thut Zwiebel-Safft in die Nasen, es hilfft gewiß.

Wider die Engbrüstigkeit und Husten.

Nehmet blaue Korn-Blumen, siedet solche im Wein, giesset alsdann weiß Rosen-Wasser darunter, trincket solches offt, er hilfft gewiß; wie dann auch sonderlich gut ist, wenn man täglich Süßholtz und Andorn isset, so in Wein gesotten, und sich dabey des abgesottenen Weins von diesen zwey Stücken bedienet.

Ein gutes Mittel zur Zeit der Pestilentz zu gebrauchen.

Nehmet ein halb Pfund Feigen, und einen Viering (Viertel) geschälter Welscher Nüsse, 1. Loth Weinrauten, und ein und ein halb Quintlein Saltz, diese Stück alle klein gehackt und gestossen, und mit Sauerampffer-Safft, oder wo man solchen nicht haben kan, so vermischet diese Stuck mit Rosen-Eßig zu einer Latwergen, gebrauchet alle Tage einer Welschen Nuß groß davon, es überfällt euch keine Pestilentzische Lufft, daß sie euch inficiren oder anstecken könte. Welches an vielen Orten bey augenscheinlicher Gefahr mit grossem Nutzen gut befunden worden.

Ein bewährt Artzney-Mittel, wenn einem so wehe im Affter-Darm ist.

Nehmet braune Betonien, Sinau, Karoffel, Waldmangolt, guldenes Wund-Kraut, Heil aller Welt, jedes eine Hand voll, siedet solche wohl in 2. Maas frischen Wasser, waschet euch des Tages offt mit einem Tüchlein, so in dieses Wasser genetzet, von dem Nabel an bis auf das Scham-Bein, wie auch zu denen Lenden und Rückgrad zu, nehmet alsdann ein kleines Tüchlein, so von Baumwollen gewürcket, tuncket es gleichfalls in dieses Wasser, schiebet es fein gemach in den Affter-Darm, behaltet es den gantzen Tag, und so es vergehet, auch des Nachts bey euch in den Affter, es ist sehr offt probiret und allzeit bewährt erfunden worden, so gar, daß es etlichemahl Personen glücklich geholffen, so schon zuvor ein halb Jahr, und noch länger, schmertzhafft daran niedergelegen, und Barbierer und Bader nicht haben helffen können.

Ein gutes Recept zu Erkühlung der Leber.

Nehmet eine Hand voll Ulmer-Rosen, 7. biß 8. Blätter Barabi, drey Stänglein Wegwarten, anderthalb Viering guten Canari-Zucker, thut darzu 1. gut Maaß Wasser, lasset solches so lange als harte Eyer zu sieden Zeit brauchen, aufsieden, trinckets kalt, oder welches freylich besser, warm, alle Täge, so offt und viel euch nach Erforderung des Zustands beliebet.

Für

Für Flecken und Mähler im Gesichte.

Schmieret euch Morgens und Abends mit Wasser darinnen Pfeffer gesotten worden, stosset dann wilden Saffran, mischet solchen mit Eßig, schmieret das Gesicht und Mähler alsdann damit, es ist wohl befunden, und offt, sonderlich bey Weibs-Personen, mit dem grösten Vergnügen, probiret worden.

Das Hertz-Blut zu stillen.

Nehmet Sinau, bindet solches unten an die Fuß-Sohlen, oder leget solches in die Schuhe, es verstehet das Geblüt, bey Erwärmung desselben, im kurtzen.

Zu Eröffnung des Leibes.

Wer sich gerne Eröffnung deß Leibes schaffen will, und doch nichts darauf zu wenden hat, oder im Fall der Noth nichts anders haben kan, derselbe nehme einer Haselnuß groß Mäuse-Koth, vermische solchen mit eben soviel Zucker, trincke es alsdann mit Milch, so eröffnet er binnen einer Stunden ohne einige grosse Leibes-Verdrüßlichkeiten, den Leib, und befördert den Stuhl.

Eine linde und gute Purgantz.

Nehmet Senis-Blätter, und gute Indianische gelbe Rhabarbar, siedet solche in einer guten Geiß-Milch oder Hüner-Brühe, geniesset solches alsdann Früh, und auch des Nachts zuvor, es wird euch ohne einige Verdrüßlichkeit eröffnen.

Die

Die Feuchtigkeiten der Galle auszutreiben.

Nehmet Alant-Wurtzeln, drücket den Safft heraus, vermischet solchen mit Zucker, und nehmet denselben ein, es treibet in kurtzen alle böse Cruditäten und Feuchtigkeiten des gantzen Leibes, als absonderlich allen Schleim und wässerichte Humores aus der Galle.

Wider den Affter-Darm, wenn solcher heraus getretten.

Nehmet Königskertzen-Kraut, und Scabiosen, lasset solche Stuck verdeckt in einem Hafen mit Wasser wohl sieden, setzet alsdann in dem heissen Sud, den Hafen in einen Nacht-Stuhl (oder wer keinen hat, nur in eine Gelten oder Schaff,) setzet den Patienten darüber, oder also, daß ihme der Dunst in den Affter-Darm gehet, thut solches etliche Tage hinter einander, es wird gewiß derselbe, so starck als er ausgetretten, wieder an seine richtige Stelle sich ziehen, und nie wieder austretten, wie dann solches sowohl an alten Personen als kleinen Kindern probiret worden.

Oder:

Wenn einem der Affter-Darm immer zwinget und drücket, als wenn man seine Nothdurfft verrichten wollte, so doch die Natur nichts von sich geben will, noch etwas zum Auswurff hat, als ist das Allersicherste, daß man zuvor das allzuhefftige Drücken und hartes nöthigen lasse, sodann Dillen-Saamen selbigen wohl pulverisiren, und täglich Frühe, Mittags und Abends einen halben Löffel voll

in einem guten warmen Wein einnehme, und nachmahls im ordentlichen Tranck allemahl gebähtes Brod mit Muscaten-Nüssen reichlich abgerieben, und die Speisen starck mit Muscaten-Blühen abgekocht, gebrauche, da alsdann ohne einige fernere Verdrüßlichkeiten, dieses Ubel aufhören wird.

Die Flechten im Angesicht zu vertreiben.

Nehmet Bohnen-Blüh, und gute Ulmer-Rosen, jegliches 4. Hände voll, weissen Wein-Eßig 2. Pfund, und von einem Menschen der offt Wein trincket, den Urin 2. Pfund, Mastix, Gummi-Tragant, von dem weissen und kleinesten, Borragen, jegliches 1. Loth, und dann ein halb Pfund Wegericht. Thut sodann diese Stücke, wohl zerhackt, in einen neuen und wohl verglassirten Hafen, lasset solche mit einander 3. Tage weichen, hernachmahls auf 3. biß 4. Finger tieff einsieden; So ihr nun dieses Wassers zum Flechten oder aufgefahrnen Högeln im Gesicht euch bedienen wollet, so nehmet Morgens und Abends ein reines Tüchlein, benetzet dasselbe mit diesem Wasser, und bestreichet das Gesicht damit, es vertreibet nicht nur die Flecken und Flechten im Gesicht, sondern es machet auch dasselbe wohl gestaltet.

Ein Wasser wider alle Flecken im Gesicht.

Nehmet Bohnen und Gersten-Mehl, jedes ein halbes Pfund, weissen Wein-Eßig 1. Pfund, weissen Wein-Stein und Alaune aber, alles wohl

von diesen beyden Stücken gleichfalls zu Mehl gemacht, und jegliches ein halb Pfund genommen. Setzet sodann diese Ingredientien und Stücke zusammen in einem Hafen, darinn noch nichts gewesen, hin, lasset solche 3. biß 4. Tage alle Stunden wohl umgerüttelt weichen, darauf bringet selbige zu einem gelinden Feuer, und lassets auf etliche Finger breit einkochen. Wenn solches geschehen, und ihr der Sommer-Sprossen oder Flecken im Gesicht gerne loß seyn woltet, so nehmet nur ein klar- und zartes Tüchlein, benetzet solches mit dem Wasser, und leget dasselbe Abends beym Schlaffen-Gehen übers Gesicht, wo Flecken sich befinden, lassets also die gantze Nacht durch darüber liegen, und dieses treibet etliche Wochen an, so werdet ihr mit Erstaunen sehen, wie ohne einige Versehrung des Gesichts, solche Flecken vertrieben worden.

Die allzuviele Röthe im Gesicht zu vertreiben.

Nehmet Mayen-Blumen und Wegericht, jedes drey Hände voll, thut diese beyde Kräuter in ein Seidlein weissen Wein, lassets so dann 2. biß 3. Tage (ihr müst es aber alle 3. Stunden wohl umrühren) stehen, bringt solches zum Feuer, und lassets auf etliche Finger breit einsieden; brauchets und waschet euch damit, ihr werdet das gröste Plaisir davon haben, und nicht nur die übrige Röthen von euch vertreiben sehen, sondern auch eine schöne glatte Haut bekommen; wie ihr dann das Wasser nicht nur zum Gesicht, sondern auch zu andern Gliedern, selbige schön glatt und wohlgestalt zu machen, gebrauchen könnet.

Ein anders:

Nehmet ein Achtelein Frantz- oder Ungarischen Wein, 24. Citronen in Stücken zerschnitten, 2. Hände voll Mutter-Kraut, das Weisse und die Schelffen von 12. frischen Eyern, Candel-Zucker 4. Untzen, die Brosamen (Krumen) von einer Semmel, und drey Händ voll Wegerichts-Wasser; kochets sodann, wer keinen Distillier-Zeug selbsten besitzet, in einem wohl-glasirten Hafen, biß es etliche Finger breit einsiedet; nehmet sodann Morgens und Abends von diesem Wasser, und bestreichet euer Gesicht damit. Es hilfft gewiß vor alle Flecken, und machet eine schöne zarte Haut.

Eine Salbe wider die aufgesprungenen Hände.

Nehmet Hirsch-Unschlit 6. Untzen, frisches Rheinbörger-Schmeer 4. Untzen, schneidet diese 2. Stücke gantz klein, und thut alle Zäserlein und Filamenta herauß; waschet sie dann etlichemahl wohl in frischen Wasser, biß alles Geblüt und garstige Wesen darvon kommen, so dann giesset solches Wasser weg, und nehmet ein Seidlein weissen Wein, waschet solche noch etliche mahl im Wein ab, drucket sie auß, und lasset den Wein davon tropffen; so dieses geschehen, so nehmet einen reinen wohlglasirten Stoll-Hafen, lassets in selben mit einem gutem Stuck Florentinischer Veil-Wurtz 1. Loth schwer, 1. Muscaten-Nuß, 2. oder 3. Rubiner-Aepffel, 1. Pfund Rosen-Wasser, 1. Untzen Wachs, Wurtz-Negelein-Wasser 1. Loth, zerschmeltzen, und bey einer guten halben Stunden

lang darüber kochen, alsdann seihet es durch ein Tüchlein in eine irrdene Schüssel, in welcher frisch Brunnen-Wasser seyn muß; wenn es gestanden, so hebet die Salbe von dem Wasser ab, zerreibet sie wieder wohl, und mischet darunter 2. Untzen Wachs-Oel.

Wenn ihr nun solche zu denen aufgesprungenen Händen brauchen wollet, so hütet euch solange vor kalten Wasser, biß solche wieder geheilet, und dieses geschiehet innerhalb wenig Tagen, wenn ihr sie täglich Morgens und Abends damit bestreichet; Es dienet auch diese Salbe zu denen aufgerissenen Lippen, so man sie Abends damit bestreichet.

Eine köstliche Sultzen wider alle Austrocknungen auf der Brust/ und Engbrüstigkeit.

Nehmet gefeiltes Elffenbein 2. Untzen, Agtstein 1. halbe Untze, Cibeben 8. Loth, könnet ihr aber Datteln haben, so nehmet solche, (aus denen Cibeben müssen die Kern heraus gethan werden) und dann 1. Hand voll ausgeklaubten Weitzen; diese bemeldte Stücke lasset in 2. Maaß frischen Wasser kochen, biß etwa der vierdte Theil davon eingekocht, alsdann seihet es durch ein Tuch in ein Glas, oder reine Schalen. Der Gebrauch hiervon ist nach Belieben des Patienten, und kan nicht schaden, wenn er des Tages öffters davon geniesset, indem es eine Erweiterungs-Krafft mit sich führet, wohl von der Brust ablöset, und zum Auswurff mächtig befördert. Man kan auch mit dieser Sultzen etlich Wochen anhalten, weil es dem gantzen Leibe eine Erfrischung schaffet, und den Menschen von neuen belebet.

NB.

NB. Wenn man kein Elffenbein bekommen, oder nicht bezahlen kan, so dienet eben sowohl das gefeilte Hirsch-Horn von 2. Untzen zu obigen Stücken.

Eine offt-bewährte Salbe, daß die Kinder von denen Blattern (Pocken) keine Maasen oder Narben bekommen.

Wenn die Kinder allzuvoller Blattern seyn, und es zu besorgen stehet, es möchten dieselbigen, wegen allzuhäuffiger Materie, auch sehr tieff unter sich eytern, und in die Haut fressen, so bediene man sich nur dieser offt-probirten und mit vortrefflichen Nutzen gebrauchten Salbe; nemlich, kauffet einen Schützenen (Hammels-) Schlegel, stecket solchen wie gebräuchlich an den Spieß, und stechet unter währenden braten hin und wieder Löcher in selbigen, sammlet sodann den aus den Löchern lauffenden Safft in ein Häf- oder Schüßle in, wenn nun derselbige erkaltet, so hebet das oben-auffstehende Fett davon, nehmet des Saffts, so unter dem Fett gewesen, etwa 4. Löffel voll, zu welchen ihr dann ferner thun müsset, eben so viel Milch-Rahm, oder den Kern von der Milch, 2. Löffel junges Tauben-Blut, und dann 5. Löffel voll spitzig Wegricht-Wasser. Diese Stücke vermischet durch stetes Umrühren wohl, biß es dicklicht zu einem Sälblein wird, wenn nun die Blattern wohl heraus seyn, so schmieret das Gesicht über und über dreymahl des Tages wohl damit, fahret damit fort, biß sie abfallen, so werdet ihr dann keine Maasen nach denselben antreffen.

Zweyte Abtheilung
Des Andern Theils.
Unsers Barmhertzigen Samariters.
Von denen Zufällen des Weiblichen Geschlechts.

DAß das Weibliche Geschlecht, zur Vermehr- und Fortpflantzung der Menschen, den besten und vornehmsten Beytrag thue, brauchet keines Beweißthums; Sintemal der Augenschein und die tägliche Erfahrung uns lehret, wie dieses Geschlecht vor dem Männlichen die meiste Sorge und Obsicht für die jungen Kinder, sowohl wenn noch solche in der Mutter verborgen, als auch wenn sie das Liecht dieser Welt erblicken, träget und häget. Welcher hohen Verrichtungen wegen dann auch der allweise Schöpffer demselbigen solche Gefässe zugeordnet, daß sie dem menschlichen Geschlecht zur Aufnahm und Wachsthum dienen können. Dann wer nur ein wenig die Structur und das Wesen der Gebähr-Mutter, wie solche geformet, mit was vor unzehlichen Adern und Nerven dieselbe umgeben: wie weislich die Mutter-Bänder an selbige gefüget; wie Wunderns-würdig die Ovaria und Saamens-Gefässe, der Mutter-Hals, die Brüste, ja die Monatliche Reinigung des gantzen Weiblichen Cörpers, u. d. g. ohne geile und schändliche Absichten, in reiffe Betrachtung ziehet,

ziehet, der wird gestehen müssen, daß dieses Geschlecht in guten Flor und gesunden Wesen zu erhalten, man alle Mühe und Sorgfalt anwenden solte. Uber diß, wenn wir die Verwunderns-würdige Correspondence, Vereinigung, und das Mitleiden, welches die Gebährmutter mit andern, und absonderlich mit denen principalesten Theilen des Menschlichen Leibes hat, und wie dieselbe meistentheils die einige Ursache ist, warum das liebe und zarte Geschlecht, mit so vielen Verdrüß- und Beschwerlichkeiten, ja denen allergefährlichsten Kranckheiten unterworffen seyn muß, erwägen; so müssen wir bekennen, daß unser meistes Sinnen und Beginnen dahin stehen solte, wie diesem zu helffen. Denn daß wir nur weniges die Vereinigung und Verwandschafft der Gebährmutter betrachten, so ist zu wissen, daß, weilen sie häutig- und membraneusischen Wesens, sie dannenhero sehr genau mit denen Spann-Adern und Nerven verwandt sey. So bewegt sie auch, so bald nur der allergeringste Anstoß bey solcher sich hervor thut, die nechst-gelegene Theile, ja mit einem Worte, alle Glieder, Nerven und Adern des weiblichen Leibes. Es zeigets die Erfahrung, wie in denen Mutter-Wesen oder Kranckheiten öffters der Mast- oder Affter-Darm, unweit heraus, hergegen die Harn-Blase zurück und in die Höhe getrieben wird, wie unbeschreibliche Schmertzen darob entstehen; wie der zurück gehaltene Urin quälet; wie die Blut-Puls- und Spann-Adern in Aufschwellungen derselben den gantzen Cörper ängstigen; ja wie alle äusserliche Sinnen leiden, auch meistentheils in die höchste Ra-

serey darüber fallen, ungereimte Sachen vornehmen und herplaudern, oder aber, wenn sie ja wieder zurechte kommen, so melancholisch, traurig und furchtsam werden, daß sie sich auch vor einen Strohhalm entsetzen dörffen. Wie genau die Gebährmutter mit dem Hertzen correspondire, und Verwandtschafft mit selbigen habe, kan leicht aus denen vielen Affecten, als Ohnmachten, Athem-Ausbleibungen, Puls-Hemmung u. s. f. bemercket werden. Daß wir aller Weitläufftigkeiten entübriget zu seyn nur nichts von der Leber, Magen, Miltz, Nieren, Brüsten ꝛc. wie sie mit der Gebährmutter sehr genau verbunden, hier nichts mehr gedencken.

Weilen nun die Gebährmutter, als der Haupt-Theil zur Generation und Geburth, so vielen Zufällen unterworffen, welche hernachmals die gantze Machine und schöne Gebäude der Natur zernichten können, als wird es uns niemand verübeln, wenn wir dem Noth-leidenden Land-Mann zum besten, (welcher denen Kranckheiten eben sowohl als andere unterworffen, aber unter tausend kaum einer seyn wird, der von einem oder dem andern Theil des Menschlichen Leibes, einige Wissenschafft haben solte,) dieser Kranckheiten Ursprung, und die geschwindeste Curirung derselben, wohlmeynend mittheilen werden. Und da im ersten Theil einiger Unterricht denen Heb-Ammen nicht ohne Nutzen willigst entworffen, als soll nunmehro in diesem andern Theil einem jeden insonderheit, zu eigener Nachricht, und dem Weiblichen Geschlecht, in dieser Abtheilung, zum besten, die Kranckheiten der Gebährmutter, des Mutter-Halses, von denen

Feig-Wartzen und Schrunden des Eingangs in die Mutter, von dem Mutter-Krebs, von Erhartung, Schwachheiten, Aufblähungen, Herabfallungen, Vorschiessungen, Heraushangungen und Verkehrung der Mutter, vorstellig gemachet werden, wie auch diejenigen Kranckheiten, so sich bey demselben sonsten finden, als von Aussenbleibung der Monat-Blühe, von allzuhefftiger Flüssung, von Verhalt- oder Tropffenweiß-Kommung derselben 2c. Item, was sich wegen und um die Zeit der Empfängnus zutragen möge, so demselben schädlich seyn könne, wie die Lust zum Essen und Beyschlaff, wenn sie verlohren, wieder zu bringen, von der falschen Schwängerung, von unzeitigen Geburthen, von Verhalt- und Zuruckbleibung der Nachgeburthen, von allzustarcker Kindbett-Reinigung, von Nach-Wehen, Fiebern, 2c. wie dann auch von Entzündung der Brüste, von Geschwulst oder Härtigkeit derselben, vom Krebs an selbigen, Fisteln und andern Geschwären, entdecket, und die Mittel davor, mit leichten Unkosten, solche zu bekommen, und zu gebrauchen, offenbahret werden. Und nachdem wir in der ersten Abtheilung dieses andern Theils ohne einige Ordnung zu beobachten, die Artzney-Mittel, wie sie uns vorkommen, beygebracht, als werden wir gleichfalls auch hier, ohne uns sonderlich an etwas zu binden, die Recepte kürtzlich beyfügen; Und zwar erstlich:

Wider die allzuhitzige Gebähr-Mutter.

Daß die Gebähr-Mutter in einem gewissen Stand stehe, und nicht zu hitzig, noch zu kalt sey, soll

soll am meisten gesorget werden; weilen aber der mehriste Theil sich selbsten nicht helffen, noch auch zu rathen weiß, ob die Gebähr-Mutter zu hitzig, oder zu kalt ist, als wollen wir nur, ehe wir die Mittel davor anführen, die Zeichen einer hitzigen Gebähr-Mutter mit wenigen berühren. Sind demnach solche, wenn die Monat-Blühe, oder die Sache (wie sie solche gemeiniglich zu nennen pflegen) nicht starck fliesset, sondern dicklicht, und mit einer Bemühung durch die Geburts-Glieder mit einer starcken Begierde und Hitze dringet, auch in itztbemeldten Geburts-Gliedern, aus Lust zum Beyschlaff, ein hefftiges Jucken und Beissen empfunden wird, oder denen der Saame im Beyschlaff geschwind, und wohl drey- bis viermal eher, als der Männliche kommet, welche sodann in Herausfliessung desselben, in dem Mutter-Hals, und sonderlich bey denen Lefftzen ein saltzigt- und scharffes Beissen verspühren, denenselben ist unwidersprechlich die Mutter zu hitzig, und dannenhero zur Empfängnus desto ungeschickter.

Will man nun solchen Fehler verbessern, so kan man nur nach Vermeidung des starcken Gewürtzes und hitzigen Geträncks, dieses Wassers sich bedienen. Nehmet grünen Garten- und Endivien-Salat, wie auch blauen Veil, jedes eine Hand voll, thut diese 3. Stücke in einen neuen Hafen, siedet solche in einem Seidlein frischen Brunnen-Wasser, bis solches auf die Helffte eingesotten, so dann nehmet eine Spritzen von Messing, Zinn oder Holtz, ziehet solche voll, und spritzet euch durch den Mutter-Hals des Tages dreymahl, biß an die Gebähr-

bähr-Mutter, und dieses thut 3. biß 4. Tage hintereinander, ist die Unfruchtbarkeit von erhitzter Mutter, so wird es euch gewiß helffen, und euch im kurtzen zu einer frölichen Kinder-Mutter, dabey die Frucht leben bleiben wird, mit GOttes Hülffe machen.

Ein anders.

Nehmet Poley und Brunnkreß, jedes eine Hand voll, 2. Hände voll Wohlgemuth, und 2. Loth Candel-Zucker, dieses siedet zusammen in einer Maas Wein, und trincket davon Morgens und Abends, und sonderlich, wenn ihr eine Reinigung gehabt, so brauchet solches 2. Tage öffters hinter einander, alsdann vollbringet den Beyschlaff, wenn das Nacht-Essen fast verdäuet ist, so wird sich also die allzugrosse Hitze der Gebähr-Mutter nicht nur geleget, sondern auch zur Empfängnus trefflichen Vorschub gethan haben.

Oder:

Nehmet Wegwarten- und Rosen-Wasser, jedes ein Achtelein, thut darzu ein halb Loth Rhabarbar, siedet solches miteinander, seihet es von der Rhabarbar ab, und geniesset solches auf zweymal, die eine Helffte des Nachts, die andere des Morgens, es ist ein herrliches Blut-ausführendes Mittel, und dienet sonderlich der erhitzten Mutter. Sonsten braucht man auch mit besondern Nutzen der Aderlässe.

Wider Erkältung der Mutter, ein bewährtes Mittel.

Die Erkältung der Gebähr-Mutter wird erkandt

kandt entweder an deme, wann denen Weibs-Personen in denen vollkommenen Jahren, als 15. 16. bis 24. ihre Sache kommen, oder doch sehr wenig fliesset, bleicher Farbe sind, und sie selbsten an sich wenige Ergötzlichkeit zum Beyschlaff empfinden, auch in demselben nur einen wässerichten Saamen, in sehr geringer Menge zeigen, und langsam von sich geben, u. d. g. Dieses zeiget alles, daß eine solche Person in der höchsten Unfruchtbarkeit stecke; Ist demnach am sichersten, daß man eine gute Ordnung im Essen halte, mit Vermeidung alles dessen, was den Leib erkältet, um solchen mit Blästen und wässerichten Feuchtigkeiten sonst anfüllen kan. Uber diß bediene man sich der warmen Bäder und Schwitzungen; und sonderlich gebrauche man folgendes zu einem Fuß-Bad, und wasche sich um den Nabel und Geburts-Glied wohl damit.

Nehmet Lorbeer-Blätter, Deumenten, (so auf den Bergen wächset) und Mutter-Kraut, jedes 3. Hände voll, Rauten, Salbey, Poley und Wolgemuth, von jeden 2. Hände voll, Angelica, Alant, und runde Hohlwurtz, jedes ein halb Loth, dieses thut zusammen in ein Säcklein, kochets in drey Maas Wasser, davon der dritte Theil eingesotten, giesset es sodann in ein Schaff oder tieffes Becken, setzet euch darüber, und lasset die Dunst wohl in das Geburts-Glied gehen, und so bald ihr es mit den Füssen erleiden könnet, so stecket solche in das Bad, waschet euch über und über wohl damit, und dieses thut etliche Tage hinter einander, mit allezeit frisch-abgekochten Kräutern, es reiniget die Mutter unvergleichlich, und vertreibet die ruckständigen überflüßi-

flüßigen Feuchtigkeiten mit höchsten Vergnügen, machet Lust zum Beyschlaff, und befördert die Empfängnus.

Oder:

Nehmet Salbey, Wermuth und Rauten, siedet diese Stücke in einem Hafen, und vermachet ihn wohl, daß kein Dampff heraus gehen kan, die Stürtzen aber muß ein Loch mit einem Zapffen haben, damit, wenn die Kräuter wohl gesotten, ihr den Zapffen heraus ziehen, ein Rohr in das Loch stecken, und das andere Ende davon auch in den Mutter-Halß oder Scheiden bringen könnet, und ihr also den Dampf in der Mutter und Unter-Leib wohl empfinden möget. Es ist bewährt.

So einer Frauen oder Jungfer ihre Kranckheit oder monatliche Reinigung zu lange aussen bleibet.

Die Ursachen solcher Aussenbleibung und Verhaltung sind unterschieden, indeme solche entweder durch grosse Kranckheiten, Betrübnuß, übermäßiger Leibes-Bewegung, stetiges Wachen, Durchlauff, Oeffnung der güldenen Ader, (ja wenn das Geblüt zum Mast-Darm heraus fliesset) grosse Blutstürtzung durch den Mund, Nasen und Ohren, alten Schäden und Krätze; Oder aber durch überflüßiger Dicke der Gebähr-Mutter und des Gliedes; durch vieles Obst-Essen, kalten Wasser-Trincken, und andern üblen und unrechtmäßigen Gebrauch der Speisen, entstehet. So kommet auch öffters diese Verstopffung der Monat-Blühe von kalter Lufft her, sonderlich wenn sie sich offt und zu sehr entblössen,

blössen, oder kalte Fuß-Bäder gebrauchen. Bey vielen aber ereignet sich, daß ihre Sache von wegen der engen und zartẽ Gefässen und Adern, Schwachheiten der Gebähr-Mutter, innerlichen Geschwären, angewachsenen Häutlein, oder aus thörichter und wunderlicher Einbildung den Mutter-Halß enge zuhalten, (da sie öffters, wenn sie im ledigen Stande zuviel sich vergangen, und alsdann ihrem Bräutigam einen blauen Dunst vormachen, und sich als sonderbahre Keusche ihm vorstellen wollen,) sich solchen zuspritzen, und die Gefässe durch Unachtsamkeit verstopffen lassen.

Die Zeichen aber der verstopfften Monat-Blühe, (wenn solches die Patientin nicht selbst eröffnen will, oder noch nicht weiß, was ihr fehlet) sind die vielen Beschwehrden und Kranckheiten, als Ohnmachten, Haupt- oder Kopff-Schmertzen, Hertz-Zittern, Geschwulst der Scham, und auch die allzustarcke Erhöhung der Brüste, der Mutter Entzündung, innerliche Geschwär, Krebs, Fisteln oder Feig-Wartzen; Item, kalte und hitzige Fieber, Eckel und Ubersteigung der Speise, Erbrechen, Undäuung übele Gestalt, sonderlich das allzubleiche Gesicht, schwere Athem, Engbrüstigkeit und Verdruß zu allen Sachen rc.

Indem nun diese Kranckheiten alle aus der einigen Verstopffung der Monat-Blühe herrühren, weil das allzuviele Geblüt einen Ausgang haben möchte, keinen aber finden kan, so ist es höchstnöthig, daß die Eröffnung und Cur der verstopfften Adern vorgenommen werde; und ist dannenhero zu dieser Kranckheit und Beschwehrung am dienlich-

sten,

sten, wenn man ihnen auf dem rechten Fuß im Frühling, wenn die Sonne im Krebs, die Frauen-Ader eröffnen lasse, und so sich dann ihre Kranckheit in etwas finden, und sich einige Eröffnung zeigen möchte, so nehmet Würtz-Negelein 2. Loth, Lorbeer ohngefehr 20. biß 21., Kümmel 1. Loth, Dittam 1. Loth, kleinen Poley eine Hand voll, siedet das alles in einem Seidlein Wein, (wer es aber haben und bezahlen kan, der nehme Rheinfall) biß auf zwey Finger breit ein, trincket sodann Morgens und Abends 1. Achtelein davon, deß Morgens geniesset es warm, deß Abends aber kalt, so lange es währet. Uber diß nehmet Stein-Klee, Camillen, jedes 3. Hand voll, siedet solches in einer Maaß Wasser, und lasset die Person darüber dunsten 8. Tage lang, und nehmet alle 3. Tage wieder frische Kräuter darzu, wie ihr dann auch jedesmahl eine Hand voll Beyfuß darein werffen könnet.

Verstopffte Monat-Blühe, wenn solche in die Brüste getretten / zu heilen und zu eröffnen.

Wenn die Verhaltung der Weiblichen Zeit in die Brüste schiessen und tretten solte, so nehmet weiß Rosen-Wasser, und von rothen Korn-Rosen-Wasser, jedes gleich viel, mischet diese Wasser wohl untereinander, schlaget solche warm mit einem Tüchlein über die Brüste, es zertheilet das Geblüt, und ziehet die Hitze aus. Oder aber, so man diese Wasser nicht haben kan, so nehme man schwartze Dinten, tuncke ein rein weiß Papier darein, und lege es hernach über die Brust, so es trucken wird, tuncke

tuncke man es wieder ein, und thue es so lange, biß die Hitze vergehet.

Die Monat-Blühe (Weiber-Zeit) bald und ohne Schmertzen zu befördern.

Nehmet ein wenig Saffran in einem Löffel voll Baum-Oel, lasset es über Nacht stehen, und trincket es frühe Morgens nüchtern in einem warm- oder glüend-gemachten Wein, und fahret so etliche Tage damit fort, es befördert die Reinigung gewiß, ohne einiges Reissen und Ziehen.

So einer Frauen der Bähr-Leib (Gebähr-Mutter) herfür gienge / heraus hienge / und geschwollen wäre / ein bewährtes Mittel.

Die Ursachen dieser Herabfallung sind, wenn die Mutter-Bänder sich entweder durch allzuvieles Ausdähnen und Ausstrecken, gehling aufheben, schweres tragen, fallen, stossen, hefftigen Bewegungen, tantzen, laxiren ꝛc. oder durch starckes Niessen, Husten, hartes Drucken, (wenn die Nothdurfft verrichtet wird) auch in der Monatlichen Reinigung und Geburth, durch äusserliche zugelassene Lufft, die Mutter erkältet wird, auf kalten Steinen gesessen, u. s. m. die Bänder dadurch erweitert werden, und nachlassen müssen, so sencket sich die Gebähr-Mutter entweder auf die rechte oder lincke Seiten, oder gar in die Scheiden und ihren selbst eigenen Eingang, fället öffters in Grösse eines Eyes vor die Scham, und machet also grosse Verdrüßlichkeiten. Diesem nun abzuhelffen, und die Mutter wieder an gehörigen Ort zu bringen, und die

Bänder zu befestigen, so nehmet weissen Weyrauch, zerstosset solchen ein wenig, 10. biß 12. Lorbeere, scheelet und schneidet sie klein, thut diese beyde Stücke auf eine Glut, und besprenget sie mit etlichen Tropffen Weins; Hierauf setzet die Glut unter die Person, lasset selbige auf einer Banck wohl mit dem Geburts-Glied hervor gerucket, (daß der Dunst wohl hinein gehen kan,) setzen. Wenn nun solcher Dunst wohl zu ihr gangen, so soll sie hinter sich rucken, und also die Beine in die Höhe gezogen, eine Zeitlang liegen bleiben, damit der Bähr-Leib desto eher zurück sich begeben, und darinnen bleiben möge. Nachgehends bedienet euch dieser Salben, und salbet die Person wohl damit; Nehmet Rheinberger-Schmeer, so viel euch beliebet, lasset darinnen klein-geschnittene Wallwurtz schmeltzen und rösten, seihet es sodann durch ein Tüchlein, rühret es wieder wohl unter einander zu einer Salben, damit salbet dem Weib innerlich die Bähr-Mutter, und äusserlich die Gegend gegen den Nabel und Geburts-Glied zu.

Die Zeichen aber (wenn sich die Bähr-Mutter nicht solte zum Geburts-Glied heraus begeben,) sind, wenn die Person allzu grosse Schmertzen in Lenden und Hüfften empfindet; Item, so man im Hineingreiffen in den Mutter-Hals einige Geschwulst vermercket. Oder aber, so die Person, wenn man sie aufrecht stehen und gehen lässet, eine hefftige Druckung in dem Mutter-Hals verspühret, hingegen im Liegen auf dem Rücken, eine Beschwerung des Affterdarms, oder auf dem Bauch, der Blasen Zudruckung empfindet, sich auch für den Beyschlaff fürchtet.

Die Cur bey solcher Bewandtnůs, wenn der Bähr-Leib nicht gantz heraus gehet, sondern nur in den Eingang oder Hals gefallen, kan auf folgende Manier vorgenommen werden:

Lasset die Person also legen, daß sie mit dem Hindern etwas höher liege, die obern Schenckel übereinander geschrencket habend; setzet darauf Schrepff-Köpffe über den Nabel und Unter-Bauch, und machet unten einen Rauch von übelriechenden Sachen, als Schuh-Sohlen, Leder, Federn, sonderlich von Rep-Hůnern u. d. g. oder aber bey dem Mund und Nasen von wohlriechenden Balsamen und Blumen.

Zu der vorigen Cur, da sich die Mutter-Bånder so sehr erweitert, daß sie auch die Bähr-Mutter bis zur Scham heraus hangend machen, (welches gemeiniglich von unvorsichtigen Heb-Ammen, so sie zu starck, bey Empfang des Kindes, die Nach-Geburt, welche öffters fest angewachsen, heraus ziehen, denen Weibs-Personen zugezogen wird) kan man folgendes anwenden.

Lasset das Weib sich des natůrlichen Auswurffes auf dem Stuhl erstlich entledigen, (wenn es ihr von sich selber kommet, nur aber nicht darzu nöthigen, und so es ihr nicht Noth wäre, so wartet, bis es die Natur, ohne einige Druckung des Weibes, von sich stösset,) dann leget sie hinterwärts, mit dem Gesäß hoch, die Fůsse aber sperret voneinander, bestreichet sodann die Bähr-Mutter und derselben Hals mit ungesaltzener frischer Butter, Lilien-Oel und Koppen-(Cappaunen-) Fett, und ůberleget sie immer mit warmen Tůchern, sodann

drucket sie nach und nach, (da die Finger allezeit mit itzt-besagten Fettigkeiten müssen beschmieret seyn) wieder an ihren richtigen Ort; doch ist dabey wohl in Obacht zu nehmen, daß die Person den Athem fleißig an sich halte, damit sie durch dieses Hinaufziehen derselben gleichfalls mithelffe. Wenn nun dasjenige, was heraus gehangen, richtig wieder in seinen Stand gebracht, so wische man das gantz rein und sauber, so hier und dar an dem Geburts-Glied behangend blieben, mit weichen und warmen Tüchern weg, damit nichts schlüpfferiges mehr allda seyn, und die Herabfallung wieder befördern möge. Sodann leget über den Nabel biß zur Scham warme Tücher, so in folgendes Decoctum und abgekochte Kräuter getuncket werden. Nehmet Brombeer- und Wegericht-Blätter, Kandel-Kraut, jedes 2. Hände voll, Wermuth eine Hand voll, und wilde Granaten-Blumen 2. Loth; diese Stücke kochet in halb rothen Wein und Wasser, lassets auf zwey quere Finger einsieden, tuncket sodann, wie bemeldet, die Tüchlein darein, drucket sie ein wenig wieder aus, und leget sie also warm über. Darauf muß die Person sich 8. biß 10. Tage lang im Bette aufhalten, unterdessen mit dem Gesäß immer hoch liegen, und die Füsse fest geschrencket, die Harn-Blase aber und den After-Darm immer mit Erweichungen oder Clystieren eröffnet halten, damit in Verstopffung derselben die Gebähr-Mutter nicht wieder zuruck unter sich getrieben werde. Welche Person nun, (wie auf dem Lande zwar keine von der Arbeit schier befreyet ist) sich starck wieder bewegen muß, die thut am

besten, daß sie sich einen Gurt oder Binde von Leinwad um den Leib mache, woran noch eine Binde, etwa Hand-breit, in die Mitte an einem Ende angenähet wird, das andere Ende hingegen ziehet man zwischen den Beinen durch, und machets also feste an den Nabel an; In den Mutter-Hals aber wird zuvor ein Zapffen, so von Pantoffel- oder andern Holtz rund geschnitzt, und mit Wachs überzogen, geschoben, und an dem untersten Ende, damit man solchen nach Gefallen bald heraus ziehen könne, ein Loch gebohret, und einen Faden darein gebunden. Das Holtz oder Zapffen muß ohngefähr 8. biß 9. Zoll oder Daumen-breit lang, und nach der Weite des Mutter-Halses dicke seyn, welches die Person, welche es brauchen soll, am besten fühlen wird, dann manche brauchen den Zapffen länger, manche kürtzer.

Ein dienliches Mittel für das Herumlauffen und Bewegung der Mutter.

Es begibt sich offt, daß die Mutter, wie erst gedacht, sich von einem Ort zum andern beweget, welches man das Lauffen der Mutter nennet; vor diese Beschwerlichkeit kan am füglichsten dieses probirte Mittel gebrauchet werden:

Siedet Rettich im Wasser, und leget es ihr auf den Bauch, oder dünstet sie darmit von unten auf, es hilfft gewiß.

Oder:

Nehmet 3. bis 4. Schnecken-Häuser, brennet sie auf den Kohlen, und lasset den Rauch davon in den Mutter-Hals gehen, die Person wird von Stund an Besserung davon spühren.

Von allzuhäuffig- und langer Fliessung der Monatlichen Reinigung.

Dieser Uberfluß, und allzu lange Fliessung der Monat-Blühe machet dem Weiblichen Geschlecht gleichfalls vieles Ungemach, und erwecket schwere Zufälle, als da sind, wenn sich keine Lust zum Essen findet, einem immer unter der Brust drucket, gantz kalt am Leibe, sehr verdrüßlich, und als wenn alle Glieder entzwey geschlagen, Schwindsucht, Wassersucht, Schwind-Fieber, starcke Ohnmachten, Sausen und Brausen für den Ohren, ja wohl öffters ein jäher Tod sich ereignet.

Die Ursachen dieses allzuhefftig fliessenden Blutes sind gemeiniglich, wenn die Person allzu Blut-reich, oder auch, wenn sie sich hefftig erzürnet, schreyet oder ausdehnet, oder auch, wenn bey Weibern sich solches ereignet, so ist keine geringe Ursache, wenn ihren Männern das Glied allzu lang, und über die massen groß ist. Zwar ist auch bey Weibern solches zu besorgen, wenn sie eine schwere und mühsame Kindes-Geburt gehabt, wenn die Frucht und die Nach-Geburt mit Gewalt von den Mund-Löchlein der Gefässe, so sich daselbst endigen, starck abgerissen werden, oder die Blut- und Lufft-Adern bey dem Eingang der Gebähr-Mutter, indem die Frucht beschwer- und kümmerlich heraus gezogen worden, sind verletzet worden.

Die Curirung dieser allzustarcken Ausfliessung, kan nebst Lassung der Leber-Ader auf dem Arm auch darinnen bestehen. Nehmet Teschel-Kraut, (Bauren-Senff, wächst an den Weegen, in Zäunen und Wänden, und auf den Dächern) bindet es der

Person auf die Fuß-Sohlen, oder leget es ihr in die Schuhe.

Oder:

Nehmet Hirschhorn, schabet drey gute Messer-spitzen davon, brennet solches zu Pulver, und mischet Nessel-Saamen darunter, und gebet es der Person in einem Trunck Wein oder reinen Wasser zu trincken.

Oder:

Nehmet Tormentill, legets zwischen die Brust, und haltet die Wurtzel in der lincken Hand; machet auch die Wurtzel zu Pulver, esset solches in einem Ey; Item, brennet Wasser daraus, und trincket solches Morgens und Abends, es hilfft gewiß.

Ein anders.

Sezet ein Kohl-Feuer in einen Gemach-Stuhl, werffet zwölff Negelein darauf, setzet die Person darüber, daß der Rauch zu ihr gehe, und dieses thut mit ihr alle Tage dreymahl, und 2. bis 3. Tage hintereinander, und zwar des andern Tages nehmet 13. bis 14. den dritten aber 15. Würtz-Negelein; dieser Dunst wird sodann die Blut-fliessende Gefäß gewiß sperren, und so es von der Geburt herrühren sollte, die Mutter fest schliessen.

Oder:

Nehmet Ziegen-Milch ein Seidlein, löschet darinnen ein glühenden Stahl ab, so offt, bis die Milch gantz warm wird, und gebets ihr zu trincken.

Ein anders wider den allzu starcken Fluß der Weiber.

Nehmet den Saamen von den kleinen Brenn-Nesseln,

Nesseln, und klein-gefeiltes Hirsch-Horn, siedet solches mit Regen-Wasser und gebets ihnen zu trincken, es bestehet in kurtzem das Geblüt.

Die allzuhefftige Fliessung gemachsam zu stillen.

Nehmet rothe Klatsch- oder Korn-Rosen, brennet daraus ein Wasser, und trincket nur etliche Tage ein Achtelein davon, es dienet unvergleichlich vor inwendige Hitze, sonderlich so von der Leber kommet. Man kan auch ein Tüchlein darein netzen, und solches zwischen die Brüste legen.

Ein bewährtes Mittel wider den weissen Fluß der Weiber.

Die Ursachen dieser Kranckheit und Beschwerung entstehen öffters aus der Unreinigkeit der Gebähr-Mutter, öffters aber aus andern schadhafften Theilen des Leibes, von welchen die Natur, gleichwie sie das überflüßige Geblüt Monatlich durch die Gebähr-Mutter auszutreiben pfleget, also auch diese gesammlete Unreinigkeiten durch eben diesen Weeg führet. Nun ist zwar hierbey wohl zu mercken, daß man behutsam hierinnen gehe, und nicht gleich allemahl dasjenige vor einen weissen Weiber-Fluß halte, welches mehrentheils Eyter von einem aufgegangenen Mutter-Geschwär ist, welches aber die eigentliche Aufmerckung, (entweder da man solche fliessende Materie auf die Finger nimmt, und eigentlich betrachtet, beriechet, oder in denen Hembdern und Binden beschauet) und öfftere Fliessung bald am Tag legen wird.

Denn die Zeichen deß weissen Flusses sind, wenn

wenn etliche Tage nach der ordentlichen Monats Blühe und ihrer Sach, eine molckigte, bleyfärbige, und dem Mannes-Saamen ähnliche, oder wie eine Gersten-Brühe dicklichte Materie, und sonderlich ohne Empfindung die Beine hinab fliesset, oder die Hembder und Leilacher besudelt. Wie nun dieses Fliessen gemeiniglich von dem allzuvielen Speise-Safft, welcher nicht allen ins Geblüt verwandelt werden kan, noch darzu tauget, solche auch meistentheils bey Personen gefunden und angetroffen wird, so von Phlegmatischer oder wässerichter Beschaffenheit des Leibes, oder auch von einem weichen und luckern Fleisch seyn, und ein mäßiges Leben führen; Also ist hierbey behutsam zu gehen, daß man nicht dasjenige verstopffe, welches diejenigen Personen von einer grossen Kranckheit errettet. Wenn aber die Fliessung mit Abnehm- und Verzehrung des Leibes geschicht, die Monatliche rothe Reinigung auch gar aussen bleibet, alsdann ist es nöthig, daß man zur Cur schreite, wovor nichts bessers kan gebraucht werden, als nachfolgende 4. Mittel.

Nehmet Poley und Jspen, weissen Beyfuß, diese Stücke leget eines soviel als des andern in Wein, und trincket solchen statt eines Kräuter-Weins. Oder aber, nehmet Galgant (Calmus) schneidet 1. Loth klein, giesset 1. Maaß Wein daran, lasset solchen 2. quer Finger einsieden, und trincket alle Morgens nüchtern einen Trunck davon, und auch Abends beym Schlaffen-gehen, es ist probirt und gut befunden worden.

Ein anders für den weissen Fluß.

Weil dieser Zustand von allzu vieler kalten

Feuch-

Feuchtigkeit des Leibes entstehet, als ist am dienlichsten, daß, ehe man die Curir- und Verstopffung desselben vornimmt, man die Personen zuvor 2. biß 3. mahl wohl purgiren lasse, (dergleichen Purgier-Träncke und Pillen in der ersten Abtheilung dieses Andern Theils zu finden,) auch im Frühling und Herbst wöchentlich einmahl ein Quintlein gute Rhabarbar mit einer Messerspitzen voll präparirten Weinstein vermische, und in warmer Brühe sich des Morgens bediene. Nach diesem so kan man die erwärmende Mutter-Stärckung gebrauchen, und nehmen Helffenbein, Agtstein und Krebs-Augen, alle drey Stuck präpariret, und weiß Andorn-Pulver, jedes ein halb Loth, präparirte Corallen und Blutstein ebenfalls präparirt, Bibergeil, Muscaten-Nuß, jedes 1. Quintlein, Mastix 1. Quintlein, und 1. Loth Zucker. Diese Stücke machet zu einen Pulver, und gebrauchet solches Morgens und Abends 2. Drittel eines Quintleins in Erdbeer-Wasser. Nehmet auch ein paar Hände voll Roßmarin, und gleichviel Erdbeer-Kraut, weiß Andorn-Blätter 1. halbe Hand voll, Fenchel-Holtz anderthalb Quintlein, siedet solches in einer Maaß Wasser, und thut nach dem Gebrauch des Pulvers einen guten Trunck davon. Die Mutter aber kan wohl mit nachfolgenden Stücken beräuchert werden. Nehmet Mastix, Weyhrauch, rothe gedörrte Rosen, Salbey und Agtstein, jedes gleichviel, stosset solche Stück gröblich untereinander, und räuchert die Person damit täglich 2. biß 3. mahl.

Oder:

Nehmet Camillen-Blumen, Brunellen, Melissen,

lissen, Hart-Ringel-Blumen, und weissen Beyfuß, jedes eine Hand voll, giesset Wein darüber, und trincket Abends und Mittags davon.

Oder:

Nehmet gedörrte weisse taube Nessel-Blühe, 1. halbes Quintlein, pulverisiret selbige, und machet sie mit Majoran und Melissen-Wasser an, trincket etliche Morgen fein warm ein Achtelein davon, alsdann 2. Stunden allemahl darauf gefastet, es hilfft binnen kurtzer Zeit.

Für die allzu hefftig fliessende Monat-Blühe und Ohnmachten in selbigem Zustand.

Nehmet Pinellen, stosset selbige, und gebet allemahl der Patientin 3. biß 4. Messerspitzen voll in Malvasier ein, es hilfft gewiß, sondert in kurtzen das gute Geblüt ab, zur Verstehung, und das übrige böse treibet es vollends mit Macht aus, daß die Blut-Adern und Gefässe der Bähr-Mutter und des Halses sich stopffen. So aber wegen allzu stäten und starcken Fliessen die Ohnmachten sich finden, so nehmet nur Calmus, pulverisiret solchen, und bestreuet der Patientin das Haupt damit.

Für die Monat-Blühe, so nur Tropffen-weiß und unordentlich fliesset.

Diese Beschwerlichkeit, welche sich so wohl bey Jungfern als Weibern öffters befindet, entstehet meistentheils aus diesen Zufällen, da entweder das Geblüt dickicht, und doch dabey scharff und beissend ist, und wegen der engen Adern nicht wohl fliessen

fliessen kan, also gehet es nur Tropffen-weiß, und weil es so scharff und beissend, so reitzet solches die Natur zum stätigen Auslauffen; Oder aber, es ist des Geblüts zuviel, und die Schwach- oder Unvermögenheit der Haltungs-Krafft kommt noch darzu, daher kan das Geblüth nicht verharren biß zur Monatlichen Reinigung, sondern muß mit Zuziehung obiger Ursachen fast stetig fliessen.

Ob man nun schon meinen solte, daß diese Tropffen-weisse Fliessung wohl beschwerlich, aber doch eben nicht gefährlich wäre, so ist doch dieses mit nichten gering zu halten, weilen dadurch gefährliche Fieber, Wassersucht, und der Todt gar erfolget, oder aber garstige und langwierige Kranckheiten, unheilbahre und um sich fressende Geschwäre in den Weiblichen Geburts-Gliedern entstehen können.

Die Cur kan wohlbedächtlich, welche auch sehr offt mit höchsten Erspriesen angeschlagen, folgende seyn:

Nehmet Aloe, machet daraus Mutter-Zäpfflein, nach der Weite des Mutter-Halses, stecket dieselbige in gedachten Halß, und haltet 3. oder 4. mahl damit an, sie eröffnen die Mund-Löchlein der Adern, und verdünnen das Geblüt. Wie dann auch die Aderlässe und öfftere Purgierungen hierinnen nicht undienlich.

Von der unordentlichen und allzu offt fliessenden Monat-Blühe.

Dieses unordentliche Fliessen entstehet entweder aus der schwachen und unvermögenden Haltungs-Krafft, oder aus zuvielen überhäufften Geblüt, oder auch wohl aus Verletzung etlicher Adern

und

und Gefässe der Gebähr-Mutter. Dieses ist nun eine Kranckheit, so mehr beschwer-als gefährlich, und denen Patienten weiter keine Lebens-Gefahr, als nur vielmehr einige Unfruchtbarkeit drohet, und den Leib etwas schwach behält.

Die Cur kan bey solchen Fliessen am sichersten mit Schrepffen und Aderlassen gemacht werden, absonderlich deren Speisen sich zu enthalten, so allzu vieles Geblüte verursachen. Alsdann

Nehmet Hirschhorn, schabet davon etliche Messerspitzen voll, und gebet solche der Patientin in einem Brunnen-Wasser.

Wider die hefftige und unersättliche Begierde zum Beyschlaff.

Dieses Ubel kan öffters in einen Wahnwitz und Raserey verfallen, da solche Personen aller Scham vergessen, und nichts thun, als von Beyschlaff reden und handeln. Und solches entstehet gemeinialich bey Saamen-reichen Jungfern und jungen Wittben, die des Beyschlaffs gewohnet, und solches nicht entwohnen können. Denn es bestehet solche hefftige Begierde zum Beyschlaff absonderlich aus der Menge und Schärffe oder Hitze des Saamens, von welchen die Saamen-Gefässe und Ovaria gantz aufgeschwollen seyn, dadurch ohne Aufhören die Geburts-Glieder titilliret und gekützelt werden. Wann dann nun das Geblüt und Saamen ohne Beyschlaff nicht völlig (ob schon sie stetig naß, und die Geburts-Glieder voller geilen Feuchtigkeiten seyn) von sie fliessen, noch aus denen startzenden Saamen-Gefässen heraus kommen kan, so steigen die Dünste von den verhaltenē und scharff-

gemach-

gemachten Saamen über sich ins Gehirn, benehmen den Verstand, und erwecken so dann den Aberwitz.

Wie dann nun diese unmäßige Lust zum Beyschlaff seinen Ursprung von der Menge, Hitze und Schärffe deß Saamens hernimmt, so ist dannenhero die beste Cur, (weil das gütliche Zureden, sich in keinen Schimpff und Unehre zu setzen, doch wenig hilfft,) wenn man sie mit einem frisch- und unverdrossenen Mann erfreuet; Und weil dieses nicht allezeit gleich seyn kan, so lasse man ihnen binnen 6. biß 8. Wochen 3. mahl der Ader; und so bey ihnē sich auch zugleich eine Verstopffung ihrer Sach und Monath-Blüh finden liesse, könnte sodann die Frauen-Ader auf dem Fuß gelassen werden, welches dann sonderliche Erleuchterung des Geblüts machet. Darauf purgire man sie etliche Wochen 1. 2. biß 3. mahl nach einander, und sey darauf bedacht, wie die allzu hitzige Mutter möge gekühlet, und die Schärffe des Saamens abgethan werden. Solches kan geschehen, wenn ihr

Nehmet Schaaf-Müllen, Rauten- und Dillen-Saamen, von jeden eine Hand voll, diese zusammen in ein Säcklein gethan, und in 3. Maaß frischen Brunnen-Wasser gesotten, solches wieder erkalten lassen, und sodann von diesem abgekochten Wasser allemahl 1. Gläßlein voll in ein halb Seidlein anders frisch Brunnen-Wasser, an statt deß ordentlichen Tranck getruncken, es vertreibet alle übermäßige Hitz, und stillet dergleichen Venerische Begierden. Solches thut auch der Schierling wenn man etwas weniges in Tranck davon thun

wird; Jedoch ist bey diesem letzten jederzeit zu befürchten, daß man nicht zu viel thue, weil gar bald solches Schierlings zuviel genommen, und der Tod gar hiermit verursachet werden kan.

Wider das Mutter-Wesen, oder Mutter-Fraisch.

Dieser Zufall ist weit gefährlicher als die fallende Sucht, schwehre Noth, oder das gemeine Fraisch. Sintemahl bey dem Mutter-Wesen alle Puls-Blut- und Spann-Adern ein Gifftmäßiges von der Mutter auffsteigendes Lüfftlein bekommen, welches dann zum Hertzen und Gehirn getrieben wird; Da hingegen bey dem Fraisch oder fallenden Sucht nur das Gehirn und Spann-Adern oder Nerven leiden. Und ist gewiß, daß bey dem Mutter-Wesen alle Sinnen, so wohl innerlich, als äusserlich, im höchsten Grad mit leiden; Dann etliche, ob sie schon die Augen sperr-weit offen haben, sehen doch im geringsten nicht mehr, hören auch nicht, viel weniger, daß sie reden möchten oder könten. Etliche gerathen gar in Aberwitz, lachen, tantzen, schreyen und springen, bis ihnen der Athem ausgehet; Jedoch ist nicht bey allen Weibs-Personen dergleichen Zufall einerley, oder so vehement und abscheulich.

Dieses gifftige Lüfftlein, oder Gifft-mäßige Dunst, so, wie schon berichtet, von der Gebähr-Mutter in alle Blut-Puls- und Spann-Adern sich austheilet, rühret von verderbten Saamen, und dann auch von Verschließ- und Verstopffung der Monatlichen Reinigung her, und weil der Anfall und Auffsteigung dieser Dunst, nicht allemahl bey

allen

allen Personen die Puls- Blut- und Spann-Adern zugleich einnimmt, so geschicht es auch, daß etliche solcher Weibs-Personen, gleich nach solchem Paroxysmo und Zufall, wieder aufstehen, und herum gehen, ja ihre Arbeit verrichten können.

Die Zeichen bey dem Mutter-Fraisch sind gemeiniglich ein Turnieren und Rumpeln im Unter-Bauch, Schmertzen in Lenden, Nieren und Hüfften; der Athem wird schwer, und erhebet sich so dann ein starckes Hertzklopffen; jedoch werden solche Personen nicht, oder doch selten schäumen.

Die Cur bestehet eben schier darinnen, als wie bey Aufsteigung der Mutter vorgenommen wird, ausser, daß man in diesem Zufall behutsamer umgehen muß, bevorab so die Person schwanger wäre; da man dann kein Aufräuchern, weder mit wohl- oder übel-riechenden Sachen vornehmen darf, weil solches die völlige fallende Sucht erwecken kan. Ausser diesen, und wenn keine Schwängerung vorhanden, so

Nehmet Beyfuß, Poley, Rauten, Majoran (Messoran) und Betonien-Kraut, jedes eine halbe Hand voll, Camillen- Linden- und Candel-Blüh, jegliches 2. Händ voll, weisse Lilien- Veil- und Pöonien-Wurtz, jedes ein Loth, Rauten- und Bibernell-Saamen, Anis und Feld-Kümmel, von jedem ein Quintlein; Diese Stücke schneidet zusammen, und zerquetschet sie zuvor ein wenig, alsdann thut sie zusammen in ein Säcklein und kochets mit zwey Maas Brunnen-Wasser, und gebt der Patientin davon etliche Löffel voll zu trincken, und dieses thut alle zwey Stunden, es wird sich, mit GOttes Hülffe,

Hülffe, das Ubel gewiß legen. Wie dann nachgehends auch nicht undienlich, wenn der Person auf dem Fuß zur Ader gelassen, und wohl purgiret wird.

Von der verlohrnen Lust zum Beyschlaff.

Daß der allweise Schöpffer und gütige Natur einige Wollust und Kützelung dem Beyschlaff mitgetheilet, ist einig und allein zu dem Ende geschehen, damit die Fortpflantzung der Menschen, bey nicht empfindender Wollust, nicht möchte gar abnehmen und aufhören. Daß aber öffters Personen gefunden werden, welche gantz kein Vergnügen noch die geringste Kützelung darob empfinden, ist gantz gewiß, und sonderlich ist das Weibliche vor dem Männlichen Geschlecht offtmals darmit beladen, und würden sie, wo nicht dem Mann zu Gefallen, und den Haus-Frieden zu erhalten, sich nicht darzu bringen lassen.

Bey so gestalten Sachen nun, bleibet nicht sowohl die Empfängnuß zuruck, als auch selbsten die Liebe der Eheleuthe kan sich verliehren, da dann der Mann Extra gehet, und auf sündliche Irrwege verfället. Die meiste Ursach aber, wie berichtet, liegt an dem Weibe, welche wegen Abnahme und Wenigkeit des Saamens, keine Lust empfindet, sonderlich aber, da die Geisterlein in demselben, wie gantz erstorben liegen, und also keine Aufschwell- oder Startzung der Saamen-Gefässe machen, noch vielweniger zur Auslaß- und Kützelung reitzen können. Woher aber diese Wenig- und Leblosigkeit des Saamens kommet, wollen wir mit wenigen berühren,

ren, und sonderlich von dem Land-Mann gedencken, daß nemlich die allzu unordentliche Lebens-Art, der stetige Gebrauch des rohen, ungeschelt- und unabgewischten Obstes, und unmäßigen Wasser-Trincken bey demselben die meiste Ursach sey; Jedoch ist auch bey andern die unordentliche Liegung der Saamen-Gefässe, oder wenn ihnen der Eingang verschlossen, mit daran Schuld.

Die Cur darbey kan am füglichsten geschehen, wenn man ordentlich in Speiß und Tranck lebet, guter nahrhaffter Speise, so den Saamen vermehret, geniesset, und sich dabey vor aller Erkältung hütet.

Von dem Mutter-Krebs.

Dieses ist eine Geschwulst entweder in dem Hals der Gebähr-Mutter, oder in der Mutter selbst; sie ist hart, unbeweglich und rundlicht, der Farbe nach ist sie entweder Aschen-grau oder gantz schwartz. Solche Geschwulst erreget so dann ein unbeschreibliches Drucken, Hitze und stechenden Schmertzen.

Die Ursachen, wovon dergleichen Mutter-Krebs entstehet, sind meistentheils das unordentliche und unmäßige Leben im Essen und Trincken, Wachen, Schlaffen, Gemüths- und andern Leibes-Bewegungen rc. darauf sich dann das garstige dicke Geblüt, so in der Monatlichen Reinigung nicht mit fort fliessen kan, oder auch da die Monat-Blühe gar verstopffet ist, sammlet und häuffet. Ob in der Gebähr-Mutter selbst der Krebs sich befindet, kan man daraus wahrnehmen, wenn die Person grosses Stechen und Schmertzen in Lenden, Nieren, und bey dem Geburts-Glied äusserlich empfindet; (da

hingegen ein Medicus oder erfahrner Chirurgus, vermittelst des Mutter-Spiegels solches observiren kan, anbey auch wie um das Gewächs, gleichsam wie Krebs-Scheeren die röthlichten Zäserlein sich ausgebreitet haben.) Das Geschwär und Eyter stincket sehr übel, und schier wie ein faulendes Aas.

Wegen der Cur ist es etwas mißliches, indem nach der meisten und erfahrnesten Medicorum und Aertzte Meynung, alle Krebs-Schäden, vor unheilbar zu achten, weil sie insgesamt einer bösen Art und Eigenschafft, und schier nicht anders, als vor eine Species von dem Aussatz zu halten, welcher an einem gewissen Theile des Leibes sich befindet. Weil nun eine völlige Genesung davon unmöglich zu hoffen, als ist es sich nur dahin zu bearbeiten, daß er nicht weiter um sich fresse, (denn diese Art der Kranckheit höret nicht eher auf, als bis es das Glied, woran es sich gesetzet, gantz durchfressen,) und also nur mit linden Mitteln und fleißiger Aufsicht besänfftige; Indem dadurch die Person sich noch lange fristen kan. Und solches geschicht durch diejenige Mittel, so sonsten zu Abführung der Melancholischen Feuchtigkeiten dienen müssen, sonderlich auch durch Aderlassen (wenn es das Alter verstattet) purgiren, u. d. g. Also auch, wenn man nichts isset oder trincket, so schwartz- und dicklichtes Blut verursachet. Diese Salbe ist auch höchstdienlich den Schmertzen zu lindern: Nehmet Rosen- und Myrten-Oel, jedes anderthalb Untzen, Sacchar. Saturni 2. Quintlein, diese Stücke reibet miteinander in einem Mörßner wohl ab, biß zu einer

ner Salben, alsdann nehmet ein lindes Tůchlein, wickelt solches um ein långlicht-rundes Holtz, daß es in den Mutter-Hals kan geschoben werden; wenn nun dieses in rechter Dicken, so tuncket das Tůchlein, so um das Holtz gewickelt, in die Salben, und bringt es also zum Geschwår, es gibt eine gute Linderung, und låst nicht weiter um sich fressen.

Es dienet auch mit sonderbahren Nutzen folgendes Wasser darzu, welches man gantz bequem zum Schaden spritzen kan.

Nehmet Gersten-Wasser ein halb Pfund; Froschlaich- und Wegericht-Wasser, jedes 2. Untzen, Ehrenpreiß-Wasser 1. Untze, und Saccharum Saturni 2. Quintlein; dieses mischet wohl untereinander, und bespritzet davon tåglich zwey- bis dreymal das Geschwår; es leget sich um ein merckliches der Schmertzen.

Von dem Jucken und Kützeln der Bähr-Mutter.

Dieser Zufall begibt sich meistentheils bey denjenigen Weibs-Personen, welche nunmehr auf das 50. Jahr loß gehen, da sich ihre Monatliche Reinigung verliehret oder schon verlohren hat. Denn dieses Jucken růhret von nichts anders her, als von denen saltzigten und scharff-beissenden Feuchtigkeiten, die sich offt bey solchen Personen an statt ihres ordentlichen Monat-Flusses in den Mund oder Augen setzen, da sie dann ein solches Jucken und Kützeln davon empfinden, daß sie sich des Kratzens, sonderlich in denen Augen, (welche darnach gemeiniglich immer roth und rinnend bleiben) kaum ent-

enthalten können. Wie wir denn selbsten ein Weib kennen, das ordentlich alle 6. bis 8. Wochen, den Mund bis in Hals so voller weissen serosischen Blasen, und dabey so übel-riechend bekommet, daß sie jedesmahl 8. bis 10. Tage darmit zubringen muß. Hingegen, wo sich diese scharff-wässerichte Feuchtigkeit um und bey der Gebähr-Mutter versammlet, so erreget sich gleichfalls einige Verdrüßlichkeiten, indem es Tag und Nacht beisset, als wenn viel hundert Ameisen daran bissen, und ob es schon äusserlich keine weitere Beschwehrung verursachet, so ist dieses genug, daß sie weder Tags noch Nachts davor ruhen können.

Dieses Verdrusses sich zu entledigen, ist am allersichersten, wenn man sich wöchentlich einmal eines warmen Fuß-Bades bedienet, und um die saltzigt- und wässerichte Feuchtigkeiten abzuführen, den Alant-Safft in allen Geträncken täglich gebrauchet, weil er zugleich versüsset, verdünnet, und durch den Stuhl alle peccamineuse Feuchtigkeiten abführet; lässet es das Alter zu, so kan man auch ein- oder zweymal des Jahrs zur Ader lassen. Zum vorbesagten Fuß-Bad können folgende Kräuter genommen werden, als: Salat, Wegericht- und Weiden-Blätter, jedes 3. Hände voll, die Wurtzel von Mangolt (Buben-Kraut,) wächst auf den Wiesen, in Gräben und Gärten, 1. Hand voll, lasset diese Stuck in 2. Maas Wasser einen Sud thun, und dann badet und bähet euch damit, so warm, als es seyn kan; Es hilfft gewiß, und ist von vielen Personen schon gebraucht und gut befunden worden.

Von

Von denen Kranckheiten, welche die Schwangere / Zeit ihrer Schwangerschafft öfftes ausstehen müssen.

Das erste Kennzeichen einer wahren Schwängerung und Empfängnus ist, wenn das Weib keine sonderliche Lust zum Speisen, bevorab zum warmen empfindet; welches gemeiniglich von nunmehro aussenbleibender Monat-Blühe herrühret. Denn dasjenige Geblüt, was zur Erhaltung der Frucht dienet, ist das beste, das andere aber muß, weil es keinen Durchgang findet, wieder in denen Adern zurück tretten, da es dann allerhand böse verderbliche Dünste auf- und in den Magen treibet, und daher einen Eckel vor denen Speisen machet.

Das andere verursachet gleichfalls widrige und höchst-verdrießliche Begebenheiten, indem sie offt so lüstern werden, daß sie Schurtzfleck, Hosen, Leder, Wagen-Ther, (Wagen-Schmier,) rohes Fleisch, Mäuse, Kohlen, u. d. g. mit dem höchsten Appetit und Verlangen essen, und wo ihnen dergleichen versaget wird, sich und die Frucht in die höchste Gefahr setzen. Diese unordentliche Begierde rühret gleichfalls aus rohen und sehr verderbten Feuchtigkeiten her, welche in den Magen liegen, und durch das nunmehro zuruck-gebliebene Geblüt vermehret wird. Diese Lust nun zu unordentlichen Sachen, weil sie durch keine Mittel sonderlich zu vertreiben ist, indem dieses vielmehr in der Seel und Einbildung so fest schon eingepräget, daß solche Mittel hier nichts fruchten können, als ist am besten, wenn das Zureden auch nicht helffen will, daß man ihnen ihre Lust lässet, und nur

nur dahin trachten muß, daß es keine schädliche Dinge seyn. Denn alles das jenige, was man mit sonderbahrer Begierde isset, und wohl schmecket, wird allemahl eher verdauet, gibt auch mehrere Nahrung, als andere sonst gute Speisen. Weil nun aber es viel besser ist, wenn dergleichen schwangere Weiber nicht gelusten, als ist anbey auch dieses wohl zu mercken, daß man denen Schwangern in denen 3. ersten Monaten ihrer Schwangerschafft nichts von solchen Dingen unter Augen stellen soll, wo sie zu sitzen oder liegen pflegen, damit sie keine Einbildung von dergleichen Sachen sich machen können.

Wenn aber solche Personen etwas gelustet, so sie doch nicht bekommen können, so gebe man ihnen alsbalden einen Löffel voll Hönig mit etwas darein geschabter Muscaten-Nuß, welches dann das Gelusten bald stillet: kan man Kütten-Safft haben mit pulverisirten Paradiß-Holtz, ist auch davor sehr gut; Oder, man nehme von jungen Reben-Blättern den Safft, und trincke einen Löffel voll davon. Nach der Mahlzeit ist sehr dienlich, wann man ihnen eingemachte Kütten, Birn, rc. giebet, solches vermehret die ausserordentliche Begierde zum Essen. Etliche Stunden nach dem Essen sich mit etwas zum Erbrechen bewegen, ist auch bewährt erfunden.

Das dritte Kennzeichen, der wahren Schwängerung ist, wenn sie öffters sich erbrechen, und sonderlich, wenn die Zeit zur ordentlichen Monats-Reinigung kommet; also auch, wenn dem Kinde das Haar zu wachsen anfänget, da ihr dann auch

die Frucht am schwersten zu tragen vorkommet. Wenn nun dergleichen Erbrechen sich findet, und es lange anhalten solte, (da es doch in unordentlicher Lust zum Essen gut) so muß es hier wieder im Gegentheil gestillet werden, weil Mutter und Frucht darüber leicht in Gefahr gerathen können. Das Erbrechen zu stillen, kan man nur einen Trunck frisches Wassers thun.

Oder:

Nehmet Deumenten-Wassers 2. Untzen, Zimmet-Oel mit Wein-Geist oder Brandwein von Wein-Hefen zwey Quintlein, Laudani opiati 2. Gran, Deumenten-Syrup 1. Loth, mischet solches untereinander, und gebet der erbrechenden Person davon 1. Löffel voll ein, es wird sich in kurtzen das Erbrechen stecken.

Das 4te Merckmahl bestehet in denen öfftern Aufblähungen des Leibes, und bekommen sonderlich grosses Grimmen um den Nabel herum; diese Winde entstehen gleichfalls von der verstockten Monatlichen Reinung. Vor diese Beschwerung ist sonderlich gut Zimmet-Rinde, Fenchel, Anis, 2c. im Munde gekauet; Oder man nehme einen Löffel voll Zimmet-Salbey-oder Deumenten-Wasser, es stillen sich bald die Winde.

Oder:

Nehmet einen grossen Schnitt Brod, röstet solches, giesset Honig darauf, und bestreuets sodann mit geriebener Muscaten-Nuß, und Wurtz-Negelein, leget dieses Brod also in rothen Wein, lassets alsdann so warm, als es seyn kan, auf den Bauch legen, es vergehet das Grimmen.

Oder:

Nehmet braune Betonien-Blätter und Wurtzel, pulverisirts, und geniesset solches im warmen Wein.

Die 5te Anmerckung einer wahren Schwängerung ist auch, wenn sie öffters mit Zahn-Schmertzen gequälet werden, da dann solche Schmertzen leicht mit Mastix-Pflaster (welches man selbsten machen kan, indem man vor 1. Kreutzer Mastix kauffet, solchen über einem Kohl-Feuer in einem blechern Löffel oder Pfännlein zergehen lässet, ihn warm auf schwartzes rund geschnittenes Band streichet, und sodann auf beyde Schläffe leget,) gestillet werden; diese ziehen alle Feuchtigkeiten weg, und zertheilen die Dünste.

Das 6te Merckmahl ist der fast tägliche Kopff-Schmertzen; Dieser aber verliehret sich bey nach und nach wachsender Frucht, und ist also nichts sonderliches zu brauchen, ausser daß man etliche Umschläge auf die Stirn etwa machen kan, von Brod, Saltz, Kümmel und Wachholderbeeren.

Das 7te ist der Schwindel, welcher mit dem Kopff-Schmertzen gemeiniglich vergesellschafftet; Dieses Ubel, so ebenfalls von auffsteigenden Dünsten herkommet, kan mächtig verhütet werden, wenn man folgendes Hertz- und Magen-stärckendes Pulver Morgens und Abends etlicher Messerspitzen voll gebrauchet.

Nehmet Cardomomen anderthalb Quintlein, Cubeben 2. Scrupel, Zimmet-Rinden drey Quintlein, weissen Senff, Feld- und andern Kümmel, jedes 4. Scrupel, Rinden von Myrobolano Chebulo

bulo (welches man in der Apothecke haben kan,) dritthalb Quintlein, den Safft von Stickel-Wurtz 3. Quintlein, Lavendel- Augentrost- und Ehrenpreiß-Blätter, jegliches 1. Hand voll, die Blühe von Stöchas-Kraut, (in der Apothecken zu bekommen,) 1. Quintlein, Agt-oder Bernstein-Oel 6. Tropffen, und Canari-Zucker so viel als euch beliebet, mischet und stosset diese Stücke wohl untereinander zu einen Pulver, und geniesset alle Abends und Morgens drey Messerspitzen davon, nach der Mahlzeit aber etwas von eingemachten Kütten, wenn mans haben kan.

Wenn nun die Frucht zur Helffte gewachsen, so kan dieses das achte Kennzeichen seyn, wenn ihnen ein starcker Husten und Hetschen oder Schlucken ankommet; Weil nun diese Zufälle, wenn sie starck und lange anhalten, gemeiniglich die Geburt abtreiben, so können etliche oben erzehlte leichte Mittel vorgenommen, und der Patientin gebraucht werden.

Das 9te ist, daß alsdann ein starckes Hertz-Klopffen sie überfället, dadurch sie offtmahls gantz von Kräfften kommen, und aus einer Ohnmacht in die andere fallen; Diesen Zufall kan man am besten durch eine mäßige Aderlässe abwenden, und immer dabey Hertz-stärckende Mittel gebrauchen, absonderlich dieses kurtz vorher von uns beschriebene Hertz- und Magen-Trisanet ihnen täglich reichen.

Dieser Hertzens-Angst ist 10tens vergesellschaffter das stete Wachen, dieses kan durch ein taugliches, und oben beschriebenes Fuß-Bad bald verhindert und abgetrieben werden; Solches Fuß-

Bad kan Abends kurtz vor dem Schlaffen-gehen, die Patientin gebrauchen, da sie sich dann überall fein warm abwischen kan: Wie denn auch hierzu sonderlich dienen die Syrupe, wovon in der ersten Abtheilung dieses andern Theils gemeldet worden.

Eines von ausserordentlichen Kennzeichen ist auch 11tens, daß meistentheils im sechsten biß siebenden Monat nach der Empfängnuß ihre Sache und weibliche Reinigung wieder zu fliessen anfänget, und solches nicht nur Tropffen-weiß, sondern recht starck und häuffig, so, daß sich diejenigen, so beym ersten Kinde schwanger gehen, etwas gefährund nachtheiliges einbilden. Weilen aber diese Fliessung aus der Menge und Schärffe deß Geblüts, auch Schwachheit der Frucht, so solches nicht alles annehmen kan, oder starcker Leibes- und Gemüths-Bewegung herrühret, als ist nicht nöthig, vieles davor zu gebrauchen, sondern nur der Natur ihren Lauff zu lassen, es sey dann, daß es auf 8. Tage anhielte, da dann hernachmals ein verständiger Medicus und erfahrner Chirurgus wohl um Rath zu fragen, weil alsdann Gefahr bey längerer Anhaltung desselben obhanden ist.

In denen letzten Monaten überfallen auch die Schwangere ebenfalls harte und schwere Zufälle, und ist Zwölfftens kein geringer Schmertz, wenn wegen Herabsenckung der Frucht in der Mutter Schoß, die Harn-Blase also getränget wird, daß sie das Wasser nicht lassen können. Ist demnach am sichersten, daß sich das Weib lege, und über dem Geburts-Glied fein warm mit Scorpion-Oel schmie-

schmiere; oder machet ein Pflaster in heisser Aschen von gebrannten Zwiebel und Scorpion-Oel, mit etwas Wein vermischet, streichet solches auf ein Tüchlein, und schlaget es über die Gegend unter dem Nabel, wo die Harn-Blase lieget.

Das 13te verdrüßliche Merckmahl in denen letzten Zeiten der Schwangerschafft ist, wenn sie harte und langsame Stuhl-Gänge haben, welches wegen der Grösse der Frucht, und Austruckung der Gedärme geschicht, weilen die Frucht, so nunmehro mehrere Nahrung bedürfftig, die Feuchtigkeiten alle zu und an sich ziehet; Dahero auch offtmahls in denen letzten Tägen das Wasser bey mancher Schwangern übel folgen will. Wie dann 14tens solcher Zwang stetig zu vielen Stuhlgängen treibet, worbey doch nichts erfolget, als daß offt die Frucht vor der Zeit zum Austreiben verursachet wird. Vor diese Beschwerlichkeit ist am füglichsten, ein leinenes Säcklein, mit Weitzen-Kleyen, Pappeln und Camillen gefüllet, zu nehmen, solches in Wein oder Eßig sieden, und dann die Schwangere, so heiß als sie es erleiden kan, darauf setzen lassen.

Was endlich 15tens die Geschwulst an Füssen, als ein unbetrügliches Zeichen der Schwängerung betrifft, ist solche ausser Gefahr; und weilen solche nur aus der verhaltenen Monat-Blühe entstehet, und zu der Frucht Nahrung überflüßig ist, so tritt sie, indem kein Ausgang wegen der fest-verschlossenen Mutter zu finden, in die Füsse, und macht keine weitere Verdrüßlichkeit, als ungleiche und wanckende Tritte. Es verliehret sich aber solche Geschwulst

schwulst bald wieder nach der Geburth, wenn der Kindbetterin die Lochia (Reinigung) fliessen. Braucht dannenhero nicht, daß man solche als etwas übels halte oder vertreiben wolle.

So eine Frau deß Kindes genesen soll und will.

So eine Frau in Kindes-Nöthen ist, und die Wehen nicht von statten wollen, so nehmet eingemachte Pomerantzen, in guten geläuterten Zucker, und gebet ihr solche nach Belieben zu essen, es nutzet und befördert die Wehen sehr wohl; Man kan auch darnach eine Milch oder Hüner-Brühe nehmen, Saffran und zerquetschen Kümmel darein thun, und solches der Kreistenden geben.

Oder:

Nehmet Poley, so viel als ein halbes Ey austragen mag, gebet solches der Kreistenden in den Mund, so kommen ihr die Wehen wieder, und wird in kurtzen deß Kindes habhafft werden.

Wann eine Frau nicht gebähren kan.

Nehmet einen Natter-oder Schlangen-Balg, den sie (wie man insgemein vorgiebt) abgestreiffet, nehet denselben auf eine Binde, und schlaget ihr solchen um den Leib, sie gebiehret bald hernach.

Oder:

Nehmet einen Margranat-Apffel, und schneidet ihn in 2. Stück, thut die Kern heraus, und trucket den Safft davon durch ein Tüchlein, und gebet der Frauen einen Löffel voll zu trincken, es hilfft, und wird sie in kurtzen des Kindes genesen.

Oder:

Nehmet das Moos von einem Todten-Kopff, thut solches in ein seidenes Tüchlein, und gebet es der Frauen in die Hand, sobald es bey ihr erwarmet, so gehet die Frucht mit GOttes Hülffe von ihr.

Oder:

Nehmet Lindenblüh-Körner, pulverisirt solche und gebet von diesem Pulver einen Löffel voll in einer Suppen oder Wein ein, es befördert die Geburt, wenn auch die Frucht schon abgestorben wäre.

Wenn es sich im Gebähren nicht recht schicken will.

Nehmet Raden, der in Habern ist, leset solchen rein und sauber aus, thut so dann den Raden in eine Kohl-Pfanne, und lasset der Kreistenden den Rauch unten in den Leib gehen, so wird sich die Frucht von Stund an schieben.

Oder:

Nehmet einen saubern Hafen oder Pfännlein, setzet über solches einen Trichter, wenn zuvor 9. biß 15. Raden-Körner darein gethan worden, stecket des Trichters Hals in der Frauen Scham so weit als es seyn kan, den Hafen aber auf eine Kohl-Pfanne, und lasset also den Rauch wohl zur Gebähr-Mutter steigen; Mittlerweil kan man der kreistenden Frauen ein Quintlein Saffran in einer Brühe zu trincken geben, sie wird so dann des Kindes bald genesen.

Wenn

Wenn bey einer Frauen eine todte Geburt vorhanden.

Nehmet einen Hasen-Sprung oder zwey, stosset solche im Mörßner, und zertreibets mit einem Löffel voll Poley-Wassers, gebet es so dann der Frauen zu trincken, (wenn man von einer andern Frauen Milch darzu nimmt, kan auch nicht schaden,) es befördert solches, und treibet die todte Frucht aus.

Oder:

Nehmet Isoppen, siedet solche im Wein, und gebet ihr also nach Belieben ein gut Glas voll fein warm zu trincken, es treibet die todte Frucht bald und glücklich ab.

Wann eine Frau in Kindes-Nöthen keine Wehen hat.

Nehmet eine Hand voll kleinen Poley, rothen Beyfuß, Camillen und Wacholderbeere, jedes eine Hand voll, siedet diese Stücke mit etwas wenigen Wein zu einem Tranck, gebet ihr solchen zu trincken, und die Kräuter leget ihr über die Scham, so bekommt sie glückliche Wehen.

Oder:

Nehmet 9. Hopffen-Körner aus dem Hopffen, gebet solche der Kreistenden in einem guten Trunck Wein, so erheben sich die Wehen.

Wenn die Wehen zur Zeit der Geburt sich stossen/ und nicht fort wollen.

Nehmet Pfirsing- Marillen- und Mandel-Kern, machet eine Milch daraus, und gebet es der Frauen zu trincken.

So eine Frau hart arbeitet.

Nehmet schwartzen wohl-gestossenen Agtstein, thut davon 3. Messerspitzen voll in guten Wein (Rheinfall) und gebet es so dann der Gebährenden zu trincken.

Oder:

Nehmet das Gelbe in weissen Lilien, und gestossene Eichene Mispeln, gebet solches im Wein, oder ein halb Loth Saffran in Eßig ein, es hilfft gewiß.

Ein anders vor die Verhaltung der Wehen.

Nehmet 6. oder 8. Wegwart-Wurtzeln, zerschneidet solche, und thut sie in ein Säcklein, leget es der Frauen über den Nabel, und sobald das Kind gebohren, so thue das Säcklein wieder weg; Sollte aber das Bürlein gleichfalls nicht folgen wollen, so kan es ebener massen wieder aufgeleget werden.

Offt-probirte Mittel zur Nachgeburth.

Zerstosset 3. Pfirsing-Kern, gebet es der Frauen in des Vatters Brunnen zu trincken.

Ein anders.

Nehmet grüne Wachholderbeere, 2. Hände voll, 1. Hand voll Kümmel, stosset beedes wohl, thut darzu gestossene Feigen- und Lorbeer-Blätter, siedet sothane Stuck in halb Wein, und halb Wasser, und leget es, so warm sie es erleiden kan, übers Bürlein, und so es beym ersten Erwärmen nicht folgen

folgen will, so wiederhohlet es noch einmahl, es hilfft gewiß.

Ein Pflaster zur Nachgeburth.

Nehmet rothen Beyfuß, Camillen, Hüner-Salbey, (Mäuse-Gedärm,) Winter-Grün, Zwiebeln, zerhacket die Wurtzeln alle klein, und röstet sie im alten Schmeer, thut es so fort in ein Säcklein, leget es der Frauen auf das Bürlein, und wo ihr wehe ist, es löst sich bald ab.

Eine andere gute Salbe zum Bürlein.

Nehmet blaues Veil-Kraut, weisse Pappeln mit dem Käselein, Hüner-Salben, (Mäuse-Gedärm,) die grüne Schelffen von Holler, (Holunder,) zerhacket solche Stücke aufs kleineste in einem Mörßner, nehmet Cappaunen-Schmaltz, und so ihr solches nicht haben könnet, so nehmet frische ungesaltzene Butter, zerlasset solche, und röstet die Kräuter wohl darinnen, trucket es sodann durch ein reines Tüchlein, so wird eine Salbe daraus, damit schmieret fein linde das Bürlein, es löst sich augenblicklich.

Einer Frauen nach dem Kindhaben den Fluß zu stillen.

Erstlich bindet ihr die 2. Hertz-Finger und Hertz-Zähen, so dann nehmet eine Reissen Hanff oder Flachs, bindet sie damit unter den Brüsten; Darnach gebet ihr von abgefaimten Rosen-Zucker; Zwischen die Brüste aber leget derselben ein Tüchlein, so in Teschel-Kraut und Flitsch-Rosen-Wasser

genetzet

genetzet worden, und in die lincke Hand gebet ihr einen Blut-Stein, in die rechte aber eine Haupt-Muscate, und letztens nehmet etliche gebähte Stücklein Brod, leget solche ihr auf die Mäuse, an Händen und Füssen, und ein Stuck auf die Scham, der Blut-Fluß wird sich so dann bald stillen.

Säcklein zur Stärckung.

Nehmet gantze Würtz-Negelein, Muscaten-Nüß und Blühe, Zimmet, Kalmus, Brosam von Rocken-Brod, und ein wenig rothe Rößlein, solche Stuck stosset gröblich unter einander, thut solche in ein Säcklein, tauchet solche alsdann in Malvasier oder Zimmet- oder sonst in ein gebranntes Wasser, und bindet solche der Frauen auf die Puls.

Oder:

Nehmet Wein-Rauten und Wacholderbeere, zerstosset sie ein wenig, hierauf thut diese zwey Stuck in ein Säcklein, mit ein wenig Brosam von Rocken-Brod untermenget, leget solche in guten Rosen-Eßig, bindet es der Frauen auf die Puls-Ader, sowohl an Händen als Füssen, es stärcket sie ungemein, und wehret denen Ohnmachten nachdrücklich.

So ein Weib geneigt wäre, daß sie ihre Kinder nicht auf die Zeit trüge / und ihr solches von der Kält käme.

Füllet einen mittelmäßigen Sack mit Heu-Blumen, thut es in einen Kessel mit Wasser, lasset es sieden, und giesset hernach das Wasser in eine Wanne, und füllet den Kessel so offt, biß daß ihr

Wasser genug zum Baden in der Wannen habet; Alsdann leget auch den Sack in die Wanne, setzet das Weib darauf, und lasset sie so lange baden und sich bähen, so lange es ihr gefället. Dieses Bad erwärmet die Mutter, stärcket die Frucht, stillet das Lenden-Wehe, und schadet im geringsten nicht, wann auch schon das Weib auf 6. biß 7. Monat schwanger gangen. Es ist offt gebraucht, und allezeit höchst-nützlich bey vielen Weibern befunden worden.

Wenn eine Kindbetterin im Haupt will zerstreuet werden.

Nehmet von einer jungen Span-Sau (Ferck-lein (die Lungen, und bindet sie also warm aus dem Leibe der Frauen auf den Haupt-Wirbel, darauf nehmet 9. biß 12. Schwalben, siedet solche in Wasser, und gebet ihr nur die Hertzen davon zu essen, es hilfft gewiß, und benimmt ihr alle übrige Hitze im Haupt.

Wann einer Frauen die Wartzen an Brüsten aufreissen / und sie ihr Kind nicht stillen oder saugen kan.

Nehmet Borstörffer-Aepffel, reibet solche auf einem Reib-Eisen, trucket sie durch ein Tüchlein, und schmieret so dann die Wartzen öffters damit. Es hilfft.

Oder:

Nehmet das Hirn aus etlichen Karpffen-Köpffen, ehe solche gesotten werden, schmieret fein

fein warm/die Wartzen damit, und wann ihr dann das Kind der Frauen anlegen lasset, so waschet zuvor die Wartzen mit Wein oder Rosen-Wasser wohl ab, auf daß sich das Kind nicht erbrechen, oder gar einen Eckel vor den Brüsten bekommen möge.

Oder:

Lasset Mastix in Rosen-Wasser zerfliessen, und schmieret die Wartzen damit. Oder, nehmet Mandel- und Eyerdotter-Oel, und wenn ihr dieses nicht haben könnet, nur Hüner-Fett, es hilfft gewiß.

Die Milch denen Säugenden zu vertreiben.

Nehmet frisch Fenchel-Kraut zusambt der Wurtzel, jedes nach Belieben, giesset daran Regen-Wasser, daß es zwey quere Finger breit über das Kraut und Wurtzeln stehe, siedet dann solches, und nehmet nachmals einen wohl-ausgedruckten Schwamm, netzet denselben mit dem Wasser, und bestreichet die Brüste damit, so warm, als man es leiden kan, und dieses thut offt etliche Wochen vor der Niederkunfft.

Für die verstopffte und übel-ausfliessende Milch.

Nehmet Schaaf-Bohnen, kochet solche in rothen Wein, bis sie zu einem Brey oder Muß werden, streichet diesen Brey auf ein zartes Tuch, welches so groß als die Wartzen seyn, ein Löchlein haben muß, und leget es so dann fein warm auf,

dieses treibet etliche Stunden fort, und sobald der Brey erkaltet, so tauchet es wieder ein, es wird sich in kurtzen die Milch zertheilen, und zum Ausfliessen bequemen.

Für die geschwollene Brüste, wie die Geschwulst in selbigen zu vertreiben / und in kurtzem zu recht zu bringen.

Nehmet Schwalben-Kraut, zusamt denen Blumen, zerstosset solches, und leget es auf die geschwollene Brüste, es zertheilet binnen wenigen Tagen die Geschwulst, und bringt sie wieder zurecht.

Wann einer Frauen in die Brüste Löcher fallen.

Nehmet ein starck Papier, tuncket es in eine schwartze Dinten, und leget es über den Schaden auf die Brust, auswendig aber leget ein Kraut-Blat darüber. Es ist dieses Mittel der Beschreibung nach zwar schlecht, aber in der That gewiß von grossem Nutzen, indem sehr vielen damit geholffen worden.

Die Hitze in den Brüsten zu vertreiben.

Nehmet Lein-Saamen, zerreibet solchen mit Wasser, seihet es hernach durch, und leget es etwas warm, doch daß wohl zu leiden ist, über; Es stillet nicht allein in kurtzem alle Schmertzen, sondern nimmt auch alle Hitze hinweg.

Dritte Abtheilung / im Andern Theil Des Barmhertzigen Samariters.

Von der CHIRURGIE und Wund-Artzney-Kunst.

CAP. I.

Wenn ist die Chirurgie entstanden?

DJe Chirurgie ist von uhralten Zeiten her, und gleich bey denen ersten Völckern, da sie aus Neid, Grimm und Rachgierigkeit einander verwundeten, entstanden.

Was heist Chirurgia?

Es heist so viel, als ein Werck, so mit Händen geschicht: oder mit einem Wort, ein Handwerck.

Wie? Ist diese edle Kunst ein Handwerck?

Ja! dem Wort-Verstand nach, und wenn wir es nach der Griechischen Sprache übersetzen; Aber nach der edlen Verrichtung, wie geschickt und

und Kunst-fertig die Hände darbey müssen angewendet werden, ist und bleibt es ohnstrittig eine edle Kunst.

Wie muß ein Chirurgus beschaffen seyn?

Ein Chirurgus muß einen klugen und fertigen Geist, subtile Gliedmassen an Händen und Füssen, und einen unermüdeten Fleiß haben.

Bestehet die Beschaffenheit eines Chirurgi oder Wund-Artztes nur hierinnen?

Nein! ein Chirurgus muß auch geschickt und vollkommen wissen, das am menschlichen Cörper voneinander getrennete zusammen zu bringen, das zerbrochene und verrenckte wieder einzurichten und zu heilen, das Uberflüßige künstlich wegzunehmen, das Mangelhaffte zu ersetzen, und das Ubelbeschaffene in eine gute und so viel möglich schöne Gestalt zu bringen.

Wie hat sich ein Chirurgus gegen andere Menschen zu verhalten?

Gegen jedermann soll er seyn bescheiden, freundlich, gesprächig, mitleidig, willig und aufrichtig, nicht erschrocken, aber auch nicht allzu verwegen.

Worinne bestehet zum vordersten die Wissenschafft eines Chirurgi?

Die principalesten und vornehmsten Stücke, so einem Chirurgo höchst-nöthig, sind folgende: 1.) Verrenckung der Glieder, ihr Unterscheid und Cur.

Cur. 2.) Die Bein-Brüche, ihr Unterscheid und Cur. 3.) Die Wunden. 4.) De Geschwulsten. 5.) Die Geschwüre. 6.) Die Unreinigkeit und Flecken der Haut. 7.) Allerley Zufälle der Scham u. d. g.

Was gehöret mehr darzu?

Ein Chirurgus muß ferner wohl verstehen die Artzneyen, die Zubereitung allerhand Salben und Pflaster; wie auch das Wasser-Brennen, Distilliren und Brenn-Zeuge; allerhand Erd-Gewächse und Kräuter; wie Oele und Balsam zu machen, und dann wie alle diese Stücke klüglich mögen angewendet werden.

Was ist einem Chirurgo von der Anatomia oder Zergliederungs-Kunst zu wissen nöthig?

Diese Kunst soll er vollkommen verstehen, weil sie das Fundament zur Chirurgie. Und ob schon nicht eben nöthig, alle die klein- und subtilesten Gänge und Aederlein, wie auch Filamenta und Zäserlein oder andere Subtilitäten zu wissen, so wird doch nothwendig erfordert, daß ein Chirurgus eine vollkommene Erkänntnuß habe aller Glieder, Gefässe, deren Eigenschafften, und wo ein Theil oder das andere in dem menschlichen Cörper liege. Derowegen auch die Chirurgi fleißig die Anatomien zu besuchen haben, damit sie wegen derer innerlichen Theile der Menschen eine genugsame Wissenschafft überkommen, und nicht in Ermangelung derselben, durch ihre ungeschickte Unwissenheit so viele Patienten verwahrloset werden mögen.

CAP. II.

§. 1.

Weil die vornehmsten Theile des menschlichen Cörpers ein Chirurgus vollkommen verstehen soll / so saget mir / welches sind denn dieselben / und wie werden sie eingetheilet?

DIese Theile werden in äusserliche und innerliche getheilet. Die äusserlichen sind jedermann bekandt, weil sie vor aller Augen; die innerlichen aber, sind die Adern, Nerven, Arterien, Gehirn, Magen-Schlund, Magen, Lunge, Hertz, Zwerch-Fell, Leber, Miltz, Nieren, Gall, Gedärm, und so fort.

Von welchem Theil wird der Anfang der Zergliederung des menschlichen Cörpers gemacht?

Der Anfang geschicht von dem Unter-Bauch, damit die Gedärme und Koth bald mögen weggeräumet werden, weil sonsten gar bald eine Fäulung im menschlichen Leibe entstehen möchte.

Welches nennet man den Unter-Bauch?

Alles dasjenige, was inwendig mit dem Zwerch-Fell von der Brust unterschieden, und mit dem Schwerdt-förmigen (ensiformi cartilagine) Krospel mit dem Scham- und Hüfft-Bein, und mit den unrechten Rippen umgeben wird.

Sind

Sind sonst keine andern Beine im Unter-Leib anzutreffen?

Ja! über itzt-besagte sind auch noch das Heilige Bein, so nechst dem Scham-Bein, und auch die Gewerb-Beine der Lenden.

Wie wird der Unter-Bauch eingetheilet?

In das auswendige oder beschliessende, und innere oder beschlossene Theile.

Welches sind die beschliessende Theile?

Diese sind: Das Ober-Häutlein, die Haut, das Fett, das fleischichte Pergament-Häutlein, und das Fell, so einem jeden Mäuslein zugehörig, oder die eigentliche Mäuslein des Schmeer-Bauchs, und enlich das ausgespannte Fell um die Gedärme (oder Peritonæum.)

Was nennet man die beschlossene Theile?

Welche entweder zur Ernähr-oder Fortpflantzung des Menschen dienen.

Wie werden sie genennet?

Die zur Ernährung dienende, sind: Der Magen, das Netz, das Rücklein, die Gedärme mit dem Gekröß, die Milch-Adern und Wasser-Aederlein, diese helffen meistentheils zur ersten Verdauung, aber nicht zum Geblüt.

Welche verhelffen dann zum Geblüt?

Die Gekröß-Adern, die Pfort- und Hohl-Ader mit allen ihren Wurtzeln, die Leber, das Gallen-Bläslein, der Gallen-Gang, die Miltz mit den kurtzen und güldenen Adern, und die Nieren.

Welche dienen zur Fortpflantzung des Menschen / und wie werden sie eingetheilet?

Sie werden in Männ- und Weibliche Theile eingetheilet; die Männlichen sind, die Saamen-Gefässe, das verstrickte Geäder, oder Beysteher, die Hoden, die abführende Saamen-Gefässe, die Vorsteher, die Saamen-Bläslein, und dann die Ruthe. Die Weiblichen sind, die Saamen-Gefässe, das verstrickte Geäder, die Hoden, die ausstürtzende Gefässe des Saamens, die Gebähr-Mutter, der Mutter-Hals (Scheide) und dann die äusserliche Scham mit ihren Lefftzen.

§. 2

Von den Mäuslein (Musculis.)

Was ist ein Mäuslein, und woher hats den Namen?

Ein Musculus wird dessentwegen ein Mäuslein genennet, weil es etlicher massen einer abgezogenen Maus gleichet; und ist ein zusammen-gesetztes und ungleichförmiges Theil, so als ein Werckzeug der Bewegung, welche wir nach unsern Willen anstellen, dienet.

Woraus

Woraus bestehet ein Mäuslein?

Es bestehet aus Fleisch, Haarwachs, Blut- Puls-Wasser- und Spann-Adern, Pergaments-Häutlein und dem Fett.

Wie werden die Mäuslein eingetheilet?

Die Eintheilung geschicht in fleischicht- und haarwachsichte Mäuslein.

Woher bekommt das Haarwachs seinen Anfang?

Ursprünglich kommt es von dem Saamen, was aber die Abführung betrifft, rühret es von denen Beinen her, indem es bey und von einem Bein anfähet, deßgleichen in ein Bein eingepflantzet wird.

Woher bekommt das Haarwachs den Namen?

Von denen langen und haarichten Zäserlein, so steiff und fest zusammen gewachsen, und einem Spanner gleichen, und sich als eine Senne im Bogen ausspannen lassen.

Wie groß sind die Mäuslein?

Diese können nicht genau nach ihrer Grösse beschrieben werden, sondern sind nach Nothdurfft der bewegenden Theile, etliche groß, etliche klein, kurtz und dünne, etliche groß, dick und schmal.

Wieviel Mäuslein sind in einem menschlichen Cörper.

Die kan man ebenfalls nicht accurat und ei-

gentlich wissen, denn etliche zehlen viel, etliche wenig, insgemein sind solcher 402.

Welches und wieviel sind Mäuslein eines Theils?

Der Unter-Bauch hat 10. Das Gesäß 3. Die Blase 1. Die Hoden oder Geilen 2. Die Manns-Ruthe, oder in den Weibern der Clitoris 4. Die Brust 12. Zwischen denen Rippen sind solcher 44. Die Drossel 14. Das Zungen-Bein hat 10. Die Zunge 8. Das Zäpfflein 4. Das Genück 8. Die Schulter-Blätter 8. Der Rucken 14. Der Kopff 14. Die Stirn 2. Die Augenlieder 6. Die Nase 8. Die Lefftzen 12. Die Backen 4. Die Unter-Kienbacken 12. Die Augen 12. Die Ohren 8. Die Ober-Arme 14. Die Unter-Arme 8. Die Radii 8. Die Carpi 8. Die Palmares 2. Die Finger 46. Die Schenckel 22. Die Schienbeine 22. Die Tarsi 12. Die Zehen 40. In allen 402.

Was ist der Mäuslein Amt?

Ihr Amt und Verrichtung ist, daß sie diejenige Oerter bedecken, worüber sie liegen, und die Bewegung befördern.

§. 3.

Von dem Peritonæo oder umgespannten Fell.

Das Netz ist das umgespannte und über das Gedärme schwimmende Fell, so da die Gedärme in ihrer richtigen Ordnung erhält.

Wo

Wo hebt sich solches an, und wo endiget es sich?

In Menschen und Thieren liegt es bey der Leber, der Miltz, und dem Grund des Magens, von dannen es sich nachmals über die Gedärme ausbreitet, und in deren Krümme sich verstricket, biß es sich endlich bey oder unter dem Nabel endiget, oder auf das Weiteste biß ans Scham-Bein reichet.

Wie ist das Netz gestaltet?

Die äusserste Gestalt des Netzes vergleichet sich einer Taschen eines Vogelstellers, denn das oberste Mundloch ist Circul-rund, das unterste aber wie eine Kugel.

Wie groß ist das Netz?

Dieses kan nicht eigentlich beschrieben werden, indem es bey etlichen nur biß zum Nabel, bey etlichen aber weiter hinunter reichet.

Was hat es vor Gefässe?

Das Netz hat viel Blut- und Puls-Adern von dem Magen und Gekröß-Aesten, die Spann-Adern hingegen sind gantz klein, und weil es nun mit sehr viel Blut-Adern begabet, so hat es auch viel Fett, und unzehliche Drüsen, welche alle unnütze Feuchtigkeiten an sich ziehen.

Worzu nutzet das Netz?

Es stärcket wegen des vielen Fettes den Magen, und vermehret desselben Wärme, was den Grund des Magens anbelanget: item der Gedärme, als welche nur membranösisch und ohne Blut seyn.

§. 4. Von

§. 4.

Von dem Magen.

Was ist der Magen?

Der Magen ist eines von dem Eingeweyde deß Unter-Bauchs, auswendig glatt, eben und weislicht, inwendig aber zottricht, und wenn er sich zusammen ziehet, wird er runtz- und röthlicht.

Woraus bestehet der Magen?

Aus dreyerley Pergaments-Häutlein. Das erste und äusserste ist dünn, das andere liegt in der Mitten, ist fleischichter, und hat wegen besserer Dauung fleischichte Zäserlein; das dritte und unterste wird Spann-Aderig befunden.

Wie ist er gestaltet?

Der Magen ist länglicht-rund einer Sack-Pfeiffen nicht viel unähnlich, absonderlich wenn die Speiß-Röhre und der 12. Finger-Darm noch daran.

Wie groß ist der Magen?

Die Grösse desselben ist unterschiedlich, und wird solcher bey denen Manns- gemeiniglich grösser, als bey denen Weibs-Personen befunden, und dieses darum, damit bey dem Schwanger-gehen die Gebähr-Mutter mehr Raum haben möge.

Wo liegt der Magen?

Sein Lager ist in dem obern Theil des Schmeer-Bauchs, mit keinen Beinen umgeben, damit er sich desto eher ausdehnen könne, gleich unter

ter dem Diaphragmate (Zwerch-Fell) fast mitten im Leibe, da er sich an das Rückgrad fest anlehnet.

Wo liegt das weit- und grössere Theil des Magens?

Das lincke Theil, so weit grösser, und unten im Grund rund ist, liegt in der lincken dünnen Seiten, damit es der Leber nachgebe, so die rechte Seiten einnimmt: Das rechte Theil ist viel enger und kleiner, damit der Speise-Safft nur nach und nach ausfliessen möge.

Was wird der obere Magen-Mund genennet?

Dieses ist diejenige Röhre, wodurch die Speise in den Magen gebracht wird, und dieser ist auf der lincken Seiten, Lateinisch, Oesophagus.

Welches ist der untere oder rechte Magen-Mund?

Der rechte Magen-Mund wird auch der unterste Mund genennet, er ist enger als der lincke, und bleibet so lange verschlossen, biß die Dauung der Speise verrichtet, und in einen Milch-Safft verwandelt worden.

Was ist der Nutz des Magens?

Der Nutz des Magens ist die Speise und Tranck an sich zu nehmen, und den verdäuten Speise-Safft in die Gedärme weiter fortzuschicken.

§. 5. Von

§. 5.

Von den Gedärmen.

Wie sind die Gedärme gebildet?

Die Gedärme sind länglicht-rund, hohl und verwickelt, welche von dem rechten Magen-Mund anfahen, und bis zu den hintern sich erstrecken.

Wie groß sind sie?

Sie sind gleichfalls ungleich, etliche dick, etliche dünne, je nach der Weite der inwendigen Höle.

Wie lang sind sie bey einem Menschen?

Insgemein übertrifft deren Länge 6. biß 7. mal denjenigen Menschen, bey welchen sie gelegen.

Wo liegen die Gedärme?

Sie haben ebenfals ihr Lagerstätt in dem Unter-Bauch, dessen weite Höhle sie auch ausfüllen.

Was fügt die Gedärme zusammen?

Das Gekröß, vermittelst dessen und des Netzes sie an den Rucken gehefftet, und sie in der Höhle des Darmgebeines unterstützet werden.

Woraus bestehen sie?

Sie bestehen, eben wie der Magen, aus Pergaments-Häutlein, damit sie also von dem Speiß-Safft, dem Unrath und den Blästen mögen ausgedehnet werden.

Wie werden die Gedärme abgetheilet?

Insgemein werden alle Gedärme in dünne und

und dicke abgetheilet, ob sie schon an einer Länge hingehen.

Wo liegen die dünnen Gedärme und warum werden sie also genennet?

Sie werden dessentwegen die dünnen benahmset, weil ihre Pergaments-Häutlein sehr dünne sind, und liegen theils oben, theils unterhalb des Nabels, also, daß alle dünne Gedärme in der Gegend des Nabels sich befinden.

Wie vielerley sind der dünnen Gedärme?

Dreyerley: Nemlich der zwölff Finger-Darm, der leere und der krumme Darm.

Was ist ihre Verrichtung?

Sie machen den Speiß-Safft vollkommen, vertheilen ihn auch zugleich, weil ein jeder Theil deß Milch-Safftes, wegen ihrer grossen Enge, von deren Häutlein und Gefässen kan berühret werden.

Woher bekommen die dicken Gedärme ihren Namen?

Ihre Benennung führen sie gleichfals von den Häutlein her, und weil sie um ein merckliches dicker, als die andern, auch das dickeste von dem Speise-Safft zu sich nehmen, so ist ihnen der Name der dicken Gedärme blieben.

Wie vielerley sind solche?

Dreyerley: Der Blinde- der Grim- und Mast-Darm, welche also den Unflath zu sammlen, und eine Zeitlang zu behalten verordnet sind.

Wo ist der dicken Gedärme Lager?

Sie liegen auf beyden Seiten der Dünnen, und umschantzen solche gleichsam, damit die Dünnen desto bequemer den Milch-Safft bey sich behalten können.

Was ist der Gedärme Nutzbarkeit?

Daß die Gekröß-Adern das Geblüt annehmen, und die Milch-Adern den Milch-Safft an sich ziehen; Absonderlich bestehet die Nutzbarkeit der dünnen Gedärme darinnen, daß sie den durch sie fliessenden Milch-Safft besser auskochen, und hernach weiter vertheilen; Die Dicken hingegen behalten den Unflath, wie auch die Bläste und Galle in sich, bis zum Auswurff.

§. 6.

Von der Leber.

Was ist, und wo liegt die Leber?

Die Leber ist ein zusammen gesetztes Theil, in dem Untern-Bauch, unmittelbahr mit unter dem Zwerch-Fell in der rechten Seiten über den Magen liegend, das Blut zu formiren, und den Blut-Adern ihren Ursprung zu geben.

Weßwegen ist sie der Ursprung der Blut-Adern?

Weil in der Leber die Wurtzeln der beyden grösten Adern, der Hohl- und Pfort-Ader allwege ausgestreu-

gestreuet sich erblicken lassen, gleich als in einer Erden, so um die Wurtzel geschlagen ist.

Was hat die Leber für eine Gestalt?

Die Leber ist oben- und auswerts zu rundlich, wegen des Zwerch-Felles, erhoben, gleich, glatt und eben; Inwendig aber, oder, womit sie auf dem Magen lieget, da ist sie etwas eingebogener, und dabey uneben, habend zwey Krümmen, eine zu der rechten Hand, für das Gallen-Bläslein, die andere zu der lincken, dadurch die Speiß-Röhre sich ziehet. Und ist danenhero die Leber in der rechten Seiten groß, weit und rund, in der lincken aber verliehret sie sich allmählich, und nimmet ab.

Woran hänget die Leber?

Sie hängt an 3. starcken Sennen, deren eine an den Schmeer-Bauch gehet, vermittelst der Nabel-Blut-Ader, (welche sich nach der Geburt bey denen Erwachsenen in eine Senne verwandelt.) Die andere Senne steiget aufwerts zum Zwerch-Fell zu, welches auch die dritte Senne thut, und in die lincke Seiten gehet.

Woraus bestehet die Leber?

Aus einem roth- und weich-machenden Wesen, daher sie dann gar leicht kan abgesondert, oder in ein anderes Wesen und Substanz gebracht werden. Wenn sie alles Blutes beraubet, oder abgekocht wird, scheinet sie weißlicht.

Welches sind die Gefässe der Leber?

Es sind die Wurtzeln der Pfort- und Hohl-

Ader, darzwischen unzählich viel kleine Puls-Adern sich einflechten.

Was ist ihre Verrichtung?

Die Leber machet das Blut aus dem Milch-Safft der Speise, den sie durch die Milch-Gekräß-Adern an sich gezogen.

Wie wird das Blut gemacht?

Die Blutmachung geschicht, wenn der in dem Magen gekochte Milch-Safft in die dünne Gedärme fliesset, allwo er noch mehr ausgearbeitet wird; Von dar gehet das Grobe und Dicke in die dicken Gedärme, und wird durch den Stuhlgang ausgeführet; Das Dünne und Gute aber von dem Milch-Safft, ziehen die Milch-Adern an sich, so durch die Gedärme zerstreuet sind, darinnen verändert er sich schon, und erlanget alsdann von ihnen den Anfang zum Geblüt, vermittelst einer von der Leber diesen Adern mitgetheilter Krafft, von dar die Leber den Milch-Safft an sich ziehet, und völlig wegen der grossen Wärme in Blut verwandelt, oder besser zu sagen, den in Blut verwandelten Milch-Safft reiniget und vollendet.

Was ist der Nutz der Leber?

Sie scheidet (1.) das Geblüt von der Galle, welches der Geschmack eigentlich anzeiget. (2.) Sie giebt dem Magen die Wärme, um die Speise zu verkochen; (3.) Sondert sie die wässerigen Feuchtigkeiten von dem Geblüt ab, und bringet sie zu den Wasser-Gängen.

§. 7. Von

§. 7.

Von dem Gallen-Bläslein.

Was ist das Gallen-Bläslein oder Säcklein?

Es ist ein länglichtes fast gantz rundes, oder Birn-förmiges, hohles und mit einem doppelten Pergaments-Häutlein begabtes Gefäß.

Wie wird es abgetheilet?

In den Grund in den Hals. Der Grund ist rund, liegt zu unterst, wann nemlich die Leber ihre ordentliche Stelle im Leibe hat. Der Hals ist härter als der Grund, gehet aufwärts, wird länglicht, und beym Ende sehr eng.

Wo liegt, und was thut das Gallen-Bläslein?

Es liegt hart an der Leber an, und zwar bey der Pfort-Ader, der Ausgang aber gehet in den 12. Finger-Darm, ziehet aus dem geistreichen Puls-Adrigen Geblüt, so viel als es bedarf, an sich.

Was ist die Nutzbarkeit des Gallen-Bläsleins?

Daß es an sich nehme die gelbe, verwerffliche, lautere und zarte Galle, nicht aber den mit Blut vermischten Unrath; Und diese Galle behält das Bläslein eine Zeitlang bey sich, damit sie denen Gedärmen nicht immer beschwerlich sey, nachmahls treibet dasselbe die Galle wieder aus.

Was nutzet die Galle?

Sie vertritt das Amt eines Clystiers, vermischet sich mit dem Unflath, und führet solchen aus, wenn sie vorhero den verwerfflichen Unrath flüßig gemachet und gefärbet hat.

§. 8.

Von der Miltz.

Was ist die Miltz?

Die Miltz ist allezeit länglicht-rund, gleich einer Ochsen-Zunge, dahero nennen es auch etliche das Zungen-förmige Eingeweide. Auswärts gegen der lincken Seiten, und dem Zwerch-Fell ist dieselbe etwas hoch ausgebogen; Die rechte Seiten aber ist hohl ausgegraben wegen des Magens, und vergleichet sich eines dicken, schwartzen und zusammen geronnenen Bluts.

Ist die Miltz bey allen Menschen also gestaltet?

Nein! denn sie ist bey manchen rund, bey manchen drey-eckicht, bey manchen gespitzt.

Was hat die Miltz für eine Farbe?

In der Frucht im Mutterleibe ist die Miltz roth, wie die Leber; In denen Erwachsenen aber ist sie schwärtzlicht, wegen des dicken Safftes, davon solche ernähret wird.

Wo liegt die Miltz?

In dem Unter-Schmeer-Bauch, auf der lincken

cken Seiten, allwo sie vermittelst eines dünnen Pergaments-Häutlein an das umgespannte Fell, Netz, und lincke Nieren angehefftet wird.

Was nutzet die Miltz?

Die Miltz ziehet den sauren Theil des Geblütes aus dem Hertzen an sich, und überschicket denselben also bereitet nach dem Gekröße, damit der übrige Theils des Geblütes, so die Leber ausarbeiten soll, viel reiner und lauter werde.

§. 9.

Von den Nieren.

Wie sind die Nieren gestaltet?

Der Nieren äusserliche Gestalt vergleicht sich einer welschen Bohne, gegen dem Rucken zu, befinden sie sich rund und hoch erhoben, unten wie oben rund eingebogen, und die mittlere Gegend aber hohl und tieff eingedruckt.

Wieviel hat ein Mensch Nieren?

Zwey; theils weil unter allen Unreinigkeiten das Saltz-Wasser am allerhäuffigsten angetroffen wird, theils auch, daß, wenn eine Niere schadhafft wäre, dennoch die andere das Saltz-Wasser an sich ziehen könne.

Wo liegen sie?

Der Nieren Lagerstatt ist unter der Leber und der Miltz, da sie an dem Rückgrad auf den Mäuslein (welche zu den Lenden gehören) zwischen beeden Häutlein des umgespannten Fells, bey denen Seiten der Hohl- und grossen Puls-Adern liegen.

Woraus bestehen die Nieren?

Aus einem harten, dichten und festen Fleisch, so dem Hertz-Fleisch gleichet, jedoch mit nicht so vielen Zäserlein begabet.

Was nutzen die Nieren?

Daß sie das Saltz-wässerige Geblüt durch die aussaugende Adern an sich ziehen, damit dasselbe gereiniget werde.

Woher entstehet der Harn?

Der Harn entstehet, wenn das saltzig- und wässerige Theil des Geblütes in denen Nieren, durch die fleischichte Wärtzlein in die Aeste der Harn-Gänge geseihet wird; Dann tretten diese Aeste in eine weite Höhle und den Harn-Gang zusammen, in welchem sich das Saltz-Wasser ergiesset, und dann ferner durch die Harn-Gänge in die Blase dringet.

Was sind die Harn-Gänge?

Die Harn-Gänge sind länglichte Gefässe oder Röhren, welche von den Nieren entspringen, und in die Blasen gehen, damit sie aus den Nieren den Harn in die Blase abführen.

§. 10.

Von der Harn-Blase.

Was ist die Harn-Blase?

Die Harn-Blase ist theils membranösisch, theils fleischicht, und nach dem äusserlichen Ansehen

ist

ist sie Kugel-rund, doch etwas länglicht zu, damit sie desto mehr in sich fassen möge.

Warum ist sie membranösisch?

Der Stärcke wegen, damit sie desto füglicher möge ausgestrecket und wieder zusammen gefaltet werden.

Warum ist sie fleischicht?

Wegen der Bewegung; denn sie hat 2. Pergaments-Häutlein, und einen Musculum oder Mäuslein, welches um die gantze Blasen sich ziehet.

Wo liegt die Harn-Blase?

Sie liegt unter dem Schmeer-Bauche, zwischen den zweyen Häutlein deß ungespannten Fells, in der Höhle, welche entstehet von dem Heiligen- oder grossen Rück-Gebein, und von dem Hüfft- und dem Scham-Bein; in denen Männern oberhalb des Mast-Darms, in den Weibern zwischen dem Halß der Gebähr-Mutter, und dem Scham-Bein.

Was ist der Harn-Blasen Nutzen?

Daß sie den Harn in sich halte, wie ein Bruntz-Scherben; dann auch den Grieß-Sand und Steinlein, und nachmahls dasselbe bey rechter Zeit alles austreibe.

§. 11.

Von denen zubereitenden Saamen-Gefässen der Männer.

Wieviel sind zubereitende Saamen-Gefässe bey denen Manns-Personen?

Sechse: Nehmlich die doppelten Saamen-Gefässe, 2. Blut- und 2. Puls-Adern; und diese werden in der lincken und rechten Seiten gefunden.

Woher entspringet die rechte Blut-Ader?

Sie entspringet aus dem Stamm der Hohl-Ader, ein wenig unter dem Anfang der aussaugenden Ader.

Woher nimmt die lincke ihren Ursprung?

Die lincke Blut-Ader nimmt ihren Ursprung von der daselbst liegenden Aussaug-Ader.

Wo kommen die Saamen-Puls-Adern her?

Sie kommen alle beyde von der grossen Puls-Ader, fast 2. quer Finger breit unter denen Aussaugenden.

Sind die Saamen-Gefässe in der Grösse bey denen Männern und Weibern einerley?

Nein! bey denen Männern sind sie viel grösser, als bey denen Weibern.

Wo liegen diese Gefässe?

Sie liegen im Unter-Bauch, etwas voneinander abgesondert, gehen schräg oberhalb der Harn-Gänge nach der Scham, da sie dann in die Geburts-

Geilen (Hoden) so dünn und zart gehen, daß man die Blut- von denen Puls-Adern beschwerlich entscheiden kan.

Woher wird der Saame weißlicht, so er doch von Blut herstammet?

Dieses geschicht vermittelst der Hoden, allwo das Geblüt in eine, den Hoden ihren Wesen nach, weißlichte Farbe verwandelt wird.

Was ist der Nutz der zubereitenden Saamen-Puls-Adern?

Daß sie das Geblüt, wie auch die darinnen erhaltene Geister nach denen Hoden zuführen, darinne wohl vermischen, und den Saamen daselbst zu verfertigen, und er daselbst biß zur Auslassung aufbehalten werde.

Wieviel sind Geburts-Geilen oder Hoden?

Ordentlich zwey, selten 1. 3. oder noch seltener 4.

Wo ist ihre Lagerstatt?

Bey denen Manns-Bildern liegen sie ausserhalb deß Schmeer-Bauches, und werden unterhalb desselben bey der Wurtzel der Männlichen Ruthen in ihrem eigenen Uberzug oder Hoden-Sack enthalten.

Woraus bestehen sie, und was ist ihr Wesen?

Das Wesen der Hoden ist drüßhafft, weich, weiß, schlaff- und schwammigt, wegen der vielen Adern, so sich allda ausbreiten.

Was

Was nutzen die Hoden?

Der Nutz der Geburts-Geilen ist, den Saamen durch ihre Wärme und Saamen-machende Krafft zubereiten, zur Erhaltung des Geschlechts.

§. 12.

Von der Männlichen Ruthe.

Wie ist die Männliche Ruthe gestaltet?

Die äusserliche Gestalt ist länglicht-rund, forne bey der Eichel etwas dünner, als hinten bey dem Rucken der Ruthen, da sie um ein merckliches breiter.

Woraus bestehet sie?

Die Männliche Ruthe bestehet aus dem Ober-Häutlein, aus der Haut, dem fleischichten Pergaments-Häutlein, und aus ihrem eigenen Wesen.

Wie wird sie eingetheilet?

In 4. Theile: 1.) In die Harn-Röhre, 2.) Die Eichel, 3. und 4. in zwey Spann-Adrige Stücklein.

Worinne bestehet der Nutz dieser Ruthen?

Daß sie den Harn, die Oel-haffte Feuchtigkeiten, und den Saamen absonderlich ausführen, und durch den Mutter-Hals in die Gebähr-Mutter einspritzen könne.

§. 13.

Von denen Weiblichen Geburts-Gliedern.

Was hat das Weibliche Geschlecht vor Geburts-Glieder?

In vielen Stücken kommen sie mit denen männlichen überein, als die zu- und abführende Saamen-Gefässe, die Ruthe (Clitoris bey ihnen genannt,) und die Geburts-Geilen; die besondern aber sind, die Gebähr-Mutter, mit ihrem Grund, Hals und Mund-Loch, die Myrthen-Beer-förmige Fleisch-Wärtzlein, die Scham mit ihren Flügeln, und die Berglein.

Wo haben diese Stücke ihre Lagerstatt?

Meistentheils inwendig in der Höhle des Schmeer-Bauchs, wie dann die Hoden 2. quere Finger breit oberhalb des Grunds der Gebähr-Mutter liegen.

Warum liegen sie innerhalb?

Damit sie desto wärmer und fruchtbarer seyn mögen, weil sie den meisten Zeug und Materie zur Erziehung deß Menschen beytragen müssen.

Wie ist die Gebähr-Mutter gestaltet?

Aeusserlich kommt die Gebähr-Mutter einer Birn oder Schrepff-Kopff gleich, weil sie immer enger wird.

Wie ist der Gebähr-Mutter-Hals?

Der Gebähr-Mutter-Hals, oder die Scheide ist als eine länglicht-runde Leit-Röhre.

Wo liegt die Gebähr-Mutter?

Sie liegt in dem Untern-Schmer-Bauch, in der Höhlen, so man sonst das Becken nennet, und von dem Heiligen- und Darm-Gebeinen zusammen gesetzet ist.

Was ist der Gebähr-Mutter Verrichtung und Nutz?

Den Weib- und Männlichen Saamen an sich zu ziehen, und in sich zu behalten, solchen hernachmahls, so er fruchtbar, ferner zur Frucht zu wärmen, und dann die Frucht bis zum Ausgang aufzubehalten.

Was ist der Mutter-Hals oder die Mutter-Scheide.

Dieses ist, wie gesagt, ein länglichter Gang, und umfasset die Männliche Ruthe, als eine Scheiden. Es kan sich anbey dieser Gang eng und weit machen, wie bey der Geburt zu ersehen.

Wie lang ist der Mutter-Hals?

Ohngefähr 7. 8. bis 10. Zoll lang.

Woraus bestehet sein Wesen?

Das Wesen des Mutter-Halses bestehet aus einem harten, spann-adrigen und meistentheils schwammigten Fleisch, damit er eng und weit werden möge.

Was ist sonst in dem Mutter-Hals zu bemercken?

Die Rugæ oder Runtzeln, so sich in denen Jungfern und ungeübten im Venus-Spiel sehr viel und eng, gleich bey denen inwendigen Lefftzen der Scham sich befinden; bey denen Weibern aber, so Kinder zeugen, verliehren sie sich nach und nach, so gar, daß der Hals endlich gar einer Weite und gleich wird.

Was ist der Nutz dieses Mutter-Halses?

Die aufgerichtete Männliche Ruthe aufzunehmen, und den Saamen hinein nach der Mutter zu leiten.

Was ist bey der äussern Weiblichen Scham zu bemercken.

Der äusserste Mund der Gebähr-Mutter lieget ausserhalb in der vordern Gegend dem Scham-Gebeine, allwo zu betrachten die Haare an der Scham, die Lefftzen, die Berglein, die grosse äussere Spalte, die Flügel, wenn die Lefftzen von einander gethan werden, so sieht man weiter die Schiff-Gruben, 2. kleine Spälte bey den Wasser-Lefftzen, die Stücklein der Weiber-Ruthen, das Loch des Blasen-Halses, mit seiner fleischichten Fallen, die runtzlichte Spalte, oder das Mund-Loch des Mutter-Halses.

§. 14.

Von der mittlern Höhle des Leibes.

Was

Was ist der mittlere Bauch?

Der mittlere Bauch, welcher auch die Brust genennet wird, ist das gantze Stuck, so von oben die Schlüssel- oder Zug-Beine, von unten das Zwerch-Fell; von vorne das Brust-Bein, von hinten die Gebeine deß Rückens, und von den Seiten die Rippen umgeben.

Woraus bestehet dieser Theil?

Aus Haut, Fleisch und Beinen.

Warum sind hier mehr Beine, als im Unter-Bauch?

Weil die eingeschloßne Theile nicht also weit dürffen ausgedehnet werden, wie die im Unter- oder Schmeer-Bauch; wie dann auch hierdurch das viele Fett verwehret wird, damit es nicht an der Athem-Holung Schaden thun möge.

Was begreifft diese Höhle in sich?

Die Speiß- und Lufft-Röhre, die Lunge, das Hertz, die Aeste der Hohl- und grossen Puls-Ader, und das Zwerch-Fell.

Was ist der Nutz dieser Höhlen?

Die Lebens-Glieder zu verwahren, gleichwie der Unter-Bauch die natürlichen verwahret.

§. 15.

Von denen Brüsten.

Was hat das Weibliche Geschlecht besonders vor dem Männlichen in dieser mittlern Höhle?

Nichts, als die Brüste oder Dutten, welche wegen

wegen Säugung des Kindes grösser als bey denen Manns-Personen.

Wieviel hat eine jedwede Person derselben?

Zwey: Damit wenn etwa eine verletzet, die andere ihr Amt verrichten möge.

Woraus bestehet die Brust?

Inwendig bestehet die Brust aus einem Häutlein, Gefässen, Drüsen und Fett.

Wieviel Drüsen hat eine jedwede Brust?

Sehr viel, und kan man ihre eigentliche Zahl nicht wissen, die gröste darvon liegt unter der Wartzen, um welche die kleinen alle herum stehen.

Wie sind sie gestaltet?

Bey denen Jungfern sind sie hart, bey denen Schwangern und Säugenden geschwellen sie auf, und bey denen Alten verlieren sie sich gar.

Was ist der Drüsen in der Brust ihr Amt und Nutzen?

Erstlich, daß sie das Blut in Milch verwandeln, oder die Milch vom Geblüt absondern; das Fett, so um die Drüsen, vermehret die Wärme, und machet die Brüste rund. Vors andere, daß sie eine Vor-Mauer oder Schutz des Hertzens seyn sollen.

§. 16.

Von denen zwischen den Rippen liegenden Mäuslein.

Wieviel sind Mäuslein zwischen denen Rippen.

Vier und viertzig, wie schon oben gemeldet. Und liegen auf jeder Seiten derer 22. 11. auswendig, und eben soviel inwendig.

Woher entspringen die Auswendigen?

Von dem untern Theil der obern Rippen, werden in die obere Theile der untern eingesetzet, und hören bey denen Krospeln auf.

Was ist ihre Verrichtung?

Daß sie die Brust ausdehnen, und wieder zusammen ziehen, und also das Athem-hohlen befördern.

§. 17.

Von dem Zwerch-Fell.

Wie sieht das Zwerch-Fell aus, und wie ist es gestaltet?

Die Gestalt zeiget sich Circul-rund, wenn die langen Anhänge ausgenommen werden, und reichet von Gewerb-Beinen des Rückens und Rippen bis zu dem Brust-Bein.

Wo liegt das Zwerch-Fell?

In der mittlern Höhle des Leibes, und scheidet das Hertz samt der Lunge von dem Magen und andern Eingeweide im Unter-Bauch oder Höhle.

Woraus bestehet das Zwerch-Fell?

Sein Wesen ist fleischicht, in der Mitten membra-

brandösisch und Spann-adrig, und mit einem doppelten Pergaments-Häutlein bekleidet, damit es desto stärcker sey.

Was nutzet das Zwerch-Fell?

1.) Daß man frey Athem hohlen kan. 2.) Daß es den Mäuslein des Unter-Bauchs (damit der Unrath und die Frucht der Schwangern ausgetrieben werde) in zusammen drucken, behülfflich seye. Und dann 3.) daß es die natürlichen Glieder im Untern-Leibe von denen Lebens-Gliedern in dem mittlern Theile unterscheide.

§. 18.

Von der Hertz-Kammer / und der Feuchtigkeit / so darinnen enthalten.

Was ist die Hertz-Kammer?

Die Hertz-Kammer, oder wie es sonst benahmset wird, das Hertz-Kästlein, ist ein Pergaments-Häutlein, welches das gantze Hertz umgiebet; zwischen welchen und dem Hertzen ein Raum, damit die Feuchtigkeit darinne, und das Hertz selbsten sich geräumig bewegen könne.

Was ist der Nutzen dieses Häutleins?

Daß sie dem Hertzen zu einer sichern Behausung diene, damit, wann es sich bewege, nicht an etwas hartes anstossen möge, und also, wie etwas köstliches in einem besondern Kästlein verwahret liege.

§. 19.

Von dem Hertzen.

Wie ist das Hertz gestaltet?

Das Hertz gleichet einem Tann-Zapffen, weil dasselbe spitzig zugehet, das obere Theil (so breit und rundlicht) wird der Grund, das dickere Theil aber wird die Wurtzel oder das Haupt genennet.

Woraus bestehet das Hertz?

Das Wesen oder Fleisch ist membranősisch, dicht, hart und dick, damit es die starcke Bewegung ausdauren, und desto stärcker das Geblüt austreiben möge. Es hat über diß 2. Höhlen, davon die lincke groß und dicht, damit das Geblüt zur Nothwendigkeit des gantzen Leibes beweget und getrieben werde; die rechte Höhle aber ist nicht sehr dick, weil hieraus das Geblüt zur Lungen geschicket wird.

Warum setzet sich um den Grund des Hertzens ein Fett an?

Weil der Grund in keiner solchen Feuchtigkeit, als wie die Spitze oder das Haupt schwimmet.

Worzu nutzet dem Hertzen das Fett?

Die Adern, so um das Hertz liegen zu schmieren und sanfft zu umfassen, das Hertz, damit es von der steten Bewegung nicht austruckne, zu befeuchten, und dann das Wasser, so in der Hertz-Kammer, zu erwärmen.

Was

Was ist der Nutzen des Hertzens?

Daß es sey 1.) ein Mittel oder Werckzeug der Seelen, welche das Blut-aderige Geblüt, so von denen Auriculis cordis (Ohr-Läpplein des Hertzens) angenommen worden, in die Puls-Adern hintreibet, und durch dessen Hülffe die Seele dem gantzen Leibe alle Nahrung ertheilet. 2.) Eine Brunn-Quelle der eingepflantzten Wärme, davon alle Theile des Leibes erhalten werden. Und dann 3.) ein Ort, wo das Geblüt aus dem Milch-Safft verfertiget und erneuert werde.

§. 20.

Von der Lungen.

Wie ist die Gestalt und Form der Lungen?

Die Lunge kommt in der Gestalt schier einer Ochsen-Klauen gleich; äusserlich ist sie rundlicht erhoben, damit sie in der Brust die Rippen berühre, innerlich aber, da sie das Hertz berühret, ist sie hohl.

Wo liegt die Lunge?

In der mittlern Höhle des Leibes, welche sie im Athem-hohlen und Aufblasen gantz erfüllet.

Wie wird die Lunge eingetheilet?

Die Mittel-Wand der Brust zertheilet die Lunge in das lincke und rechte Theil, damit, wenn ein Theil verletzet, das andere noch einen Nutzen schaffen könne. Diese Theile werden wieder in unterschiedene Lappen getheilet.

Woraus bestehet die Lunge?

Aus dünnen und Creiß-runden Bläslein, welche mit einem dünnen, glatten und klein durchlöcherten Pergaments-Häutgen überzogen sind. In diesem Wesen und Substantz der Lungen werden dreyerley Gefässe angetroffen: 1.) Die Puls-adrige Blut-Ader, und 2.) die Blut-adrige Puls-Ader, welche beede ihren Ursprung von Hertzen bekommen; 3.) die Lufft-(Lungen-) Röhre.

Worinnen bestehet der Nutzen der Lunge?

Der Nutzen der Lunge ist unterschiedlich: 1.) Daß das Hertz sanfft darinnen seine stetswährende Verrichtung habe. 2.) Daß sie die Lebens-Geister fast bereite, welche dann völlig im Hertzen verfertiget werden, und 3.) daß sie die Brust auf- und nieder treibe.

§. 21.

Von der Lufft-Röhre.

Was ist die Lufft- oder Lungen-Röhre?

Sie ist ein hohler Gang, wie eine Pfeiffe, welche sich an ihrem untersten Ende mit sehr vielen Zweigen in die Lunge einsencket. Das oberste Theil daran wird genennet das Gurgel-Häuptlein, das übrige aber die Lufft-Kammer.

Wo liegt die Lufft-Röhre?

Sie liegt in dem Menschen auf der Speiß-Röhre, denn sie gehet von dem Mund rechtes Weeges

ges unterwärts, durch den Hals nach der Lungen zu; Bey dem 4ten Gewerb-Bein der Brust, wird sie in 2. Aeste zertheilet, unter welchen sich ein jeder in die Seite und das Theil der Lungen, so ihme am nechsten ist, einsencket.

Warum ist die Lufft-Röhre krospelicht?

Wegen der Stimme; denn, was einen Schall von sich geben soll, muß dicht und hart seyn, weil sie sich sonst zum Aufthun und Athem hohlen nicht füglich schicken würde.

Woraus bestehet sie noch weiter?

Aus einer Sennen-reichen Haut; denn, wenn sie nur aus Krospel bestünde, so würde sie allezeit offen stehen, und nicht wieder niederfallen.

Worinne bestehet die Nutzbarkeit der Lufft-Röhre.

1.) Im Anziehen der Lufft, daß durch sie, als durch eine Pfeiffe, die Lufft von der Lungen, als von einem Blasbalg eingelassen, und angenommen werde. 2.) Im Ausstossen der Lufft, damit alle unnütze und verwerffliche Dünste nach dem Munde und der Nasen möchten abgeführet werden.

§. 22.

Von der Speiß-Röhren.

Was ist die Speiß-Röhre, oder wie ist sie gestaltet?

Sie ist nichts anders, als ein Röhre oder Trichter des Magens.

Wo ist ihre Lagerstätte?

In der mittlern Höhle des Leibes, und bekommet ihren Anfang in dem Schlunde, und von dannen gehet sie gerades Weeges in den Magen, unter der Lufft-Röhre, hinab, da sie zuvor etwas rechtwärts, wegen der grossen Puls-Ader, ihr Raum zu machen, abgewichen, und dann schlinget sie sich wieder über die grosse Puls-Ader, und gehet durch das Zwerch-Fell in den Magen.

Woraus bestehet ihr Wesen.

Aus dreyerley Häutlein, damit sie sich fein ausdehnen könne.

Wieviel hat die Speiß-Röhre Mäuslein?

Viere. 1.) das Zuschnür-Mäuslein, welches die Speiß-Röhre zuschnüret, und die Speise hinab treibet, 2.) damit die Speiß-Röhre, wenn das Keil-Bein (welches auf der Speiß-Röhre eingepflantzet) aufwärts gezogen werde, offen stehe, und die Speise annehme 3.) das Griffel- oder Rachen-Mäuslein, welches zugleich die Speiß-Röhre erweitert und ausbreitet. 4.) das Haupt-Mäuslein, welches von dem untersten Ort deß Ober-Haupts entspringet, und den Rachen aufwerts ziehet.

Was ist der Speiß-Röhre Nutzbarkeit?

Daß durch sie, als durch einen Triechter, die Speise und Geträncke in den Magen abgeleitet werden.

§. 23. Von

§. 23.

Von dem Halse.

Wie ist der Halß beschaffen?

Er ist länglicht, damit der Klang der Stimme könne gegeben werden.

Wie wird der Hinter-Theil des Halses genennet?

Der Nacke oder Ancken.

Was ist dessen Nutzbarkeit?

Der Hals dienet der Speiß- und Lufft-Röhren, und dann, daß er den vordern Theilen, als Achsel, den Elbogen, denen Händen und Zwerch-fell Spann-Adern mittheile.

§. 24.

Von der Obern-Höhle des Leibes.

Welches ist bey einem Menschen die Ober-Höhle?

Das Haupt, welches die vornehmste Behausung der Sinnen ist.

Was ist in demselben begriffen?

Aeusserlich die Augen, als Wächter; Die Ohren, Nasen, Mund, u.d.g. Innerlich das Hirn, die Häutlein, Adern, &c.

Wie ist das Haupt gestaltet?

Dieses ist unterschiedlich, je nachdem die Subjecta

jecta klein oder groß, darnach ist auch das Haupt; Anbey ist es rund, eingebogen und länglicht.

Wie wird das Haupt eingetheilet?

In das haarichte und nicht haarichte Theil. Das Haarichte nennet man die Haupt-Scheidel; das Glatte aber das Angesicht.

Woraus bestehet der Haupt-Scheidel/ oder welches sind dessen äussere Theile?

Des Haupt-Scheidels andere Theile sind das Vor-Haupt, (von der Stirn bis zur Krantz-Naat oder Hirn-Schaale;) Das Hinter-Haupt, (von der dreyeckigten Naat bis zu dem ersten Gewerb-Bein des Genickes.) Der Haupt-Wirbel und die Schläffe.

§. 25.

Von denen Pergaments-Häutlein/ inner- und ausserhalb der Hirn-Schalen.

Wie viel sind Pergaments-Häutlein, welche die Hirn-Schale bekleiden?

Zwey auswendige, und das untere Bein-Häutlein, Periostium sonst genannt; Zwey inwendige, (die das Gehirn überziehen,) die dicke, (harte) und dünne oder weiche Hirn-Häutlein, sonst die Mutter genennet, weil sie das Hirn in sich beschliessen und tragen.

Was ist das obere Bein-Häutlein der Hirn-Schale?

Es ist ein dünnes und weiches Pergaments-Häut-

Häutlein, welches die Hirn-Schalen umgiebet, und von dem harten Hirn-Häutlein, das durch die Fugen der Hirn-Schalen sich durchziehet, entspringet.

Welches ist das untere Bein-Häutlein der Hirn-Schale.

Es ist gleichfalls ein sehr dünn-spann-adrig- und trefflich-empfindendes Pergaments-Häutlein.

Warum wird das dicke und harte Hirn-Häutlein die harte Mutter benahmset?

Wegen der Dicke und Härtigkeit, und weil von dieser, als auch von der pia Matre oder dünnen Mutter, alle andere Pergaments-Häutlein des gantzen Leibes entstehen.

Wird das Hirn beweget?

Ja! dann es hat eine Bewegung wie das Hertz, und stehet so lange in Erweiter- und Zusammenziehung so lange der Mensch lebet.

Was ist der Nutz des harten Hirn-Häutleins.

1.) Das Gehirn-Marck, und die Spann-Adern, so daraus entspringen, zu bedecken. 2.) Das Gehirn in zwey Theile zu theilen, und von der Hirn-Schalen abzusondern, und dann 3.) damit es das obere Bein-Häutlein machen möge, indem sie durch die Fugen der Hirn-Schalen ihre Zäserlein zu denselben schicket.

Warum

Warum nennet man ein Pergaments-Häutlein die dünne Mutter / und was ist ihre Verrichtung?

Dünne wird es genennet von ihrem subtilen Wesen, die Mutter aber, wegen ihrer Würck- und Beschliessung anderer Theile, als: Die Hirn-Gefässe, die Cammern, die Blätlein, Spalten und kleinen Höhlen; welche sie zusammen fasset, daß sie nicht voneinander fallen können, und also verwahret die dünne Mutter das Gehirn, Hirnlein, das Marck, und die Spann-Adern.

§. 26.

Von dem Gehirn und seinem Marck.

Was ist das Gehirn?

Das Gehirn ist ein dreyfaches Wesen, welches weiß, weich, Aschen-färbig, und innerhalb des Haupt-Schedels mit unzehlichen Aederlein enthalten.

Wie wird das Gehirn eingetheilet?

In das Vorderste, eigentlich das Gehirn, und Hinterste, so das Hirnlein heisset, und das mittlere, nemlich das Marck.

Worzu nutzet das Gehirn?

1.) Daß es eine Wohnung sey der sinn- oder empfindlichen Seele, damit sie ihre Verrichtung darinnen haben können. 2.) Daß die Sinn-Geister darinnen aufbehalten werden.

Was

Was ist das Hirn-Marck?

Dieses ist ein grosser Klumpen Marckichtes Hirns, doch etwas härter als das andere, welches die drey Hirn-Kammern in sich enthält, und dann bekommt es einen Schwantz, oder wird länglicht, und ist aller Spann-Adern, so viel ihrer sind, der Anfang und Ursprung.

§. 27.

Von der Stirn.

Was ist die Stirn?

Es ist das oberste glatte Theil des Angesichts, bis zum Augen-Braunen.

Wird die Stirn-Haut beweget?

Ja! und eben dessentwegen hat sie Mäuslein.

Woher entspringen die Stirn-Mäuslein?

Von der Hirn-Schale, nächst bey der Krantz-Naat, und werden mit dem Schlaff-Mäuslein zu beyden Seiten verbunden.

Was ist bey diesen Mäußlein einem Wund-Artzt vornemlich zu wissen nöthig?

Daß sie dieselben nicht überzwerch schneiden, weil sie gerade Zäserlein haben, und also durch diesen Queer-Schnitt die Mäuslein unfähig gemacht würden, die Augen-Braunen aufzuheben.

§. 28.

Von den Augen.

Was sind die Augen?

Die Augen sind Werckzeuge des Gesichts, welche aus Feuchtigkeiten, Mäußlein, Gefässen und andern Theilen zusammen gesetzet worden.

Wo liegen sie?

Im Angesicht in Beinern Höhlen, welche mit einem Bein-Häutlein überzogen worden, damit sie desto besser bewahret seyn.

Wieviel Theile hat ein Auge?

Unterschiedliche; Als da sind Augen-Lieder, Augen-Wimpern, und Augen-Braunen. Item: Die Fleisch-Wärtzlein in den Augen-Winckeln; Die Theile, wovon das Auge zusammen gesetzet ist, sind das Fett, das Mäuslein, die Gefässe, die Häutlein oder Felle, und die Feuchtigkeiten.

Was sind der Augen-Lieder Verrichtung?

Die Augen-Lieder bedecken und beschliessen die Augen, und säubern das Horn-förmige Häutlein.

Was nutzen die Augen-Braunen?

Damit dasjenige, was vom Kopff herab fliesset, sie auffangen, und also die Augen nicht beschwehren mögen.

Wieviel sind Mäußlein der Augen?

Sechs in einem jeden Auge, und also zusammen

men 12. dieweil eben so viel Bewegungen in den Augen geschehen; denn 4. gehen gerade, 2. aber Kreiß-förmig.

Wo liegen diese Mäußlein?

Sie liegen unterhalb der Höhle der Hirnschale, und vereinigen sich mit dem ersten Paar der Augen-Spann-Ader.

Wieviel sind Häutlein in jedem Auge?

Drey: 1.) Das Horn-förmige Häutlein, (welches als ein polirtes Horn durchscheinend ist.) 2. Das Ader-reiche Häutlein, (durch dieses spreiten sich die Blut- und Puls-Adern aus,) so auch das Trauben-Häutlein genennet wird, und ist im vordern Theil durchlöchert, darinnen der Augapffel oder Stern lieget; 3.) Das Netz-Häutlein.

Wieviel sind Feuchtigkeiten der Augen?

Drey: Die Wässerige, (welche dünn und flüßig ist, als ein Wasser.) 2.) Die Gläserne Feuchtigkeit, welche zuhinterst an dem Auge, gleichet dem geschmoltzenen Glas, und ist nicht so flüchtig als die Wässerige. 3.) Die Crystallinische, sonst die Eiß-förmige Feuchtigkeit, welche den Nahmen von ihrem hellscheinenden Glantz bekommen.

§. 29.

Von den Ohren.

Was

Was sind die Ohren, und wie sind sie gestaltet?

Die Ohren sind Werckzeuge des Gehörs, und bestehen in den Vor-Ohren (Oehrlein,) so halb Circul-rund sind, und das obere die Flügel, das untere aber die Ohr-Läpplein genennet werden.

Wie wird sonst das äusserste Ohr abgetheilet.

Der auswendige Umkreiß wird der krumme Ohren-Zug, oder Ohren-Creiß; das innere, das Schifflein, und die Höhle in dessen Mitte, die Muschel genennet. Wo sich aber die gelbe und bittere Unreinigkeit des Ohres sammlet, das heisset das Bienen-Häußlein.

Wovon ist das äusserste Ohr zusammen gesetzet?

Von Ober-Häutlein, der Haut, dem spann-adrigen Pergaments-Häutlein, dem Fleisch, (Mäußlein,) Gefässen und Krospel.

Wieviel hat jedes Ohr Mäußlein?

Viere: 1.) das Viereckigte, so auch die Backen mit beweget. Das 2.) lieget auf dem Schlaff-Mäußlein mit auf. 3.) Nimmt seinen Anfang von dem Dutten-förmigen Fortsatz der Schlaff-Gebeine, wie dann auch das 4te eben daher entspringet.

Was ist der Nutz deß auswendigen Ohres?

Daß es diene 1.) zur Zierde, 2.) zur Beschir-

mung

mung des Gehirns, damit es nicht von der sonst allzu starck eintringenden Lufft verletzet, und 3.) das Gehör besser mit befördert werde.

Was vor Stücke hat das inwendige Ohr?

1.) Das Trommel-Häutlein, 2.) 2. Mäußlein, 3.) die Gefässe, und 4.) die eingepflantzte Lufft.

§. 30.

Von der Nasen.

Was ist die Nase?

Die Nase ist ein Werckzeug der Sinnen, und zwar dem Geruch dienend.

Was sind der Nasen Theile?

Die äusserlichen sind, der Rücken der Nasen, (welches beinicht und unbeweglich,) und das Knöpflein, (so beweg- und krosplicht.) Die innerlichen sind die Mittel-Wand, (welche die Nasen-Löcher machet,) der Seiher und die Spann-Adern.

Wieviel hat die Nase Mäußlein?

Achte, 4. derselben dienen zur Erweiterung, und 4. zur Zusammenziehung.

Wie sind diese Mäußlein gestaltet, und woher entspringen sie?

Die ersten 2. Mäußlein, so da erweitern, sind fleischicht, und entspringen von dem Gebein der Backen, neben den Mäußlein der Lefftzen. Die andern 2. welche fast dreyeckigt, entspringen mit

einem spitzigen und fleischichten Anfang von der Naat der Stirn beyder Thränen-Löchlein. Die ersten 2. aber, so da zusammen ziehen, sind sehr klein, und entspringen fleischicht bey der Wurtzel der Nasen-Flügel, und lauffen überzwerch; Die letzten 2. sind sehr starck und membranösisch, die sich unter dem Häutlein der Nasenlöcher inwendig verstecken.

Was ist der Nutz der Nasen?

1.) Daß die Lufft biß in das Gehirn für die nothwendigen Sinnen-Geister dringe. 2.) Daß die Lufft in die Lunge einen Durchgang habe. 3.) Daß der Geruch befördert. 4.) Der verwerffliche Unrath des Gehirns abgeführet. 5.) Die Stimme deutlicher gemachet, und 6.) das Angesicht nicht verunstaltet werde.

§. 31.

Von dem Mund/Backen und Leffzen.

Woraus ist der Mund zusammen gesetzet?

Aus dem Ober- und Unter-Kinnbacken, (Kiefer,) darinnen die Zähne, und aus den Lefftzen mit ihren Mäußlein, der Backen und des Unter-Kiefers.

Was nutzet der Mund?

1.) Die Speiß und Tranck anzunehmen und zu käuen. 2.) Die Lufft ein- und auszulassen. 3.) Die Stimme zu befördern, und 4.) den Unrath aus dem Gehirn, Lunge und Magen, durch Räuspern und dergleichen auszuführen.

Wie-

Wieviel haben die Backen Mäußlein, und wo haben sie ihren Ursprung?

Viere: Zwey oder das erste Paar heisset das gevierte Mäuslein, welches sehr bereit und dünne, und lieget gleich unter der Haut des Halses; Sein Ursprung ist um die Gegend des Schlüssel-Gebeines, wird mit schlemm zu gehenden Zäserlein in das Kinn, Lefftzen und Wurtzel der Nasen eingepflantzet. Das andere Paar, so unter diesen liegt, ist das Backen-Mäuslein, dieses ist dünne, rund membranösisch, entspringet von dem obern Kinnbacken, und gehet bis in den untern Backen beyden Wurtzeln des Zahnfleisches.

Was ist dieser Mäußlein Verrichtung?

Daß sie die Backen mit denen Lefftzen bewegen, und denen Zähnen gleichsam vor eine Hand dienen, indem sie die Speise in dem Munde hin und her treiben.

Woraus bestehen die Lefftzen?

Die Lefftzen bestehen aus einem schwammicht- und aufgeloffenen Fleische.

Was ist der Nutz der Lefftzen?

1. Daß sie den Mund zuschliessen, und die Zähne bedecken. 2. Die Speise befördern. 3.) Der Stimme dienen. 4.) Den Speichel auswerffen, und 5. eine Zierde des Gesichtes seyn.

Was sind vor Stücke in dem Mund enthalten?

In dem Mund sind folgende Stücke zu bemercken: Das Zahnfleisch, der Gaumen, das Zäpfflein, der Rachen, die Speichel-Gefässe, das Zungen-Bein, die Zunge, die Mandeln, das Lufft-Röhr-Häutlein, und der Anfang der Speiß-Röhre.

Was ist das Zahnfleisch?

Es ist ein hartes Fleisch, welches die Zähne, als ein Wall oder Schantze umgiebet.

Was soll ein Wund-Artzt darbey observiren?

Daß, wenn es ein Geschwär leidet, er solches nach der Länge schneidet, damit solches desto leichter wieder zusammen gehe, und hart werde.

Was ist der Gaume?

Es ist der Ober-Theil des Mundes, ein wenig hohl, und in Gestalt eines Gewölbes, und ist dabey ein Grund des Gehirns, welcher durch das Keil-Bein befestiget wird. Wird sonsten mit einem dicken Häutlein überzogen, und mit Spann-Aederlein begabet.

Was ist das Zäpfflein, und wo ist solches?

Das Zäpfflein hänget von dem Gaumen oben herab in den Mund, neben den Löchern, so aus der Nasen in den Mund gehen, zwischen den Mandeln, oberhalb des Ritzes des Luft-Röhr-Häutleins.

Von

Von Natur, ist es länglicht-rund, oben dicker, und endiget sich unten stumpff zu, und wird an zwey kleinen Mäußlein, von innern und äussern Paar, aufgehänget, damit dieselbe das Zäpfflein vor- und rückwerts im Abschlingen bewegen.

Was ist der Nutz dieses Zäpffleins?

Die Kälte der Lufft zu mäßigen, damit sie nicht plötzlich in die Lunge eindringe; Dahero kommt es auch, daß diejenigen, so kein, oder gar ein kleines Zäpfflein haben, an der Schwindsucht sterben.

Was ist der Rachen.

Unter dem Nahmen Rachen wird offt die gantze Höhle des aufgesperrten Mundes verstanden; Allein eigentlich ist es nur der hinter- unterste Theil.

Was ist das Zungen-Bein?

Dieses Bein ist hinten im Rachen, so oben zusammen, und unten in zwey Theile gehet. Dieses ist die Grundfeste und Stütze der Zungen, darauf sie beweget wird. Sonst wird es auch das Keil-Bein genennet.

Wieviel Mäußlein hat dieses Bein?

Vier Paar, daher bewegt es sich allemahl, wenn die Zunge sich rühret. Das erste Paar dieser Mäußlein liegt vorwerts unter der Zunge, hält sich an die Lufft-Röhre und den Schild-förmigen Krospel, und ziehen das Zungen-Bein gerad unterwärts. Das andere Paar ruhet unter dem Kinn, ziehet das Zungen-Bein auf- und vorwärts.

Das dritte Paar ist schmal, länglicht und rund, liegt unter dem Kinn, ziehet das Bein auf- und Seitwerts. Das vierdte Paar ist schmal und lang, liegt unter dem vierdten Mäuslein des Schulter-Blats, und ziehet schreg abwärts.

§. 32.

Von der Zungen.

Was ist die Zunge, und wie ist sie gestaltet?

Die Zunge ist bey denen Menschen länglicht, breit und dick, doch um die Wurtzel dicker, als um das äusserste Ende; hat ein besonders Fleisch, so weich, schlag, lucker und schwammicht, damit solches den Geschmack, der in einer Feuchtigkeit bestehet, in sich fasse.

Welches sind die Gefässe der Zungen?

Die Gefässe der Zungen sind zwey ansehnliche Blut-Adern unter der Zungen, welche man auch zu schlagen pfleget, wenn der Hals entzündet ist. Uberdiß gehören auch zur Zungen Spann-Adern, die ihr zum Fühlen und Bewegen dienlich seyn, und die Mäuslein.

Was nutzet die Zunge?

1.) Daß sie sey ein Werckzeug des Geschmacks. 2.) Eine Hülffe der Sprache, 3.) Der Käuung, und 4.) der Beleckung.

§. 33.

Von denen äussersten Gliedmassen.

Welches werden die äussersten Gliedmassen benahmset?

Diejenigen, so aus dem Stumpff des Leibes sich hervor strecken, als Hände und Füsse.

Was ist bey diesen zu beobachten?

Die Mäußlein, Blut-Puls- und Spann-Adern, wie auch die Gebeine.

Wie wird die Hand eingetheilet?

Die Hand wird eingetheilet in den Arm, und in die eigentlich also genannte äusserste Hand.

Wie theilet man die äusserste Hand ein?

In die Hand-Wurtzel (welches ist zwischen den Elbogen und der flachen Hand,) in die Mittel-Hand (zwischen der Hand-Wurtzel und dem Anfang der Finger,) und dann die Finger.

Wie werden die Theile der Mitttel-Hand genannt?

Das innere Theil der Mittel-Hand heist die Höhle und Fläche der Hand; das Auswendige aber der Rucken der Hand.

Worzu nutzen die Finger und Nägel?

Damit die Zugreiffung desto besser geschehen

 möge,

möge, und wir die allerkleinsten Sachen aufheben können. Die Nägel aber dienen darzu, daß sie den vördersten Theil durch ihre Stärcke zum Zugreiffen geschickter machen, die Finger zieren, das Kratzen und Schaben befördern, den Leib von überflüßigen Feuchtigkeiten und Ausdämpffungen befreyen, und denen Aertzten die Gesundheit der Person ankündigen.

§. 34.

Von denen Blut-Adern.

Was ist eine Blut-Ader?

Eine Blut-Ader ist ein allgemeines Instrument, länglicht-rund und hohl, zur Ausführung des Bluts und natürlichen Geister verordnet.

Woher entspringen die Blut-Adern?

Von dem Hertzen; denn sie sind mit dem Hertzen so sehr vereinbahret, daß sie ohne Zerschneidung nicht können davon abgesondert werden.

Was ist der Blut-Adern Nutz?

Daß sie alles Blut durch das Auf- und Ablauffen nach dem Hertzen führen, welches geschicht vermittelst der Leber, und ohnmittelbahr durch die Hohl-Ader.

Woher hat die Pfort-Ader ihren Nahmen?

Die Pfort-Ader wird daher genennet, weil durch ihre Wurtzeln, oder ihre Aeste, (die Gekröß-Adern) der zerkochte Speise-Safft aus dem Magen

gen und Gedärmen ausgesauget, und gleichsam durch Pforten in die Leber geführet wird.

Wie groß ist die Pfort-Ader, und woher entspringet sie?

Diese Ader ist nach der Hohl-Ader die allergröste, und entspringet aus der Leber; doch ist sie nicht so dicht und feste, wie die Hohl-Ader, sondern weicher und schlaffer.

Was ist die Hohl-Ader, und wo gehet sie hin?

Die Hohl-Ader oder grosse Blut-Röhre, ist eine weit membranösische Höhle, entspringet aus der Leber, steiget aufwärts durch das Zwerch-Fell, und wird durch die Brust, durch den Hals, den Kopff und die Arme vertheilet.

§. 35.

Von denen Puls-Adern.

Was ist eine Puls-Ader?

Ein Puls- oder Schlag-Ader ist, welche die Lufft in sich fasset und behält, dahero wird sie auch die Lufft-Ader benahmset. Ist ein gemeines Gefäß, in die Länge rund wie eine Pfeiffe, hohl, bestehend aus einem doppelten Häutlein, so aus dem Hertzen herfür gehet, bestimmet zur Abführung des Geblüts und der leblichen Geister, nach allen Gliedern des Leibes.

Wo ist ihre Lagerstätt?

In dem gantzen Leibe, aber allezeit tieffer, als die Blut-Adern, damit sie desto besser verwahret seyn.

§. 36.

Von denen Spann-Adern

Was ist eine Spann-Ader.

Eine Spann-Ader ist ein allgemeines Instrument, lang und rund, aber nicht hohl, zu dem Ende erschaffen, damit vermittelst der sinnlichen Geister denen Theilen des Leibes die sinnlichen Kräffte, nicht aber das Blut, mitgetheilet werden.

Woher entspringen die Spann-Adern.

Von dem verlängten Hirn-Marck, so in der Hirn-Schale und Rückgrad enthalten.

Wieviel Paar Spann-Adern gibt es im menschlichen Cörper?

Viertzig Paar, 10. innerhalb des verlängten Hirn-Marcks in der Hirnschale, und 30. ausserhalb in dem Ruckgrad.

Was ist der Nutz der Spann-Adern?

Daß sie die sinnliche Geister nach allen Theilen, zum Fühlen und Bewegen abführen.

§. 37.

Von denen Gebeinen.

Woraus bestehet ein Bein?

Ein Bein bestehet von dem im Mutter-Leib enthaltenen nichts-tauglichen Unrath, so irrdisch und mit etwas Fett und Feuchtigkeit versehen ist.

Was ernähret ausser der Mutter Leib die Gebeine?

Das dickere, mehr irrdische und gleichsam verwerffliche Theil des Geblütes, das durch die Blut-Adern in das Marck fliesset, und in den Höhlen der Beine ausgekochet wird. Diejenigen festen Gebeine aber, so kein Marck bey sich führen, werden durch das dicke Geblüt, so durch die Schweiß-Löchlein eingehet, ernähret.

Wie werden die Gebeine zusammen gehefftet?

Entweder durch die Gelencke, oder Zusammenwachsung.

Wie wird das Gelencke eingetheilet?

In ein unkänntliches, und offenbahres Gelencke.

Was ist ein unkäntliches Gelencke?

Wenn die Fugen nicht allzu deutlich zu erkennen seyn, als wie bey denen Rippen mit denen Gewerb-Beinen.

Was ist ein offenbahres Gelenck?

1.) Dieses wird wieder in dreyerley Arten eingetheilet, als nemlich in eine tieffe Einlenckung, da sowohl die Schale (Höhle) als der Kopff deß Beins groß ist, wie bey denen Schenckeln 2.) In eine flache Einlenckung, da die Höhle, welche den Kopff deß andern Beins annimmt, nicht tief, sondern flach ist, wie das Bein deß untern Kienbackens mit dem Schlaff-Gebeine vereinbahret. Und

dann

dann 3tens) in Wieder-Gelencke, da ein Bein das andere aufnimmt, also daß die Gebeine, welche sich berühren, in einander gehen, und sich zusammen schliessen.

§. 38.

Wieviel sind Gebeine der Hirn-Schalen?

Achte. 1.) Das Stern-Bein, 2. und 3.) die zwey Vorhaupts-Beine, 4.) das Hinterhaupts-Bein, 5. und 6.) zwey Schlaff-Beine, 7.) das Keil-förmige, und 8.) das schwammigte Bein. Uber diß sind in denen Gängen des Gehörs andere 6. kleine Beinlein, auf jeder Seiten 3. verborgen, als: Der Hammer, der Amboß, der Stegreiff, welchen noch beygefüget wird, das runde Creiß-Bein.

Was ist der Nutz der Hirnschale?

1.) Daß sie sey eine Vormauer des Gehirns, welches sonst weich ist. 2.) Eine Hülff der Dünste, daß sie können dadurch ausdämpffen.

Was ist die Naat oder Fug der Hirnschale?

Die Naat der Hirnschale ist eine besondere Zusammenfügung, gleich als wenn die Zähne zweyer Sägen aneinander gestossen, oder wann Kleider aus zerissenen Lumpen zusammen genähet werden.

Wieviel sind wahre Naaten in der Hirnschale?

Nach denen neuesten Anatomicis sind solcher 3. als 1.) die Vördere, so die Krantz-Naat genennet wird, (weil sie schier einem runden Krantz ähnli-

ähnlichet;) ihr Ursprung gehet von einem Schlaff biß zum andern. 2.) die Lambda-förmige, oder die vördere Schiffs-Naat (so von beyden Seiten der Ohren und von der Grundfeste des Hinterhaupt-Beines ihren Ursprung hernimmt, und schlemm-aufwerts steiget; geben also beyde auf der Höhe deß Hauptes zusammen stossende Striche einen spitzigen Winckel, in dieser Form Λ. 3.) Die Pfeil-Naat, welche mitten durch die Krantz- und Lambda-förmige Naat als ein Pfeil durchstreichet.

Was ist der Nutz der Fugen?

1.) Damit die Dämpffungen frey ausrauchen mögen. 2.) Das harte Hirn-Häutlein an selbiges angeknüpffet, und also das innere Hirn nicht gedrucket werde. 3.) Damit die Zäserlein von dem harten Hirn-Häutlein durchlauffen, und also die beeden Felle oder Häutlein der Hirnschale machen können. 4.) Daß nicht, wenn ein Bein zerbrochen, gleich die gantze Hirnschale verderbet werde; und dann 5.) damit die äusserlich-aufgeschlagene Artzney-Mittel fein bald eindringen können.

Wieviel hat die Nase Gebein?

Zwey, welche mit einer Naat aneinander gehänget, inwendig rauh und uneben, damit sie desto bequemer an den Knorpel anhängen mögen.

Was hat der Mund vor Gebein?

Den Untersatz des Gehirns (Gaumen-Bein) anbey hat der obere Kienbacken 11. Beine, welche das gantze Gesicht machen, und dann endlich den untern Kienbacken.

Wieviel hat der Halß Beine?

Dieser hat 7. Gewerb-Beine.

Mit was vor Beinen ist die Brust begabet?

Bey jungen Kindern unter 7. Jahren bestehet das Brust-Bein aus 8. Beinen, so aber nachmahls zusammen wachsen, daß ihrer nicht mehr als 3. oder 4. bleiben, in denen Erwachsenen aber wird es vollends nur zu einem starcken Bein; dann ist auch die Brust mit noch 2. Beinen, so die Gabel-Beine heissen, begabet.

Wieviel Gewerb oder Gelenck hat das Ruckgrad?

Gemeiniglich 30., manchmal auch mehr; als 7. deß Halses, 12. deß Rückens, 5. der Lenden, 5. deß Heiligen-Beins, und 1. oder auch 3. deß Ossis Coccygis.

Wieviel Rippen hat ein Mensch?

Vier und zwantzig; als 12. auf jeder Seiten, nemlich 7. gantze und 5. halbe, welche miteinander, vermittelst deß Krospels, gantz verschrencket seyn, ausser die letzte, welche klein und allein ist.

Aus wieviel Beinen bestehen die Arm?

Aus 62. nemlich 2. der Schulterblätter, 2. der Ober-Arme, 4. der Unter-Arme, 16. der Hand-Wurtzel, 8. der mittlern Hand, 30. der zehen Finger. Uber diß sind noch kleine Beinlein, wovon die Anatomici noch nicht einig.

Was haben die Schenckel oder Füsse für Beine?

Sechzig: 2. nemlich in den Ober-Schenckeln, 4. in Schien- und Waden-Beinen, 2. der Kniescheiben, 14. der Fuß-Wurtzeln, 10. des Mittel-Fusses, und 28. in denen Zähen, (denn die grosse Zähe hat nur 2. Gelencke.)

§. 39.

Von denen Zähnen.

Sind die Zähne auch mit unter die Gebeine zu zehlen?

Ja! und ob sie gleich in einem und dem andern von denen andern Gebeinen unterschieden, so sind sie doch in den meisten Stücken diesen gleich, als in der Härte, Dichte, Glätte und Weisse.

Worinnen bestehet die besondere Art von andern Gebeinen?

1.) Sind sie viel härter, indem auch mit denen Zähnen andere Beine können zermalmet werden; 2.) ohne Häutlein, da doch alle andere damit versehen; 3.) fühlen sie mehr Kälte und Wärme, als was hart und weich ist, und obschon der gantze Zahn nicht fühlet, so fühlet doch der innere Theil, welcher mehr weich und marckigt ist, und in welche kleine Spann-Aederlein hinein dringen, so in andern Beinen nicht ist.

Wo werden die Zähne gezeuget?

Im Mutterleibe, sobald nur die Kien-Backen

zuge-

zugerichtet, und ob sie schon noch eine Zeitlang in denen Kiefern verborgen liegen, damit sie die Wartzen der Brüste nicht verletzen, so sind doch meistentheils bey demselben in jeden Kiefer 12. biß 16. Zähne mit dem Zahnfleisch verdecket, als 4. Schneid- 2. Hunds- und die übrigen Backen-Zähne, weil öffters Kinder mit Zähnen gebohren werden.

Warum brechen sie aber so spät herfür?

Weil sie wenig harte, sondern lauter weiche Speisen geniessen.

Wieviel soll ordentlich ein Mensch Zähne haben?

Die Anzahl der Zähne ist ungewiß, doch sollen derselben ordent- und natürlich 32. seyn, und also in jedweden Kienbacken 16.

§. 40.

Von dem ungenannten Bein.

Was ist das ungenannte Bein, und woraus entstehet es?

Das ungenannte Bein wird wegen seines unfüglichen Nahmens öffters vor das Hüfft- und Darm-Bein genommen, hat seinen Sitz bey denen Seiten des heiligen Beins, und bestehet aus drey absonderlichen Beinen, nemlich aus dem Darm- Scham- und Hüfft-Bein, welche durch Krospel zusammen gefüget, bey Erwachsenen aber bekommt es das Ansehen, als wenn es nur ein einiges Bein wäre.

Was

Was ist das Darm-Bein?

Das Darm-Bein ist das öberste Stuck, so sehr breit ist, und wird durch eine gemeine sehr starcke und membranösische Senne angefüget, bey welchen zugleich ein Krospel mit zu finden. Der Umkreiß bestehet aus einem halben ungleichen Circul, welchen man die Gradte oder die Stachel des Darm-Beins nennet, der innere Theil so hohl und breit, heisset die Rippe, der auswendige aber der Rucken, welches gemeiniglich bey denen Weibern, wegen der Gebähr-Mutter grösser.

Welches wird das Scham-Bein genennet?

Das Scham-Bein ist das andere Theil, welches in der Mitten und vorwärts lieget, und wird mit denen andern durch ein Krospel zusammen gefüget. Bey denen Weibern ist zwar dieser Krospel kürtzer, aber doppelt so dick, und noch einmahl so schlaff, damit sich diese Gebeine in der Geburth zwar von einander geben aber nicht zerreissen können.

Welches wird das Becken bey denen Weibern genannt?

Das Becken ist diejenige Höhle, so zwischen dem Scham- und Heiligen-Bein entstehet, worinnen die Harn-Blase, die Gebähr-Mutter, und ein Theil von denen Gedärmen lieget.

Was nennet man das Hüfft-Bein?

Das Hüfft-Bein ist das dritte Stuck von dem Ungenandten- und Darm-Bein, ruhet zu un-

terst und auswerts, in welchem eine weite und tieffe Höhle, so man das Pfännlein nennet, in dieses wird das grosse Haupt des Schenckel-Beins eingesencket: Wann nun solches heraus fället, entweder durch eine innerliche Feuchtigkeit oder äusserlichen Zufall, so entstehet alsdann eine Verrenckung.

§. 41.

Von den Krospeln.

Was hat mit denen Beinen die genaueste Verwandschafft in dem menschlichen Cörper.

Die Krospeln; dann sie sind nach denen Beinen das allerhärteste, und fast mit denenselben einerley Natur; Doch sind sie insgesamt weicher als die Beine, und härter als die Sennen.

Woraus bestehet der Krospel?

Aus eben der Materie, aus welcher die Beine bestehen, und ist dieses nur der Unterschied, daß die Beine härter sind.

Was ist der Nutz der Krospel?

1.) Denen Gelencken die Bewegungen leichter zu machen, und sie durch ihre Feuchtigkeit desto schlüpffriger zu erhalten, damit nicht durch die Bewegung die Beine abgerieben werden. 2.) Die Gieder von denen äusserlichen Zufällen zu bewahren, als: zerbrechen oder zerquetschen, u. d. g. 3.) die Beine zusammen zu fügen. Und 4.) die Höhlen in denen Gelencken zu erfüllen.

Können die Krospeln, weil sie mit denen Beinen aus einerley Materie bestehen, auch zu Beinen werden?

Ja! wie dann dieses leicht an denen Brust- und andern Beinen zu ersehen.

§. 42.

Von denen Sennen.

Was sind die Sennen?

Die Sennen sind ein Theil von dem Saamen, welcher zähe und aneinander, gleich einem festen Strick oder Faden worden; Etliche sind breit, und werden membranösisch, etliche aber länglicht und nervösisch genennet, bestehen auch aus keiner Höhle, Beweg- noch Fühlung, sondern sind dicht, fest, weiß, und ohne Blut.

Wo liegen die Sennen?

Etliche liegen inwendig zwischen den Beinen, etliche aber, so auswendig um die Beine gebunden; diese sind dünn und membranösisch, jene aber dick, und fast rund.

Was ist der Sennen Nutz?

Daß sie die Theile des Leibes, absonderlich die Gebeine im Haupt, in der Brust, in dem Rucken rc. als ein Strick oder Band zusammen binden, um nicht verrenckt zu werden.

CAP. III.

Von denen Chirurgischen Artzneyen.

Was ist zu nechst auf die Zergliederung des Menschlichen Cörpers einem Chirurgo ferner zu wissen nöthig?

NAch vollkommener Erkänntnuß des menschlichen Cörpers, und genauer Erforschung, wo jedweder Theil lieget, ist ferner einem Chirurgo und Wund-Artzt höchst-nöthig die Chirurgischen Artzneyen, und wie selbige nach Gutbefinden bey einem jeden Zufall zu beobachten seyn.

Wie können diese Artzneyen füglich eingetheilet werden?

Die Chirurgischen Medicamenten sind füglich in 9. Ordnungen oder Abtheilungen zu entscheiden, als: 1.) Schmertz-stillende, 2.) kühlende, 3.) erweichende, 4.) reinigende, 5.) truckende, 6.) zertheilende, 7.) zeitig-machende, 8.) Glieder-stärckende, und dann 9.) Geschwulst zertheilende.

Welches sind die Schmertz-stillende Artzneyen / und wie werden sie eingetheilet?

Die Schmertz-stillinde Medicamenta sind entweder gantz starck und thum-machende, e. g. Nachtschatten- oder Bilsenkraut-Blätter; Taufkraut-Wurtzeln, Mohn-Blumen, ꝛc. welche im heissen und kalten Brand anzuwenden; oder gelindere, e. g. Camillen- Meloten- Mohn- Wüll- oder Königs-Kertzen-Blumen, St. Johannis-Kraut, weisse Lilien: Opium, Saffran, Holler, u. d. g. und dann gantz gelinde, so aus Saffran, e. g. Emplastrum Opii oder Croci &c. gemacht werden,

welche am sichersten zu adhibiren und zu gebrauchen. Wie sie denn in allen Schmertzen, Pest- und Venus-Beulen anzuwenden.

Was sind kühlende Mittel?

Kühlende Artzney-Mittel sind, welche in allen Entzündungen müssen gebraucht werden, e. g. Bleyweiß, Mennig, Gold- und Silber-Glett, Holler, Jungfer-Milch, Emplastrum Saturni &c.

Worzu werden erweichende Mittel gebraucht?

Erweichende Medicamenta werden gebrauchet in harter Haut, Ritzen, Auffspringung der Lippen und anderer Theile, welche vor Hitze gantz dürre sind gemacht worden.

Was wird unter denen reinigenden Mitteln verstanden?

Unter denen reinigenden Mitteln wird nicht nur verstanden, die man in Unreinigkeiten der Haut, als Leber-Flecken, Wartzen, Leich-Dorn (Hüner-Augen,) Schwind- und Sommer-Flecken, gebrauchet, sondern auch die Medicamenta, so in unreinen Geschwären, Mutter- und Brust-Krebs, Feig-Wartzen, Fisteln, etc. adhibiret werden; Zu denen erstern, als Leber-Flecken, u. s. f. ist nichts dienlicher, als das Sal Armoniacum solutum; Zu denen Krebs- und Fistel-Schäden dienen Myrrhen, Aloe, und alle Mittel, so aus Kupffer bereitet werden. In Venus-Wartzen brauchet man mit sonderbarem Nutzen das Cyprinische Kupffer-Wasser in reinem Brunnen-Wasser zerlassen.

Was sind trucknende Mittel?

Dieses sind alle Pulver von Bleyweiß, Backofen-Leim, gesiegelte Erde, zerstossener Ziegelstein, Hirsch-Brunst, (Böfist,) und diese können am füglichsten in Blutflüssen, nassen Geschwären, unr-i-nen Köpffen, und Nassung der Kinder angewendet werden.

Was braucht man, wenn sich die Geschwäre zertheilen sollen?

Camillen-Blumen, Melissen, Isopp, Holler, Meloten, Anis- und Fenchel-Oel, it. Scorpion-Peterlein- und Wacholder-Oel, Spiritum Vini camphorati, Spiritum Salis Armoniaci, Emplastrum diaphoreticum &c. Denn diese Mittel zertheilen die Geschwulsten und das geronnene Geblüt.

Was nennet man zeitig-machende Mittel?

Zeitig-machende Mittel sind ebenfalls diejenige, so die Geschwäre zertheilen oder eröffnen, weil sie beederseits dieselben erweichen, e. g. weisse Lilien, Pappeln, Mohn-Blüh, Camillen-Oel, süß Mandel-Oel, Ziegen- (Geiß-) Fett, Melotten-Pflaster, Haber-Gritz, 2c. und dieses letztere, wie auch Papier in schwartze Dinten eingeweichet, ist sehr nützlich in bösen Brüsten, harten Beulen untern Armen zu gebrauchen.

Welches sind Glieder-stärckende Mittel?

Glieder-stärckende Mittel sind alles diejenige, so

so mit ihrem starcken und lieblichen Geruch durchdringen, den Krampff lösen, und in allen solchen Zufällen mit höchsten Nutzen zu adhibiren. ex. gr. Campher-Spiritus, Peruvianischer Balsam, Sulphurische Medicamenta, als Balsam Sulphuris, Schwefel-Blumen, Tinctura Sulphuris, Spiritus Cornu Cervi, Oleum Succini (Agtstein-Oel,) Spica, Lavendel, Roßmarin, Wild-Katzen-Schmaltz, Emplastrum Diaphoreticum &c.

Was sind Geschwulst-zertreibende Mittel?

Diese sind unterschiedlich, e. g. eine Geschwulst vom Vorfall im stockenden Geblüt, in Entzündungen 2c. welche schon nach Befindung des Zufalls aus denen vorbesagten zu ersehen und klüglich müssen angewendet werden.

Cap. IV.

Von denen Verrenckungen und derselben Heilung.

Wenn und wo geschicht eine Verrenckung?

DJe Verrenckung geschicht meistentheils, wenn das Haupt eines Beines mit Gewalt aus seiner Pfanne gehoben und in die Höhe oder Seitwerts getrieben wird; Und dieses geschiehet nirgends, als an Beinen, und ist mehr als eine Verstauchung.

Was ist eine Verstauchung?

Die Verstauchung ist eine unvollkommene Ver-

Verrenckung, und diese begiebt sich leicht, da nemlich ein Gelenck aus seinem ordentlichen Lager ausweichet, und Schmertzen verursachet.

Welches sind diejenigen Theile, so eigentlich der Verrenckung unterworffen?

Es sind solches am Haupt der Unter-Kiefer, welcher einig und alleine an demselben kan verrencket werden, wenn nemlich durch allzu starckes schreyen oder jähnen, der Mund zu weit aufgerissen, und der Kiefer aus seinem Sitz getrieben wird. Nechst diesem können auch die Gewerb-Beine des Halses, Rückens und der Lenden, die Schlüssel-Beine, Rippen, Schulter-Beine, Elbogen, die Beine in der Hand, Fingern und Füssen, verrencket werden. Wenn aber das Rückgrad aus ihrem Ort gebracht, und das Hüfft-Bein aus der Hüfften geschoben wird, so entstehet von jenem ein Buckel, von diesem aber meistentheils ein Hincken und Knappen, weil gemeiniglich bey diesem letztern die Bänder mit verletzet werden.

Wie ist diesen Verrenckungen zu helffen?

Man richte sobald man kan das verrenckte Glied ein, welches leicht seyn wird, wenn man nur das Glied zurück oder ausdehnet, und alsdann wieder zurechte schiebet, dann lege man ein Pflaster, so die Schmertzen, Geschwulst und Hitze, welche ordinair bey denen Verrenckungen sich einfinden, stillen und verhindern können.

Was ist vor ein Pflaster in dergleichen Fällen am dienlichsten?

In Verrenckungen die Geschwulst, Schmertzen und Hitze zu stillen, ist kein Pflaster besser als Silberglett, Bleyweiß, weisser Weyrauch, Armenischer Bolus, Galmey, jedes 3. Untzen, St. Johannes-Kraut-Oel ein halb Loth, weiß Lilien-Oel 1. halb Quintlein, diese Stück lässet man über dem Oefelein oder Kohlen zergehen, mischet sie wol untereinander zu einem Pflaster, und hebet es dann zum Gebrauch in Verrenckungen auf.

Wie geschicht die Verrenckung der Kinnbacken?

Diese Verrenckung geschicht auf dreyerley Art: 1.) Wenn der Kinnbacken auf beyden Seiten herfür weichet, da dann dem Patienten der Mund offen bleibet, und sich der Kinbacken gegen der Brust heraus wendet. 2.) Wenn der Kiefer auf die Seiten gewichen, so stehet zwar der Mund offen, aber das Kinn krümmet sich gegen die eine Seiten. 3.) Wenn der Kiefer hinter sich gewichen, so kan der Patient den Mund gar nicht aufthun, und die Unter-Zähne ziehen sich gegen die Gurgel zurück.

Auf was Manier ist ein verrenckter Kiefer (Kinnbacken) einzurichten?

Wenn ein Chirurgus siehet, daß eine Verrenckung von itzt-beschriebenen da sey, so lasse er den Patienten auf die Erden oder einen niedrigen Stul sitzen, dessen Kopff aber einem andern halten; darauf umwickele er beyde Hände mit Schnupff-Tü-

chern, oder setze dem Patienten einen Knöbel im Mund, damit er nicht mit denen Vorder-Zähnen, wenn der Kiefer wieder zusammen schnappet, ihme beissen möge. Die Einrichtung aber kan auf folgende Manier geschehen, daß wenn alles besagte in Obacht genommen, so drucke man mit denen beyden Daumen den Kiefer nieder, und weil er nun durch das Niederdrucken also gezogen wird, so begiebt er sich wieder in seine vorige Stelle.

Wie verfähret man mit andern Verrenckungen?

Mit denen Verrenckungen, so am Gewerb-Beinen, Armen oder Füssen geschehen, verfähret man eben wie mit vorgemeldten, da nemlich die Glieder nach Beschaffenheit der Verrenckung ausgedehnet, wieder eingerichtet, und mit obigen Pflaster verbunden werden.

CAP. V.

Von denen Bein-Brüchen, und wie solche zu curiren.

Was ist ein Bein-Bruch?

EIn Bein-Bruch ist eine Verletzung der halben Theile und der Beine.

Wie werden die Bein-Brüche eingetheilet?

In unterschiedliche Gattungen, denn manche werden genennet Schlitz-Brüche, Zerstoß- oder Zerquetschungen, Klack-Brüche, Gegen-Brüche und manche in Zerschneidung der Beine.

Welche

Welche Brüche sind am leichtesten zu curiren?

Diejenigen Bein-Brüche, wo nur die Röhre 2. oder 3. Splitter bekommen, und aufeinander stehen blieben, und nicht schreg, sondern recht die quer zerbrochen, und wo die Haut mit offen, sind die leicht- und geschwindesten auch mit erträglichen Schmertzen zu curiren.

Warum sind diejenige Bein-Brüche mit unverletzter Haut weit übler und schmertzhaffter zu heilen?

Dieweil sie wegen Zufluß der Feuchtigkeiten, Geschwulst, 2c. die Schmertzen verdoppeln, und die Natur keine Lufft hat alles Schädliche von sich zu werffen.

Was ist bey der Heilung in Bein-Brüchen zu bemercken?

1.) Damit die Einricht- und Erhaltung des gebrochenen Glieds wohl geschehe, damit es nicht krumm werde; 2.) die gefährlichen Zufälle verhütet; 3.) die inner- und äusserlichen Mittel gebrauchet und mit Nutzen dem Patienten beygebracht werden.

Wie kan ein Schlitz- oder Klack-Bruch wohl curirt werden?

Es muß der Chirurgus alsbalden dahin trachten, wie er das beschädigte Theil wieder in seine ordentliche Stelle bringe, und solches kan gar leicht geschehen, wenn er nur zuvor seine Hand mit

Campfer-Spiritus, weiß Lilien- oder Johannis-Oel bestrichen. Nach diesem muß er genau auf die Zufälle schauen, ob solche starck oder schwach, und selbigen, aus obbesagter Manier, entgegen kommen, da man Schmertz-stillende, zertreibende, 2c. adhibiren kan, worzu auch folgende Salbe sehr dienlich: Man nehme ungesaltzene Butter und frisches Schmeer, darein Geißbart, Sanickel, Camillen-Blumen, Holler, Jsoppen und Majoran geschmoltzen, will man solche grün haben, so kan man nur etwas Grünspan hinein thun; soll sie aber blau werden, so giesset etliche Tropffen Camillen-Oel hinein.

Was hat man vor ein gut und in allen Bein-Brüchen nützliches Pflaster zu gebrauchen?

Nehmet weiß-Lilien- und St. Johannis-Oel, jedes ein Pfund, Gold- und Silber-Glett 10. Untzen, Schwefel-Blumen, Pulv. rad. consolid. maj. jegliches 4. Untzen, res. alb. und weiß Wachs, 3. Untzen, diese Stücke machet zu einem Pflaster, ist sehr nützlich zum Bein-Brüchen.

Wie sind diejenigen Bein-Brüche zu curiren / so offen seyn?

Diese Cur ist viel leichter, wenn schon mehrere Splitter dabey, denn man kan dieselben eher finden, und was sich nicht wieder recht geben will, heraus nehmen; alsdann verbindet man den Schaden mit einem doppelten Pflaster, von welchen das erste als Bruch-Pflaster ein Loch haben muß, so groß als die Wunde, über dasselbe leget man als-

dann das Wund-Pflaster, und bindet darauf das Glied in die Schienen (welche am besten seyn, wenn sie von Eichen- oder Linden-Holtz gemacht werden, weil selbige eine ungemeine Balsamische Krafft bey sich führen, und die Heilung um ein merckliches befördern) und wartet es wohl.

NB. Die Bindung muß bey jedem Bein-Bruch nicht zu starck oder zu feste seyn, denn sonst verursachet sie den kalten Brand, und doch auch nicht zu locker, sonst könte das zerbrochene Glied gar bald wieder aus seiner eingerichteten Stelle gebracht werden; der ersten Verbindung muß man auch in 3. oder 4. Stunden wieder nachsehen, und so die Wunde gut, so kan derselbe Band 2. bis 3. Tage liegen.

Cap. VI.

Von denen Wunden.

Was ist eine Wunde?

EIne Wunde ist eine Oeffnung oder Zertheilung derjenigen Theile, welche der Natur gemäß aneinander zuvor, und gantz gewesen.

Wie werden die Wunden eingetheilet?

In tödtliche, gefährliche, und nicht gefährliche, zweiffelhaffte; und dann in solche, welche weder gefährlich noch tödtlich sind.

Welches sind tödtliche Wunden?

Tödtliche Wunden sind alle diejenige, so sehr

tieff sind, als im Gehirn, Hirnlein, Rücken-Marck, Hertz, Lungen, Leber, Miltz, Eingeweide, grosse Blut- und Puls-Adern, 2c. Es können aber auch zufälliger Weise aus Unvorsichtigkeit des Chirurgi, den Patienten die Wunden tödtlich werden.

Was sind nicht gefährliche Wunden?

Vor nicht gefährlich werden diejenige Wunden geachtet, welche nicht sehr tieff, und die itztbesagten Theile nicht betroffen haben, oder wenn sie nur ins Fleisch gegangen.

Warum ist die Wunde im Gehirn tödtlich?

Die Wunden im Gehirn sind dessentwegen tödtlich, weil ein grosser Blut-Fluß dabey, und weil es das vornehmste Theil unsers Leibes mit ist, woraus viel gefährliche Zufälle, e. g. Verliehrung aller Sinnen, Schlag, fallende Sucht, grosse Krämpf und Zuckungen, welche alle den Ein- und Zufluß der Lebens-Geister verhindern.

Was macht die Verwundung des Rückgrad-Marcks tödtlich?

Wenn das Rückgrad-Marck über der Brust verwundet, so ist es gefährlich, theils wegen der Beraubung der Sinne und der benachbarten Theile; theils auch, weil der Anfang der Nerven allda ist.

Warum wird die Leber- und Miltz-Wunde vor tödtlich gehalten?

Weil mit der Wunde nicht recht kan umgegangen, noch das Geblüt gestillet werden; daher dann ohnfehlbar Erbrech- und Blutstürtzungen, ja

der

der Tod selbsten erfolgen muß. Solche Beschaffenheit hat es auch mit der Miltz-Wunden.

Wie verhält es sich mit denen Wunden, so in das Eingeweyde gemacht?

Die Wunden der Gedärme sind ebenfalls tödtlich, sie mögen in denen dünnen oder dicken geschehen seyn. Denn man kan sie nicht wohl binden, sonderlich die dünnen, weil sie etwas tieff liegen, so geschicht es dann, daß sie gleich entzündet werden, anlauffen, der Speise-Safft, welcher darinnen, fällt in den Unter-Leib, die Kräffte nehmen ab, und folgt also nothwendig die Fäulung, kalter Brand, Ohnmachten, und endlich der Tod. So verhält es sich auch mit denen Nieren, wenn mit selbigen die Blut-Gefässe getroffen worden.

Was hat ein Chirurgus bey einer jedweden Wunden fürnehmlich zu beobachten?

1.) Die Grösse und Tieffe der Wunden wohl und genau zu erforschen. 2.) Bey sich zu haben einen guten Wund-Balsam; 3.) Blut-stillende 4.) Schmertz-lindernde, und 5.) kühlend-zertheilende Mittel, wie oben bemeldet.

Wie ist ein guter Wund-Balsam zu machen?

Nehmet weiß Lilien-Oel zwey Untzen, Peruvianischen Balsam anderthalb Loth, pulv. consolid. maj. anderthalb Untzen, Saffran drey Untzen, die Stücke wohl untereinander gemischet, und verwahret aufbehalten zu einem bewährten Wund-Balsam.

Wie

Wie ist ein Lenden-Hieb zu verbinden?

Wenn eine Person in die Lenden gehauen, daß ihr die Gedärme heraus hangen, so bringe man solche, wenn sie nicht verwundet, fein ordentlich und auf das eheste wieder hinein, und hefte die Wunde mit Nähen oder Creutz-weiß gelegten Bruch-Pflaster wohl zusammen.

Wie verfähret man, wenn die Wunde mit der Nadel soll geheffte werden?

Die Hefftung der Wunden mit der Nadel geschicht, wenn man zwey Höltzlein vom Wund-Holtz nimmt, und das eine davon auf die eine, das andere auf die andere Seiten der Wunden leget, und so dann über die Höltzer die Wunde zusammen hefftet. Darbey ist wohl zu mercken, daß er statt des Knodens, man etwas anders, als ein Höltzlein, oder ein Band binde, damit, weil die Haut leicht zerreissen kan, der Knoden durchfahre; über diß muß der Faden in der Nadel nicht zu lang seyn, weil sonst der Patient grossen Schmertzen von dem langen Durchziehen empfinden würde.

Was hat man bey denen Hefft-Pflastern zu bemercken?

Daß dieselben viel besser und mit grösserer Bequemlichkeit können bey denen Wunden angewendet werden, indem keine solche Gefahr dabey, als wie bey denen Hefft-Nadeln, weil dorten zarte Personen leicht können in Schrecken, Entsetzen, und dadurch in Ohnmachten, ja wohl gar Raserey verfallen.

fallen. Will man aber Hefft-Pflaster zubereiten; so können solche nur aus derjenigen hartigen Materie zubereitet werden, so scharff anziehen, und kleben bleiben, e. g. Mastix, Pech, Gummi, Terpentin, Tännen-Hartz ꝛc.

Wenn aber das Hefft-Pflaster, wegen allzu starcken Bluten nicht hafften kan / wie ist zu verfahren?

So muß man auf nachdrücklich-Blutstillende Mittel bedacht seyn, e. g. man nehme Terpentin-Oel, und Spiritum vini rectificatissimum, (den stärcksten Wein-Geist) thue solches zusammen in ein Pfännlein, und lasse es ein wenig über einem Kohl-Feuer zusammen vermischen, und alsdann auf die blutende Wunde gestrichen, es stillet augenblicklich, oder man nehme Kupffer-Wasser und Allaun gepulvert und hinein gestreuet.

Cap. VII.

Von denen Geschwulsten.

Was ist eine Geschwulst?

DIe Geschwulst ist nichts anders, als eine kleine Aufschwell- oder Anfragung eines gewissen Theils des Menschlichen Cörpers von der darunter liegenden Materie, Feuchtigkeit, oder Winden verursachet, welche noch keine Eyter-Beule, viel weniger zur Zeitigung gekommen; Denn wenn es Eyter-Beulen oder eine Zeitigung, so wäre es keine Geschwulst, sondern ein Geschwär.

In wie vielerley Arten kan die Geschwulst eingetheilet werden?

Am allerfüglichsten kan man die Geschwulst in siebenerley Arten eintheilen, unter welchen dann alles, was nur den Nahmen einer Geschwulst führen kan, enthalten ist; Als geschicht eine Geschwulst 1.) von Aus- oder Vorfall, 2.) von Ausdehnung der Blut-Gefässe, 3.) von dem stockenden Gewässer, 4.) von dem stockenden Geblüt, 5.) von denjenigen, welche etwas Eyter setzen, e. g. Blut-Beulen ꝛc. 6.) welche nicht Eyter setzen, e. g. Kröpffe, Uberbeine ꝛc. und dann 7.) von denen Geschwulsten im Afterdarm.

Was ist bey der austretenden Geschwulst zu observiren?

Die austretende Geschwulst geschicht gemeiniglich bey denen Kindbetterinnen oder Kindern, welche aus starcken Zwang in der Geburt, Kälte, Schlagflüssen, Krampf, oder in Verrichtung der Nothdurfft entstehen. Dahero dann der Mastdarm austritt, geschwillt, sich entzündet und schmertzet. Derohalben muß man alsbalden, ehe sich eine Entzündung einfindet, denselben mit einem weichen und gelinden Tüchlein, so in weiß Lilien-Oel getuncket, hinein drucken, und das Tüchlein eine Weile mit darinnen gelassen werden, bis sich der Darm wieder recht an seinen Ort gezogen hat; Alsdann kan man einen Umschlag von zusammen-ziehenden Mitteln machen, und also auflegen. Solte sich aber eine Entzündung dabey finden, so nehme man nur weiß Lilien- und St. Johannis-Kraut-Oel,

Mennige

Mennige und Pomade, machet eine Salbe daraus, und leget es auf, es wird sich im kurtzen die Entzündung verliehren. Wenn aber die Austrettung des Mastdarms von Erkältung entstanden, so ist nichts bessers, als daß man den Patienten auf ein recht warm gemachtes Eichenes Bret mit dem blosen Gesäß setzen lasse, weil die Ausdünstungen von denen Eichen ungemein zusammen ziehen.

NB. Was sonst von Vorfallung der Gebähr-Mutter, Nabel- Schoß- und andern Brüchen hieher zu fügen wäre, ist schon oben gedacht, kan demnach der geneigte Leser solche nach Belieben nachschlagen.

Wie geschicht die Ausdehnung und Geschwulst der Blut-Gefässe?

Diese Geschwulst entstehet, wenn eine Arterie verletzet oder eröffnet worden, da sich dann ein Puls- oder Adern-Kropff ansetzet. Und wie nun diese Art von Geschwülsten, ohnmöglich gantz zu vertreiben, weil der Arterie nicht wohl kan geholffen werden, als ist am sichersten, daß man gleich Anfangs, wann die Geschwulst noch klein, eine gute Diæt in Essen und Trincken halte, und wo es das Alter und Zeit zulässet, sich der Aderlässe bediene, und anbey ein Stuck Bley (einige wollen eine Bley-Kugel haben, damit ein Hirsch erleget worden) breit schlagen und aufbinden, welches dann zu keinen fernern Wachsthum die Geschwulst kommen läßt, und auch dieselbe nach und nach abnehmend machet.

Was ist dieses vor eine Geschwulst, so von stockenden Gewässer entstehet/ und wie wird sie curiret?

Die Geschwülste, so von stockenden Gewässer herkommen, sind weich, weiß, und kalte Erhöhungen, die bald hie, bald da einem Glied sich zeigen, die Haut auftreiben, und also eine erhöhte Geschwulst machen, und dannenhero bekommen sie nach demjenigen Theil, wo sie sich hinsetzen, gewisse Benennungen. Die Ursachen, woher sie entstehen, sind die überflüßigen Feuchtigkeiten, als auch allzuviel essende saure Speisen und Geträncke; Item, von Verwundung der Wasser-Gefässe. Was die Cur hier anbelanget, so ist sie in allen wässerichten Geschwulsten gleich, und bestehet nur darinnen, daß das übrige Wasser abgeführet, und die Säure gedämpffet werde.

Was werden vor Medicamenta zur Abführung der wässerichten Feuchtigkeiten gebrauchet?

Innerlich-laxirende Harn- und Schweiß-treibende Mittel; äusserlich aber brauchet man Glieder-stärckende, als: Ungarisch-Wasser, Rheinischen Brandwein, Spiritum vini camphoratum &c. womit man die Glieder, woran sich die Geschwulst befindet, wohl schmieret, und dann ein Tüchlein bemeldte Spiritus einen eingetuncket, und über die Geschwulst gebunden, es hilfft nachdrücklich.

Was nennet man die Geschwulst von Verstockung des Geblüts.

Dieses sind gemeiniglich Beulen, welche von fallen,

fallen, schlagen, u. d. g. entstehen, da sich dann das rinnende Geblüt setzet, stocket und dergleichen Beulen auftreibet, so roth, grün, gelb und blau werden.

Wie wird solche geheilet?

Die Cur hierbey ist jedem Landmann bekandt, indem sie gleich, wenn ein Fall, Stoß, oder Schlag geschehen, den Ort mit einem Messer, Stein oder Schuh streichen, und das weisse dünne Häutlein aus einem frischen Ey darüber legen. Soll aber nach der Kunst verfahren werden, so bediene man sich der Schmertz-lindern- und zertheilenden Mittel, als: nehmet Majoran, (Messeran,) Isoppen und Anis, jedes eine kleine Hand voll, kochet diese Stück in einem Seidlein Wein, und schlaget es so dann warm über.

Was ist die Rose, und wie wird sie curiret?

Die Rose ist gleichfalls eine Geschwulst, so von Verstockung deß Geblütes entstehet, und ereignet sich solche gemeiniglich nach grossē Zorn oder schleunigen Erschrecken, mit Hertzens-Angst und hefftigen Schauer, und wird diese Geschwulst eingetheilet, in die rothe, weisse und Lauf-Rose, welche letztere Art sich bald hie, bald da hin setzet. Die Heilung dieser Beschwerden kan am best- und nützlichsten mit Schweiß- und Gifft-treibenden Mitteln vorgenommen werden, e. gr. Bezoar-Tinctur, Krebs-Augen, ꝛc. oder auch mit diesem köstlichen Pulver, so in diesem Zustand sonderlich gut, als Antimonium diaphoret. ein halb Drachm. Ebur. ver. ein Scrupel. Opium depurat. gr. j.

M. F. Pulv. S. Schweiß-treibende Pulver. Aeusserlich kan man Emplastrum Saturni, Holler-Blüh, Hanff und Bleyweiß zusammen aufgeleget werden; andere nehmen Spiritum Vini camphoratum und Saffran, und schlagen es über.

Wie ist die Rose (Rothlauffen) am Haupt zu vertreiben?

Dieses kan am füglichsten geschehen, wann auf der Hand oder Fuß etliche Untzen Blut weggelassen, und der verschwollene Ort mit dieser Salben bestrichen werde. Nehmet Unguent. Rosat. Mas. ana ℥. Succin. plantag. semper viv. à *Unica* 1. Camphorat. Dr. s. acet. q. s. Misc. und hiervon wird die Hitze und Kälte bald weichen.

Wie wird das Rothlauffen an Beinen und Füssen curiret?

Zu dieser Cur brauchet man eine sonderbahre Diät und Vermeidung des Weins. Im Gegentheil, wenn der Patient voll-leibig und Blut-reich, so ist der Leib durch Purgiren und Aderlassen zu reinigen, äusserlich aber über den geschwollenen Fuß kühlende Umschläge zu machen.

Cap. IIX.

Von den Geschwären.

Was sind Geschwäre?

Geschwäre sind nichts anders als alte und langwierige Wunden, darinnen eine böse, stinckende und öffters weit um sich fressende Materie ist, welche von der Natur dahin getrieben worden.

Wie

Wie mancherley sind die Geschwäre?

Etliche sind mit, etliche ohne Geschwulst, und bestehen gemeiniglich in wildem Fleisch, oder von einer Schwamm- und Kröpffigten Auswachsung.

Was brauchet man, wenn die Geschwär wild Fleisch bekommen?

Wenn sich wild Fleisch bey denen Geschwären befindet, so muß man trachten, selbiges mit trucknenden (e. g. gebrannten Alaun, blauen Kupffer-Wasser, und absonderlich Cardobenedicten-Wasser, Wasser von gelöschten Kalch, Grünspan, Gall-Aepffel ꝛc.) Mitteln wegschaffen, und dabey Achtung geben, daß es dem unterliegenden Bein nicht schade.

Welche Geschwär können mit leichter Mühe geheilet werden?

Alle diejenige Geschwär, so an fleischichten Orten sich befinden, und mit keinem Zufall begleitet, sind leicht zu heilen.

Was nennet man beschwer- und gefährliche Geschwär?

Dieses sind die gefährlichsten, so mit einer unmäßigen Feuchtigkeit behafftet sind, dergleichen sind die Krebs- und Fistel-Schäden, indem gar bald der kalte Brand darzu schlagen kan.

Ist denn bey denen Geschwären der kalte Brand zu besorgen.

Ja freylich: Denn man mag leicht ein wenig das Geschwär fahrläßig tractiren, so sind, ehe es

man meynet, die Vorbothen des kalten Brands zugegen, und so man ihnen nicht alsbalden gebührend entgegen gehet, so macht er in kurtzen alle Heilung vergebens.

Wie vielerley ist der Brand?

Zweyerley, der heisse und kalte Brand.

Was ist der heisse Brand?

Der heisse Brand ist, wo an einem Glied eine Entzündung, doch aber noch dabey Leben und Empfindlichkeit zu spühren, und siehet die Gegend etwas schwärtzlicht aus; Und dieser ist noch zu curiren.

Was ist der kalte Brand?

Der kalte Brand ist, allwo das Glied völlig erstorben, kein Leben noch Empfindlichkeit zu hoffen, und dabey die Farbe gantz schwartz ist.

Worauf ist in der Cur des Brandes acht zu haben?

In dieser Cur, ob gleich selten das Glied, woran es sich gesetzet, zu erhalten, so ist doch fleißige Sorgfalt darauf zu wenden, damit, wenn es etwa nur der heisse Brand, nicht daraus der kalte werde; Und wenn ja der kalte sich eingefunden, daß doch die übrigen und gesunden Theile mögen erhalten werden.

Wie wird der kalte Brand, wenn schon der heisse Brand sich eingefunden, abgehalten?

Bey diesem ist nur darauf zu sehen, daß die Entzündung nicht überhand nehme, worzu dann alle

alle kühlende Mittel, wie bey dem Rothlauffen (Rose) erwehnet worden.

Wie soll sich ein Chirurgus verhalten, wann der kalte Brand an einem Glied?

Er soll einig und allein bedacht seyn, wie er die andern Glieder von dem Brand erhalte, und dieses geschicht, wann man einen Circul von Butyro Antimonii um das Glied machet, damit es nicht weiter um sich greiffen könne, und darauf bediene man sich solcher Mittel, die das gebrannte ablösen, und die übrige Theile unangestecket lassen mögen.

Was dienet hierzu sonderlich?

Dieses Sälblein ist sehr gut vom kalten Brand die übrigen Gliedmassen zu bewahren, wenn man nimmet Rauten- Wermuth- und Scordien-Safft, Sinau, und Nacht-Schatten, jedes 1. Quintlein; diese Säffte und Kräuter koche man mit 6. Untzen Rosen-Honig zu einer gebührenden Dicke, wenn es nun mehrentheils verkochet, so thue man Myrrhen 2. Untzen hinzu, Toback und Meer-Zwiebel-Eßig, alsdann lasse man es ein wenig wieder aufsieden, und wenn es wieder erkaltet, so mische man Egyptische Salbey anderthalb Quintlein, Alaun 2. und ein halb Quintlein, Venetianischen Theriac ein Quintlein, Campffer anderthalb Quintlein, und bereite es zu einer Salben.

Wenn aber diese Salbe nicht helffen wollte / weil das Glied keine Empfindung mehr hat?

Wenn diese Salbe nichts mehr würcken will,

so ist es am sichersten, daß ein solches Glied abgelöset werde.

Wie geschicht die Ablösung eines Gliedes?

Die Ablösung eines Gliedes von dem menschlichen Cörper darff 1.) nie im Gelencke geschehen, weil sonsten das Glied-Wasser sehr viel Verdrüßlichkeiten verursachen würde; 2.) auch nie in dem abgedödteten Fleische, weil hierdurch das Ubel weiter um sich grieffe; sondern 3.) die Ablösung geschicht etwas über dem Brand im gesunden Fleisch, da zuvor das gesunde Theil starck mit einer Binde, so feste, als es immer seyn kan, gebunden werden muß; alsdann nimmt man ein rund-Anatomisches Messer, so Haarscharff, und schneidet bis auf das Periostium, (Häutlein, welches um die Beine,) dieses löset man subtil von dem Bein, und stösset so dann in Eil auf drey-oder viermal das Bein oder Knochen mit der Säge ab, und wo etwa in der Geschwindigkeit solten Splitter an dem Knochen bleiben, so kneipet man solche mit der Zangen vollends ab.

Ist dieses nun die völlige Ablösung?

Nein! sondern hierbey wird vornemlich erfordert, damit das Blut gestillet, und die andern Zufälle verhindert werden.

Wie wird das Blut gestillet?

Hier ist fast nichts eigentliches zu beschreiben, indem fast ein jedweder Chirurgus ein besonderes Geheimnus hierinnen hat; doch ist am zuträglich-

und

und besten, wenn man Allaune zerlässet, in diese Zerflüssung etliche Bofiste (eine Art von Schwämmen) tyncket, aufleget, und so dann das Fleisch, mit etlichen Creutz-Hefften, zusammen ziehet, den Stumpf in eine Blasen stecket, worinnen eine Wund Salbe, und dann dieses Band 8. bis 12. Tage nacheinander darauf liegen lasse. Dem Patienten aber gebe man etwas von gebrannten Hirschhorn, Krebs-Augen und Antimonio Diaphoretico ein, damit kein Wund-Fieber darzu schlage.

Cap. IX.

Von denen Unreinigkeiten und Flecken der Haut.

Wie vielerley Arten der Flecken gibt es?

DIe Unreinigkeiten und Flecken der Haut eigentlich, und wieviel derselben Art, genau zu beschreiben, ist höchst-unmöglich, indem vielerley derselben in Europa, bey einer und der andern Nation, so nicht allen gemein, viel weniger bekandt, und dannenhero fast jede Landschafft etwas besonders entweder von Kranckheiten oder Flecken der Haut herfür bringet.

Welches sind die Unreinigkeiten der Haut, so fast insgemein denen Europäern bewust?

Dieses sind entweder Leber-Flecken, die Ephelides, oder die jenige, die sich an die Stirn der schwangern Weiber zu setzen pflegen, die Sommer-

Spros-

Sprossen, oder Sommer-Flecken, die Mutter-Mähler (Feuer-Mähler) u. d. g.

Was sind die Leber-Flecken, und was ist die Ursache solcher Unreinigkeiten?

Die Leber-Flecken sind meistentheils ein *wenig* erhabne danckle Flecken, so sich am Halse *Rucken* und Brust empfinden. Was die Ursach solcher Unreinigkeit ist, kan leicht erwogen werden, daß es eine überflüßige Galle und Säure im Magen ist, weilen gemeiniglich diejenige damit beschwehret werden, so voller scorbutischen Geblüts seyn, als auch Miltz-Beschwehrung leiden.

Wie sind die Leber-Flecken zu curiren?

Die Leber-Flecken mit Bestand zu curiren, daß sie nicht wieder kommen, ist vornehmlich dienlich, wenn man sich ein paarmal nacheinander wohl purgiret, und dann darnach ins Bad gehet, und schrepffet; Ehe man aber ins Bad gehet, so nehme man etwas vom Mercurio dulci und Cremore Tartari (Weinstein) ein, und dann schwitze man wohl darauf. Aeusserlich hingegen ist sehr bewehrt erfunden worden die Tinctura von Gänse-Blümlein (Maßlieben) und von den Rosen, in welchen etwas von dem Weinstein-Oel, und dann die Flecken wohl damit gerieben.

Was sind die Ephelides, oder die Flecken, so bey Schwangern sich befinden?

Diese Flecken sind ein unbetrügliches Kennzeichen mit einer warhafften Schwängerung, so da ordi-

ordinair von der verhaltenen Monat-Blůh herrůhren, und brauche sich in Curirung solcher keine Můhe zu machen, indem sie sich nach Genesung des Kindes und Kindbetts-Reinigung von sich selbsten verliehren.

Woher entstehen die Sommer-Flecken, und wie werden sie vertrieben?

Diese Art von Flecken entstehen gemeiniglich bey zarten Leuten, und geschicht es, daß, wenn sie in der Sonnen wandeln, sie einige Feuchtigkeiten ausschwitzen, darauf sich dann der Staub setzet, und weil es sich dann beschwerlicher, als anderer Schweiß abwischet, so bleibet es im Gesicht, und frist endlich in die Haut hinein. Die Cur derselben kan am besten vorgenommen werden, wenn man Citronen-Safft, Weinstein-Oel und Mahn-Wasser nimmt, und sich Abends und Morgens damit wåschet. Oder aber dieses wenig-kostende Mittel, als Milch-Rahm (Kern) und Kåse, so noch nicht vôllig trucken ist, diese zwey Stůcke machet zu einer Salben, und reibet das Gesicht offt damit, es verliehren sich die Flecken binnen weniger Zeit.

Was sind die Mutter-Måhler?

Mutter-Måhler sind diejenigen Unreinigkeiten, welche die Kinder mit auf die Welt bringen, und von der Mutter Einbildung ihnen angehånget worden, deren Arten unterschieden, und nach Beschaffenheit der Figur ihre Nahmen bekommen, an der Farbe sind sie gleichfalls unterschieden, die meisten aber schwartz, roth, gelbe oder gantz haaricht 2c. wie dann zu denen Mutter-Måhlern

auch allerhand kleine Gewächse gerechnet werden, ex. gr. Birn, Aepffel, Pflaumen, Kirschen, Erdbeere, 2c.

Wie sind die Mutter-Mähler zu heilen?

Die beste Cur ist, wenn die Frucht noch im Leibe, und der Schwangern ein Schrecken oder Gelüsten nach etwas ankommen, daß man es ihr fein bald aus dem Sinn rede, mit artig-erdichteten Geheimnüssen den Schrecken zu vertreiben, vorgebe, (wenn man gleich nichts davor weiß oder gebrauchen kan, oder durch Eingebung eines wohlriechenden Wassers, so vor dem Schrecken helffen sollte,) nur damit man ihr die stete Einbildung benehmen möge. Sind aber die Kinder mit solchen Mählern gebohren, so bediene man sich der gelind-etzenden Mittel, e. g. man nehme Butyrum Antimonii, und die Tinctur von Kupffer-Wasser-Geist, doch daß man die Gegend dort herum mit dem Emplastro Saturni umlege, damit die etzende Materie nicht die andere Haut ergreiffen möge, und so dann tupffe man solches Mahl täglich ein wenig, damit es sich nach und nach verliehre; weil sonst die allzu starcke Tupffung vor das Kind möchte zu gefährlich fallen. Sollte es aber ein oder das andermahl unversehens so starck kommen, so bestreiche man das Fleck mit Balsam-Sulphuris, Peruvianischen Balsam, oder St. Johannis-Kraut-Oel.

Ein köstliches Wasser für den Aussatz, Grind / Rauten und für alle böse Feuchtigkeiten?

Nimm Galgant, Zittwer, Bibernell, Blutwurtz,

wurtz, rothe und weisse Corallen, Perlein, Amarist, Granat, jegliches ein Quintlein, rothen, gelben und weissen Sandel, geschabt Helffenbein, gebrannt Helffenbein, jegliches ein Loth, Zimmet, Negelein, Muscatnuß ein halb Quintlein, Taubenkropff, Scabiosen, jegliches ein halbe Hand voll; Dieses alles mache zusammen in zwo Maaß Taubenkropff- und Scabiosen-Wasser, und lasse es neun Tag an der Sonnen stehen, oder in einer warmen Stuben, entweder in einem Glas oder zinnen Geschirr, und wann du es distilliret hast, durch einen gläsern Helm, so thue Bisam und Ambra darein, jedes 3. Gersten-Körner schwer, fünff Gold-Blätlein, brauche alle Tage eines halben Loths schwer, es hilfft gewiß.

Ein köstliches Wasser, das den Menschen in rechter Gestalt lässet bleiben / und auch bey guter Gesundheit erhält.

Nimm Zimmet, Negelein, Ingwer, Saffran, Cubeben, Pariß-Körner, jedes ein halb Loth, Diamargariten-Pulver, Perlein-Wasser, geschlagene Gold- und Silber-Blätter, jedes 1. Quintlein, Zittwer, Galgant, jedes anderthalb Quintlein, Spicanardi, Lorbeer und die Blätter, jedes ein halb Quintlein, Bisam und Ambra, auch jedes ein halb Quintlein: Dieses alles stoß, und lege es in ein halb Maaß Rosen Wasser und ein Maaß gebrannten Weins, laß es 14. Tag lang an der Sonnen stehen, darnach distillire es durch einen gläsern Helm, trinck alle Morgen ein wenig nüchtern, magst auch dein

dein Angesicht darmit schmieren, es wird die Probe eine solche Krafft zeigen, welche allhier nicht genugsam kan beschrieben werden.

Cap. X.

Von dem Tripper und Frantzosen.

Was ist der Tripper, und wie wird er eingetheilet?

DEr Tripper ist eine verdrüßliche Beschwerung, so gemeiniglich von unreinem Beyschlaf herrühret, da diejenigen Theile an der männlichen Ruthe, als Eichel, Harn-Gang, Saamen-Bläßlein und Fori vor Begierde offen, die Unreinigkeiten, so in der Mutter-Scheiden, bey der unreinen Weibs-Person an sich ziehen, und so dann ein häufig Fliessen eines wässerichten Saamens verursachen; Und rechnet man gemeiniglich zwey Arten des Trippers; 1.) Gonorrhæam simplicem, oder schlechtweg ein wässerichter Saamen-Fluß; 2.) Gonorrhæam virulentam, da die Frantzosen sich schon angesetzet haben.

Was braucht man bey dem wässerichten Saamen-Fluß oder Gonorrhæa simplici?

In diesem Zustand gebrauchet man mit höchsten Nutzen abtreibende und Blut-reinigende Mittel, als Tee oder Ehrenpreiß in Wasser gesotten und getruncken, in diesen Tranck kan man jederzeit etwas vom Mercurio dulci hinein thun. Sonderlich

derlich muß man sich, so bald das Geblüt gereiniget, recommandiret seyn lassen incrassantia, dickmachende Remedia, e. g. Tragacantha, Gummi Arabicum, Drachen-Blut, Terpentin, Agt- oder Bern-Stein, rothen Bolus, gesiegelte Erde, Ebur Fossile, Blut-Stein, gefeilten Eisen-Staub, Saccharum Saturni, Tincturam Martis &c. Sollte aber eine Geschwulst oder Geschwär dabey seyn, so tractiret man solches wie Gonorrhæam virulentam.

Was ist Gonorrhæa virulenta, oder der Frantzosen-Tripper?

Dieses Ubel entstehet aus dem Tripper, daß wenn der Saamen-Fluß, der durch einen unreinen Beyschlaff, der Manns-Person, zugezogen, etwas lange anhält, und aus Schamhafftigkeit verschwiegen wird, so entzündet sich diese ohnedem schon hitzig- und gifftige Feuchtigkeit noch mehr, wirfft im Fortgehen Bläslein auf, die dann nachgehends die Saamen-Gefässe mit ihrer Schärffe ergreiffen, die andern Theile mit faulend machen, und in kurtzer Zeit die gantze Structur inficiren; Darauf erscheinen Blattern, garstige roth-gelbe Geschwär an heimlichen Orten und um die Schläffe, die Haare fallen aus; Die Person bekommt in allen Gliedern Zittern, dunckele Augen, Knoden und aufgefressene Schenckel, 2c.

Wie wird der Frantzosen-Tripper curiret?

Diese Cur wird und soll allezeit (wo man die Kranckheit recht heben will) mit einem Brech-Mit-

tel aus dem Mercurio vitæ, oder Turpetho minerali vorgenommen werden, den Mercurium in allen Suppen zu gebrauchen, alles saure und adstringentia (anziehende Sachen, als Toback rc.) meiden, und nur dahin trachten, daß der Patient wohl Speichel auswerffen möge: Wenn *man nun* meinet, daß Speichel genug von ihme kommen, so brauche man laxirende Mittel, als: Antimonium purgans, Gummi gutt. resin. Jaleppa. Vor allen Dingen aber muß der Patient täglich von allerhand Holtz warme Geträncke brauchen, e. g. Quajaca, Sassafras, Bardanæ, Parlinæ, Cortice fraxini, Sarsaparill. rad chin. Sollte aber die Person kein warm Geträncke leiden können, so bediene man sich öffters dieses Schweiß-Pulvers: Man nehme Antimonium diaphoreticum, anderthalb Untze, gegrabenen Zinnober, und gebranntes Hirsch-Horn, jedes eine gantze Untze, und thue darzu Resin. Lign. Quajac: eine gute Untze, alsdann mache man diese Stuck zusammen zu einem Pulver, und gebe davon dem Patienten zu schwitzen.

Ein sehr köstlich- und bewährtes Mittel/ für die Frantzosen/ das faule und verderbte Geblüt eines Menschen wiederum zu erfrischen.

Nimm Rapontica ein Loth, Liebstöckel-Wurtzel drey Quintlein, Angelica ein halb Loth, Alant-Wurtzel 1. Quintlein, Rhabarbara ein halb Quintlein, eine Eyerschalen voll Wachholderbeere, jegliches allein aufs allerfleißigste gepülvert, darnach untereinander gemischet; Des gemischten Pulvers nimm ein Quintlein schwer, und guten Theriack

drey

drey Erbiß groß, in ein halbes Gläslein voll weissen fürnen Wein oder Erdrauch-Wasser, zertreibs wohl, und trincks eine Viertel-Stund zuvor ehe du ins Bad gehest, und schwitze darauf ungenetzt, so lang du es erleiden kanst, es ist schon an vielen mit sonderbaren Nutzen probirt worden.

Ein herrliches Aqua vitæ, welches wegen dessen sonderbahren und unterschiedenen Tugenden von vielen sehr hoch gehalten wird.

Nimm Aqua vitæ oder gebrannten Wein, der sechsmahl gedistilliret ist, zwo Maas, Ingwer und Nägelein, jedes ein halb Pfund, Zimmet ein Viering, Muscatnuß ein Viering, Römischen Kümmel ein Quintlein, weissen Weyhrauch ein Quintlein, Violen- und Rosen-Zucker, Rosata novella (ein gewisses also genanntes Pulver,) Jungfer-Honig zwey Loth, Wein von Granat-Aepffeln und Fenchel-Wasser, jedes 8. Loth, Saffran und Aloes, jedes 1. Loth, Galgant, langen Pfeffer, jedes ein Quintlein, Spicanardi, der besten Borragen-Blümlein, jedes ein Quintlein, Salbey, Tormentill, Augentrost, Poley, Scabiosen, Rauten, Wermuth, spitzig Wegericht, Bethonien, Isoppen, Camillen, Schaffzungen und Violen-Kraut; Diese Kräuter aber müssen alle grün seyn, daß man den Safft heraus drücken kan, wo möglich von jedem ein Pfund, hernach zusammen vermischet und auf einem gelinden Feuer gedistilliret; wann dieses geschehen, so thue darzu guten Venedischen Theriac, und laß es also wohl zugedeckt bis zum Gebrauch stehen.

1.) Von dieses fürtrefflichen Wassers geheimen Tugenden und wunderbahrer Würckungs-Krafft etwas weniges zu gedencken, so dienet solches sonderlich für alle Wehetagen des Haupts, des Gehirns und der Adern, es erhält auch das Haupt vor allem Erb-Grind und böser Feuchtigkeit, wenn man es des Morgens neun Tage nacheinander gebrauchet.

2.) Wenn einer von diesem Wasser die Wochen zwey- oder dreymahl, und zwar des Morgens nüchtern, etwas gebraucht, so behütet es ihn vor allen innerlichen Kranckheiten, und erhält ihn bey seinen natürlichen Kräfften, ja es machet und erhält einen Menschen recht jung und frölich.

3.) Stärcket dieses Wasser das Gehirn, wenn man es mit Fenchel- Borragenkraut- und Majoran-Safft gebraucht, jedes 1. Drachm. Es vertreibt auch, wann es mit itzt-benannten Säfften genommen wird, alle Catharren, stärcket das Gedächtniß, und lindert die Heiserkeit, so etwa von Gebrechen der Lungen herkommet, oder durch einen hitzigen Trunck erwecket wird, sonderlich wann obbeschriebene Säffte annoch mit 4. Loth Rauten- und eben soviel Isopp-Wasser vermischet und vermehret werden.

4.) Dienet es auch dem üblen Gehör, wenn man ein oder zwey Tropffen darvon, Abends ehe man Schlaffen gehet, warm in die Ohren fallen lässet, und darauf ruhet.

5.) Es ist auch gut denen Zähnen und Zahnfleisch, wenn man es warm machet, ein wenig Baumwolle darein netzet und das Zahnfleisch damit

mit bestreichet: Es benimmt auch allen übeln Geruch des Mundes.

6.) Es verzehret auch dieses Wasser das Phlegma falsum und die Melancholey, wenn man allezeit über den vierdten Tag, ein halbes Quintlein davon unter der Speise geniesset, auch den Wein damit mischet.

7.) Es nützet auch sonderlich denen jenigen, welche mit einem kalten Magen behafftet, wenn sie je um den dritten Tag des Morgends ein Loth davon mit zwey Loth Krausemüntz-Wasser zu sich nehmen, es erwärmet den Magen unvergleichlich.

8.) Es hilfft auch denen schwangern Weibern zu einer leichten Geburt, wenn man zwey Quintlein dieses Aqua vitæ mit zwey Loth Violen- und eben so viel Poley-Wasser vermischet, und also gebrauchet.

9.) Dieses Wasser stillet auch den weissen Fluß der Weiber, und andere weibliche Kranckheiten, insonderheit aber nimmt es alle Wehetagen nach der Geburt hinweg.

CAP. XI.

Gewisse Kennzeichen das Blut und dadurch die Beschaffenheit der Person zu judiciren.

Woraus bestehet das Blut?

DAs Blut bestehet, nach der neu- und accuratesten Anatomicorum Meynung aus 2. Theilen, nemlich aus dem rothen, so öl- und klebricht,

und aus der wässerichten Substantz, welches das Geblüt fliessend machet.

Wo findet sich am meisten das ölichte Geblüt?

Das ölichte und klebrichte Blut trifft man ordinair bey denen jenigen an, so ihre innerliche Hitze noch haben, als auch die fett und wohl beleibt seyn.

Was wird bey der Farbe des Geblüts observiret?

Nach der Farbe wird meistentheils judiciret, und ist genau darauf zu sehen, ob das Geblüt hell, grün, roth, fleckigt, dunckel, gallicht, schwartz, wässericht u. d. g. wie auch, ob es, wann es eine Zeitlang gestanden, zäh-roth und schleimigt ist, oder ob Schaum darauf sich sehen lässet.

Was bedeutets, wann das Geblüt eine dunckele Farbe hat?

Eine dunckle Farbe bedeutet, daß das Geblüt und der Mensch nicht genug wässerige Feuchtigkeiten bey sich habe, dahero ist es ein ohnbetrügliches Zeichen eines ingrimmisch- und melancholischen Menschens, und daß er ein hitziges Fieber zu besorgen, oder Miltz-Beschwehrung habe.

Was zeiget eine sprencklichte Farbe an?

Dieses sind meistentheils ohnbetrügliche Zeichen eines verderb- und inficirten Geblüts, und daß die Feuchtigkeiten im Leibe alle verderbet, wie bey denen Venerischen Kranckheiten.

Was

Was judiciret man von dem Geblüt, wenn es um sich eine Gallenfärbige Materie hat?

Diese Personen, bey welchen sich solches Geblüt befindet, sind meistentheils mit der Gelbsucht beladen, oder will zum wenigsten ansetzen.

Was hält man von dem Geblüt, so zwar roth/ aber oben eine zähe und wässerige Feuchtigkeit hat?

Dergleichen Geblüt zeiget gemeiniglich Seitenstechen, verhaltene Monat-Blühe, Husten, Strauchen, (Schnupffen,) Flüsse 2c.

Wenn sich das Blut an die Gefässe fest ansetzet/ was ist daraus zu schliessen?

Wenn sich das Blut fest an die Gefässe, worinnen es stehet, ansetzet, so zeiget es ohnbetrüglich eine sehr scorbutische Materie bey der Person an, und daß solche überflüßig Saltz bey sich führe.

Ist der Schaum gut auf dem Geblüt?

Nicht allezeit, indem gemeiniglich starcke hitzige Fieber, Raserey und starcke Flüsse daraus entstehen; jedoch zeiget es auch, wenn nicht viel Schaum darauf, ein öhligtes Geblüt.

CAP. XII.

Vom Distilliren und dessen Zugehörungen.

Was wird zur Distillirung erfordert?

Zur Distillir- und Wasser-Brennung oder Chymie wird erfordert, daß derjenige, der solches verrichten will, klüglich und subtil mit denen Gefässen umzugehē wisse, eine genaue Wissenschafft habe, was zu diesen oder jenen Kräutern u. s. m. vor Gefässe, Vorlagen, Abkühlungs-Röhren, Helm, 2c. gehören, wie lange ein jedes im Feuer zu lassen, und wie die Distillation eingetheilet werde.

Wie wird die Distillation eingetheilet?

Die Chymici machen gemeiniglich dreyerley Arten, als 1.) die Distillatio per Ascensum (da die Geister bis zum Helm geführet, und von dar Tropffen-weiß durch die Röhre des Helms fliessen;) 2.) per Descensum, (so bloß unten geschicht, da man von denen Hartz-und Gummichten Materien die Feuchtigkeiten ziehet;) und dann 3.) per medium Cornutum, oder krumm-gebogene Retorten.

Wie geschicht die Distillatio per Medium Cornutum?

Man nimmt 2. Retorten, in die eine werden die Ingredientien zum distilliren gethan, und solche biß halb voll gefüllet, auf diese setzet eine andere weite Retorte, damit die erste in solche bequem kan gefüget und in der obersten, so statt der Vorlage dienet, die Geister recht umgetrieben werden. Darauf lutiret und verleimet man die Gefässe wohl, und dann nach Erforderung der Materie, das Feuer geben, und

in Mangel eines Ofens nur unter dem Schlot oder Feuer-Essen mit Back-oder Ziegel-Steinen umlegt, die Retorten ansetzen.

Wie geschicht die Distillation per Ascensum?

Dieses geschicht auf unterschiedliche Manier; denn wenn von Gewürtz und wohlriechenden Essentien solle distillet werden, so braucht man eine küpfferne Blasen, weil ein viel stärcker Feuer hierzu erfordert wird. So nun die küpfferne Blase in Bereit schafft, so füll man sie biß auf 4. Finger breit von dem Mundloch (wenn es frische Kräuter, so aber trockene Species hinein gethan werden, so bleibet 6. quere Finger breit Raum von dem Mundloch) und giesset etwas Wasser daran, weil sonst alles würde brändig werden. Darauf setzet das Gefäß auf einen Dreyfuß, oder Brenn-Ofen, thut den Helm oben auf, an welchen die Abkühlungs-Röhre angemacht, und mitten durch ein mit Wasser angefüllte Tonne gehen muß, dessen Röhre kleines Mundloch wird ein Recipient (Vorlag) geleget, und wohl verlutiret. Nach diesem giebt man ihm Flammen-Feuer, und wenn es anfängt zu tröpffeln, so mäßiget man das Feuer, damit nicht alles übergezogen werde.

Wie scheidet man das distillirte Wasser von der Essenz?

Die Scheidung geschicht vermöge des Scheide-Glases; denn man nimmt einen gläsernen Triechter, hält unten das enge Loch mit einem Finger zu, und füllet dann den gantzen Triechter voll; wenn dieses

geschehen, so wird man wahrnehmen, wie sich die Essenz allgemach in die Höhe ziehet, und wenn nichts mehr empor steiget, so thue man unten den Finger ein wenig weg, und läst das Wasser in ein Glas oder Geschirr lauffen, da aber die Essenz sich zum Loch neiget, so hält man den Finger wieder vor, und giesset dieselbe in ein ander Glaß, welches einen gläsernen Stöpfel oder Blase haben muß, solches zu verwahren, damit die Spiritus nicht ausdünsten können.

Was hat man bey der Distillation per Descensum zu mercken?

Ob schon diese Manier zu distilliren verlassen wird, so hat man doch bemercket, daß bey denen Mineralien, wie auch schweren Hartz und Gummi diese Art sehr nützlich, die Feuchtigkeiten heraus zu ziehen.

Wie wird mit dieser Distillation verfahren?

Man nimmt einen irrdenen und wohl-glasirten Hafen, der unten in der Mitte ein weit Loch, und um dasselbe noch viel andere, in dem Boden hat, (diese Löchlein sollen jedes in der Grösse oder Weite einer Erbsen seyn;) darauf füllet man den Hafen halb voll mit dem Gummi, Hartz oder anderer Materie, so da soll distilliret werden, und bedecket solchen wohl-verkleibet mit einem Deckel. Hiernechst nimmt man einen andern verglasirten Hafen, und setzt ihn leer unter den gefüllten, damit die Löcher oder vielmehr der Boden auf den untersten sich wohl schicken möge; alsdann umleget den leeren Hafen rings

rings herum, biß an den gefüllten mit Kohlen, auf deß gefüllten Deckel gleichfalls so viel, als liegen bleiben wollen, vermehret das Feuer, nachdem es Noth thut, und wenn es dann nicht mehr siedet, so ist die Distillatio per Descensum geschehen. Hierbey ist noch in Obacht zu nehmen, daß die beeden Häfen in dem Feuer erkalten müssen, und so bald die Materie erkaltet, wird solche in eine Retorte gebracht und rectificiret.

Was ist die Distillatio im Sande, Eisen-Spän oder Feilig und Asche?

Die Distillatio durch diese drey Arten ist sehr bequem, und werden diejenigen Kräuter, Wurtzeln Mineralien u. s. f. so durchs Feuer müssen gezwungen werden, damit distilliret, und die, so im Sande geschicht, ist nicht so starck, als welche mit dem Eisen-Feilig getrieben wird, was aber in der Asche, das ist die lindeste Art.

Wie verfähret man in solcher Distillation?

Nehmet ein irrden glasirtes Geschirr, auf selbiges setzet den gläsern Kolben, in das Gefäß muß zuvor ein Finger hoch Sand, Eisen-Feilig oder Asche gethan werden, in den gläsern Kolben aber thut ihr diejenigen Species mit ihrem Menstruo, (auflösend- oder erweichendem Wasser,) so da sollen distilliret werden. Wenn dieses richtig, alsdann setzet den Helm auf, leget eine Vorlage daran, und nachdem alles wohl verlutiret, so setzet die irrdene Capelle auf einen Dreyfuß, Oefelein oder Kohl-Pfanne, thut 3. bis 4. Finger hoch Sand um den

Kolben, und erhaltet das Feuer alsdann nach den Graden.

Was ist ein Balneum Mariæ?

Dieses sind Kessel, in welchen man mit warmen Wasser eine Distillation vornehmen kan; ihren Namen sollen sie von der Erfinderin (so Mosis Schwester gewesen, die Mirjam oder Maria geheissen) herführen.

Wie geschicht solche Distillation?

Nehmet dergleichen Kessel, so man schon unter dem Namen Balnea Mariæ gemacht kauffen kan, inwendig auf dessen Boden setzet einen zwey Finger hohen Dreyfuß, damit das Gefäß, worinnen die Species enthalten, nicht den Boden des Kessels berühren möge; die Feuchtigkeiten oder Species aber müssen 2. Drittheil ausmachen, und so hoch als diese Species in dem Geschirr, so hoch muß auch das warme Wasser im Kessel seyn, und wenn solches sich verringert, so muß man wieder warmes Wasser nachgiessen, damit die Geschirr nicht zerspringen mögen. Nach diesem setzet den Helm darauf, an selbigen bindet oben einen Bindfaden, den ihr an den zweyen Hand-Griffen des Kessels fest anbinden müsset, damit das Geschirr (Kolben) auf dem Wasser nicht schwimme; Jederzeit aber, und überhaupts ist zu bemercken, daß die Vorlagen daran nicht dürffen vergessen, und die Fugen wohl verlutiret werden.

Wie soll das Feuer bey dem Distilliren nach seinen Graden eingetheilet werden?

Dieses kan man eben nicht accurat und gewiß vor-

vorschreiben, indem immer eine Species ein stärcker Feuer, als das andere erfordert, und muß der Verstand desjenigen, so da distilliret, das Beste dabey thun. Denn z. E. ist es ein Wein-Geist, so muß das Wasser laulicht; ist es Rosen-Wasser, so ist es heiß; ist es aber Wein-Eßig, so muß es gar siedend seyn.

Wenn braucht man das Balneum Vaporosum (Dampff-Bad?)

Das Dampff-Bad wird zu denjenigen calcinirten und allzu trocknen Materien gebraucht, die da sollen befeuchtet, und ausgedrucket werden.

Wie verfähret man mit dem Balneo vaporoso?

Man nimmt diejenigen Species, die entweder calciniret oder getrocknet worden, stösset sie klein, und thut sie in kleine Säcklein, welche sodann über einen Kessel gehängt werden, der voller siedheiß Wasser ist, damit der Dampff die Species in denen Säcklein befeuchte, und diese werden anbey so lange hin und her gewendet, bis sie völlig angefeuchtet worden.

Wie geschicht die Distillation per Deliquium?

Die geschicht, wenn die Species in denen Säcklein über dem Balneo vaporoso wohl imbibiret und befeuchtet worden, so nimmt man sie von dar weg, hängt sie an einen kalten Ort auf, und setzet ein Geschirr darunter, um das Austropffend aufzufangen, und zum Gebrauch aufzuheben.

Die-

Dieses fällt noch hierbey zu bemercken vor, daß, wo noch viele Feuchtigkeiten von denen calcinirten Speciebus in denen Säcklein, und solche doch nicht mehr austropffen will, so kan man sie in die Presse bringen, und völlig auspressen.

Was distilliret man per Sublimationem oder Erhöhung?

In dieser Arbeit werden zwar eben, wie in der Distillation die Sachen in die Höhe getrieben, vornemlich die weich und flüßig seyn, weil die aufsteigende Dünste zu Wasser werden; Allein in der Sublimation werden die allersubtilesten, spiritualische, leicht- und trockneste Theile auf, und an den Hals der Gefässe getrieben.

Wie geschicht die Distillatio per Sublimationem?

Diese geschicht entweder einfach, oder mit Zusatz. Die einfache Sublimation ist, wenn die Materie alleine erhöhet wird; Mit dem Zusatz aber, wenn entweder Eisenfeil, zubereitetes Saltz, oder calcinirte Kiesel-Steine die particulas terrestres und caput mortuum oder irrdische und die gröbste Theile zuruck hält.

Was braucht man zur Distillation per Sublimationem vor ein Gefäß?

Hierzu braucht man ordinair ein grosses Glas oder hohen Kolben mit einem blinden Helm, der oben ein Loch hat; Wie dann auch ein Aludel (so gleichfalls ein gläsern Geschirr) und hierzu sehr dienlich ist.

Wie wird bey dieser Arbeit das Feuer gegeben?

Bey der Distillation per Sublimationem muß das Feuer entweder von Eisen-Feil, Sand oder Aschen seyn, und dieses, wie oben bemeldet, in einer irrdenen Capellen, worauf dann nachmahls das Distillir-Gefäß gesetzet wird.

Was ist sonst bey dem Feuer zu observiren?

Das Feuer muß ein Chymicus wohl verstehen, und wissen, wie es von Graden zu Graden zu erhöhen, dasselbe zu mehren und zu mindern, weil an der Regierung desselben sehr viel gelegen, indem die Vollkommenheit des Wercks, und die Erhaltung der Gefässe daran hänget.

Wie wird das Feuer eingetheilet?

Es ist der Unterschied und die mancherley Arten des Feuers nicht eben so genau zu weissen, weil wir schon gedacht, daß dieselbe Wissenschafft mehr aus der Ubung her zu hohlen, und ein jeder Laborant selber aus seiner gesunden Vernunfft solches beurtheilen muß. Jedoch wird das Feuer in ein natürlich- und künstliches abgetheilet, da nehmlich das natürliche bestehet in der Sonnen Wärme und Hitze; Das Künstliche hingegen ist, so mit unterschiedenen Manieren erhalten wird, ex. gr. durch Pferd- und Tauben-Mist, durch ein Lampen-Feuer, (ist ein gleiches Feuer, so da nicht zu starck, noch zu schwach;) Das Kohlen-Feuer (dienet zum Distilliren durch die Retorte) und das Holtz-Feuer, welches zu der Distillir-Blase mit der Abkühlung gebrauchet wird.

Was setzet man zum Distilliren an die Sonne?

Zu dieser Distillation setzet man die jenigen Species, so sich leicht solviren und auflösen lassen. Und ist sonderlich hierbey zu bemercken, daß hier die Gefässe niemals voll seyn dürffen, sonst zerspringen sie ohnfehlbar.

Worzu dienet der Tauben- und Pferd-Mist?

Der Tauben- und Pferd-Mist dienet zu der Digestion (Absonder- oder Kochung der Theile) und Putrefaction (Fäulung,) welcher so dann durch den Pferd-Mist muß erwecket, und dieser letztere alle drey Tage verneuert werden.

Was ist die Distillation per Digestionem?

Dieses ist nichts anders, als eine sanffte, durchtringende Wärme, welche die reine Theile von denen unreinen, und die groben von denen subtilen absondert.

Wie geschicht solche?

Nehmet die Species, so ihr distilliren wollet, setzet solchen, wenn sie es brauchen, ein Menstruum zu, der Kolben wird mit einem blinden Helm vermachet, so dann bringet es in Pferd-Mist oder Balneum Mariæ, und lasset es so lange digeriren, bis sich die subtilen Theilgen von denen groben lösen.

Was ist, und wie geschicht die Distillation per Putrefactionem?

Die Distillirung durch die Fäulung ist, wenn die Species von ihrem Geschmack, Geruch, Farbe,

und andern Eigenschafften abgesondert, verändert und zu etwas vollkommenes gebracht werden, und giebt also diese Distillation (so da in Pferd-Mist oder Balneo Mariæ mit einem Zusatz, wenn solches erfordert wird, vom Menstruo geschicht) eine Geschicklichkeit zu einer neuen Geburth.

Was ist Distillatio per Rectificationem?

Diese Distillatio per Rectificationem (Erhöh- und Reinigung,) ist höchst-nützlich, wenn man die Spiritus viel subtiler und geistiger machen, und die groben Theilgen von den terrestrischen absondern will.

Wie geschicht solche Distillation?

Dieselbe geschicht entweder durch den Kolben oder Retorten, dasselbe in Balneo Mariæ auf einem sied-heissen, oder nachdem es die Species erfordern, laulichten Wasser stehen, und muß sonderlich in Obacht genommen werden, daß bey der Distillation per Rectificationem das Feuer immer nach und nach gemindert werden muß, damit die Spiritus desto geistiger werden.

Was verstehet man durch das Amalgamiren?

Amalgamiren ist bey denen Chymicis nichts anders, als eine Untereinandermisch- und Einverleibung des Quecksilbers mit denen Kalcken der Metallen, und daß man eine Massam mit einer Feuchtigkeit reibet, so nicht wieder zu separiren ist.

Worzu brauchet man die Distillation per Circulationem?

Diese Manier zu distilliren per Circulationem oder Auf- und Nieder-Steigung, braucht man die Geister spiritueller und noch geistiger zu machen, wie bey der Rectification vorgenommen wird.

Wie wird diese Distillation verrichtet?

Wenn ihr wollet per Circulationem distilliren, so nehmet nur zwey gläserne Kolben, die einen kurtzen Hals haben, in einen davon thue die Species, verlutiret sie so dann wohl aufeinander, und bringet sie ins Balneum Mariæ oder Pferd-Mist, so das gantze Glas, worinnen die Species sind, bedecken muß, aber nur nicht höher, damit die Geister besser auf- und niedersteigen, und durch die kühle Lufft zu Wasser werden, und herab fallen können.

NB. Bey dieser Operation und Arbeit hat man ordinaire Gefässe, so man die Circulier-Kolben nennet, wie auch den Pelican, jedoch schickt es sich auch sehr wohl mit Kolben-Gläsern.

Was ist die Distillatio per Calcinationem?

Die Distillirung durch Calcination oder Mürbmachung ist, wenn die Metalla, Mineralien und andere harte Species durch schlechte oder corrosivisch- und freßigte Materien mürb gemacht werden.

Wie

Wie geschehen diese Distillationes?

Die schlechte Distillirung per Calcinationem geschicht, wenn in dem Schmeltz-Tiegel die Mineralien durch das Feuer zu einem unbegreifflichen Pulver gemacht werden; Da hingegen die Corrosivische Calcination per Aquam fortem (Scheidewasser) und andern Wassern vorgenommen, und das Metall zu einem Kalck gemachet wird.

Hieher wird auch Distillation, so in der Austrocknung bestehet, gezogen, da nemlich die Materie so distilliret wird, da sie mit einer bequemen Feuchtigkeit können impraegnirt oder auch mürber gemacht werden.

Worinnen bestehet die Distillirung per Coagulationem?

Diese Arbeit bestehet darinnen, daß die flüßigen Species können zu einer Festigkeit, Saltz oder Dickheit gebracht werden, und zwar entweder durchs Feuer, oder durch die Kälte.

Wie nimmt man die Coagulation (Eintrocknung) vor durchs Feuer?

Nehmet die Tinctur, so ihr ausgezogen, und zwar die Feuchtigkeit, in einem irrdenen oder gläsernen Geschirr wohl hat abrauchen lassen, lasset es so lange stehen, biß es so dick, als ein Safft, Honig, oder anderer Syrup worden.

Wie geschicht die Coagulation durch die Kälte?

Diese Manier wird gemeiniglich in denen auf-

gelößten Saltzen gebrauchet, wenn man zwey Drittheil von dem Wasser abrauchen, und sich zu öberst eine Cuticula und Häutgen sehen lässet, so bringet das Geschirr in die Kälte, und zwar Sommers-Zeit in den Keller, im Winter aber nur ausserhalb des Kellers, so wird sich so dann die gantze Materie zu einem Crystall verändern, und die Feuchtigkeiten eintrocknen.

Was ist die Distillation per Cohobationem?

Durch die Cohobation geschicht das Distilliren, wenn dasjenige, was herüber gezogen worden, durch wiederhohltes Aufgiessen wieder zu der Massæ genossen, und durch diese geistige Theile die Massa besser durchgedrungen wird, damit sie desto schärffer werden; Wenn dergleichen Operation vorgenommen werden soll mit Retorten, so ist am sichersten, daß man das Feuer sanfft mache, damit die distillirten Species nicht übel riechen mögen; jedoch ist die beste Art, wenn man Cohobiren (das Distillirte wieder übergiessen) will, daß solches im Balneo Mariæ geschehe.

Wie wird die Distillatio per Filtrationem (Durchläuterung) vorgenommen?

Diese Arbeit geschicht durch Aufgiessen, Durchseihen, und Läutern: wenn man entweder graues Papier, die Manicam Hippocratis (härinnen Sack) oder Leinwad, die Sachen reiner und klärer machet, und geschicht solche gemeiniglich bey Ausziehung der Salium (Saltze) oder derer Tincturen.

Worzu

Worzu dienet die Distillatio per Dulcorationem?

Dulcoratio (Außsüssung) wird vorgenommen, wenn der Kalck der Metallen abgewaschen, und ihnen die corrosiv- und fressende Schärffe benommen wird. Wie dann auch der Schwefel, so etwa denen Speciebus in den Kolben, Tiegeln, ꝛc. um sie eher zu calciniren, dadurch gantz abgezogen, und die Species zu einem guten Geschmack gebracht werden.

Wie nimmt man die Fermentation vor?

Die Fermentatio (Verjährung) wird auf folgende Manier vorgenommen; Man stösset nemlich die grünen Species, e. gr. Rosen, Kräuter, und mehr dergleichen Sachen, welche aber trucken, werden zwar ebenfalls gestossen, aber mit einem Liquore (Feuchtigkeit) angefeuchtet, in ein groß Glas gethan, und wohl verbunden in dem Keller, in Sand an ein trocken Ort gesetzet, allwo es so lange verbleibet, bis es zu säuern recht anfänget. Diese Manier geschicht dessentwegen, damit die Spiritus desto leichter auf- und in die Höhe steigen, und sich von denen Particulis crassis oder groben Theilen absondern mögen.

Wie geschicht die Distillatio per Reverberationem?

Dieses geschicht in einem velutirt- und verschlossenen Gefässe, fast auf die Manier, wie die

Calcination, ausser daß diese mit und bey offenem Feuer geschicht. Der Nutz dieser Distillation ist, daß 1.) die Geister mit denen Cörpern calciniret werden; 2.) und die Materie so per Reverberationem calciniret wird, mehrere Krafft und Würckung bekomme.

Wie wird die Distillatio per Præcipitationem vorgenommen.

Dergleichen Distillirung, so durch die Præcipitation (Niederschlagung) geschicht und vorgnommen wird, bestehet nur darinne, *daß man die* Metalla mit Scheide-Wasser *auflöset*, und *zu Kalch* machet; worbey dann das Aquafort zu *schwächen* und zu præcipitiren (niederzuschlagen) man etwas Meer-Wasser (dieses ist gemeines Wasser mit Saltz vermischet) darzu giesset, und daß es locker werde, mit süssen Wasser dulcorire.

Was ist in der Chymie die Röstung?

Die Röstung wird bey solchen Materien *vorgenommen*, so da viele unreine Feuchtigkeiten *bey* sich führen, welche man so lange austrucknet und reiniget, biß sie zu einem Pulver können gebraucht werden.

Wie geschicht die Röstung?

Wenn man die Species, so da sollen geröstet werden, entweder ein wenig stösset, oder in Stücken zerschneidet, sie hernachmahls in ein bequem zinnernes Geschirr thut, (wenn sie keine grosse Hitze ausstehen können) und mit einem gantz gelin-

den Feuer auf einer Kohl-Pfanne so lange tractiret, und herumrühret, bis es nicht mehr rauchet; vor den Rauch aber hüte man sich, weil er höchst-gefährlich Es kan auch die Röstung e. g. des Opii, schwartzen Nießwurtz, Scammonii, Antimonii &c. mit dem Schwefel geschehen, da man diese bemeldte Stücklein schneidet, in oder auf ein Papier leget, und über den Schwefel so lange hin und her fähret, bis dieselbe verrauchet.

Was ist die Distillatio per Stratificationem.

Diese Arbeit wird daher Stratificatio genennet, weil die Species in dem Geschirr Schichten- oder Lager-weiß, oder Statum per Stratum, geleget werden, da dann allemahl zwischen solchen Schichten etwas anders geleget wird. Die Geschirr sind entweder Schmeltz-Tiegel, (worinne die Mineralien) oder Kolben.

Was ist die Distillatio per Decrepitationem?

Die Decrepitatio oder Verpuffung geschicht bey der Reinigung des Saltzes, indem in selbigen sehr viel flüchtige Geister (so sich nicht zwingen lassen wollen, sondern zersprengen wol gar das Geschirr, wenn sie keinen Ausgang finden) durch die Decrepitation geschwächet, und das Saltz von seinen bösen Eigenschafften purgiret wird.

Wie geschicht diese Arbeit?

Man nimmt ein irrdenes Geschirr, welches

die Hitze ausstehen kan, in solches thut man das Saltz, so da soll decrepitirt oder verpuffet werden, setzet es in glüende Kohlen, decket das Geschirr mit etwas Schweres zu, damit die Spiritus, welche ein starckes Krachen verursachen, solches nicht zersprengen können, sobald nun dieses *Tumultuiren* aufgehöret, so lasset das Saltz erkalten, und thut es heraus zum Gebrauch.

Wie nennet man dasjenige, so sich nach der Distillation am Boden der Gefässe setzet?

Dieses nennet man Hefen, wenn sie nochmahls können gebrannt und das Saltz heraus gezogen werden; wenn es aber ohne Geruch und Geschmack, und nichts mehr daran auszuziehen übrig ist, so wird es die verdammte Erde, oder Caput mortuum (Todten-Kopff) benahmset.

Was gehören vor Gefässe zum distilliren per Ascensum?

Die küpfferne Blase mit ihrem Helm und Abkühlungs-Röhren, und das Matratium oder Vorlage.

Welche werden zum Calciniren und Reverberiren gebrauchet?

Zum Calciniren brauchet man einen Schmeltz-Tiegel oder Hafen, welcher im Feuer wohl aushalten kan; im Reverberiren aber müssen zwey Schmeltz-Tiegel, oder zwey Häfen auf einander lutiret seyn.

Was bedienet man sich vor eines Geschirrs/ wenn man im Balneo Mariæ distilliren will?

Wenn man im Balneo Mariæ mit Eisen-Feil, Aschen, Sand oder Mist distilliren will, so bedienet man sich eines gläsern Kolbens mit seinem Helm; die Vorlage aber ist ein lang-hälsigtes Glas.

Was wird vor ein Geschirr erfordert, wenn per medium Cornutum distilliret wird?

Hierzu nimmet man zwey Retorten, oder aber eine Retorte und einen Balon (grosse Vorlage) und verlutiret sie wohl.

Welche Geschirr gehören zum digeriren und putrefaciren?

Bey dieser Arbeit brauchet man Kolben-Gläser mit ihren blinden Helmen; Bey der Distillation aber thut man den blinden Helm weg, und setzet eine Röhre darauf mit einem Matratio.

Was nimmt man vor Geschirr zur Circulation und Sublimation?

Zur Circulation nimmt man einen Pelican oder zwey weite Gläser, in einen kleinen Kolben mit einem blinden Helm, so insgemein ein Aludel genennet wird.

Welches sind die Gefässe zum Verpuffen und Rösten?

Zur Verpuffung oder Decrepitation gehöret

nur ein offener Hafen; zur Röstung aber ein zinnernes Gefäß.

Wie verlutiret oder leimet man die Distillir-Geschirr?

Es giebt unterschiedliche Manieren die Brenn-Zeuge zu verlutiren, die bequem- und leichteste aber ist, wenn man trockne Hafners-Erde nimmt, solche klein stösset, und mit ein wenig Scheer-Wolle und Eyer-Weis zu einer Massa vermischet, darzu dann Urin, Sand oder Eisen-Feil kan gethan werden; knötet diese Stücke wohl untereinander zu einem weichen Teig, und lutiret also die Distillier-Gefässe, und lasset sie sanfft an der Lufft ohne Feuer trucken werden.

Wie lutiret man zerbrochene Gläser?

Nehmet lebendigen Kalch, stosset solchen klein, feuchtet ihn an mit Eyer-Weiß, tuncket ein Lümplein wohl darinnen ein, und schlaget es sodann über das zerbrochene Glas.

Wie werden die Vorlagen und Kolben lutiret?

Darzu nimmet man nur Krafft-Mehl, oder Stärcke und Papier.

Was braucht man zum Auf- oder Abschneiden der Gefässe?

Nehmet Schwefel, lasset solchen in einem Schmeltz-Tiegel zerfliessen, ziehet dadurch einen Bindfaden, bindet ihn um dasjenige Theil, so ihr wollet abschneiden, zündet ihn an, und wenn er verbron-

verbronnen, so spritzet ein wenig Wasser daran, dann fällt das Stück ab.

Gehören allezeit zum distilliren auch Oefen?

Nein! sondern man kan auch die Arbeit auf einer Kohl-Pfanne oder Dreyfuß verrichten, wenn nur um selbige Ziegelsteine gesetzet, und in den Winckel des Schlots oder Schorsteins hingebracht wird.

Wie ist ein Brenn-Ofen zu machen?

Nehmet Hafners-Erde, oder Laimen und Sand, feuchtet denselben mit Wasser, und knötet den Sand, (welcher den dritten Theil des Laims austragen muß, wohl darunter, biß man solchen nicht mehr sehe, und der angemachte Laimen nicht mehr an Händen kleben kan, und also ist die Materie zum Ofen gut, welchen ihr dann nach euren Gefallen groß oder klein machen könnet. Wann derselbe fertig, so lasset ihn in dem Schatten trocken werden, und hernachmahls in eines Hafners Ofen hart brennen; oder aber wollet ihr ihn selbsten brennen, so leget nur rings herum Gerber-Lohe, und zündet es an, in Mangel der Gerber-Loh könnet ihr auch Kohlen nehmen.

Ende des andern Theils des barmhertzigen Samariters.

Register.

Aller derer Sachen / welche in diesem Andern Theil befindlich.

A.

ADern Beschreibung und Nutz 249. seqq.
Affter-Darm, siehe Mast-Darm.
Amalgamiren was es sey 305
Angesicht schön klar zu machen 50. 64
126. seq. 65
- - so allzu roth, zu mäßigen 146
Apperit verlohrnen wieder zu bringen 75
Aqua vitæ in vielen Zufällen dienlich 413
Artzneyen, was vor welche ein Chirurgus verstehen und haben müsse 260. seq.
Athem, so stinckend, zu vertreiben 123
Athem wieder zu verlängern 38. seq. 45. seq.
Aufgesprungene Hände zu heilen 67. seqq. 147. seqq.
Augen Natur, Nutz und Eigenschafften 238. seqq.
Augen-Blattern zu curiren 130
Augen-Fell zu vertreiben 60. 70. seqq.
- - Flüsse 134
Augen schön hell und klar zu machen 54. 69. seqq. 130
Augen, so rinnen, zu curiren 70
Augen-Stern zu vertreiben 71
Augen-Wehe. 103

B.

Backen Natur und Nutz 242. seqq.
Balneum Mariæ was es sey, und wie darinnen zu distilliren 300. seqq.
- - Vaporosum, was es sey 301
Balsam für das Zahn-Wehe 63
Bangigkeit des Hertzens zu vertreiben 131. seqq.
Bauch des Menschen wie er eingetheilet wird 200 seqq.
Begierde zum Beyschlaff zu stillen 172. zu erwecken 176
Beine des menschlichen Cörpers, welche und wie vielerley 253
Bein-Brüche wie vielerley, und deren Heilung 266. seqq.
Beyfuß Nutz und Gebrauch 8. seqq.
Beyschlaff, so unersättlich, siehe Begierde.
Bisse von gifftigen Thieren zu heilen 85
Bläslein im Munde zu vertreiben 26
Blasse Farbe denen Weibs-Personen zu vertreiben 29. seqq.
Blattern in Augen 112
Blatter-Masen zu verhindern 149. seqq.
Blauer Veil Nutz und Gebrauch 2. seqq. Safft zum purgiren 22
Blut-Auswerffen 114. seqq.
Blut-Adern, welche es seyn, und ihr Nutz 248 seqq.
Blut-Reinigung 39. 93. seqq.
Blut-Speyen zu heilen 37
Blut, wie solches zu judiciren 295. seqq.

Blut-Stillung 55. 105. seqq. 143. zur Nasen 125
Brand-Schmertzen zu stillen 79
Brenn-Oefen zum distilliren, wie solche zu machen 315. seqq.
Brust zu erweitern 38
Brüche zu curiren 105
Brüste der Weiber, was sie seyn, und ihr Nutz 224. so geschwollen 196. wenn Löcher darinnen, zu heilen ibid. & seqq. erhitzt ibid.
Bürlein bey denen Kreistenden zu befürdern 192 seqq.

C.

Caput mortuum, was es sey in der Chymie 312
Cardobenedicten-Krauts Nutz und Gebrauch 4 seqq.
Chirurgie und was darzu gehöret 197. seqq.
Chirurgische Artzneyen, welche und wie vielerley 260. seqq.
Chirurgus, siehe Wund-Artzt.
Colica zu vertreiben 44. 119. seqq.

D.

Darm-Bein, was es sey, und dessen Eigenschafften 257. seqq.
Darm-Gicht, besiehe Colica
Distillir-Feuer, wie solches nach den Graden zu verrichten 300. seq. 303. seq.

Distillir-Gefässe, welche und wie sie seyn sollen 312
wie sie verleimet werden 314
Distillirung wie vielerley. 295. per medium Cornutum. 296. 313 per Ascensum. 297. seq. per Descensum. 298. mit Feil-Spänen, Sand und Aschen 299. seq. per Deliquium. 301 per Sublimationem. 302. seq. an der Sonnen 304. in Tauben- oder Pferd-Mist. ibid. per Digestionem ibid. & seq. per Putrefactionem. ibid. seq. per Rectificationem. 305. seq. per Circulationem. 306. seq. per Calcinationem. ibid. per Coagulationem. 307. seqq. per Cohobationem. 308. per Filtrationem. ibid. & seqq. per Dulcorationem. 309. per Fermentationem. ibid. per Reverberationem. ibid. per Præcipitationem, Stratificationem & Decrepitationem. 310. seqq.
Distillir-Oefen wie sie sollen gemacht werden. 315 seqq.
Distel Nutz und Gebrauch 3. seqq.
Distillirte Wasser, wie solche von der Essenz zu scheiden 297. seqq.
Durchlauff zu stillen 28
Durst zu stillen 47. seqq.

E.

Ehrenpreiß worzu es nutzet 18. seqq.
Einschlaffende Glieder zu bähen 33
Engbrüstigkeit zu curiren 73. seqq. 140. 141. 148. seqq.
Engen zu vertreiben 33

Engerlein im Gesicht zu vertreiben 103
Erb-Grind zu curiren 68. seqq.
Erbrechen zu stillen 23. 124
Erfrohrne Füsse zu heilen 34. 80. seqq.
Erstarrende Glieder 105
Erstummen 140

F.

Feig Wartzen zu vertreiben 81. 126
Fieber-Wein 106
Fieber zu vertreiben 51. 106. seqq. 108. 109. 124
Flechten im Angesichte zu curiren 66. 103. 145
Flecken an der Haut. 104
" " im Gesicht 65. 145
" " wie vielerley solche und deren Cur. 283. seqq.
Flüsse zu vertreiben 47. 56. 102
" " in Augen 134. seqq.
Fluß der Kindbetterin zu stillen 192
Fraißlich zu curiren 36. seqq.
Frantzosen zu heilen 77. seqq.
Frantzosen-Wurm 111
Frucht des Leibes zur Geburth zu befördern. 188 seqq.
" " wenn sie im Leibe erstorben. 190. seq.

G.

Gallen-Bläslein Art und Natur 213. seqq.
Gallichte Feuchtigkeiten auszuführen 144

Gebähr-

Gebähr-Mutter, wenn sie allzu hitzig 153. seqq. so sie erkältet 155. hervor hänget 160. seq. wenn sie von einem Ort zum andern lauffet 164. seqq. das Jucken und Kützeln zu vertreiben. 179. seqq.
Geblüth, so geronnen, zu zertheilen. 77. seqq.
Gedächtniß zu schärffen 58. seqq.
Gedärm was sie seyn, wo sie liegen, und ihr Nutz 208. seqq.
Gelbsucht 104. 124
Genesung des Kindes bey der Kreistenden zu befördern 188. seqq.
Geruch wieder zu bringen 55
Geschwär im Hals 71
- - im Leibe 92
- - wie vielerley und deren Cur 278. seqq.
Geschwulst, wie vielerley dieselbe, und wie solche zu heilen 273. seqq.
Geschwulst zu zertheilen 40. 111
- - sonderlich im Hals 72. seqq.
- - am männlichen Glied 84
- - in der Weiber Brust 196. seqq.
Gicht im Haupt, wie solches zu vertreiben 57
Gifftiger Thiere Bisse zu heilen 85
Glied-Wasser zu stillen 80
Glieder-Zittern zu curiren 48
- - Erstarren 105
Glieder-Schwindung 106. 128
Gliedmassen, so äusserlich am menschlichen Cörper, welche es seyn 247. seqq.
Grimmen im Leibe 25. 27. 41. 43. 127
Grindige Köpffe zu curiren. 69

Gundermanns Natur und Eigenschafften 15. seqq.
Gurgel-Wasser wider die Mundfäulen. 51. in
Hals-Beschwerungen 94. seqq.

H.

Hände, so aufgesprungen 67. 147. seqq.
Halses Beschreibung und Nutz 232. seqq.
Hals, so heisser, zu curiren 72
Hand, woraus sie bestehe, und ihre Eigenschafften 247. seqq.
Harn-Blase Natur und Nutz 216. seqq.
Harnend machen 41. 42. 90. seqq.
Harnwinde zu vertreiben 43. 83. 127. 133
Haupt, was es sey, und wie es gestaltet 233. seqq.
Haupt-Flüsse zu vertreiben 32. 57
Haupt-Pillen 60
- - Wasser 113
Haupt-Wehe zu vertreiben. 31. seqq. 51. seqq. 122. 129. seqq. so von Wunden 48
Haupt-Zittern zu vertreiben ibid.
Heiserkeit zu vertreiben 112
Hertz, was es sey, und dessen Nutz 228. seqq.
Hertz-Blut zu stillen 143
- - Kammer was sie sey 227
Hertz-Klopffen 131
Hetschen zu vertreiben 95. seqq.
Hirn, was und wievielerley es sey 236. seqq.
Hitze und Durst zu stillen 47
Hohl-Ader, was sie sey, und derselben Nutz 249
Hüfft-Bein, was es sey 257. seqq.
Hüfften-Wehe 100

Hüner-Augen zu curiren 116
Husten zu vertreiben 35. seq. 39. seq. 73. seq. 112. seq. 116. seq.

J.

Juden-Kirschen Natur und Eigenschafften 11

K.

Kalte Pisse (Harn) zu vertreiben 90
Kindbetterin Stärckungs-Mittel 173. seq
= = = wenn sie wollen im Haupt zerstreuet werden 194
Knoblauchs Natur und Eigenschafften 12. seq.
Korn-Blumen Nutz und Eigenschafften 15
Krampff zu curiren 46. 106. 133
Kranckheiten, so die Schwangern Zeit ihrer Schwangerschafft auszustehen 181. seq.
Krätze zu vertreiben 40. 45. seq. 78
Kräuter Nutzen und Gebrauch 1
Krebs-Schäden 87. seq.
Krospel dessen Natur und Eigenschafft 258. seq.

L.

Leber, was sie sey, ihre Eigenschafft und Nutz 210 seqq.
Leber-Flecken zu heilen 284
Leber zu eröffnen 44. 97. wenn sie allzu hitzig, zu mäßigen 97. seq. 142
Lefftzen Natur und Nutzen 242. seq.

Leibs-Eröffnung 143
Lenden-Stein. 112
Lenden zu stärcken 100
Lufft-Röhre Nutz 230. seqq.

M.

Männliches Glied, wenn es geschwollen 84
Mäuslein im menschlichen Cörper 202. 225
Magen 206. seqq.
- - Brechen 75
Magen-Pflaster 24. 44
- - Safft 29
- - Säcklein wegen Erkältung 34. 180
- - Wasser 51
- - Pulver 75
- - Latwerge 101
Magen-Verschleimung 75
Mandeln im Hals so geschwollen 95
Mannheit wieder zu bringen 84
Mastdarm, wenn er heraus getretten, wieder hinein zu bringen 132. 142. seq. 144. seqq.
Milch denen Säugenden zu vermehren 195
- - fliessend zu machen ibid.
Miltz, worzu sie dienet 214. seqq.
- - Kranckheit 72
Monat-Blühe zu befördern 29. 157. seqq. 160. seqq.
- - - wenn sie in die Brüste getretten 159. seqq.
- - - so sie zu starck und lange fliesset 165. seqq.
- - - wenn sie unordentlich fliesset 165 seqq.

Mund,

Mund, dessen Eigenschafft 242. seqq.
= = Fäule 51. 71. 123
= = Mutterwesen zu stillen 174. seqq.

N.

Nabel eines Kindes, wenn er allzugroß, zu vertreiben 26
Nachgeburth zu befördern 171
Nasenbluten zu stillen 125. seqq.
Netz, besiehe Peritonæum.
Nieren Eigenschafft 215. seqq.
= = zu eröffnen 99
= = zu stärcken 100

O.

Ohnmachten zu vertreiben 56. seqq. 130. 134. seqq.
Ohren Eigenschafften 240. seqq.
= = Schwellen 133
= = Cur 35. 42. 71.

P.

Pappeln Nutz und Gebrauch 5. seqq.
Peritonæum, was es sey, und was dazu gehöret 204. seqq.
Pest-Mittel 141
Peterlein (Petersilgen) Nutz und Gebrauch 7. seqq.
Pillen wider das Auffsteigen der Mutter 62. seqq.
= = für den Stein und Grieß 62
= = Rothe Ruhr ibid.
= = wider die Pest 63

Preune 25
Purgirender Muscaten- und Rosen-Safft 28
- - - Aepffel-Safft 30. seqq.

R.

Räucher-Pulver zu machen 57
Ribben so zerfallen, zu heilen 91
Riehen im Halse nach den Husten zu vertreiben 140
Rose (Rothlauffen) zu curiren 92. 278
Rothe Ruhr zu heilen 28. 89. 131. 132

S.

Sau-Disteln Nutzbarkeit 17. seqq.
Schiefer auf dem Haupt zu vertreiben 129
Schlaff wieder zu bringen 58. 112. 123
Schlag-Fluß, so nicht zu starck, zu vertreiben 52. seqq. 49. 133
Schlehen-Dorns Eigenschafften 10. seqq.
Schleim auf der Brust zu vertreiben 34
Schwangerer Weiber Kranckheiten 181. seqq.
- - - Frucht zu stärcken 191
Schwindel zu vertreiben 36. 52. 57. 135. seqq.
Schwindsucht 114. 115. 116. seqq.
Schwindung der Glieder 106. 128
Schwitzend zu machen 44
Seitenstechen zu vertreiben 102
Sod zu vertreiben 96
Stärck u. [illegible]-Säcklein denen Kindbetterinnen zu gebrauchen 193

Stein-

Stein-Schmertzen zu vertreiben 82. 98. seqq. 114. seqq.
Strauchen zu vertreiben 141
Stuhlgang zu befördern 89. 126
Sultzen zu machen, für Engbrüstigkeit 148. seqq.
Syrup zur Lungen 20
- - Wassersucht 21
- - zum Haupt 21

T.

Tripper, wie vielerley derselbe, und wie solcher zu heilen 288. seqq.

U.

Uberbeine zu vertreiben 79
Verbrennung mit Wasser, wie solches zu heilen 128
Verrenckung, was es sey, und wie solche zu curiren 263. seqq.
Unsinnigkeit 138

W.

Wartzen zu heilen 104
- - an Brüsten zu curiren 126
Wassersucht zu curiren 72
Wegerichs Eigenschafften 16. seqq.
Wegwarten Nutz und Gebrauch 2
Wehen in Kindes-Nöthen zu befördern 190. seqq.
Wermuths Nutz und Eigenschafften 9. seqq.

Wolff

Wolff im Hindern zu curiren 46
Wunden, was sie seyn, und wie solche curiret werden 269. seqq.
Wunden im Angesicht zu heilen, daß es keine Masen gibt 122
Wund-Salbe 47
Würmer im Leibe zu vertreiben 27. 123
Wurm am Finger 86. seqq.

Z.

Zäpfflein im Hals hinauf zu bringen. 97. 122
Zahn-Pulver zu machen 67. seqq.
Zahnwehe zu vertreiben 32. seqq. 54. seqq. 63
Zeichen einer wahren Schwängerung 181. seqq.
Zipperleins Linderung 43. 46. seqq.
Zittern der Glieder zu heilen 48
Zungen-Bein, was es sey 246. seqq.
Zwang (harten Stuhlgang) zu vertreiben 126
- - so mit Blut gehet 132
Zwiebeln Nutz und Gebrauch 14. seqq.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beynon, Elias, 1605-

Eliae Beynon des Jüngern, V. D. M. Barmhertziger Samariter In der dritten aber ein vollständiger Chirurgischer Unterricht ... und Allen Chirurgis, sonderlich denen Wund-Aertzten auf dem Lande, und so distilliren wollen, zu sonderbahrem Nutzen wohlmeinend entdecket wird
Bd.: 2

Nürnberg 1741

M.med. 120 d-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10285640-5
VD18 80036511